



STEK Lage

Gut, wenn man mitreden kann.

Stadt Lage

Stadtentwicklungskonzept - STEK -



Stand: 24.01.2018

Impressum

Auftraggeber
Stadt Lage
Der Bürgermeister

Fachbereich 4 Bauen

32778 Lage

Auftragnehmer
Drees & Huesmann Planer
Vennhofallee 97
33689 Bielefeld
05205-3230
www.dhp-sennestadt.de

Bearbeitung
Jens-Peter Huesmann
jens-peter.huesmann@dhp-sennestadt.de

Thomas Fiebig
thomas.fiebig@dhp-sennestadt.de

Andreas Hollstein
andreas.hollstein@dhp-sennestadt.de

Nina Küpers
nina.kuepers@dhp-sennestadt.de

Larissa Nutt
larissa.nutt@dhp-sennestadt.de

Vanessa Schötten
vanessa.schoetten@dhp-sennestadt.de

Gliederung: Inhaltsverzeichnis

TEIL A

1	Aufgabenstellung	4
1.1	Anlass und Zielsetzung	4
1.2	Was ist ein STEK?	5
1.2.1	Trends	8
2	Rahmenbedingungen/Ausgangssituation	9
2.1	Stadt Lage und regionale Einbindung	9
2.2	Einwohnerentwicklung und -vorausberechnung	11
2.3	Räumliche Siedlungsentwicklung/Planungsvor- gaben	13
2.3.1	Regionalplan	13
2.3.2	Flächennutzungsplan	15
3	Ortsteile und Analysen	19
3.1	Lage und seine Ortsteile	19
3.2	Analyse relevanter Themen für die Stadtentwicklung (Stärken-Schwächen-Analyse)	25
3.2.1	Demographische Entwicklung, Einwohner und Wohnstandort	25
3.2.2	Kulturlandschaft, Gewässer- und Grünstrukturen	32
3.2.3	Ortsbild und Siedlungsentwicklung	34
3.2.4	Versorgung, Einzelhandel und Infrastrukturen	35
3.4.5	Wirtschaft und Gewerbe	42
3.2.6	Mobilität	46
3.2.7	Freizeit, Naherholung (Tourismus), Sport	52
3.2.8	Umwelt und Klimaschutz	55
3.3	Allgemeine gesamtstädtische Ziele aus der Stärken-Schwächen-Analyse und vorliegenden Planungen und Gutachten	57
3.3.1	Siedlungsentwicklung/Flächenentwicklung	58
3.3.2	Mobilität	59
3.3.3	Infrastruktur, Versorger, Daseinsvorsorge	60
3.3.4	Grün und Erholung	61

TEIL B

4	Auftaktveranstaltung	63
5	Planungswerkstätten	64
5.1	Planungswerkstatt Nord	65
5.1.1	Pottenhausen	66
5.1.2	Waddenhausen	69
5.1.3	Hagen	73
5.1.4	Hardissen	76

5.2	Planungswerkstatt Ost	81
5.2.1	Heiden und Heßloh	82
5.2.2	Hedderhagen	89
5.3	Planungswerkstatt West	91
5.3.1	Ohrsen	92
5.3.2	Wissentrup	95
5.3.3	Ehrentrup	97
5.3.4	Kachtenhausen	101
5.3.5	Billinghausen	106
5.3.6	Müssen	107
5.4	Planungswerkstatt Süd	108
5.4.1	Hörste	109
5.5	Planungswerkstatt Kernstadt	114
5.5.1	Lage (Kernstadt)	114

TEIL C

6	Leitbilder der Stadtentwicklung Lage	124
6.1	Leitbild A - Zentrumsmodell	126
6.2	Leitbild B - Modell „dezentrale Entwicklung“	128
6.3	Gesamtstadt	130
6.4	Teilräume/Ortsteile	135
6.4.1	Teilraum Hörste	135
6.4.2	Teilraum Nord	136
6.4.3	Teilraum Siedlungsschwerpunkt	138
6.4.4	Teilraum Ost	140
6.4.5	Teilraum West	142
6.4.6	Teilraum Süd	144
6.5	Siedlungsflächenkonzept für die Ortsteile (Diskussion FNP-Darstellung)	145
6.5.1	Billinghausen	147
6.5.2	Ehrentrup	148
6.5.3	Hagen	149
6.5.4	Hardissen	150
6.5.5	Heiden	151
6.5.6	Hörste	152
6.5.7	Kachtenhausen	153
6.5.8	Lage	154
6.5.9	Müssen	155
6.5.10	Waddenhausen	156

7	Umsetzung Stadtentwicklungskonzept	157
7.1	Siedlungsflächenentwicklung	157
7.2	Wirtschaft	159
7.3	Infrastrukturen, Daseinsvorsorge	161
7.4	Mobilität	163
7.5	Naturraum und Landschaft	165
7.6	Maßnahmen und Projekte - Zugänge Förderung	166

GLOSSAR	168
---------	-----

Abkürzungsverzeichnis

ASB	=	Allgemeiner Siedlungsbereich
B+R	=	Bike and Ride
FNP	=	Flächennutzungsplan
GIB	=	Bereich für gewerbliche und industrielle Nutzungen
MIV	=	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	=	Öffentlicher Personennahverkehr
OWL	=	Ostwestfalen-Lippe
P+R	=	Park and ride
Rd.	=	Rund
SPNV	=	Schienenpersonennahverkehr
SSP	=	Siedlungsschwerpunkt
SVB	=	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Teil A

1 Aufgabenstellung

1.1 Anlass und Zielsetzung

Anlass zur Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Lage waren die in der jüngsten Vergangenheit erstellten vielfältigen, themenbezogenen Einzelkonzepte (Verkehr, Demografie, Klima, usw.), die einen gesamtstädtischen und zugleich ortsteilbezogenen „Überbau“ notwendig machen. In diesem Zusammenhang sollten die in der LEADER-Bewerbung gemachten Erfahrungen der Bürgerbeteiligung für das Stadtentwicklungskonzept und in einer ortsteilbezogenen Umsetzung genutzt werden.

Der Prozess des STEKs besteht aus drei Phasen.

1. Phase (Teil A): Bestandsanalyse der Rahmenbedingungen,
Stärken-Schwächen-Analyse
Gesamtstadt
2. Phase (Teil B): Leitsätze, Ziele, Themen und Maßnahmen Ortsteile,
Ergebnisse der Planungs-
werkstätten
3. Phase (Teil C): Leitbild der Stadtentwicklung
Handlungsschwerpunkte,
Thematische Konzepte/Karten
Maßnahmen und Umsetzung

Begleitet wurde dieser Prozess mit

- einer Auftaktveranstaltung
- Ortsteilforen: Werkstätten in den fünf Teilräumen mit breiter Bürgerbeteiligung zum Sammeln von Anregungen, Wünschen und Empfehlungen zur Stadtentwicklung
- einer Ergebnis-/Abschlussveranstaltung

09.03.2017: Auftaktveranstaltung

21.06.2017: 1. Werkstatt Teilraum Nord

28.06.2017: 2. Werkstatt Teilraum Ost

03.07.2017: 3. Werkstatt Teilraum West

10.07.2017: 4. Werkstatt Teilraum Süd

12.07.2017: 5. Werkstatt Teilraum Kernstadt

18.12.2017: Ergebnis-/Abschlussveranstaltung



Abb. 1: Einladung zur Werkstatt Teilraum Nord

1.2 Was ist ein STEK?



Abb. 2: Abgrenzung und Verhältnis von der Entwicklungsplanung zur baulichen und gestalterischen Planung.

Ein Stadtentwicklungskonzept (STEK) dient als Entwicklungsstrategie für die Gesamtstadt. Es ist kein statischer Plan, sondern fortschreibungsfähig und auf einen Zeithorizont von etwa 15 Jahren ausgelegt. Es zielt einerseits auf die Stadtentwicklungsplanung (z. B. Infrastrukturplanung) ab, andererseits aber auch auf konkrete Maßnahmen in den Ortsteilen (z. B. gestalterische Planung von Freiräumen) (vgl. Abb. 3). Gegenstand der Betrachtung in Stadtentwicklungskonzepten können Aspekte wie beispielsweise Stadtentwicklung, demographische Entwicklung, Mobilität, Umwelt- und Klimaschutz und Wirtschaft sein (vgl. Abb.3). Auch können sie als Grundlage zur Beantragung weiterer Förderprogramme von EU, Bund und Land, beispielsweise integrierten Stadtentwicklungskonzepten (ISEK), integrierten kommunalen Entwicklungskonzepten (IKEK) oder Dorfentwicklungskonzepten (DIEK), dienen. Bei der Erstellung eines Stadtentwicklungskonzeptes werden nicht nur Fachleute und die Stadtverwaltung/-politik eingebunden, sondern



Abb. 3: Was kann Gegenstand eines STEK sein?

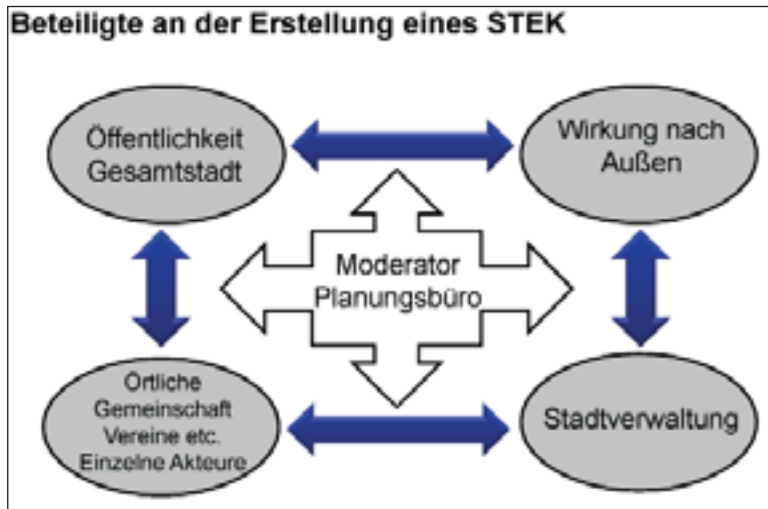


Abb. 4: Beteiligte an der Erstellung eines STEK

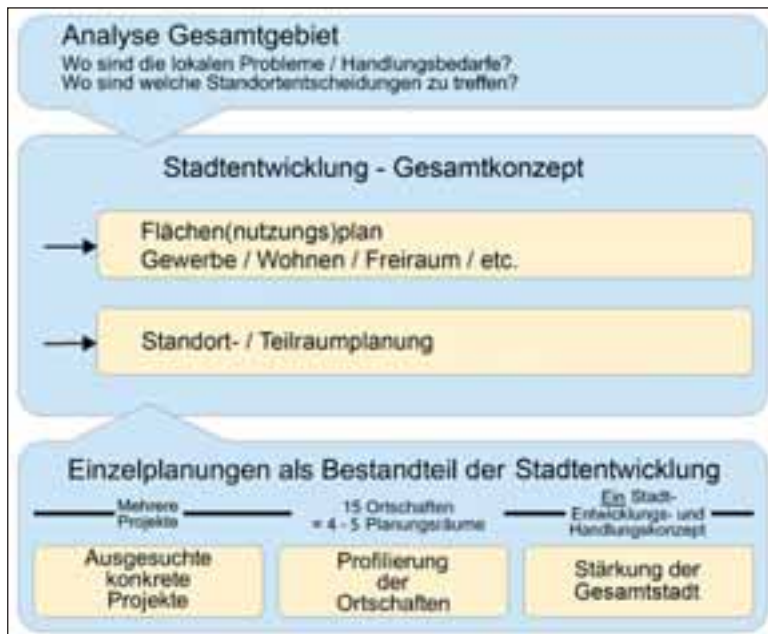


Abb. 5: Von der Planung für die Gesamtstadt zur Planung für Teilräume

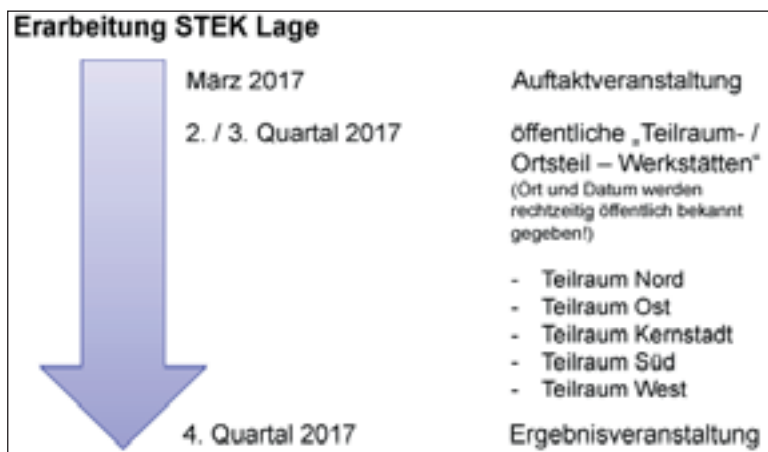


Abb. 6: Ablauf Erarbeitung STEK Lage

auch die Öffentlichkeit der Gesamtstadt sowie örtliche Gemeinschaften wie Vereine und Einzelakteure. Die Moderation des Prozesses wird üblicherweise durch ein Planungsbüro übernommen.

Die Erarbeitung des vorliegenden Stadtentwicklungskonzeptes begann im März 2017 mit einer Auftaktveranstaltung, bei der die Lagenser Bürger über die Zielsetzung des Konzeptes informiert wurden. Hierbei sind der geplante Ablauf und die grundlegende Rahmenbedingungen und Trends, die im folgenden Unterkapitel kurz näher erläutert werden, vorgestellt worden.

Im weiteren Verlauf fanden in den Teilräumen der Stadt öffentliche Werkstätten statt, in denen die Bürger Kritikpunkte sowie Anregungen zu Verbesserungsmaßnahmen für die einzelnen Ortsteile vorbringen konnten. Diese finden sich im Teil B des vorliegenden Berichts wieder. Das vorliegende Stadtentwicklungskonzept hat die Vorbereitung der zukünftigen räumlichen flächenhaften Entwicklung im Fokus (räumliches Stadtentwicklungskonzept).

Es soll dabei als Grundlage für die weitere Diskussion der politischen Gremien und eine Leitlinie für das Verwaltungshandeln in der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung sowie der städtebaurechtlichen Planungsinstrumente in der Stadt Lage dienen.

Das Stadtentwicklungskonzept (STEK) für die Stadt Lage soll die Grundlage für die zukünftige stadträumliche Entwicklung der Stadt bieten. Hierzu gehören die zukünftige Entwicklung von Siedlungsflächen und des Landschafts- und Naturraumes ebenso wie die Situation der Ortslagen und ihrer Infrastruktur mit der verkehrlichen Anbindung. Den Hintergrund bildet die zukünftig zu erwartende Bevölkerungsentwicklung in Lage und die damit verbundenen Ansprüche an die bebaute wie unbebaute Umwelt. Zentrales Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes ist es, eine mittel- bis langfristige Orientierung zu geben, an der die Stadtentwicklung in den nächsten Jahrzehnten strategisch ausgerichtet werden soll. Die Erarbeitung des STEK ist in einen moderierten Prozess eingebunden, an dem Politik, Verwaltung, die interessierte Fachöffentlichkeit und die Lagenser Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind.

„Gut, wenn man mitreden kann.“

Unter diesem Motto haben im Laufe des Jahres 2017 in einem intensiven Dialog- und Beteiligungsprozess zahlreiche interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter aus Kultur, Wirtschaft und Politik neben der im März 2017 stattgefundenen Auftaktveranstaltung in fünf Ortsteilwerkstätten aktiv über die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt, insbesondere aber ihrer Ortsteile nachgedacht sowie bestehende Missstände und Verbesserungsvorschläge aufgezeigt.

Die Ergebnisse der Diskussion und der Erarbeitung des STEK wurden im Januar 2018 in einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung für alle Ortsteile vorgestellt.

Das STEK fügt sich in vom Deutschen Städtetag in einem Positionspapier von 2003 formulierten Kriterien einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung ein:

Stadtentwicklungsplanung muss sektoralübergreifend agieren: Hierzu gehören neben dem STEK auch das Verkehrsentwicklungskonzept, das Demografiekonzept etc.

Stadtentwicklungsplanung muss integrativ sein: sie richtet sich an die verschiedenen städtischen Fachressorts und an alle stadtentwicklungspolitischen Akteure: Dieses ist bereits durch die aktive Mitarbeit in den Ortsteilwerkstätten deutlich geworden.

Stadtentwicklungsplanung muss räumliche Verflechtungen und Zeitstrukturen berücksichtigen, d. h. teilräumliche Entwicklungskonzepte müssen stets in Bezug zur Gesamtstadt und gesamtstädtische Konzepte im stadtreionalen Kontext gesehen werden: Dies ist durch die gesamtstädtische und teilraumbezogene Bearbeitung erfüllt.

Stadtentwicklungsplanung muss prozess- und umsetzungsorientiert sein und sie muss Netzwerke anregen und nutzen: Dies ist in Lage bereits durch die Aktivitäten in der Stadt und in den Ortsteilen vorbereitet und kann nunmehr auch mit Blick auf die Umsetzung von Projekten und deren Finanzierung, Ressourcen- und Zeitplanung verstetigt werden.

1.2.1 Trends

Trends sind nicht veränderbare, grundlegende Entwicklungen, die auf Basis von Literaturrecherchen, Status-Quo-Berichten und Expertenworkshops ermittelt werden. Sie beeinflussen wichtige Funktionen von Städten (z. B. Wohnen, Arbeiten/Bildung, Versorgung, Freizeit) und bestimmen durch ihr Zusammenwirken so die künftige Stadtentwicklung. Da sie allgemein gültig sind, treffen sie auch auf die Stadt Lage zu.

Demografische Trends



Einwohnerzahl Lages sinkt



Alterung der Bevölkerung Lages nimmt zu



Ethnische und kulturelle Herkunft der Einwohner Lages wird vielfältiger

Gesellschaftlicher Trend



Individualisierung der Lebensaufgaben- und Risiken

Ökologische Trends



Gesundheits-, Umwelt- und Klimaschutz gewinnen an Bedeutung



Fossile Energieträger werden knapper

Ökonomische Trends



Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen nimmt zu



Flexibilisierung der Erwerbsstrukturen und der Arbeitswelt erhöht sich

2 Rahmenbedingungen/ Ausgangssituation

2.1 Stadt Lage und regionale Einbindung

Die Stadt Lage mit 35.120 Einwohnern (Stand: 31.12.2015), liegt im Kreis Lippe im östlichen Nordrhein-Westfalen. Die Stadt, im Westen des

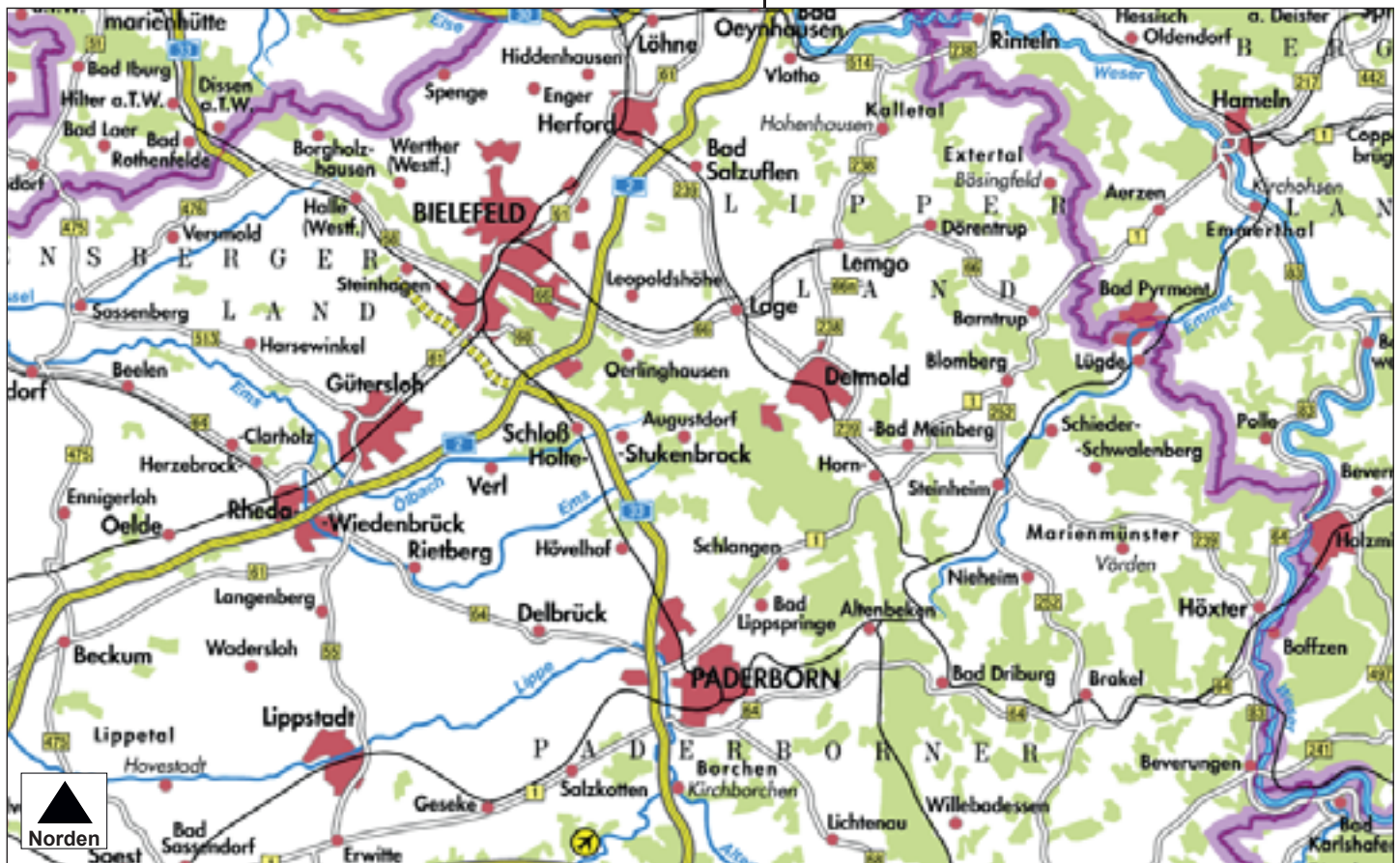


Abb. 7: Räumliche Einordnung Lage
(Quelle: tim-online.de, 08/2017)

Kreises Lippe, grenzt unmittelbar an die Stadt Detmold im Südosten an. In rund 20 km Entfernung liegt in westlicher Richtung die Stadt Bielefeld, als nächstgelegenes Oberzentrum. Lage selbst wird in der zentralörtlichen Gliederung als Mittelzentrum eingeordnet (vgl. Landesentwicklungsplan LEP NRW, S. 14).

Die angrenzenden Nachbarkommunen sind Oerlinghausen, Leopoldshöhe, Bad Salzuflen, Lemgo, Detmold und Augustdorf (alle im Kreis Lippe).

Das Stadtgebiet wird von Südosten nach Nordwesten von der Weser durchzogen. Zudem durchfließt die Bega am nordöstlichen Rand die Stadt. Im Süden stellt der Teutoburger Wald eine naturräumliche Grenze dar.

Wichtige Verkehrsachsen stellen die B 66 in Ost-West-Richtung sowie die B 239 in Nord-Süd-Richtung dar. Durch die B 66 können in westlicher Richtung Bielefeld und in nordöstlicher Richtung Lemgo erreicht werden. Die B 239 bindet Lage an Bad Salzuflen im Norden sowie Detmold im Südosten an.

Das 76 km² große Stadtgebiet gliedert sich in 15 Ortsteile: Billinghamen, Ehrentrup, Hagen, Hardissen, Hedderhagen, Heiden, Heßloh, Hörste, Kachtenhausen, Lage (Kernstadt), Müssen, Ohrsen, Pottenhausen, Waddenhausen und Wissentrup. Dabei stellt der Ortsteil Lage mit über 13.000 Einwohnern (35 % der Gesamtbevölkerung) den bevölkerungsstärksten Ortsteil dar.

2.2 Einwohnerentwicklung und -vorausberechnung

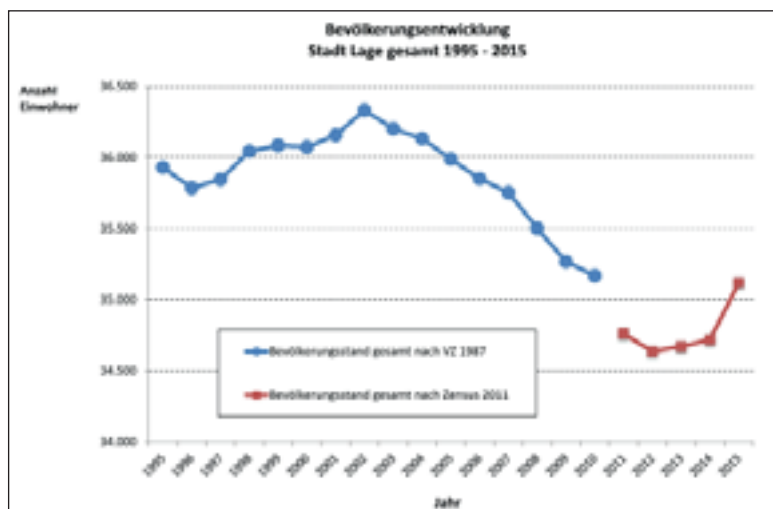


Abb. 8: Entwicklung der Anzahl der Einwohner in der Stadt Lage von 1995 - 2015

(Datengrundlage: it.nrw.de, 12/2016)

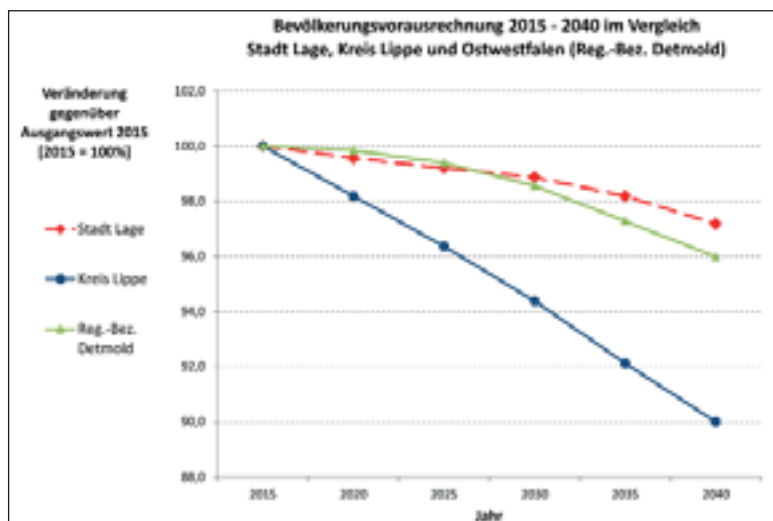


Abb. 9: Bevölkerungsvorausrechnung 2015 - 2040 von it.nrw für die Stadt Lage im Vergleich zum Kreis Lippe und Regierungsbezirk Detmold/Ostwestfalen-Lippe

(Datengrundlage: it.nrw.de, 12/2016)

Die Einwohnerentwicklung der Stadt Lage zeigt generell eine moderate Entwicklung mit einem leichten Bevölkerungsrückgang, wie es auch in anderen Städten zu beobachten ist.

Ab dem Jahr 2002 ist ein kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang von 36.333 Einwohnern (2002) auf 34.632 Einwohner. (2012) zu erkennen, was einem Rückgang von rd. 4,7 % über einen Zeitraum von zehn Jahren entspricht.

Nach dem Zensus im Jahr 2011 wird von etwas geringeren Bevölkerungszahlen ausgegangen, wodurch sich der Sprung in der Grafik erklären lässt (vgl. Abb. 8). Ab 2013 kommt es wieder zu einem Anstieg der Einwohnerzahl auf bis zu 35.120 Einwohner im Jahr 2015. Der enorme Anstieg der Bevölkerung im Jahr 2015 ist zu großen Teilen auf den Zuzug von Flüchtlingen zurückzuführen. Von 2014 auf 2015 stieg der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung von 5,9 % auf 7,3 % an (vgl. Abb. 10).

Die Bevölkerungsvorausrechnung bis zum Jahr 2040 zeigt für die Stadt Lage eine, im Vergleich mit der Region Ostwestfalen-Lippe (Reg.-Bez. Detmold) und dem Kreis Lippe, eher moderate Entwicklung. Bis 2040 wird für die Stadt Lage ein Bevölkerungsrückgang von 2,8 % prognostiziert (im Vergleich zu 2015). Der Kreis Lippe zeigt in diesem Vergleich die stärkste Bevölkerungsabnahme mit - 10 % bis 2040 (vgl. Abb. 9). Betrachtet man die Zusammensetzung der Bevölkerung hinsichtlich der Altersstruktur, fällt auf, dass die Altersgruppe der > 65-Jährigen bis 2040 den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung ausmachen wird (ca. 30 %). Andererseits nimmt der Anteil der jüngeren Altersgruppen sowie der der 50-65-Jährigen in den nächsten Jahren stärker ab. Die Altersgruppe der 18 bis 29-Jährigen wird so bis 2040 um 1,4 % (gegenüber 2015) zurückgehen. Diese Entwicklung lässt sich mit einer zunehmenden Bildungsabwanderung, beispielsweise für Ausbildungs- oder Studienzwecke in der zumeist näheren regionalen Umgebung, erklären (vgl. Abb. 11). Ab 2013 wird der kontinuierliche natürliche Bevölkerungsrückgang (Überschuss der Sterbefälle) durch einen Überschuss an Zuzügen in Teilen ausgeglichen. Im Jahr 2015 erreichte das Saldo der Zu- bzw. Fortgezogenen einen positi-



Abb. 10: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung
(Datengrundlage IT.NRW 01/2017)

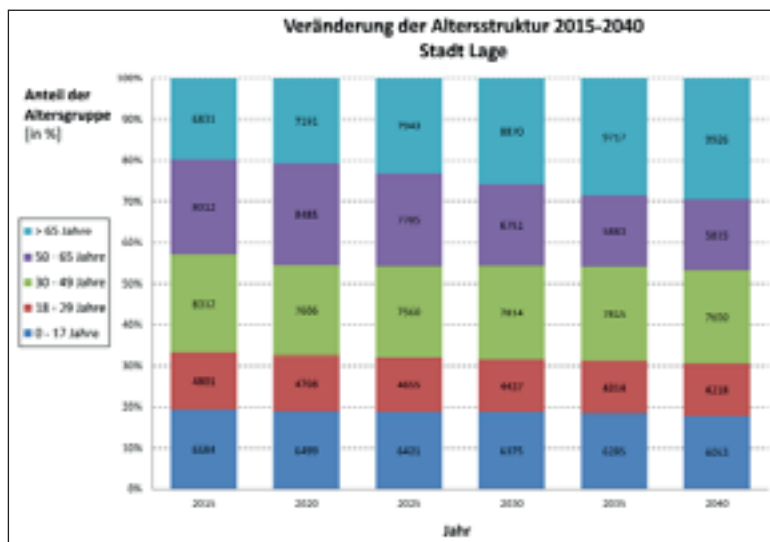


Abb. 11: Veränderung der Altersstruktur
(Datengrundlage IT.NRW 01/2017)

ven Wert von + 431, im Gegensatz zu dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung mit einem Wert von - 37.

Die Bevölkerungsdichte der Stadt Lage ist mit 462 Einwohnern/km² im Vergleich zum Kreis Lippe und der Region OWL als recht hoher Wert einzustufen, wobei sich die Bevölkerung überwiegend in der Kernstadt konzentriert.

Fazit

Die zukünftige Entwicklung der Einwohnerzahl der Stadt Lage ist trotz der auch hier festzustellenden Alterung im regionalen Vergleich als günstig zu bewerten. Die zentrale Lage in den dichter besiedelten Bereichen des Kreises Lippe (Städtedreieck Bad Salzuflen - Lemgo - Detmold) und die Nähe zum Oberzentrum Bielefeld prägen die guten Voraussetzungen als Wohnstandort.

Dies kommt auch in der Vorausberechnung bis 2040 zum Ausdruck, die nur einen moderaten Rückgang der Einwohnerzahl ermittelt.

Dieses wird unterstrichen durch die verkehrsmäßig zentrale Lage für den motorisierten Individualverkehr (MIV) und den Öffentlichen Verkehr (Schiene). Siehe hierzu auch die nachfolgenden Abschnitte.

2.3 Räumliche Siedlungsentwicklung/Planungsvorgaben

2.3.1 Regionalplan

Wichtige gesamtstädtische Planungsvorgabe ist der Regionalplan für den Regierungsbezirk Detmold TA Oberbereich Bielefeld aus dem Jahr 2004. Der Regionalplan stellt die flächen- oder linienhafte Entwicklung der wichtigsten Funktionen und Infrastrukturen für einen Zeitraum von rd. 15 - 20 Jahren dar. Die Abbildung unten zeigt die Darstellung für die Stadt Lage.

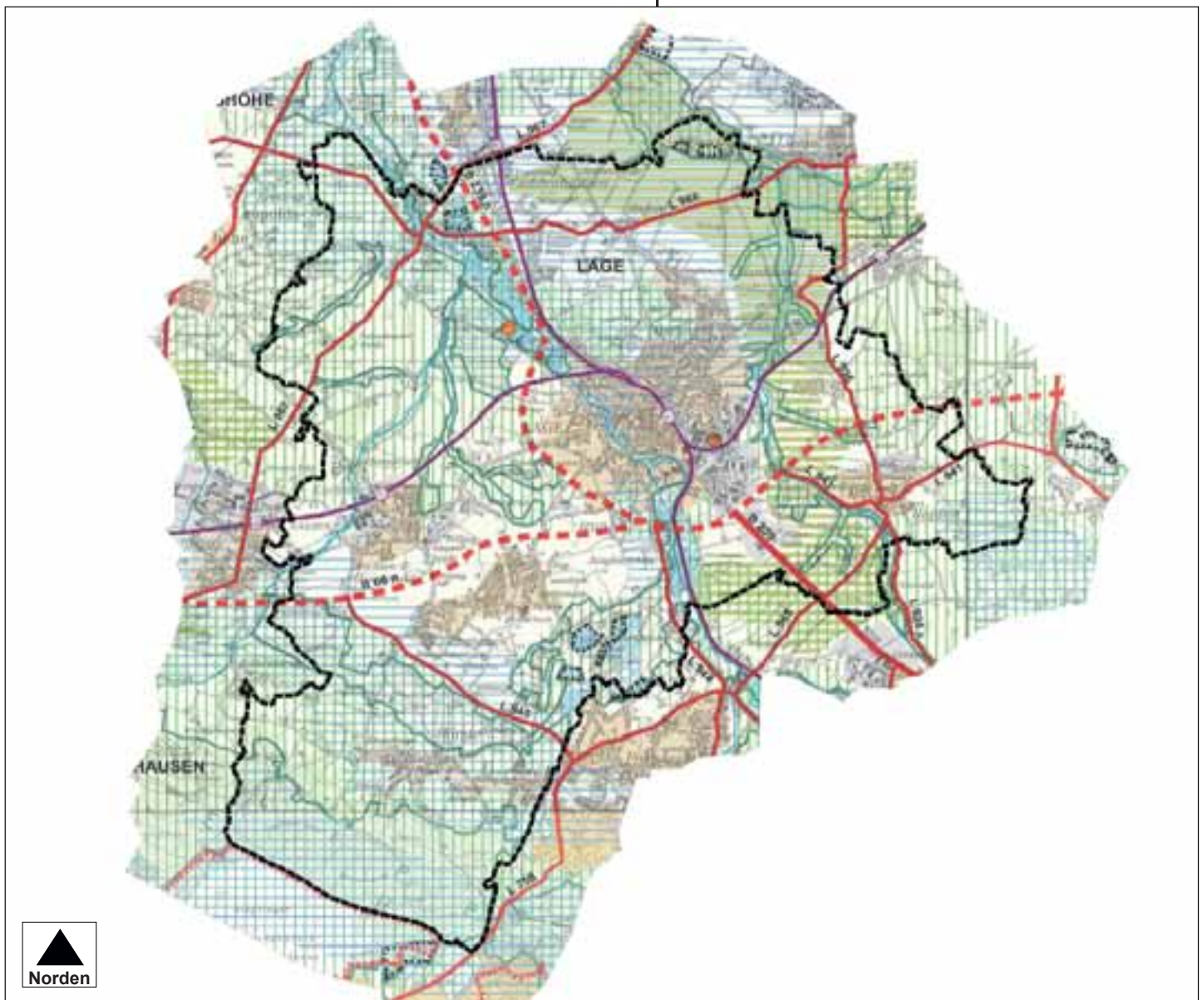


Abb. 12: Regionalplanausschnitt Lage



Abb. 13: Legende zum Regionalplan für den Regierungsbezirk Detmold TA Oberbereich Bielefeld 2004

Auch wenn der Zeitpunkt der Erstellung des Regionalplanes schon weiter zurückliegt und der Zeitraum seiner Gültigkeit sich nicht zuletzt vor dem Hintergrund des neuen Landesentwicklungsplanes NRW aus dem Jahr 2017 dem Ende zuneigt (Anpassungs- oder Neuaufstellungserfordernis), sind wichtige, großräumige Aussagen zu Flächenfunktionen und linienhaften Infrastrukturen auch zukünftig als gesetzt anzunehmen

Flächen

Darstellung der Kernstadt und der Ortsteile Bilinghausen/Müssen, Hardissen-Maßbruch, Heiden, Hörste und Kachtenhausen als Siedlungsbereiche und der größeren Gewerbestandorte als Wirtschaftsfläche/GIB (Kernstadt, Sülterheide, Kachtenhausen, Heiden)

Verkehrsinfrastrukturen

Vorhandenes Netz der überregionalen Straßen (Bundes- und Landesstraßen)
Ausbauplanungen B 239 und B 66

Freiraumfunktionen

Agrarfunktion: Erhalt der landwirtschaftlichen Schwerpunkträume - Rohstoffbasis der Zuckerfabrik

Erholungsfunktionen im Süden im Bereich Hörste und westlich der Kernstadt im Bereich der Aussandungs-/Auskiesungsseen der Werre-Niederung

Grünzüge

Im Osten Richtung Lemgo und Detmold, aber keine im Westen, obwohl dort auch Gewässerbereiche und Wälder als Naturschutzbereiche ausgewiesen sind

2.3.1 Flächennutzungsplan

Der rechtsgültige Flächennutzungsplan, ursprüngliche Aufstellung Ende der 1970er Jahre, hat in 2017 seine 83. Änderung erfahren.

Flächen - Wohnen und Gewerbe

In den Darstellungen der Flächen für die verschiedenen Nutzungen spiegelt sich die Hierarchie der ortsfunktionalen Aufgabenverteilung in Lage wieder:

Die flächenmäßig umfänglichste Darstellung von Wohnbau-, gemischten Bau- und gewerblichen Bauflächen erfolgt in der Kernstadt. Diese wird gefolgt von den kleineren Ortsteilen mit einer Bauflächendarstellung: Billinghamen/Müssen, Hardissen-Maßbruch/Hagen, Heiden, Hörste, Kachtenhausen, Waddenhausen/Ohrsen.

Darüber hinaus liegen im Landschaftsraum verstreut (Darstellung als Flächen für die Landwirtschaft) noch kleinere dörfliche Ortslagen und Streusiedlungen, die jedoch keine Siedlungsflächendarstellung erfahren.

Somit stellen die genannten Ortslagen mit Siedlungsflächendarstellungen den Ansatz/die Verortung der weiteren Flächendarstellungen für Infrastrukturen und Versorgungsfunktionen (Gemeinbedarfsflächen und Sonderbauflächen) dar.

Verkehrsinfrastrukturen

Von den Verkehrsinfrastrukturen sind nur die übergeordneten und Ortsteile verbindenden Straßenverbindungen sowie die Bahnlinien dargestellt. Bei den Straßenverbindungen fällt das sehr dichte Netz auf, das sich über das gesamte Stadtgebiet erstreckt. Dies ist eine Folge der stärker zersplitterten Siedlungsstruktur in Lage.

Freiraumfunktionen

Vor dem Hintergrund dieser stärker zersplitterten Siedlungsstruktur ist die Grünstruktur (Wald, Grünflächen, Gewässer) kleinteilig ausdifferenziert als Zwischenraumnutzung, wie auch Verbindung zwischen den Siedlungsflächen dargestellt.

Abb. 14: Flächennutzungsplan Lage

Die nachfolgende Abbildung zeigt zusammenfassend die wichtigsten Siedlungsstrukturelemente Bauflächen, Grün-/Gewässerbereiche und Verkehrsinfrastrukturen unter Berücksichtigung der Darstellungen der Regional- und Flächennutzungsplanung. Deutlich wird die kleinräumig differenzierte Gliederung der Landschaft in der Stadt Lage. Das Stadtentwicklungskonzept muss diese Gliederung aufnehmen und gegebenenfalls für Teilräume differenzierte Aussagen treffen.

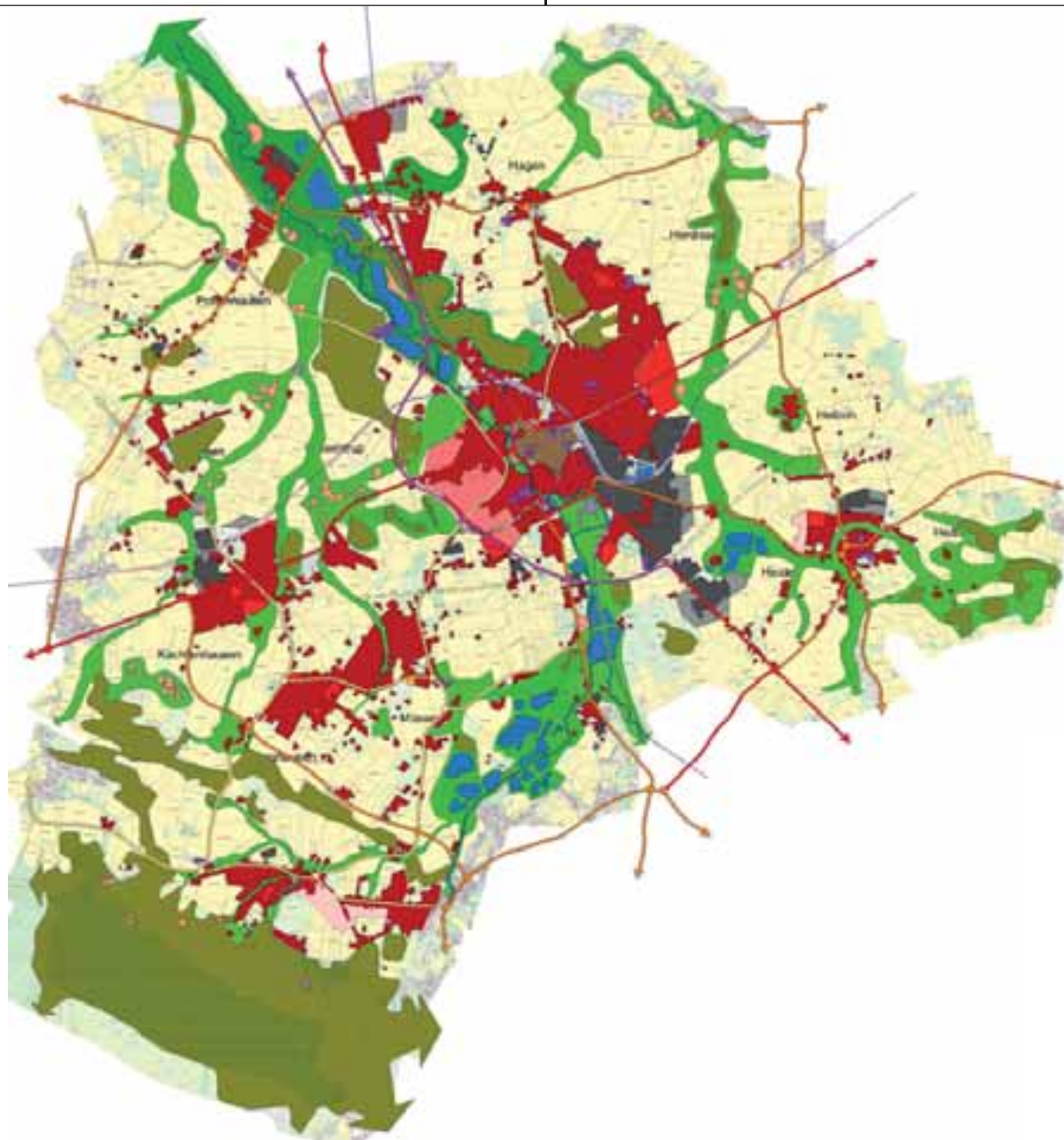


Abb. 15: Wichtigste Strukturelemente des Regional- und Flächennutzungsplanes

Auch der Blick nur auf die Siedlungsflächen unterstreicht die Kleinteiligkeit der Flächennutzungen außerhalb des Kernstadtbereiches als Hauptsiedlungskörper.

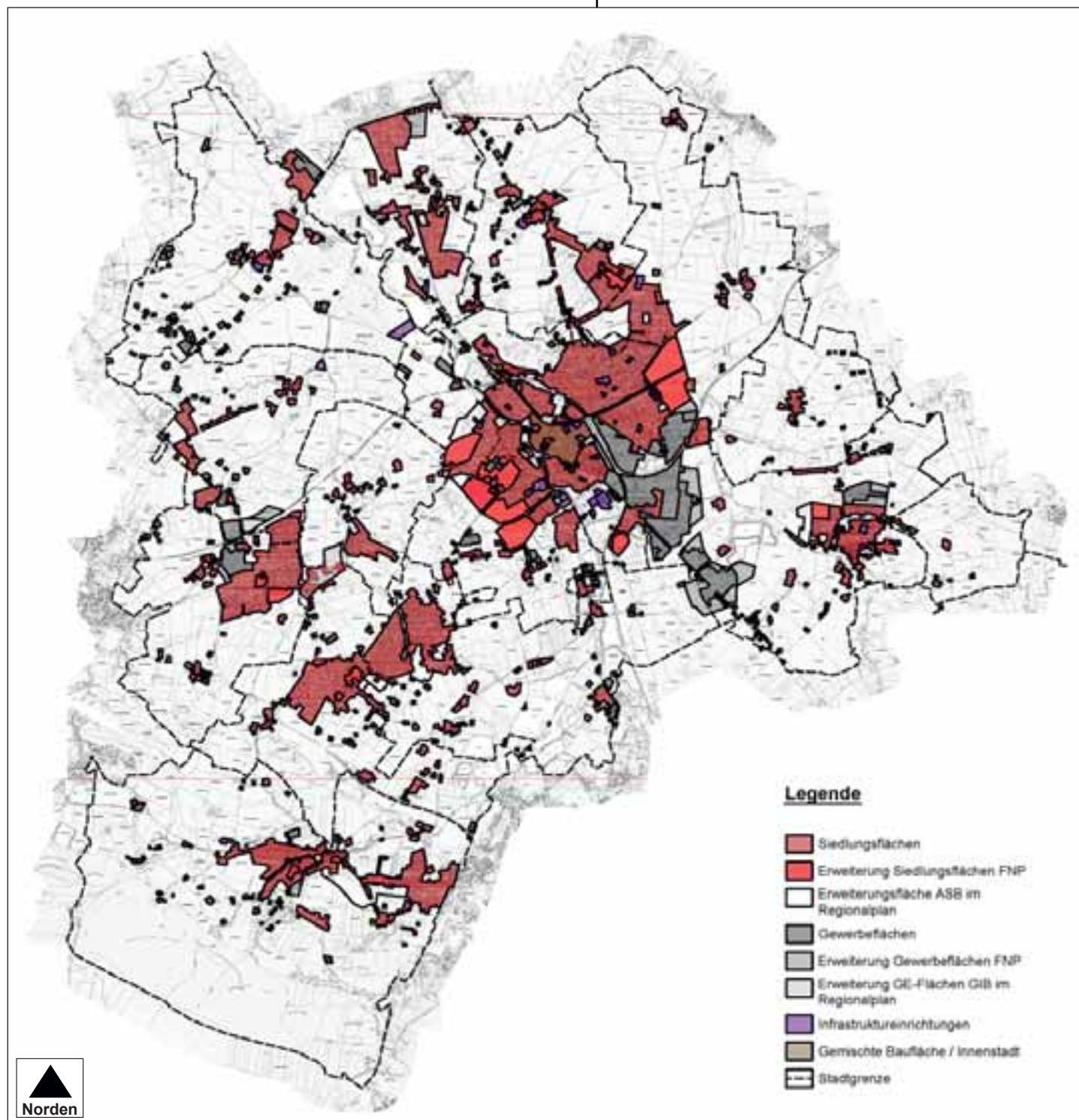


Abb. 16: Siedlungsflächen des Regional- und Flächennutzungsplanes und der amtlichen Basiskarte

3 Ortsteile und Analysen

3.1 Lage und seine Ortsteile



Abb. 17: Kirche St. Johann (Marktkirche) in Lage
(Quelle: <http://www.reformiert-in-lage.de/html/marktkirche.html>)

Zwar gibt es rund 4.000 Jahre alte Funde, die auf eine erste Besiedlung der Gemarkung Lage hinweisen, es besteht jedoch kein Zusammenhang mit der heutigen Stadt. Erst im 10. Jahrhundert wurde die Kirche St. Johann (Marktkirche), heute ältestes Gebäude der Stadt, erbaut. 1274 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung, die dem Pfarrer Jordan aus Lage das Recht verlieh, eine Abgabe zu beziehen.

1374 wurde erstmals eine Mühle an der Werre erwähnt, die den Lagensern und den Einwohnern der umliegenden Höfe ermöglichte, ihr Getreide zu mahlen. 1395 wurde das Dorf Lage, unter der Bedingung dort ein Steinwerk zu errichten, an eine Lemgoer Familie verpachtet. Auf Grund der seltenen Gelegenheit der Werreüberquerung wurde diese „Burg“ auch als Zollstation genutzt.

1530 erfolgte die erste Erwähnung des Weichbildes Lage. Mit der Erhebung zum Weichbild gingen besondere Rechte einher (persönliche Freiheit, Ansiedlung von Handwerkern, Recht zur Selbstverwaltung), was zu einem relativ großen Bevölkerungszuwachs führte. 1843 wurden Lage die Stadtrechte verliehen.

Haupterwerbsquellen waren die Landwirtschaft, das Leinengewerbe und verschiedene Kleinhandwerke (Schumacher, Schneider, Färber etc.). Insbesondere das Ziegeleiwesen spielte ab ca. 1700 eine bedeutende Rolle. Mit dazu beitrug die Massenarmut, insbesondere ab Anfang des 18. Jahrhunderts, wodurch viele Menschen sich als Wanderarbeiter verdingen mussten. Vermutlich aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage wurde Lage zum Organisationszentrum der lippischen Wanderziegler: Auf dem „Mäckelmarkt“ ließen sich in den Wintermonaten Wanderziegler für die kommende Saison anwerben.

Erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es erste erfolgreiche Industrieansiedlungen, 1858 wurde die erste Lagenser Fabrik gegründet. Einen deutlichen Aufschwung gab es jedoch erst mit Verbesserung der Infrastruktur gegen Ende des 19. Jahrhunderts: Ab 1880 wurde Lage an das Schienennetz angebunden und der erste Bahnhof wurde gebaut. In dessen Nähe ent-

Abb. 18 - 21:
Flächenentwicklung der
Kernstadt Lage vor dem
Hintergrund der Verkehrs-
anbindung durch die
Bahn und damit einher-
gehender Industrialisierung

Quelle: Kreis Lippe:
Siedlungsentwicklung im
20. Jahrhundert, Detmold
1993



standen die ersten mittelständischen Industriebetriebe, vor allem in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Lage wurde von den Lippischen Bauern zum Sitz des landwirtschaftlichen Hauptvereins gewählt, aus ihm ging 1883 die Lippische Zuckerfabrik hervor. Aufgrund der verkehrsgünstigen Lage und des Arbeitsangebotes fanden auch die Textil- sowie die Holz- und Möbelindustrie günstige Entwicklungsbedingungen vor. Bis 1895 stieg die Anzahl der Fabriken auf 24 an.

Mit dem Strukturwandel und der wirtschaftlichen Entwicklung ging auch eine Veränderung des Stadtbildes einher. Der bäuerliche Charakter trat in den Hintergrund und die Besiedlung erfolgte zunehmend an den Ausfallstraßen Richtung Bielefeld und Detmold. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Fachwerkbauweise zunehmend durch Ziegelsteinhäuser verdrängt, denen typisch bäuerliche Merkmale wie breite Dielentore, größere Stallungen und geräumige Dachböden fehlten.

Zudem führte der wirtschaftliche Aufschwung zu einem deutlichen Bevölkerungswachstum: Wohnten 1841 in Lage noch 1.500 Personen, stieg die Einwohnerzahl bis 1951 auf 11.654. Seit der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde immer deutlicher, dass viele Gemeinden aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahlen vom Strukturwandel und den damit einhergehenden Anforderungen überfordert waren, so dass viele sich zu Zweckverbänden zusammenschlossen. 1960 beschloss die Landesregierung eine Verwaltungsreform, um effizientere Verwaltungseinheiten zu bilden. 1970 wurde auf der Grundlage des Gesetzes zur Neugliederung des Kreises Detmold die Stadt Lage mit den umliegenden Gemeinden Billinghamen, Ehrentrop, Hagen, Hardissen, Hedderhagen, Heiden, Heßloh, Hörste, Kachtenhausen, Müssen, Ohrsen, Pottenhausen, Waddenhausen und Wissentrop zur Großgemeinde Stadt Lage vereint.

Im Folgenden werden die 15 Ortsteile der Stadt Lage mit ihren wichtigsten Strukturdaten und Merkmalen in einem Kurzprofil vorgestellt. Die Ortsteile wurden dabei zu fünf Teilräumen zusammengefasst, um im Prozess besser räumliche Schwerpunkte herausarbeiten zu können (vgl. Abb. 23). Dabei weisen die Teilräume jeder für sich räumliche bzw. lagebezogene ähnliche



Abb. 22: Die Ortsteile der Stadt Lage

Aufgaben auf.

Die Kernstadt bildet das städtisch-infrastrukturelle Zentrum Lages, während die Ortsteile einen z. T. auch ländlich-dörflich strukturierten Charakter mit einer geringeren Ausstattung an zentralen infrastrukturellen Angeboten aufweisen. Auch die räumliche Verteilung der Ortsteile unterstützt diese Konzentration auf die Kernstadt, da die bevölkerungsschwächeren Ortsteile sich ringförmig um die Kernstadt anordnen.

Die Teilräume werden im Folgenden schlagwortartig vorgestellt.

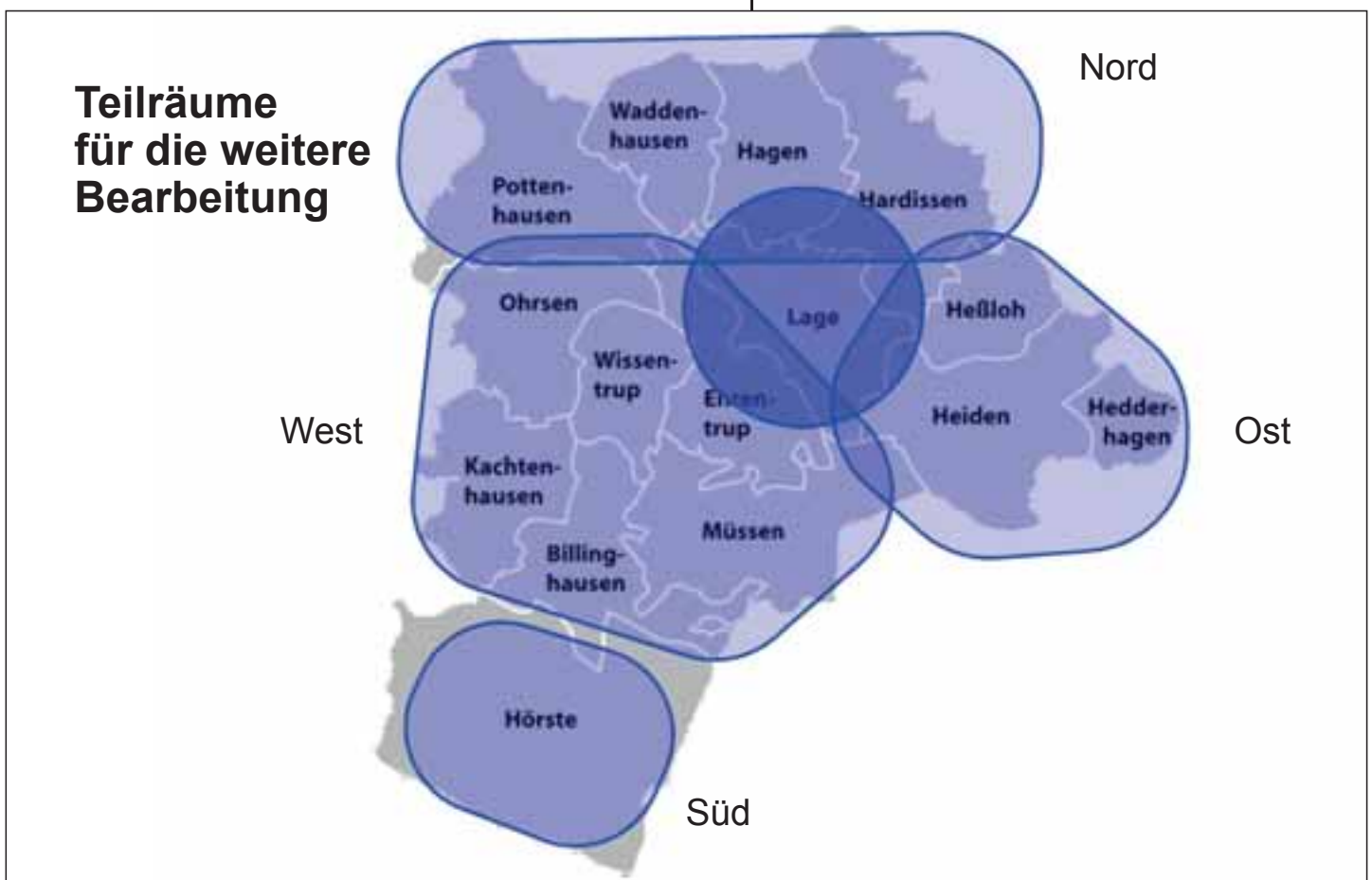


Abb. 23: Teilräume für die weitere Bearbeitung



Abb. 24: Teilraum Nord

Teilraum Nord

Hagen

- 2.024 Einwohner
- Förderschule
- LWL-Industriemuseum Alte Ziegelei

Hardissen

- 2.141 Einwohner
- Grundschule und Nahversorger/Lebensmittelvollsortimenter

Pottenhausen

- 1.085 Einwohner
- Kindertagesstätte und Förderschule
- Baggerseen

Waddenhausen

- 2.227 Einwohner
- Kindertagesstätte, Grundschule und Allgemeinmediziner
- Baggerseen

Teilraum Nord insgesamt:

Räumlicher Übergang zu den benachbarten Zentren Bad Salzungen und Ortsteilen von Lemgo



Abb. 25: Teilraum Süd

Teilraum Ost

Hedderhagen

- 36 Einwohner
- keine nennenswerte Infrastrukturausstattung

Heiden

- 2.135 Einwohner
- Kindertageseinrichtung und Grundschule
- gute ärztliche Versorgung mit einem Allgemeinmediziner und einem Zahnarzt

Heßloh

- 169 Einwohner
- keine nennenswerte Infrastrukturausstattung

Teilraum Ost insgesamt:

Randlage mit Übergangsfunktion zum südlich liegenden städtischen Zentrum Detmold



Abb. 26: Teilraum West

Teilraum West

Billinghausen

- 1.835 Einwohner
- Kindertageseinrichtung

Ehrenstrup

- 3.058 Einwohner
- nach Kernstadt bevölkerungsstärkster Ortsteil
- Kindertagesstätte und Grundschule
- trotz Größe eher geringe Infrastrukturausstattung vermutlich aufgrund räumlicher Nähe zur Kernstadt
- deshalb Wahrnehmung als räumlicher Teil der Kernstadt

Kachtenhausen

- 1.908 Einwohner
- Grundschule
- Übergang und verkehrliche Anbindung an das Oberzentrum Bielefeld

Müssen

- 2.964 Einwohner
- Kindertageseinrichtung und Grundschule

Ohrsen

- 1.202 Einwohner
- Kindertageseinrichtung

Wissenstrup

- 621 Einwohner

Teilraum West insgesamt:

Übergangsraum mit wichtigen Verkehrsanbindungen in den westlichen lippischen Raum sowie in Richtung Oberzentrum Bielefeld und der Autobahn A 2.



Abb. 27: Teilraum Süd

Teilraum Süd

Hörste

- 2.653 Einwohner
- Kindertageseinrichtung, Grundschule, Seniorenzentrum, Allgemeinmediziner
- differenziertes Freizeitangebot
- Luftkurort
- hoher Waldanteil

Teilraum Süd insgesamt:

Randlage mit südlich klarer naturräumlich-topographischer Barriere Teutoburger Wald. Im Osten Übergang zu nachgeordneten Siedlungsteilen der Stadt Detmold.



Abb. 28: Teilraum Kernstadt

Teilraum Kernstadt

Kernstadt

- 13.404 Einwohner
- bevölkerungsstärkster Ortsteil und Wohnort für über ein Drittel der Gesamtbevölkerung
- zentraler Versorgungsbereich mit Gütern des täglichen und längerfristigen Bedarfs
- Konzentrationspunkt der sozialen, kulturellen und sonstigen Versorgungsinfrastrukturen

Teilraum Kernstadt insgesamt:

Übergangsraum mit wichtigen Verkehrsanbindungen in den westlichen lippischen Raum sowie in Richtung Oberzentrum Bielefeld und der Autobahn BAB 2.

3.2 Analysen relevanter Themen für die Stadtentwicklung

Stärken-Schwächen-Analyse

3.2.1 Demografische Entwicklung, Einwohner und Wohnstandort



Abb. 29: Entwicklung der Anzahl der Einwohner in der Stadt Lage von 1995 - 2015
(Datengrundlage: it.nrw.de, 12/2016)

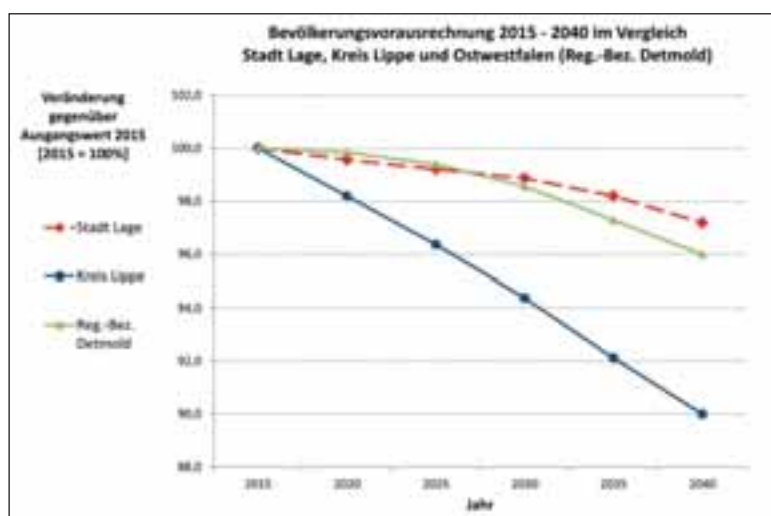


Abb. 30: Bevölkerungsvorausrechnung 2015 - 2040 von it.nrw für die Stadt Lage im Vergleich zum Kreis Lippe und Regierungsbezirk Detmold/Ostwestfalen-Lippe
(Datengrundlage: it.nrw.de, 12/2016)

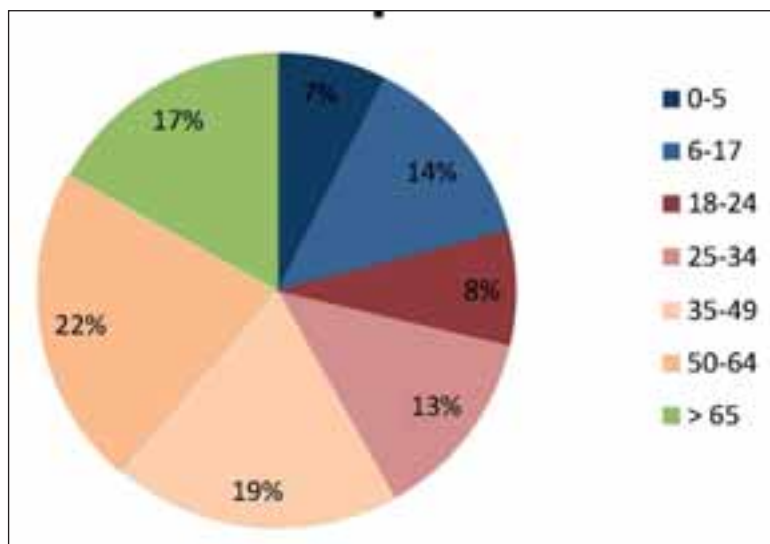
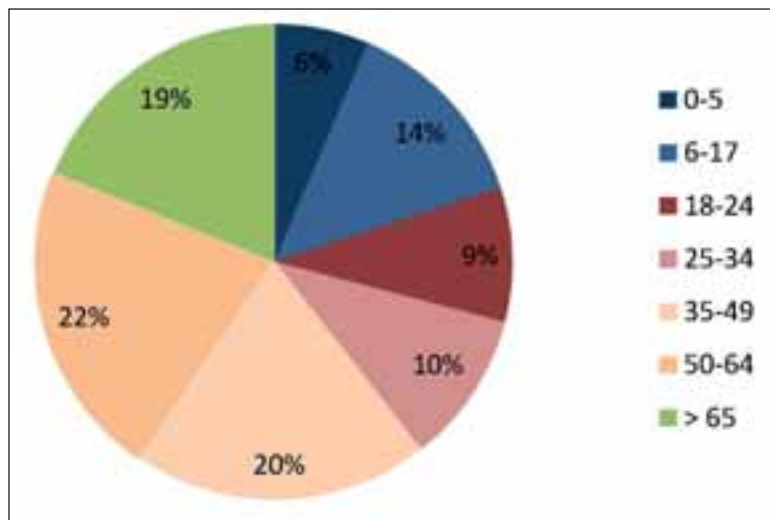
Die gesamte Stadt Lage ist in den letzten Jahren von einem Bevölkerungsrückgang gekennzeichnet. Die Bevölkerungszahl nahm von 2002 bis 2012 um knapp 5% ab. Seit 2013 ist wieder ein Anstieg der Einwohner zu verzeichnen, wobei unter anderem Migrationsbewegungen durch Flüchtlingszuzüge der Grund für diesen enormen Anstieg sein könnten. Die Gesamtstadt Lage hat aktuell einen Bevölkerungsstand von 35.120 Einwohnern (Stand: 31.12.2015). Die Bevölkerungsvorausrechnung bis 2040 geht jedoch wieder von einem Bevölkerungsrückgang aus, wodurch dem allgemeinen Trend im regionalen Vergleich entsprochen wird. Auffällig ist jedoch die deutlich „bessere“ Entwicklung in Lage im Vergleich zu den beiden regionalen Vergleichsebenen. Diese kann u. a. auf eine „günstigere“ Altersstruktur zurückgeführt werden. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Altersstruktur der Bevölkerung zeigt sich eine stabile Altersschichtung, wobei die Altersgruppe der 50-65-Jährigen sowie die der über 65-Jährigen die größten Anteile verzeichnen. Diese Verteilung wird sich in den nächsten Jahren weiter verstärken und eine Anpassung der Infrastrukturen und Wohnangebote, ausgerichtet auf eine ältere Bevölkerungsstruktur, erforderlich machen. Zudem zeichnet sich für die Gesamtstadt ein Rückgang der jüngeren Bevölkerungsschichten ab, welcher sich durch fehlende Bildungseinrichtungen in Form von Bildungs-Abwanderungen verstärken kann.

Der Ausländeranteil in Lage nimmt seit 2006 zu und liegt derzeit bei 7,3 % (Stand: 31.12.2015), wobei es 2015 eine relativ starke Zunahme gab (31.12.2014: 5,9 %). Dennoch bleibt die Stadt Lage deutlich hinter den Werten Deutschlands und Nordrhein-Westfalens zurück (10,5 % bzw. 11,8 %, Stand: 31.12.2015).

Lage hat durch die Nähe zu Bielefeld, Detmold, Lemgo und Paderborn, als mögliche Arbeitsorte,

eine hohe Attraktivität als Wohnstandort. Dies zeigt sich auch in den Pendlerbewegungen: Die Stadt Lage hat mit einem Pendlersaldo von -7.454 Pendlern (Stand: 30.06.2015) eine starke Prägung als Auspendler-Kommune. Rund 65 % der Auspendler haben ihren Arbeitsort innerhalb des Kreises, nur rund 6 % überqueren die Landesgrenze.

Die Funktion als Wohnstandort drückt sich auch in dem relativ hohen Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser von rd. 87 % am Gebäudebestand aus, während die Mehrfamilienhäuser nur einen Anteil von etwa 13 % ausmachen. Auch der recht hohe Wert der Wohnfläche von ca. 44 m² pro Einwohner deutet auf eine weniger dichte, „ländlich“ geprägte Strukturen mit einem hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern hin.



Billinghausen:

Einwohner (Stand 31.12.2016): 1.835

Einwohnerentwicklung: Seit 2010 Bevölkerungsrückgang von 1.905 Einwohnern auf 1.835 Einwohner in 2016.

Die Altersgruppen mit den größten Anteilen, sind die Altersgruppen der 35 - 64-Jährigen. Diese machen zusammen einen Anteil von 42 % an der Gesamtbevölkerung aus. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt bei 19%.

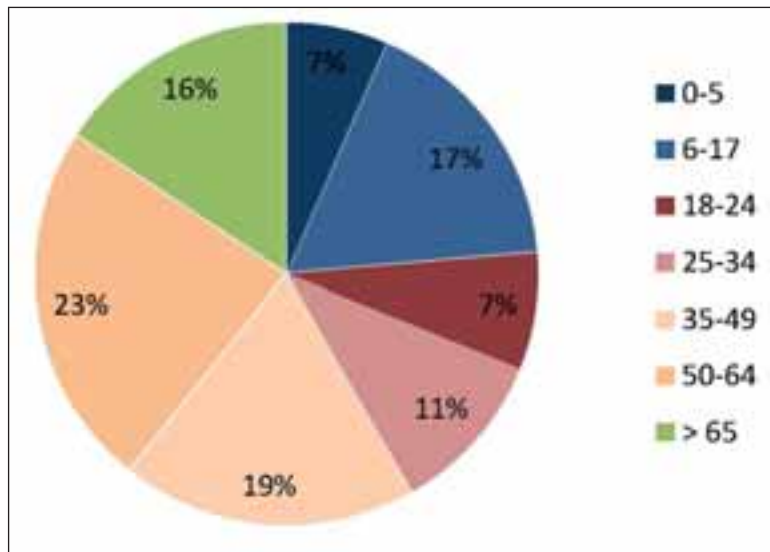
Ausländer: 29

Ehrentrop:

Einwohner (Stand 31.12.2016): 3.061

Einwohnerentwicklung: Stetiges Bevölkerungswachstum um 2,7 % in den letzten zehn Jahren, relativ gleichmäßig verteilte Altersstruktur

Ausländer: 243

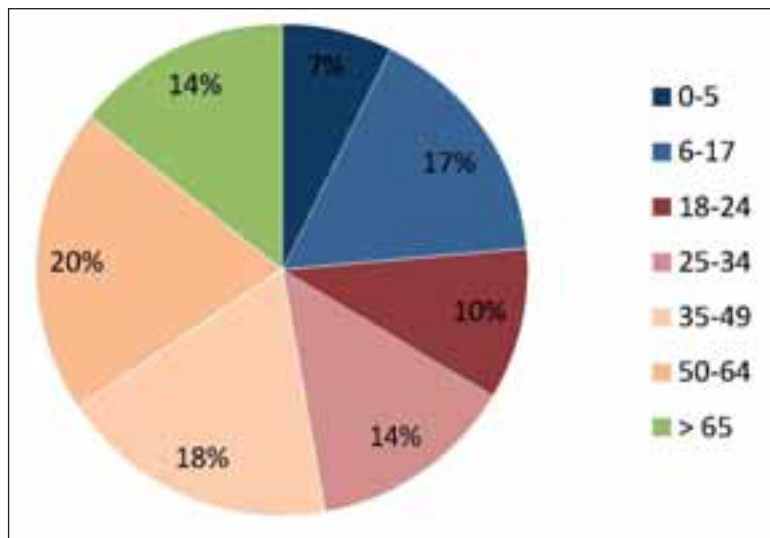
**Hagen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.051

Einwohnerentwicklung: Bis 2011 Bevölkerungszunahme, ab 2011 leichter Bevölkerungsrückgang auf 2.051 Einwohner (2016).

Vergleichsweise hoher Anteil der 6 - 17-Jährigen.

Ausländer: 61

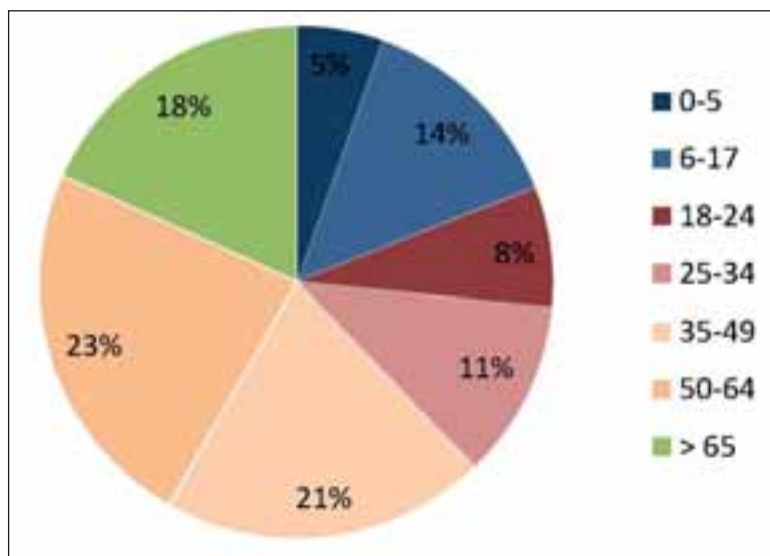
**Hardissen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.135

Einwohnerentwicklung: Seit 2007 stetiger Bevölkerungsrückgang um 6,4 % bis 2016.

Vergleichsweise hoher Anteil der 6 - 17-Jährigen, ansonsten moderate Zusammensetzung der Altersstruktur.

Ausländer: 79

**Heiden:**

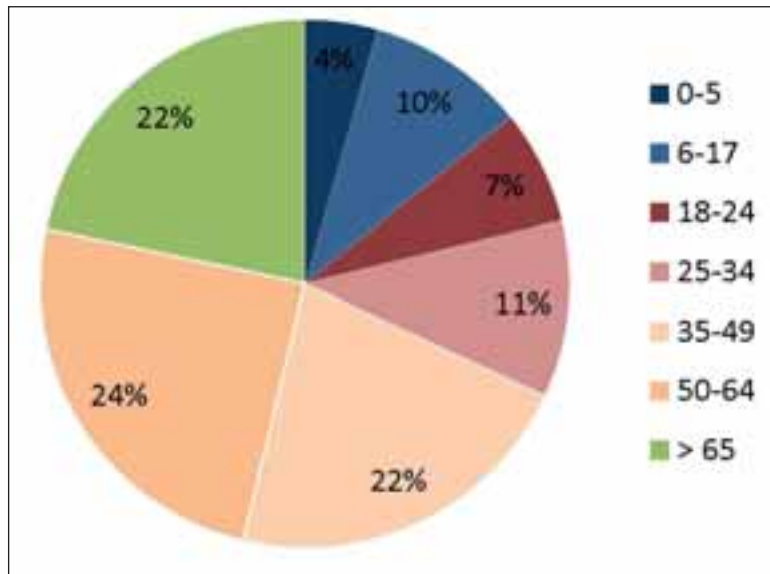
Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.123

Einwohnerentwicklung: Stetiger Bevölkerungsrückgang mit Ausnahme von 2012 und 2015.

Ab 2015 wieder Rückgang der Einwohner.

Hoher Anteil der über 65-Jährigen, bei relativ geringem Anteil der Altersklasse der 0 - 5-Jährigen.

Ausländer: 89

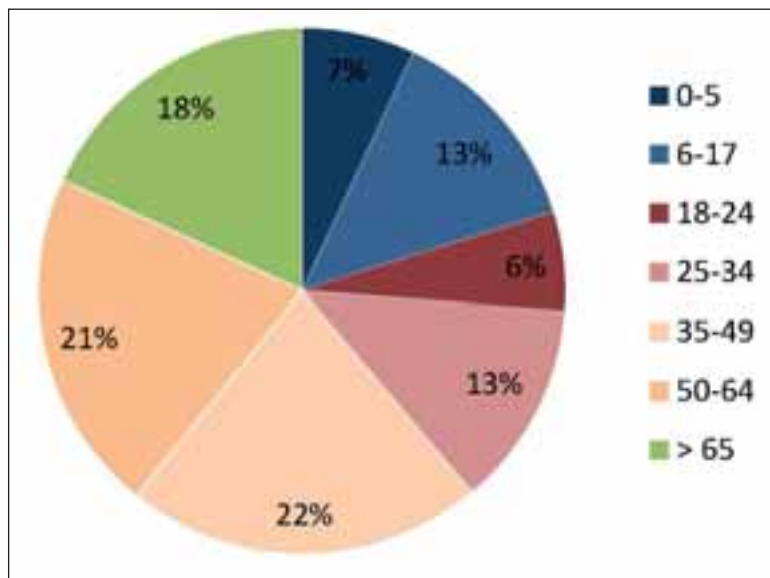
**Hörste:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.651

Einwohnerentwicklung: Schwankungen in der Einwohnerentwicklung, jedoch seit 2011 stetiger Rückgang der Einwohner um 2,5 % (von 2011 bis 2016).

Hoher Anteil der Altersklassen der über 35-Jährigen. Vergleichsweise hoher Anteil der über 65-Jährigen.

Ausländer: 52

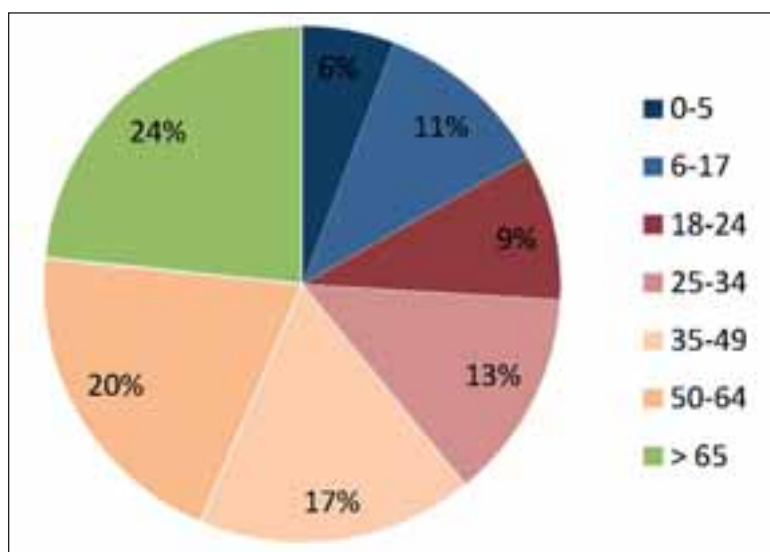
**Kachtenhausen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 1.983

Einwohnerentwicklung: Seit 2011 Bevölkerungszuwachs. Anstieg der Einwohner von 1.840 auf 1.983 Einwohner

Größten Anteil macht die Altersklasse der 35 bis 49-Jährigen aus.

Ausländer: 82

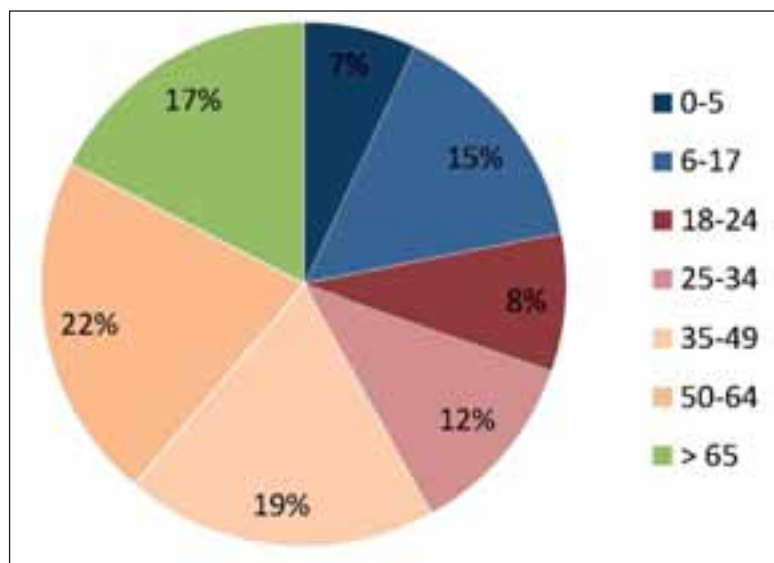
**Lage (Kernstadt):**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 13.325

Einwohnerentwicklung: Stetiger Bevölkerungsrückgang von 2006 bis 2012, danach Anstieg bis 2015, 2016 leichter Rückgang der Einwohner.

Sehr hoher Anteil der über 65-Jährigen.

Ausländer: 2.043

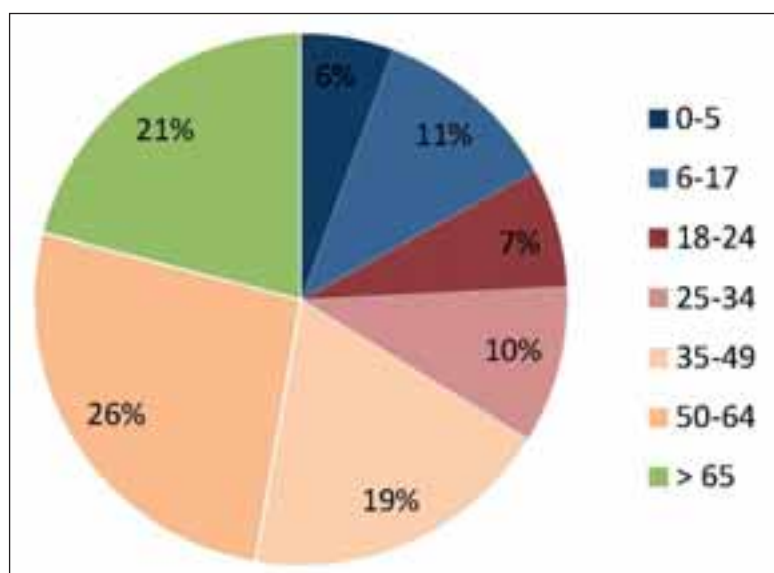
**Müssen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.917

Einwohnerentwicklung: Bevölkerungsrückgang (mit leichten Schwankungen) um ca. 8,8 %.

Moderate Alterszusammensetzung

Ausländer: 78

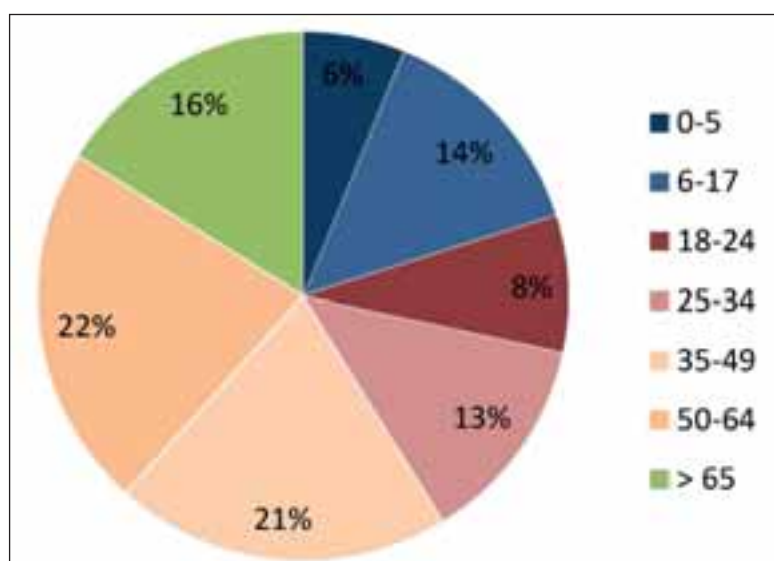
**Ohrsen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 1.213

Einwohnerentwicklung: Moderate Bevölkerungsentwicklung mit leichtem Bevölkerungszuwachs seit 2014.

Besonders hohe Anteile der älteren Altersklassen > 49 Jahre mit 47 %.

Ausländer: 17

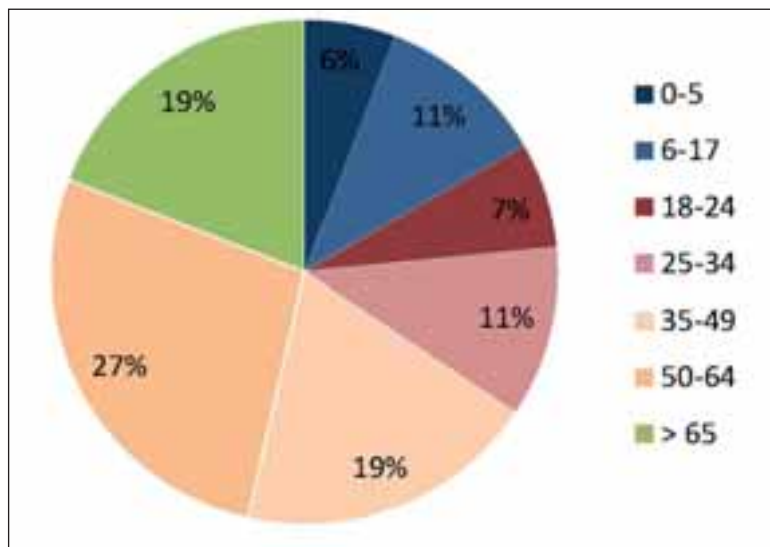
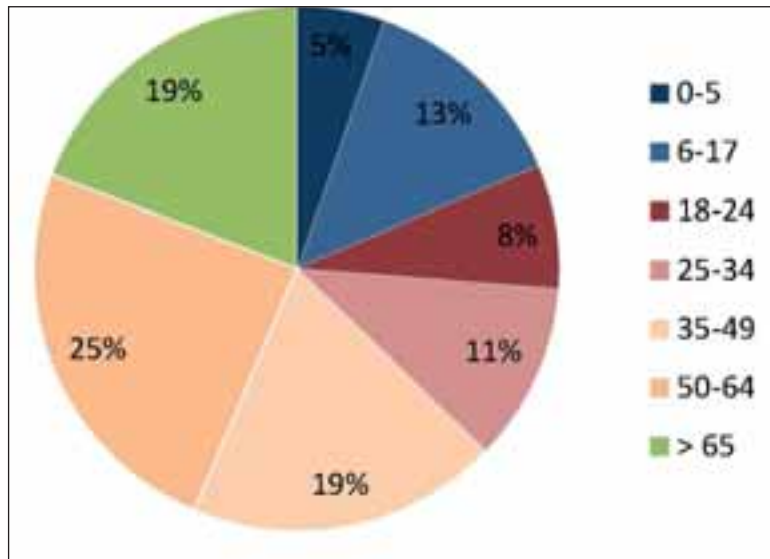
**Pottenhausen:**

Einwohner (Stand 31.12.2015): 1.110

Einwohnerentwicklung: Gleichbleibende Bevölkerungsentwicklung mit leichten Schwankungen. Seit 2013 kontinuierlicher Anstieg.

Hohe Anteile der älteren Altersklassen > 49 Jahre mit zusammen 38 %.

Ausländer: 30

**Waddenhausen:**

Einwohner (Stand 31.12.2016): 2.184

Einwohnerentwicklung: Seit 2008 leicht aber kontinuierlich abnehmend von 2.370 Einwohner auf 2.184 Einwohner in 2016.

Ausländer: 74

Hedderhagen:

Einwohner (Stand 31.12.2016): 38

Einwohnerentwicklung: Leichte Schwankungen in der Bevölkerungsentwicklung von 2006 - 2016 (Maximum 41, Minimum 35)
Vergleichsweise hoher Anteil der 6 bis 17-Jährigen.

Keine Ausländer

Heßloh:

Einwohner (Stand 31.12.2016): 168

Einwohnerentwicklung: Starker Bevölkerungsrückgang seit 2009.

Keine Ausländer

Wissentrup:

Einwohner (Stand 31.12.2016): 625

Einwohnerentwicklung: Leichte Schwankungen von 2008 bis 2015, davor deutlicher Rückgang.

Ausländer: 17

Fazit

Die Stadt Lage ist, wie die meisten Kommunen, durch einen Bevölkerungsrückgang, einen zunehmenden Anteil älterer Menschen und eine steigende Ausländerquote („weniger, älter, bunter“) gekennzeichnet. Eine der größten Herausforderungen wird dementsprechend die Anpassung der Wohnangebote und der unterschiedlichen Infrastruktureinrichtungen an die aus dieser Entwicklung resultierenden Anforderungen sein.

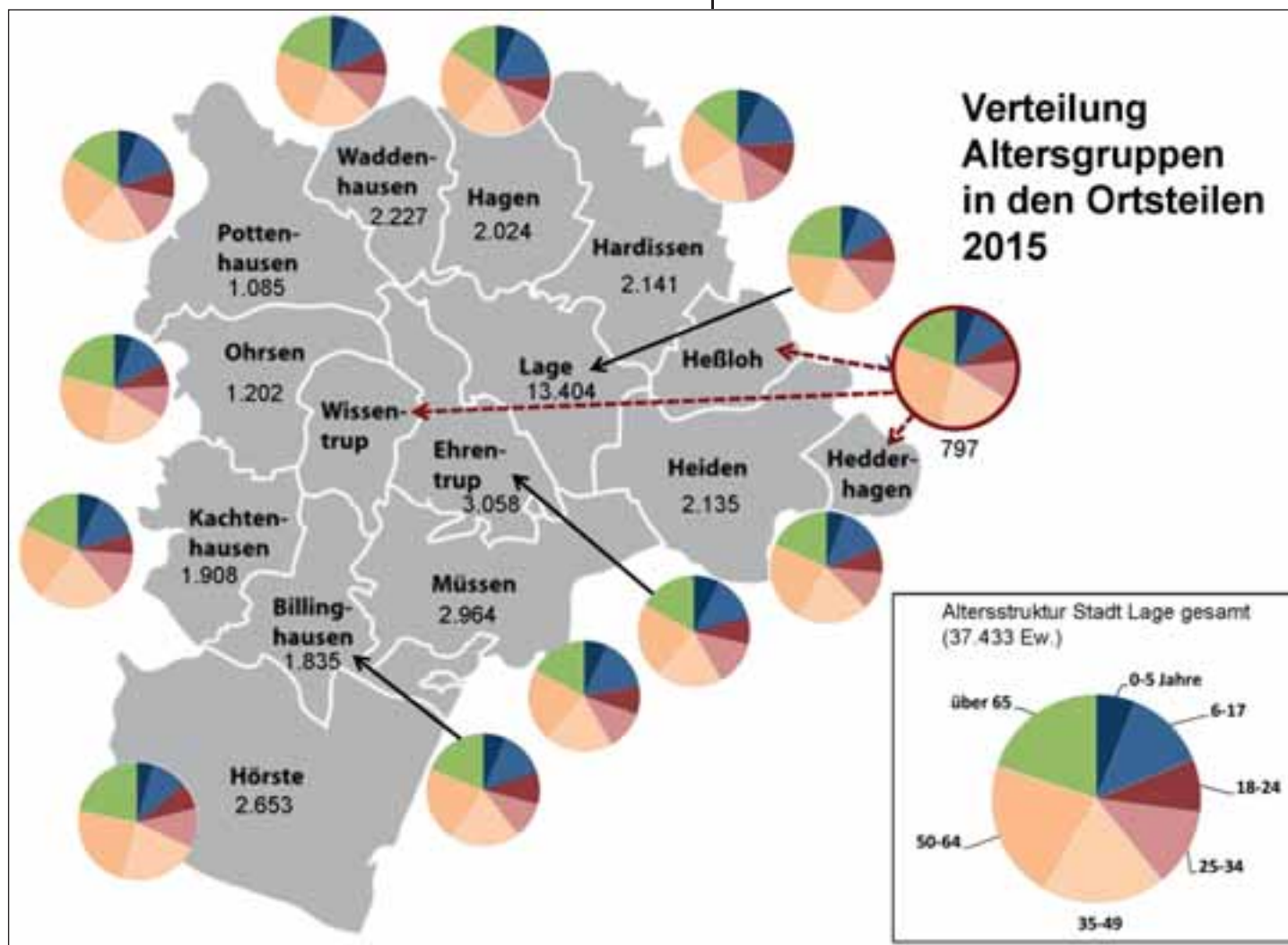


Abb. 31: Verteilung der Altersgruppen in den Ortsteilen 2015
(Datengrundlage IT.NRW 01/2017)

3.2.2 Kulturlandschaft, Gewässer- und Grünstrukturen

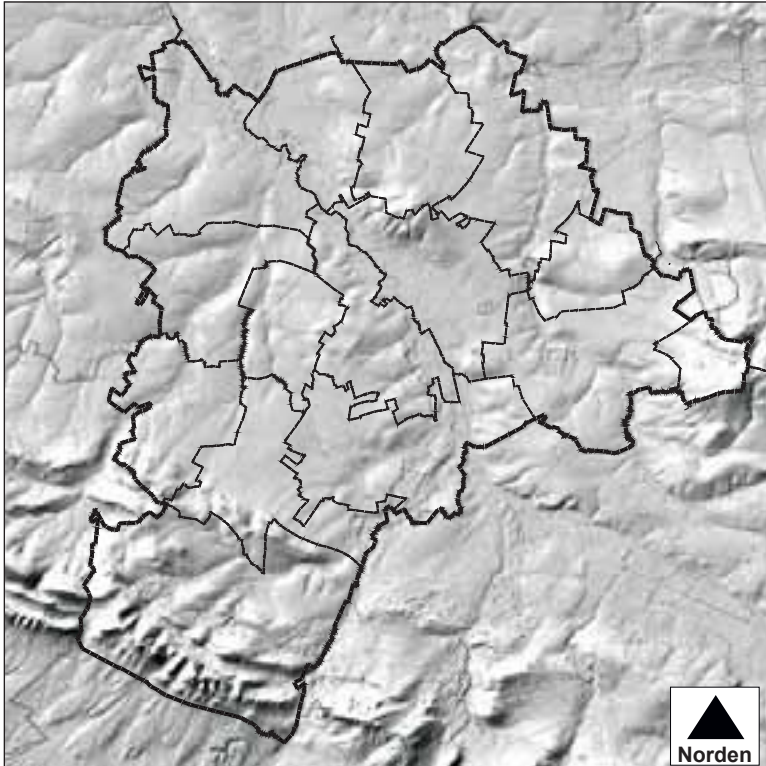


Abb. 32: Topografie der Stadt Lage und Grenze der Ortsteile mit Hügelzug des Teutoburger Waldes im Süden und Einzelhöhen des Lipper Berglandes im Zentrum, Norden und Osten (Kartengrundlage: TIM-online 01/2017)

Das Stadtgebiet von Lage ist Teil des Lipper Berglandes, welches sich durch eine recht intensive landwirtschaftliche Nutzung, auf einem dafür geeigneten Lößboden sowie die unterschiedliche Ausprägung von Hügelland auszeichnet. 57 % des Stadtgebietes werden ackerbaulich bewirtschaftet. Dabei sind überwiegend größere Betriebsstrukturen mit einem deutlichen Schwerpunkt auf Ackerbau und Marktfruchtanbau (insbesondere Zuckerrüben) zu erkennen.

Der Waldanteil ist, aufgrund der recht intensiven Landwirtschaft, mit 17,3 % als recht geringer Wert einzustufen.

Topografisch ist das Stadtgebiet durch das Hügelland des Lipperlandes gekennzeichnet. Lediglich die Talungen von Werre und Bega stellen Tieflandbereiche dar.

Lage ist durch die beiden größeren Fließgewässer Bega und Werre sowie durch zahlreiche kleine Flüsse, Seen und Teiche geprägt, die im Wesentlichen die Gewässer- und Grünstruktur der Stadt bestimmen. Die Werre durchzieht das Stadtgebiet von Südost nach Nordwest und durchfließt dabei den Innenstadtbereich. Gerade in diesen Bereichen ist der Werre-Durchfluss jedoch z. T. eng bebaut und nicht zugänglich. Naturnahe und zugängliche Gewässer, gerade in räumlicher Nähe zu bebauten/besiedelten Bereichen, bieten ein hohes Aufenthaltspotenzial und die Chance zu einer qualitativen Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt. Um einen naturnahen Zustand (und damit einen guten ökologischen Zustand) der Werre zu erreichen, müssen die Vorgaben und Ziele des Wasserrahmenlinien (WRRL)-Konzeptes berücksichtigt und umgesetzt werden. Als weitere Rahmenbedingung müssen zudem Überschwemmungsgebiete und Retentionsräume entlang der Gewässer berücksichtigt werden, die eine gewisse restriktive Flächenbindung in diesen Bereichen darstellen. Des Weiteren ist die Kulturlandschaft Lages durch die Kies- und Sandgewinnung geprägt, wodurch zahlreiche Baggerseen, insbesondere in Waddenhausen und Müssen, entstanden sind.

Größere Waldbereiche befinden sich im Nord-

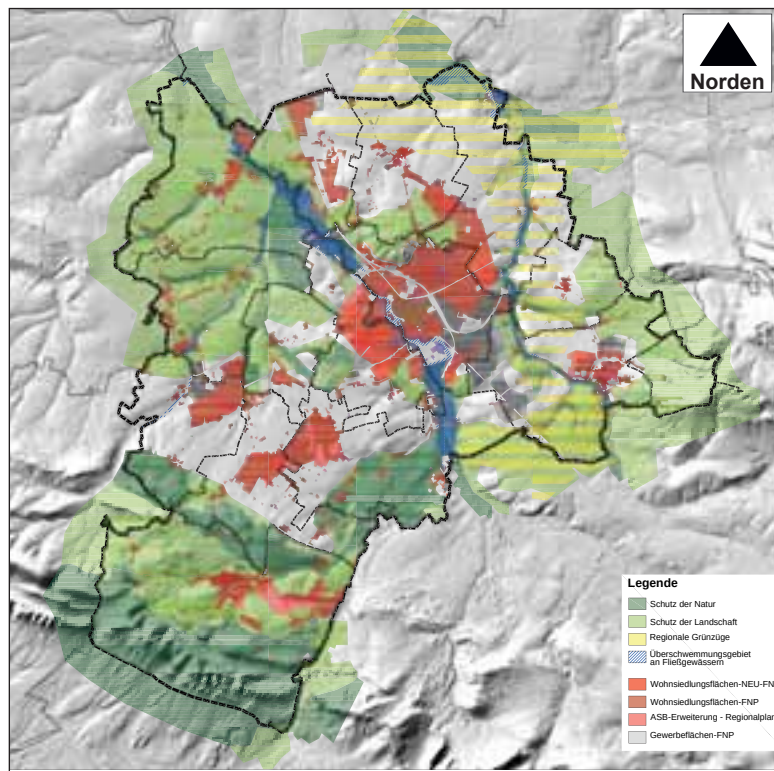


Abb. 33: Wichtige Naturraumeinheiten, Schutzgebiete und Siedlungsflächen in der Stadt Lage

westen, mit dem Stadtwald Lage und der Iggenhauser Heide sowie im Südwesten mit den Ausläufern des bewaldeten Höhenzuges des Bielefelder Osning. Der Stadtwald stellt eine innenstadtnahe Grünfläche mit einem Wegenetz in direkter Anbindung zum nördlichen Innenstadtrand dar. Der ca. 0,9 ha große Sedanplatz zwischen dem Kern der Altstadt Lage und dem Bahnhof ist eine weitere städtische Grünanlage. Der Sedanplatz ist jedoch von seinem Erscheinungsbild (im Gegensatz zum früheren Schmuckplatz) recht schlicht gestaltet und von seinem Pflegezustand verbesserungswürdig. Bei der zukünftigen landschaftsräumlichen Entwicklung ist auch der Ausbau des Straßennetzes zu beachten. Durch den angestrebten Bau der Umgehungsstraßen B 239n und B 66n kann es zu einer Durchschneidung der naturräumlichen Struktur kommen, was eine Integration der Trassen in die Landschaft notwendig macht, aber auch zu einer Veränderung des landschaftlichen Erscheinungsbildes führt.

3.2.3 Ortsbild und Siedlungsentwicklung

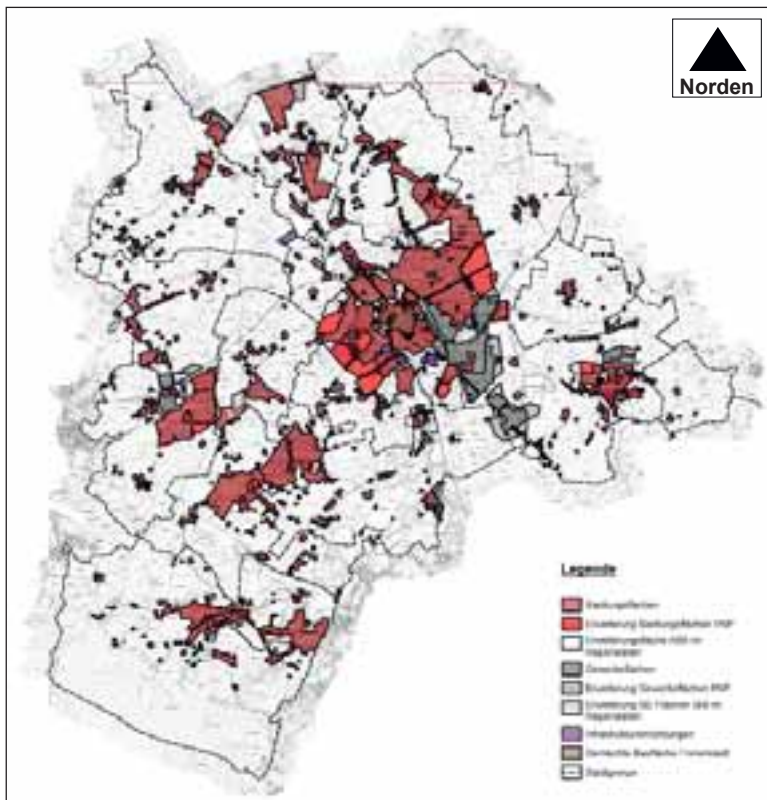


Abb. 34: Siedlungsflächen (Bestand und Planung Regionalplan/Flächennutzungsplan)

Das Ortsbild von Lage ist in den Außenbereichen mit Splittersiedlungen und kleineren Siedlungsansätzen stark ländlich geprägt. Dies zeigt sich bei dem Blick auf die Siedlungsstruktur/Siedlungsflächen (vgl. nebenstehende Abbildung).

Durch die sich auflösenden Randstrukturen an den größeren zusammenhängenden Siedlungsflächen bestehen hier deutliche Potenziale zur Arrondierung der Ortslagen.

Darüber hinaus befinden sich in den größeren zusammenhängenden Siedlungsflächen Innenentwicklungspotenziale.

In der Kernstadt sind diese innenstadtnah vorhanden und teilweise schon in den vorhandenen Planungen (Regionalplan, FNP) berücksichtigt.

Vor dem Hintergrund der Nachfrage nach neuen Wohnformen, wie beispielsweise Mehrgenerationenwohnen, stellt sich auch die Frage der Verbindung mit der Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen (v. a. Baulücken und Brachen). Durch das Wohnbaulückenkataster der Stadt Lage können alle im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes oder einer anderen städtebaulichen Satzung gelegenen unbebauten sowie untergenutzten oder nur geringfügig bebauten Wohnbaugrundstücke, die aus öffentlich-rechtlicher Sicht sofort oder in absehbarer Zeit bebaubar sind, eingesehen werden.

Um das Ortsbild von Lage auch nach außen zu tragen und sich damit im Wettbewerb um Einwohner, Unternehmen und Touristen gegenüber anderen Standorten behaupten zu können, sollte das bestehende Stadtmarketing weiter entwickelt werden. Eine gesteuerte Image- und Profilbildung kann zu einer besseren Vermarktung und Touristikentwicklung beitragen und darüber hinaus zu einem Zuzug weiterer Einwohner führen.

3.2.4 Versorgung, Einzelhandel und Infrastrukturen

Zone I	Stadt Lage (inkl. aller Stadtteile)	ca. 37.300 Einwohner
Zone II	Detmold-Pivitsheide VL / VH, -Heidenoldendorf	ca. 18.200 Einwohner
	Oerlinghausen-Helpup	ca. 4.400 Einwohner
	Bad Salzuflen-Holzhausen, -Grastrup-Hölsen	ca. 3.900 Einwohner
	Lemgo-Lieme, -Hörstmar	ca. 4.000 Einwohner

Abbildung 7: Einzugsgebiet

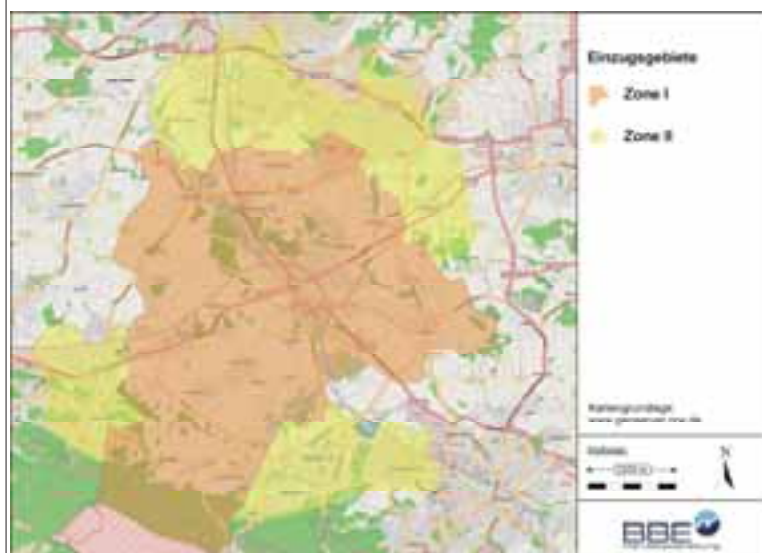


Abb. 35: Einzugsgebiet des Einzelhandelsstandortes Lage (Einzelhandels- und Zentrenkonzept Stadt Lage 2011, S.17)

Die infrastrukturelle Ausstattung Lages konzentriert sich im Wesentlichen auf die Kernstadt. Die umliegenden Ortsteile übernehmen in erster Linie eine Grundversorgung mit sozialer Infrastruktur, wie Kindertagesstätten und (Grund-) Schulen.

Nahversorgung

Die Nahversorgung in Lage ist nicht flächendeckend und nur in der Kernstadt als ausreichend zu bezeichnen. Der Angebotsschwerpunkt liegt mit einem Anteil von ca. 34 % der gesamtstädtischen Verkaufsfläche im Bereich des nahversorgungsrelevanten Sortiments, worunter Nahrungs- und Genussmittel, Drogerie/Parfümerie/Kosmetik sowie pharmazeutische, medizinische und orthopädische Artikel gefasst werden (vgl. Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, S. 21). Das Nahversorgungsangebot in der Kernstadt wird in erster Linie durch den Fachmarkstandort Ost (Heidensche Straße) abgedeckt. Neben der Kernstadt verfügen die Ortsteile Har-dissen und Müssen über jeweils einen Nahversorger bzw. Vollsortimenter (REWE) (Lebensmittelbetriebe ab 500 m²). Die übrigen Ortsteile verfügen teilweise über kleinteilige Nahversorger, die allerdings keine Versorgungsfunktion für diese Ortsteile übernehmen. Zukünftig sollte eine vollwertige, wohnstandortnahe Lebensmittelversorgung in allen Ortsteilen sichergestellt werden. Dies kann beispielsweise auch über mobile Versorgungsangebote oder Direktvermarkter (z. B. in Form von Dorfläden) erreicht werden.

Sonstiger Einzelhandel

Der zentrale Versorgungsbereich ist in der Innenstadt von Lage auf einer Fläche von ca. 19,4 ha definiert. In diesem Bereich konzentrieren sich die wesentlichen Angebote des täglichen und mittelfristigen Bedarfs. Dennoch weist das innerstädtische Einzelhandelsangebot teilweise erkennbare Angebotschwächen auf. Durch die benachbarten Mittelzentren Detmold, Lemgo und Bad Salzuflen sowie durch das Oberzentrum Bielefeld kommt es zu einer regionalen Wettbewerbssituation sowie zu einem Kaufkraftabfluss. Das Einzugsge-

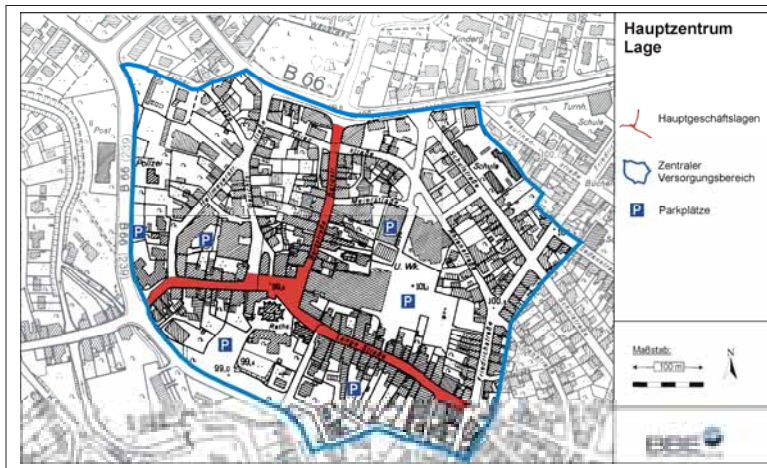


Abb. 36: Zentraler Versorgungsbereich
(Einzelhandels- und Zentrenkonzept Stadt Lage 2011, S.30)

biet der Stadt Lage selbst beschränkt sich überwiegend auf die Ortsteile der Stadt Lage sowie auf die benachbarten Stadtteile der angrenzenden Kommunen.

Im Jahr 2011 waren in Lage 179 Einzelhandels- und Ladenhandwerksbetriebe ansässig, die eine Verkaufsfläche von ca. 46.000 m² ausmachten. Zum Erhebungszeitpunkt 2011 gab es zudem 49 Leerstände im Stadtgebiet von Lage (18 davon im Innenstadtbereich), was auf strukturelle Probleme des Einzelhandelsstandortes hinweist (vgl. Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, S. 19).

Der zentrale Geschäftsbereich erstreckt sich entlang der Bergstraße, Lange Straße, Friedrichstraße und Rhenstraße. Aufgrund der städtebaulichen historischen Struktur, insbesondere entlang der Lange Straße, sind eher kleinteilige Ladeneinheiten und Verkaufsflächen vorhanden. Lediglich im mittleren Abschnitt der Bergstraße sind größere Ladeneinheiten möglich (vgl. Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, S. 29). Abgesehen von der begrenzten Angebotsvielfalt und den strukturellen Defiziten im Innenstadtbereich weist die Fußgängerzone eine recht hohe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität auf. Die Entwicklungsfläche West-Carree, zwischen Hellmeyer-Straße und Friedrich-Petri-Straße, ist als innerstädtischer Ergänzungsstandort für größere und großflächige Fachmärkte konzipiert (vgl. Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2011, S. 30).

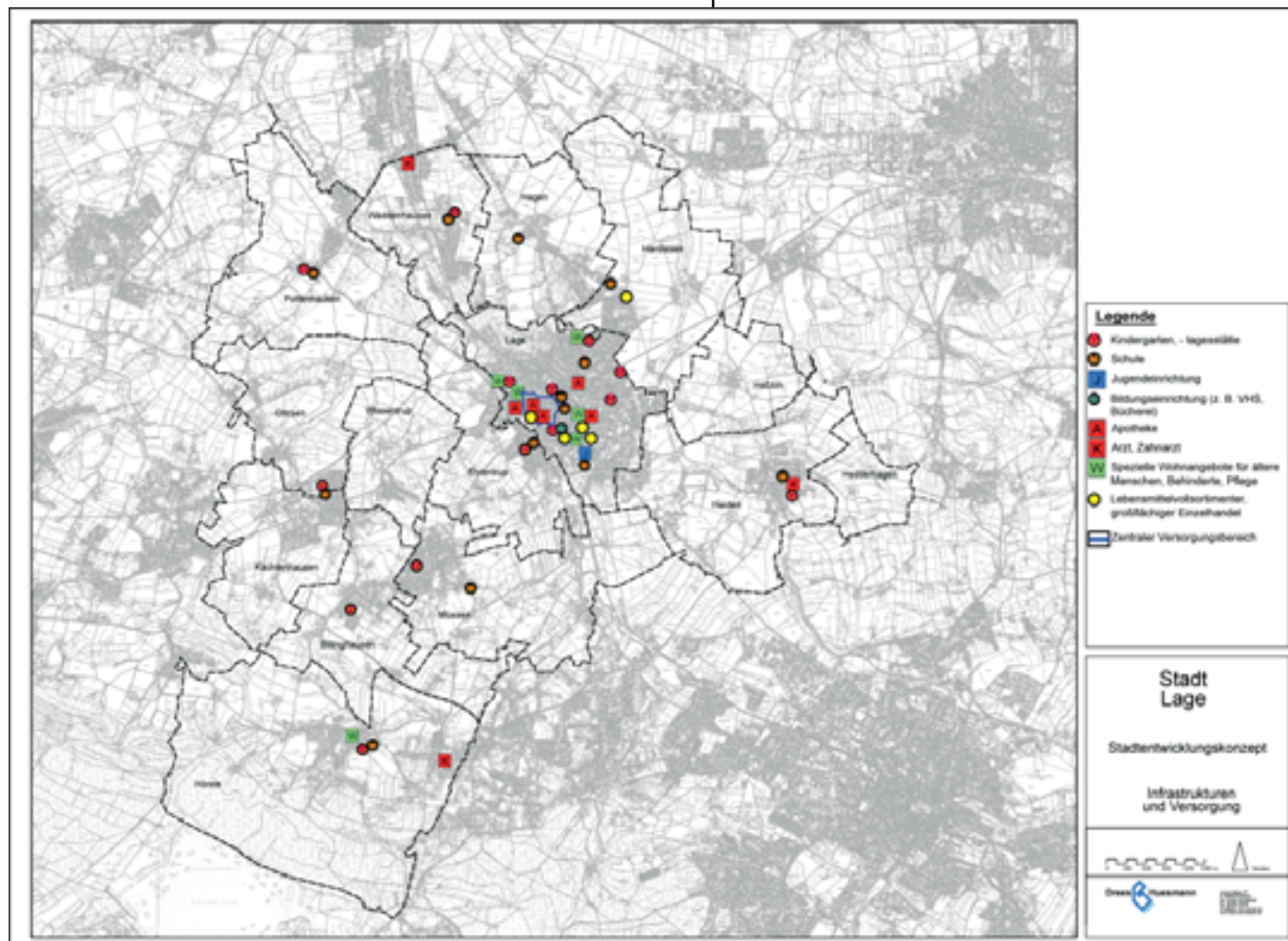


Abb. 37: Infrastrukturen und Versorgungseinrichtungen



Abb. 38: Zentraler Schul- und Sportstandort in der südlichen Kernstadt auf dem Werreanger
(TIM-online 01/2017)



Abb. 39: Schulstandort in der „ländlichen“ Ortslage - Grundschule in Heiden
(Quelle: LZ.de 9/2017)

Infrastrukturen

Kindertageseinrichtungen

Im gesamten Stadtgebiet sind 14 Kindertageseinrichtungen vorhanden, wobei sechs in der Kernstadt verortet sind, die übrigen verteilen sich auf die anderen Ortsteile.

Bildungseinrichtungen

Die Stadt Lage weist im Bereich der sozialen Infrastruktur eine gute Ausstattung mit Bildungseinrichtungen auf:

Schulen

Die Ausstattung mit Grundschulen im Stadtgebiet kann als ausreichend und fast flächendeckend beschrieben werden. Mit acht Grundschulen kann so eine wohnortnahe primäre Grundbildung im Stadtgebiet selbst bedient werden.

Durch vier weiterführende Schulen steht den Schülern der Stadt Lage ein differenziertes Angebot zur Verfügung. Das Angebot an weiterführenden Schulen konzentriert sich mit einem Gymnasium, einer Realschule, einer Hauptschule sowie seit 2013 mit einer Sekundarschule in der Kernstadt Lage. Das Gymnasium und die Realschule haben ihren gemeinsamen Standort am Schul- und Sportzentrum Werreanger im südlichen Bereich der Kernstadt. 1.400 Schülerinnen und Schüler besuchen diesen Schulstandort. Auch die Kultur- und Bildungseinrichtung „Haus der offenen Tür“ (HoT) hat seinen Standort am Werreanger. Durch diese Einrichtung werden verschiedenste Kultur- und Bildungsangebote sowie Beratungs- und Hilfsdienste für Kinder und Jugendliche angeboten.

Neben den schulischen Räumlichkeiten befindet sich auf dem Areal des Werreangers eine Vielzahl an Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Das Gelände verfügt über mehrere Sporthallen und -plätze, Leichtathletikanlagen sowie ein Freibad. Der Gebäudebestand der städtischen Schulen konnte in den letzten Jahren durch Modernisierungsmaßnahmen qualitativ aufgewertet werden und befindet sich in einem guten Zustand. Zudem verfügt Lage über zwei Förderschulen in den Ortsteilen Hagen und Pottenhausen, wodurch sich das Bildungsangebot in den Bereichen Sprache und Lernen weiter ausdifferenziert. Damit kann das schulische Angebot in



Abb. 40: Volkshochschule Lippe-West im Kulturzentrum Technikum-Lage
(Quelle: vhs-lw.de, am 19.08.2017)

Lage als differenziert und gut aufgestellt bewertet werden.

Weitere Bildungsangebote

Die nächsten höheren Bildungsangebote werden durch die Hochschulstandorte Lemgo/Detmold (Hochschule Ostwestfalen-Lippe) sowie Bielefeld mit der Universität und Fachhochschule bereitgestellt.

Ergänzt wird das schulische Bildungsangebot durch die Volkshochschule Lippe-West, welche ein Weiterbildungszentrum, aber auch einen Treffpunkt für Austausch und Kommunikation darstellt. Zusätzliche kulturelle Angebote werden der Lagenser Bevölkerung durch die Musikschule und die Stadtbücherei zur Verfügung gestellt.

Spielplätze

Neben einer Vielzahl an Spielplätzen wird durch das HoT (Haus der offenen Tür am Werreanger) das „Spielmobil“ als flexibel einsetzbares Spielfahrzeug betrieben. Das Spielmobil fährt in der Zeit von April bis September verschiedene Spielplätze im Stadtgebiet an und sorgt so für eine Erweiterung der Spielmöglichkeiten an dem jeweiligen Standort.

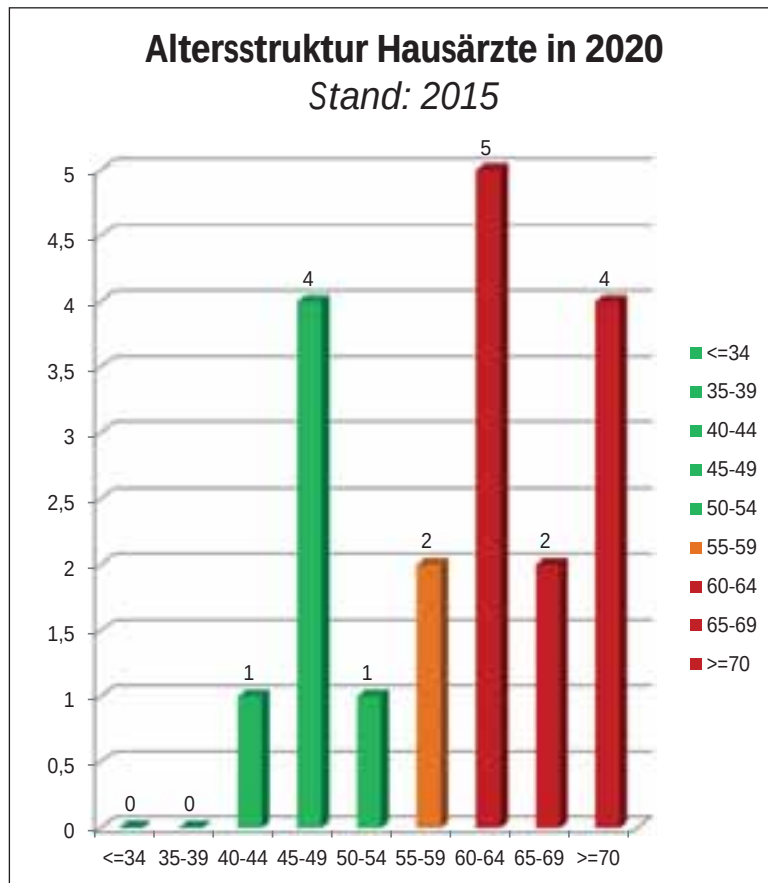


Abb. 41: Erwartete Altersstruktur der Hausärzte in Lage im Jahr 2020

(Quelle: Exposé hausärztliche Versorgung 2015, S. 12)

Ärztliche Versorgung

Die ärztliche Versorgung in Lage wird durch insgesamt 20 Ärzte, davon 17 in der Kernstadt und 3 in den Ortsteilen Heiden, Hörste und Waddenhausen, abgedeckt. Das medizinische Angebot beschränkt sich dabei auf Allgemeinmediziner/ Hausärzte sowie einen Zahnarzt im Ortsteil Heiden.

Noch bis 2015 drohte Lage eine Unterversorgung an hausärztlicher Versorgung. Jedoch konnte der Versorgungsgrad mit vier neuen Hausärzten (Kernstadt) auf 92 % gesteigert werden. Aufgrund von altersbedingtem Ausscheiden und einer Nachfolgeproblematik kann dieser Versorgungsgrad jedoch in den nächsten Jahren nicht zwangsläufig gehalten werden, sodass es zu einer erneuten ärztlichen Unterversorgung kommen kann. Um dies zu verhindern müssen mindestens sechs weitere Hausärzte in Lage angesiedelt werden (vgl. Exposé zur hausärztlichen Versorgung in Lage 07/2015). Im Stadtgebiet von Lage befinden sich zudem fünf Apotheken.

Fazit

Die räumliche Verteilung der Ärzte sowie der Apotheken konzentriert sich dabei sehr stark auf die Kernstadt. Gerade vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung sollte eine Dezentralisierung auf das gesamte Stadtgebiet sowie eine zukunftssichere hausärztliche Versorgung angestrebt werden.

Pflege- und Wohnangebote für ältere Menschen

Auch das Angebot an Senioren- und Pflegeheimen beschränkt sich mit fünf Einrichtungen, ähnlich wie die ärztliche Versorgung, hauptsächlich auf die Kernstadt. Lediglich eine Einrichtung ist in dem Ortsteil Hörste verortet. Die Einrichtungen variieren mit einer Kapazität zwischen 27 und 72 Zimmern in Form von Einzel- und Doppelzimmern.

Seniorentreffs werden von der AWO, dem DRK und der Stadt in verschiedenen Ortsteilen angeboten. Drei Begegnungsstätten befinden sich in der Kernstadt, zwei in Hörste und jeweils ein Begegnungstreff der AWO in den Ortsteilen Heiden, Kachtenhausen, Müssen-Billinghausen und Pottenhausen.

Digitale Infrastrukturen

Die nachfolgende Abbildung stellt den Ausbaustand und Versorgungsgrad der privaten Haushalte mit digitaler Infrastruktur (> 50 Mbits/s) im Stadtgebiet von Lage gem. Breitbandatlas des zuständigen Bundesministeriums dar.

Deutlich wird, dass die zusammenhängenden Siedlungsflächen i. d. R. besser versorgt sind. Keiner der der Kernstadt nachgeordneten Ortsteile verfügt über einen deutlich schlechteren Ausbau-/Versorgungsgrad. Der Zwischenraum mit einer geringeren Siedlungsdichte ist dagegen weniger gut versorgt.

Bezüglich der Gewerbestandorte ist davon auszugehen, dass diese in den nächsten Jahren (bis 2018) an eine leistungsfähige digitale Infrastruktur angeschlossen werden (lt. Wirtschaftsbericht Land NRW 2016). Damit würde die Stadt in diesem Bereich über einen guten Standortfaktor verfügen, der aber auch in jeder Nachbarstadt/-gemeinde gegeben wäre.

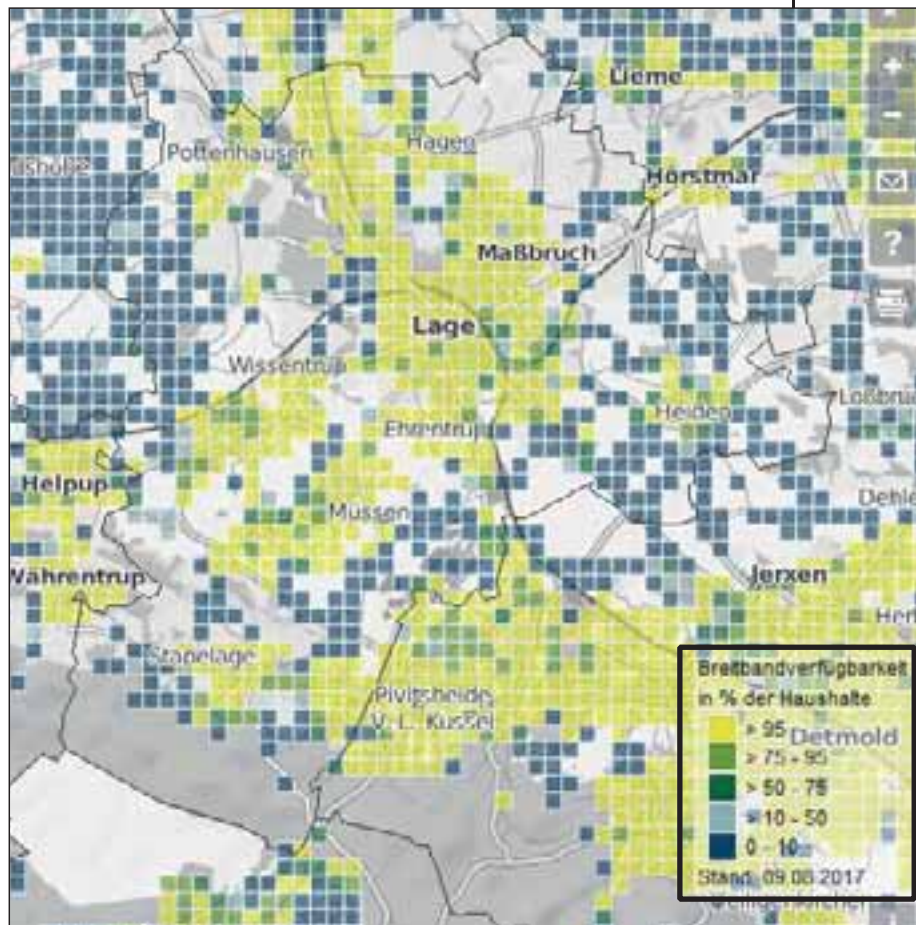
Abb. 42: Ausbaustand/Verfügbarkeit von Internetverbindungen mit > 50 Mbits/s in % der Haushalte

(Quelle: Bundesministerium für Verkehr und Digitale Infrastruktur, BMVI, Breitbandatlas, Stand: 09.08.2017)

Fazit

Vor dem Hintergrund des Ausbaustandes der digitalen Infrastruktur ergibt sich keine eindeutige

Differenzierung der Siedlungsflächen untereinander, aber des Stadtgebietes. Für die zukünftige Stadtentwicklung bedeutet dies, dass Arrondierungen der vorhandenen Siedlungsflächen in der Kernstadt wie auch in den Ortsteilen gleichermaßen in Frage kommen.



3.2.5 Wirtschaft und Gewerbe

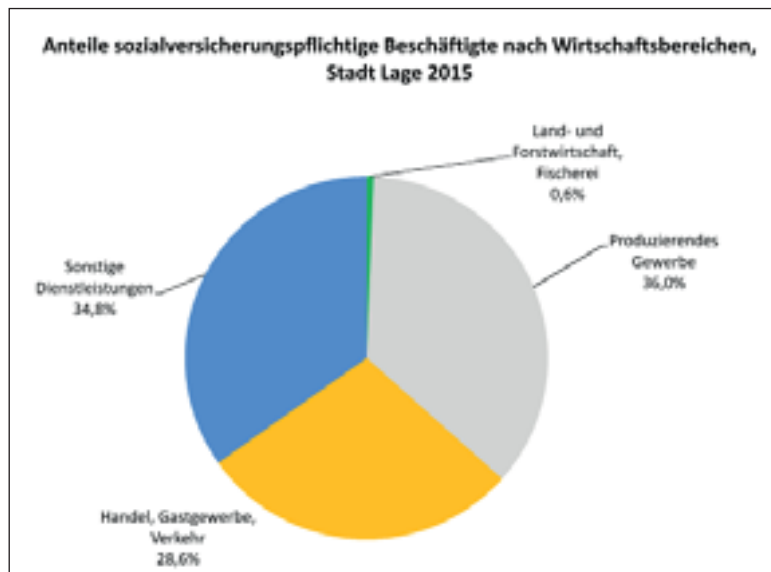


Abb. 43: Verteilung der Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen (Datengrundlage IT.NRW 05/2017)

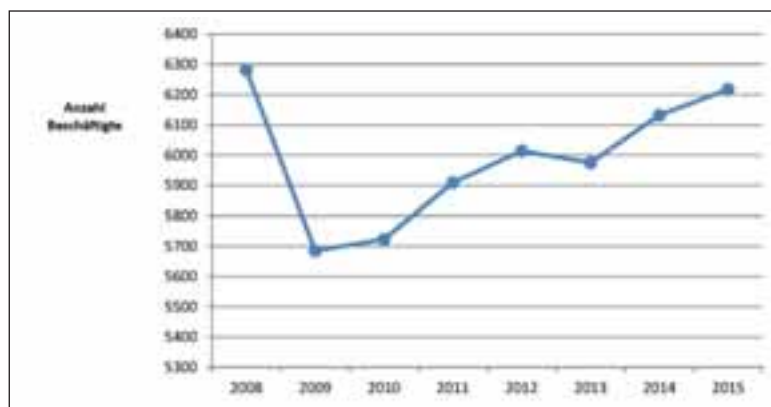


Abb. 44: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort als Indikator für die Arbeitsplatzentwicklung (Datengrundlage IT.NRW 05/2017)

Die Beschäftigtenstruktur in Lage entspricht in einem sehr hohen Maße der der Region OWL und des Kreises Lippe.

Die Verteilung der Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zeigt eine fast gleichgewichtige Verteilung auf die Bereiche „Produzierendes Gewerbe“, „Handel, Gastgewerbe, Verkehr“ und „Sonstige Dienstleistungen“. Trotz des großen Anteiles der landwirtschaftlich genutzten Flächen am Stadtgebiet fällt nur ein Anteil von 0,6 % auf den land- und forstwirtschaftlichen Bereich. Dennoch zeigt sich eine Dominanz des Wirtschaftszweiges Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln mit 22,3 % der Beschäftigten am Arbeitsort.

2015 lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB) bei 6.217. Die Entwicklung der SVB am Arbeitsort zeigt, nach einem stärkeren Einbruch 2008 infolge der Wirtschaftskrise, seit 2009 einen stetigen Anstieg der Beschäftigten.

Ob der Größe von über 35.000 Einwohner sind rd. 6.200 Beschäftigte am Arbeitsort ein relativ geringer Wert. Die sich ergebende Relation von rd. 18 Beschäftigten am Arbeitsort/100 Einwohner entspricht eher denen ländlicher Kommunen im Kreis Lippe als der eines städtischen Zentrums.

Hieran wird auch die Bedeutung Lages als Wohnstandort deutlich. In der Folge ist Lage durch einen Auspendler-Überschuss geprägt. Der Pendler-Saldo lag 2015 bei - 7.454 Personen.

Das Einkommen und die Kaufkraft in Lage liegen leicht unter dem Durchschnitt des Kreises und der Region OWL.

Die gewerbliche Situation wird durch drei gewerbliche Schwerpunkte bestimmt: Gewerbegebiet Sülterheide, Lage-Ost und den Gewerbebestandort in Kachtenhausen. Kleinere Ansätze sind in Heiden, Wissentrup/Billinghausen und in Waddenhausen verortet.

Im Flächennutzungsplan sind so rd. 250 ha an gewerblicher Baufläche vorgesehen. Der Gewerbepark Kachtenhausen entstand als Nachnutzung für einen ehemaligen Firmenkom-

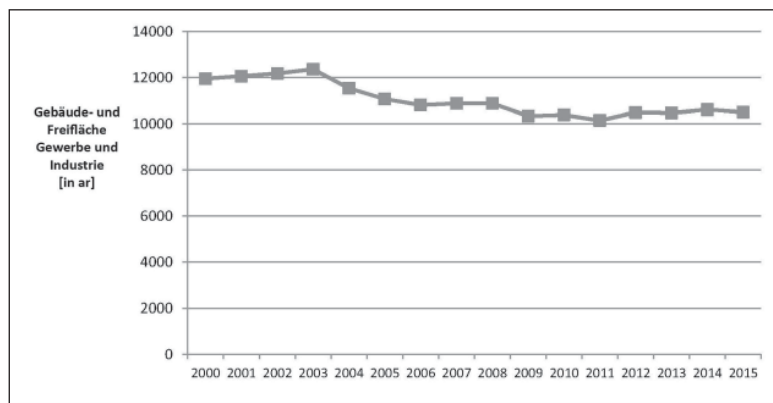


Abb. 45: Entwicklung der Katasterfläche für Gewerbe und Industrie

(Datengrundlage IT.NRW 05/2017)

plex aus der Möbelbranche auf rd. 40 ha. Durch die Nähe zur Anbindung an die A 2 in westlicher Richtung besteht ein Standortvorteil. Der Gewerbestandort Kachtenhausen weist fünf zum Teil sehr kleinteilige Entwicklungs- bzw. Erweiterungsflächen auf, die überwiegend als betriebsgebundene Reserveflächen zu nutzen sind. Die Fläche am Haltepunkt Ehlenbruch könnte durch eine gewerbliche Nutzung, die im Zusammenhang mit dem Haltepunkt steht, genutzt werden.

Das Gewerbegebiet Sülterheide stellt eine gewerbliche Fläche von 22 ha. Ansässige Betriebe kommen aus den Bereichen des Druckgewerbes, Handwerksbetriebe aus den Bereichen Elektro-, Sanitär- und Gebäudetechnik, metallverarbeitende Betriebe sowie Werkstätten für und Handel mit Kraftfahrzeugen. Der Standort Sülterheide stellt den Schwerpunkt für Gewerbeneuansiedlungen in Lage dar. Dementsprechend stehen mehrere Erweiterungsflächen nördlich und südlich der Detmolder Straße zur Verfügung. Diese Flächen sind größtenteils noch nicht im Flächennutzungsplan dargestellt, haben aber eine Darstellung im Regionalplan. Die Situation der Reserveflächen stellt sich aktuell jedoch gering dar.

Der Standort Lage-Ost stellt das größte zusammenhängende Gewerbegebiet mit rd. 112 ha dar. Hier liegt auch der Standort des herausragenden Betriebes der Zuckerfabrik mit den zugehörigen Absatz-/Klärteichen.

Der Bereich zwischen Gasstraße/Elisabethstraße/Feldstraße (ca. 13,2 ha) weist einen großen Revitalisierungsbedarf auf, da sich in diesem Bereich viele ungenutzte oder untergenutzte Grundstücke befinden. Zudem besteht die Möglichkeit, einen Teil der Gleisanlagen für die zukünftige Entwicklung zu nutzen. Herausforderungen stellen dabei jedoch die Gemengelage von Wohn- und Gewerbenutzungen sowie die unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse dar.

Das Areal zwischen Gasstraße und Klärteichen bietet weiteres Revitalisierungs- und Entwicklungspotenzial, wird jedoch durch mehrere Rahmenbedingungen (Klärteiche, südlich angrenzende Bahnlinie, nördlich angrenzende Wohnbebauung) in den Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt.

Weitere gewerbliche Entwicklungspotenziale bestehen durch Flächen nördlich und südlich der Heidensche Straße in Form einer östlichen Erweiterung des Gewerbestandortes. Teile der Flächen sind bereits mit einem Bebauungsplan überplant. Eine weitere Reservefläche liegt am nördlichen Rand der Industriestraße, welche als betriebsgebundene Erweiterungsfläche oder neue Gewerbefläche genutzt werden kann.

Weitere Gewerbeflächen, die im Flächennutzungsplan dargestellt sind, befinden sich zum einen in Heiden nördlich und südlich der Straße „Großer Kamp“. Dieser Standort kann durch zwei direkt angrenzende Erweiterungsflächen gewerblich erweitert werden. Die im FNP dargestellten gewerblichen Bauflächen in Billingshausen und Wissentrup können nicht, wie der Standort in Kachtenhausen, von der Nähe zur Autobahn A 2 profitieren, da das Gebiet durch die vorhandene Wohnbebauung (innerhalb der und benachbart zur Fläche) eingeschränkt wird und sich die Erschließungssituation für eine weitere Gewerbeentwicklung als unzureichend herausstellt. Eine Möglichkeit zur Innenentwicklung ergibt sich durch die ehem. Fleischwarenfabrik Pieper.

Ein weiterer im FNP dargestellter Gewerbestandort ist in Waddenhausen am nördlichen Siedlungsrand verortet. Dieser Standort wird jedoch durch die angrenzende Wohnbebauung und Erschließungssituation in der Entwicklung eingeschränkt. Diese Problematik zeigt sich auch in einem Rückgang der Zahl der Gewerbebetriebe in den letzten Jahren (vgl. Gewerbeflächenkonzept Stadt Lage).

Fazit

Insgesamt lassen sich mehrere Gewerbe- und Industriestandorte mit eindeutiger Schwerpunktbildung östlich der Kernstadt sowie in südöstlicher Verlängerung mit der Sülterheide und mit dem Standort Kachtenhausen im Westen herausstellen.

Diese sind jedoch durch verschiedene Rahmenbedingungen in ihrer Entwicklung eingeschränkt. Zu nennen wären hier beispielsweise die Gemengelage von Wohnen und Gewerbe, unzureichende Erschließungsstrukturen oder Eigentumsverhältnisse, die eine Nutzung zurzeit noch

nicht möglich machen. Dennoch bestehen, auch durch übergeordnete Planungsvorgaben (Regionalplan), weitere Perspektiven für die gewerbliche Entwicklung in Lage.

Aktuelle Entwicklungen zeigen, dass durch Unternehmen verschiedener Größe eine erhöhte Nachfrage nach geeigneten Grundstücken in Lage besteht. Aktuell stehen der Stadt noch etwa 4,6 ha Gewerbeflächen als Reserve zur Verfügung, wobei nicht die gesamten Flächen im städtischen Besitz sind. Diese Flächen reichen jedoch nicht aus, um den derzeitigen Anfragen gerecht zu werden. Zudem werden spezielle Anforderungen an die Grundstücke, z. B. in Bezug auf Zuschnitt, Größe und Zufahrten, gestellt. Viele der angefragten Unternehmen kommen aus dem Bereich des verarbeitenden Gewerbes oder der Logistik. Eine Ansiedlung dieser Betriebe würde mit einem großen Flächenbedarf einher gehen, im Verhältnis dazu jedoch wenige Mitarbeiter mit sich bringen, was sich auf die Erwerbstätigenstruktur in Lage auswirken würde (vgl. Zeitungsartikel Neue Westfälische vom 12.08.2017). Dementsprechend zeigt auch die Prognose einen Rückgang der Erwerbstätigen bis 2040 um bis zu 3.000 Personen (vgl. Zeitungsartikel Neue Westfälische vom 07.08.2017).

Mit der eingangs beschriebenen räumlichen Schwerpunktbildung auf die drei Standorte sollte in Zukunft auf eine Arrondierung und Ergänzung der beschriebenen drei Gebiete gesetzt werden. Darüber hinaus kann sich durch den Ausbau der Bundesstraßen in der Zukunft eine neue Erschließungssituation und -gunst auch in anderen Lagen, z. B. im Westen der Kernstadt/Ehrentrup ergeben.

3.2.6 Mobilität

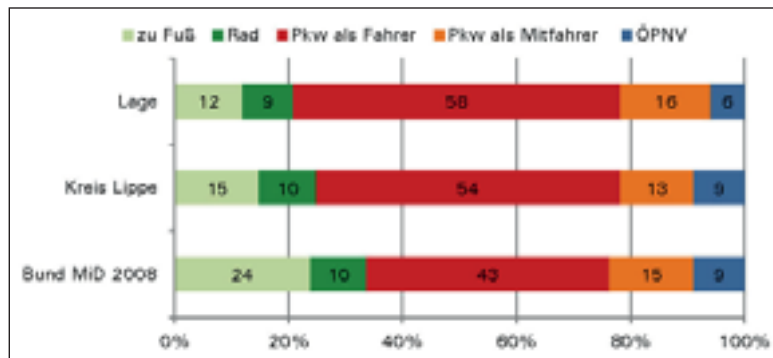


Abb. 46: Modal Split der Stadt Lage im Vergleich zum Kreis Lippe und zur Bundesrepublik Deutschland
(Quelle: Stadt Lage Verkehrsentwicklungsplan 2025, S. 11)

Durch die zentrale Lage der Stadt, inmitten des Kreises Lippe, übernimmt Lage eine wichtige Rolle als Verkehrsknotenpunkt in der Region.

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die wichtigsten Verkehrsanbindungen in Lage stellen die B 66 und die B 239 dar, die die Stadt in Ost-West und Nord-Süd-Richtung mit den umliegenden Kommunen verbinden. Durch die B 66 besteht in östlicher Richtung Anbindung an Lemgo und in westlicher Richtung in ca. 16 km Entfernung Anbindung an die Autobahn A 2, die die wichtigste Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz darstellt. Zudem besteht in süd-westlicher Richtung Anschluss an die A 33 (etwa 25 km). Durch die Bundesstraßen, die durch die Kernstadt führen, kommt es zu einem hohen Verkehrsaufkommen, besonders durch den Schwerlastverkehr. Aus diesem Grund sind Ortsumgehungen durch eine neue Trassierung der Bundesstraßen geplant. Dies könnte zu einer deutlichen Entlastung der Kernstadt durch den Kraftverkehr führen, macht jedoch eine Integration der Trassen in den Landschaftsraum erforderlich.

Nicht zuletzt durch fehlende ÖPNV-Angebote und den Ausbau anderer Verkehrsträger fällt der größte Anteil des Verkehrs auf den motorisierten Individualverkehr (MIV). Dieser macht in Lage einen Anteil von 74 % am gesamten Verkehr aus. Auf den ÖPNV entfällt nur ein Anteil von 6 %, kreisweit der geringste Wert. Auch die Anteile des Zufußgehens und des Radverkehrs sind mit 12 % bzw. 9 % im Vergleich zum gesamten Kreis Lippe relativ niedrig. Der hohe Anteil des Verkehrs, der mit dem PKW abgewickelt wird, lässt auf eher ländlich strukturierte Gebiete schließen, die einen ähnlich hohen Anteil des MIV am Modal Split aufweisen. Auch durch eine Vielzahl an kostenfreien innerstädtischen Parkflächen werden Anreize zur Nutzung des MIV geschaffen. Gleichzeitig weisen die Anteile des Rad- und Fußverkehrs klar auf einen Verbesserungsbedarf der Nahmobilität hin.

Der Verkehrsentwicklungsplan 2025 für die Stadt Lage schlägt eine zukünftig anders orientierte Verkehrsplanung vor. Diese soll die ver-

schiedenen Mobilitätsalternativen in Betracht ziehen und die bislang auf den Kraftverkehr orientierte Verkehrsplanung auf umweltverträglichere Verkehrsträger verlagern.

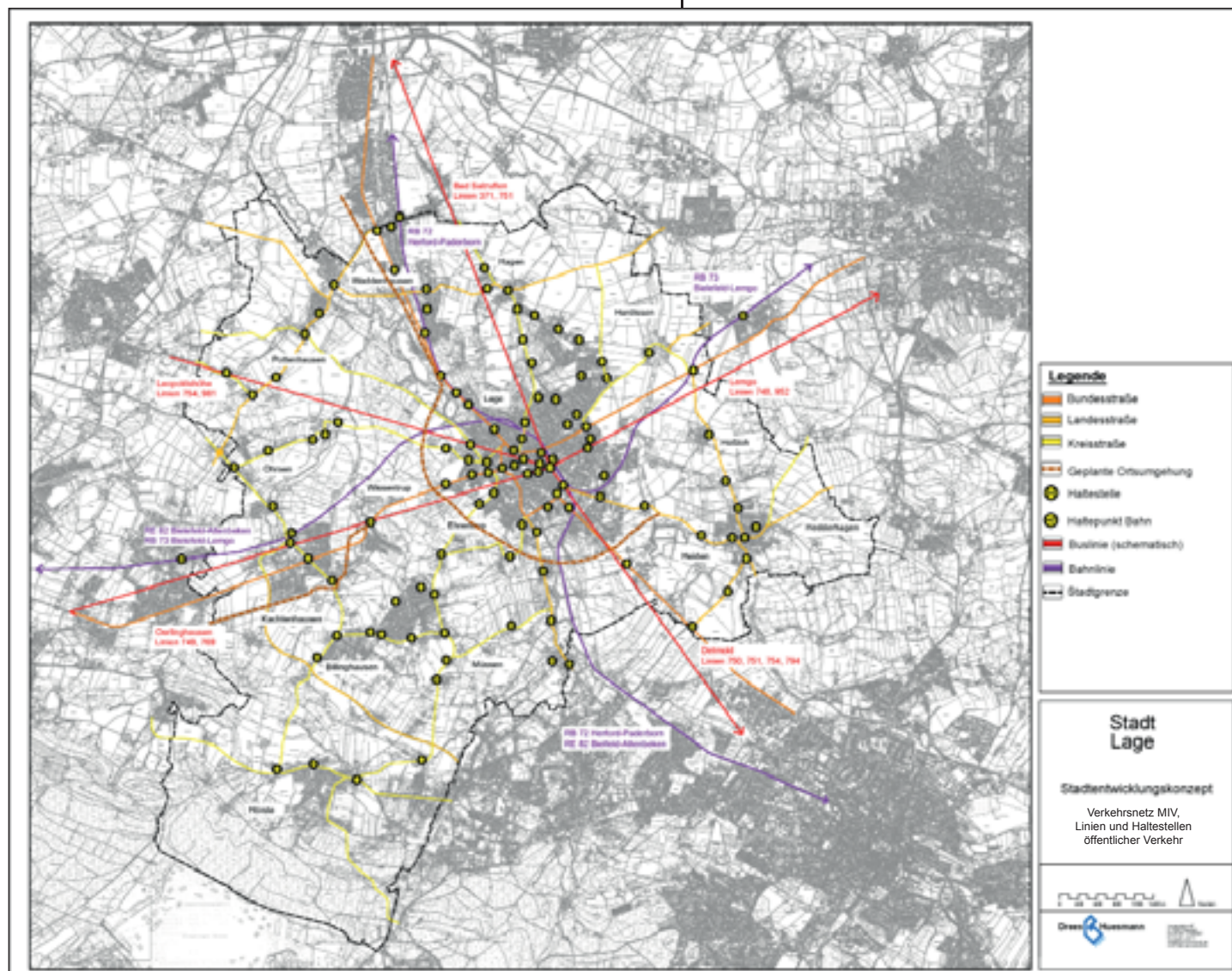


Abb. 47: Verkehrsnetz MIV, Linien und Haltestellen öffentlicher Verkehr



Abb. 48: Bahnhof Lage im Osten der Innenstadt
(Quelle: Wikipedia, 03.01.2017)

Schienenpersonennahverkehr (SPNV)

In Lage besteht mit dem Bahnhof Lage und einem weiteren Haltepunkt (Lage-Ehlenbruch) Anbindung an das regionale Schienennetz. Die Bahnlinien RB 72 („Ostwestfalen-Bahn“), RE 82 („Der Leineweber“) und RB 73 („Der Lipperländer“) fahren jeweils im 60 Minuten Takt, sodass die Erreichbarkeit mit der Bahn als gut bezeichnet werden kann. Zudem besteht ein weiterer Haltepunkt an der nördlichen Stadtgrenze auf Bad Salzuflener Gebiet (Sylbach), der auch durch die Bahnlinie RB 72 angefahren wird. Durch die Bahnlinien Bielefeld - Lemgo und Herford - Paderborn besteht zudem Anschluss an das Fernverkehrsnetz der Bahn. Die Erreichbarkeit durch den Schienenpersonennahverkehr stellt einen wichtigen Faktor für Pendler und Touristen dar, gerade auch durch die Prägung Lages als Auspendler-Kommune. Vor diesem Hintergrund kann auch die Modernisierung des Bahnhofes als gute Voraussetzung für den Schienenverkehr bezeichnet werden. Durch die Modernisierung wurden der Zugang zum Bahnhofsgebäude sowie das Bahnhofsumfeld barrierefrei gestaltet. Zudem wurde direkt neben dem Bahnhofsgebäude eine Park & Ride- und eine Bike & Ride-Anlage errichtet.

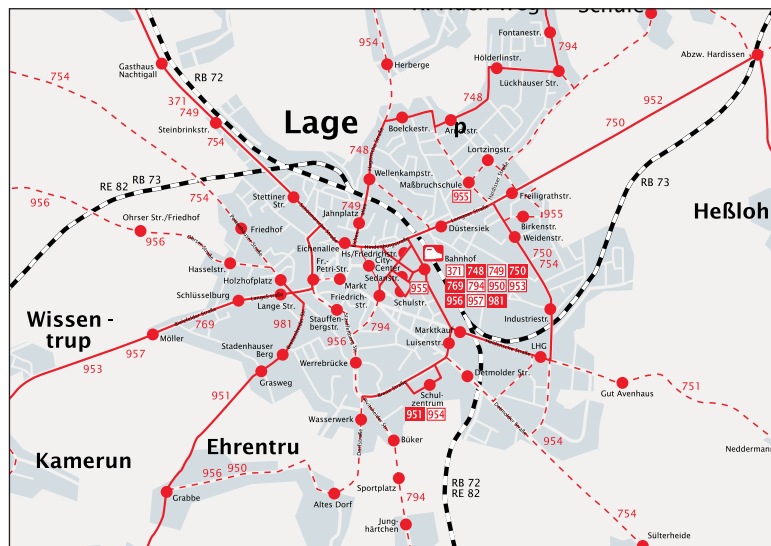


Abb. 49: Siedlungsflächen

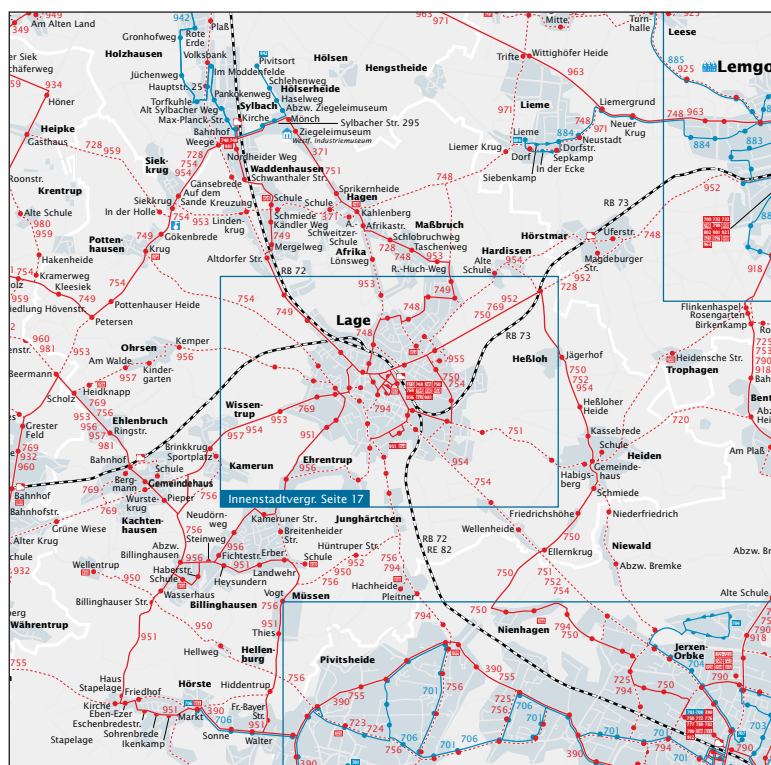


Abb. 50: Netzpläne Kernstadt Lage und Region OWL
(Quelle: www.teutoowl.de/owlv/netzpläne/kreis-lippe am 03.05.2017)

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV - Bus)

Das Stadtgebiet Lages wird in erster Linie durch vier Hauptbuslinien (749, 750, 769, 951) erschlossen. Insgesamt bestehen 14 Buslinien, die das Stadtgebiet mit dem ÖPNV bedienen. Durch den barrierefreien Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) besteht ein direkter Übergang vom Bus zur Bahn und umgekehrt.

Im Vergleich zu den Nachbarkommunen kann Lage jedoch kein ausgebautes Stadtbussystem vorweisen. Die kleineren Ortsteile werden teilweise nur durch den Schülerverkehr und entsprechend nur zu den Schulzeiten, erschlossen. Auch die Taktung der Buslinien, besonders in den Abendstunden und am Wochenende, ist verbesserungsfähig. Ergänzt wird das ÖPNV-Angebot durch Regionalbuslinien, die eine Angebots- und Taktverdichtung darstellen und Lage mit den umliegenden Kommunen verbinden. Für die Kernstadt kann ein angemessenes ÖPNV-Angebot identifiziert werden, die umliegenden Ortsteile weisen jedoch erhebliche Defizite in der Ausstattung mit dem ÖPNV auf. Aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte in den umliegenden Ortsteilen sind flexiblere Angebote, wie beispielsweise ein Bürgerbus, denkbar. Zudem könnte ein ausgebautes ÖPNV-Netz bzw. differenzierteres Angebot zu einer Verkehrsverlagerung vom MIV auf den ÖPNV führen.

Rad- und Fußverkehr

In der Innenstadt ist ein recht gutes Radwegenetz vorhanden. Zudem führen verschiedene Themenrouten durch Lage (Fürstenroute, Werre-Radweg, BahnRadRoute Weser-Lippe). Der Europaradweg R1 läuft südlich an Lage vorbei (von Detmold nach Stukenbrock). Die Ausgestaltung der Radwege in den restlichen Ortsteilen weist jedoch ein lückenhaftes Netz auf. Der Ausbauzustand ist in vielen Teilen verbesserungsfähig.

Die Radwegeführung in der Kernstadt findet überwiegend im Mischverkehr statt, teilweise auch durch gemeinsame Geh- und Radwege. Abstellmöglichkeiten für das Fahrrad befinden sich z. B. am Bahnhof mit der überdachten Bike & Ride-Anlage mit Abstellmöglichkeiten für ca. 80 Fahrräder. Die Beschilderung konzentriert sich überwiegend auf die Innenstadt. Vor dem Hintergrund einer zukünftig zu erreichenden Verkehrsverlagerung und der Möglichkeiten der E-Mobilität/E-Bikes sollte das Radwegenetz im gesamten Stadtgebiet ausgebaut und attraktiver gestaltet werden. Dazu sollten vor allem Lücken im bestehenden Netz geschlossen und der Ausbauzustand der Radwege verbessert werden. Dies würde zudem die Verkehrssicherheit für Radfahrer, aber auch Fußgänger, erhöhen. Auch die topografische Situation muss bei der Stärkung des Radverkehrs berücksichtigt werden. Einige Abschnitte im Radwegenetz weisen Steigungen über 5 % auf. Dies könnte jedoch zukünftig, im Zusammenhang mit dem Bedeutungsgewinn der E-Bikes, eine untergeordnete Rolle spielen.

Das Fußwegenetz in der Innenstadt kann als in sich zusammenhängend bezeichnet werden. Durch das Netz können viele innerstädtische Infrastruktureinrichtungen erreicht werden. Dabei stellt die Fußgängerzone ein wesentliches Element des Fußwegenetzes dar. Im Innenstadtbereich selbst sind einige Querungshilfen und Fußgängerüberwege vorhanden, außerhalb der Kernstadt fehlen jedoch Querungshilfen für Fußgänger und Radfahrer. Um das Zufußgehen weiter zu fördern, bedarf es einer attraktiven Gestaltung der Fußgängerwege und des Straßenraumes. Dies kann unter anderem durch eine Verkehrsführung im „shared space“ oder

durch eine entsprechende Möblierung entlang der Fußwege, was auch in Anbetracht der zunehmenden Alterung sinnvoll ist, erreicht werden.

Der Verkehrsentwicklungsplan Lage 2025 gibt folgende Empfehlungen zu Schlüsselmaßnahmen für die zukünftige Verkehrsentwicklung in der Stadt Lage:

- Straßennetz: B 239n/B 66 n weiter verfolgen!
- Städtebauliche Integration des Stadtrings vorantreiben!
- Dominanz des Autos in der Innenstadt reduzieren!
- Nahmobilität in der Innenstadt attraktiver gestalten!
- ÖPNV durch P+R, B+R und alternative Formen stärken!
- Radverkehrsanlagen ausbauen, Radverkehr sichtbarer machen!
- Elektromobilität und Sharing-Projekten eine Chance geben!

3.2.7 Freizeit, Naherholung (Tourismus), Sport

Lage bietet ein vielseitiges Sportangebot. Insgesamt verfügt die Stadt über 11 Sportstätten und mehrere Turnhallen, die im gesamten Stadtgebiet verteilt sind.

Aktuell laufen Planungen zur Errichtung von Kunstrasenplätzen an verschiedenen Standorten in Lage. Im November 2016 wurde dazu das Sportstättennutzungskonzept durch den Rat der Stadt Lage beschlossen. Der erste Kunstrasenplatz soll, gemäß dem Konzept, am Schulzentrum Werreanger errichtet werden. Dieser Standort hält die entsprechende Infrastruktur ausstattung (Parkplätze, Umkleidekabinen etc.) vor und ist zudem durch seine zentrale Lage für alle Lagenser Vereine nutzbar. Durch die Ausstattung mit Kunstrasenplätzen kann zudem eine größere Stundenauslastung der Sportplätze durch ständige Beispielbarkeit bei geringeren Pflege- und Unterhaltskosten, im Vergleich zu Plätzen mit Naturrasen, erreicht werden. Ein zweiter Kunstrasenplatz ist in Müssen auf dem jetzigen Sportplatz geplant.

Insgesamt werden die Sportplätze von 74 Mannschaften aus sieben Vereinen (Fußballvereine) genutzt. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 3.811 Mitglieder (Stand 06/2016).

Darüber hinaus verfügt Lage insgesamt über vier Freibäder und ein Hallenbad. Die Standorte befinden sich in Heiden, Hörste, Waddenhausen und Lage (Freibad und Hallenbad). Zudem stellt das Freibad in Lieme (Lemgo), an der nordöstlichen Grenze zu Lage, eine Ergänzung der Bädersituation dar. Damit besteht ein Angebot an Sport- aber auch Freizeitbädern. Das Hallenbad Lage wurde zudem 2011 umgebaut und renoviert.

Weitere Freizeitmöglichkeiten können durch 13 Sporthallen, fünf Tennisplätze, vier Reitplätze und einen Golfplatz ausgeübt werden.

Die Vereinsaktivitäten sowie der Erhalt von Einrichtungen hängen dabei stark vom Ehrenamt und der Motivation der Mitglieder ab. Auch die Vereinsstruktur wird sich durch die zukünftige Alterung der Einwohner bzw. Vereinsmitglieder in den nächsten Jahren verändern. Diese Rahmenbedingungen müssen bei der Freizeitgestaltung und dem Sportangebot berücksichtigt wer-

den. Es sollte ein Angebot geschaffen werden, das von möglichst vielen Nutzergruppen generationsübergreifend genutzt werden kann.

Durch ein über 100 km langes Streckennetz und die leicht hügelige Landschaft ist Lage auch für Wanderer ein attraktives Ziel. Es bestehen verschiedene thematische Wanderwege, beispielsweise der 45km lange Wappenweg, aber auch Radrouten. Die Wanderwege sollten an bestehende Wegeverbindungen und Grünstrukturen, wie beispielsweise die Werre, angebunden werden. Entscheidend ist auch die Einbindung der Wege in den regionalen Kontext. Insbesondere der staatlich anerkannte Luftkurort Hörste lädt zum Wandern ein.

Eine touristische Attraktion ist das Ziegelei Museum im Ortsteil Hagen, wo im Wesentlichen die traditionelle Ziegelherstellung vermittelt und damit verknüpft auch das Image in Lage verbunden wird.

Ein weiteres Naherholungspotenzial stellen die zahlreichen Seen in Lage dar, die vor allem in den Ortsteilen Waddenhausen und Müssen vorhanden sind. Diese sind jedoch größtenteils nicht zugänglich oder in privatem Besitz. Eine Aufwertung und Einbindung der Seen würde die Naherholung in Lage stärken.

Übernachtungsmöglichkeiten bestehen vor allem durch Hotels, Pensionen und Gästehäuser in Heiden, Heßloh und Hörste. Es fehlen dagegen Übernachtungsangebote in der Kernstadt, was einen weiteren Attraktivitätsfaktor für Touristen darstellen würde. Im Ortsteil Pottenhausen befindet sich der Campingplatz Waldesruh mit 20 Abstellplätzen. Im Durchschnitt übernachteten 1.450 Touristen in Lage mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von ca. drei Tagen (vgl. IT.NRW 08/2017).

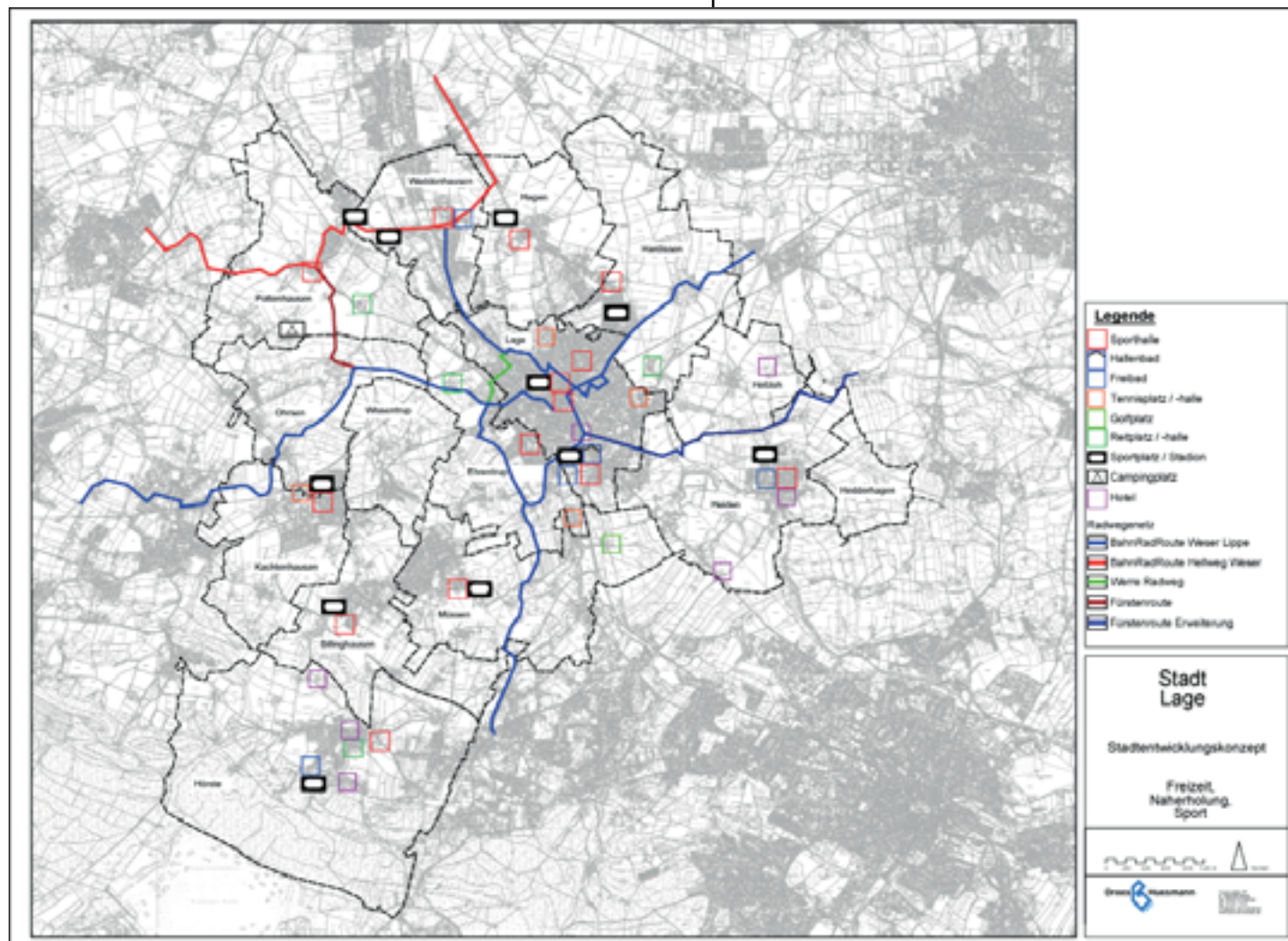


Abb. 51: Freizeit, Naherholung und Sport

3.2.8 Umwelt und Klimaschutz

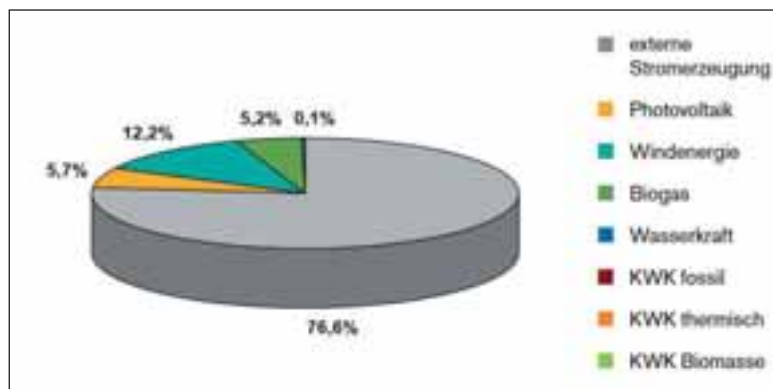


Abb. 52: Energieerzeugung in der Stadt Lage 2012
(Quelle: Kreis Lippe 2013, S. 53)

Durch die Stadt Lage wurde ein integriertes Klimaschutzkonzept erstellt, um sich den zukünftigen Herausforderungen in Sachen Klimawandel zu stellen und diesen entgegenzuwirken. Durch das Konzept sollen in erster Linie die CO₂-Emissionen in der Stadt reduziert, und damit den Zielvorgaben der Bundesregierung entsprochen werden. Dabei bedarf es einer Bündelung der bisher umgesetzten Energie- und Klimaprojekte sowie verschiedener Akteure.

Bisherige Projekte und Maßnahmen zur CO₂-Reduzierung sind:

- die energetische Sanierung von kommunalen Gebäuden
- installierte Photovoltaikanlagen auf kommunalen Gebäuden
- der Einsatz von LED-Technik in der Straßenbeleuchtung und
- der Einsatz von Blockheizkraftwerken (BHKW).

Seit 2010 besteht ein Solardachkataster, welches über das Geoportal der Stadt Lage bzw. des Kreises Lippe eingesehen werden kann. Dieses bietet die Möglichkeit, installierte Leistungen und potenzielle Erträge für einzelne Dächer abzufragen und weiterführende Informationen einzuholen. (vgl. Integriertes Klimaschutzkonzept, Stadt Lage)

Die Erdgas- und Trinkwasserversorgung wird in Lage aus eigener Hand bzw. durch die Stadtwerke Lage GmbH bereitgestellt. Allerdings findet die Elektroversorgung durch einen Konzern von außen statt.

Die Stadt Lage zeigte in den vergangenen Jahren eine enorme Entwicklung in der eigens erzeugten Strommenge, dennoch kommt noch ein Großteil des Stroms (rd. 76 %) aus externen Erzeugnissen, was im Vergleich zu anderen Städten im Kreis Lippe ein recht hoher Wert ist. Der größte Anteil des eigens erzeugten Stroms wird durch die vier Windkraftanlagen im nordöstlichen Stadtgebiet (OT Hardissen) erzeugt. Durch die Windenergie wurden im Jahr 2012 13.834 MWh Strom erzeugt. Die Bemühungen um den Photovoltaikausbau machten sich durch eine Leistung von 6.502 MWh bemerkbar. Der Gesamtstromverbrauch der Stadt Lage liegt bei ca. 113.149 MWh (vgl. Kreis Lippe 2013, S. 53).

Für die Zukunft wurden im integrierten Klimaschutzkonzept der Stadt Maßnahmen erarbeitet, die primär auf Finanzierungsmöglichkeiten sowie Information und Beratung von Akteuren und deren Zusammenarbeit abzielen.

Die untenstehenden Matrizen zeigen die wichtigsten Handlungsfelder:

	1.1	1.2	1.3			
Übergeordnete Maßnahmen	Netzwerk: „AG Klimaschutz“	Einrichtung eines Klimaschutz-Budgets	Zentrales Fördermittel- und Finanzierungsmanagement für Klimaschutzprojekte			
Sanieren und Neubau	2.1	2.2	2.3	2.4	2.5	
	Gezielte Ansprache von Sanierungs- und Bauwilligen	Planer- und Handwerkerverzeichnis	Hausverwaltungen als Multiplikatoren	Förderung von Effizienzmaßnahmen an der TGA	Altbausanierung als Wert Erhaltungsmaßnahme	
Stadtverwaltung	3.1	3.2	3.3	3.4	3.5	3.6
	Interkommunale Zusammenarbeit im Klimaschutz	Energetische Sanierung von städtischen Gebäuden	Verbindung des Status als Fair Trade Stadt mit dem Thema Klimaschutz	Anschaffung von 4 Pedelecs für die Stadtverwaltung	Besondere Berücksichtigung der Energieeffizienz bei turnusmäßigem Austausch der TGA	Nutzung des Angebotes „Klimakidz“ der Energie-Agentur.NRW

Abb. 53: Top Maßnahmen Klimaschutz
(Quelle: Klimaschutzkonzept der Stadt Lage, S. 48)

	4.1	4.2	4.3	4.4	
Unternehmen	Initialworkshop für weiterführende Vernetzung und Zusammenarbeit	Regelmäßiges Angebot für Unternehmensbesichtigungen und Informationsaustausch	Informationsveranstaltungen zum Einsatz Erneuerbarer Energien für den Eigenverbrauch	Vermittlung von Potenzialanalysen durch die EnergieAgentur.NRW und die Effizienz-Agentur NRW	
	4.5	4.6	4.7	4.8	4.9
	Angebot von „Unternehmerfrühstücken“	Unternehmensnetzwerk Energieeffizienz / Energieeinkauf	Initiierung von Energiemanagementsystemen in Unternehmen	Zusammenstellung von Best-Practice-Beispielen	Know-How-Transfer zu Energieeffizienz und Energieeinsparung

Abb. 54: Top Maßnahmen Klimaschutz
(Quelle: Klimaschutzkonzept der Stadt Lage, S. 49)

		5.1	5.2	5.3	
Öffentlichkeitsarbeit und Vorbildwirkung	Beratung	Einrichtung eines neutralen Beratungsangebots durch die Stadt Lage	Fortsetzung des Projektes „Stromsparcheck“	Einrichtung eines regelmäßigen Beratungsangebotes der Verbraucherzentrale NRW	
	Veranstaltungen	5.4	5.5	5.6	5.7
		Spaziergänge zu den Themen Erneuerbare Energien und Klimaschutz	Regelmäßige Veranstaltungen zu Themen des Klimaschutzes	Tage der „offenen Bauteile“ / Besichtigung von erfolgreich sanierten Gebäuden	Integration des Themas Klimaschutz in den Lagerenser Fahrradtag
		5.8	5.9	5.10	
	Einrichtung einer Veranstaltungsreihe zur Altbausanierung	Angebot von Diskussionsabenden	Projekttag zum Thema „Energie und Klimaschutz“ an Schulen		
	Information	5.11	5.12	5.13	5.14
		Erarbeitung eines einheitlichen Kommunikationskonzeptes Klimaschutz	Publizierung von Best-Practice-Beispielen	Nutzung der Website der Stadt für Informationen zu Energieeffizienz und Klimaschutz	Bereitstellung von Informationen zum Thema Geothermie / Erdwärme
		5.15	5.16		
Publikation von städtischen Sanierungsprojekten	Sensibilisierung für energiesparendes Verhalten				

Abb. 55: Top Maßnahmen Klimaschutz
(Quelle: Klimaschutzkonzept der Stadt Lage, S. 50)

3.3 Allgemeine gesamtstädtische Ziele aus der Stärken-Schwächen-Analyse und vorliegenden Planungen und Gutachten

Als Zusammenfassung der Ausgangssituation können aus der vorstehend vorgestellten themenbezogenen Stärken-Schwächen-Analyse und den bestehenden Planungen und Konzepten allgemeine und stadtweit gültige Zielsetzungen und Prinzipien für die weiteren Schritte des Stadtentwicklungskonzeptes (Planungswerkstätten) abgeleitet werden.

Für diese Ableitung werden insbesondere die folgenden Gutachten, Konzepte und Planung einbezogen:

- Handlungsrahmen Demografischer Wandel/Ergebnisse Demografiebericht 2013
- Ergebnisse LEADER-Bewerbung und –prozess 2014/2015
- Kommunalen Verkehrsentwicklungsplanung (VEP 2025)
- Integriertes Klimaschutzkonzept 2013
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept, Fortschreibung 2011
- Wohnbauflächen- und Gewerbeflächenentwicklungskonzepte 2015/2016
- Ergebnisse Stadtmarketingprozess
- Sportstättennutzungskonzept (Entwurf 2016)
- Dorfentwicklungskonzepte Ortsteile
- Gestaltungssatzungen Ortsteile
- Flächennutzungsplan, Stand 11/2016

3.3.1 Siedlungsentwicklung/ Flächenentwicklung

- Stärkung des Profils als Wohnstandort oder mehr Fokus auf Gewerbe und Arbeitsplätze?
→ Beide Themenfelder bedienen

Wohnen

- Bedarfs- und nachfragegerechte Entwicklung von Wohnbauflächen
- Kernstadtnahe Wohngebiete entwickeln und Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt
- Generationenübergreifende Wohnformen und –angebote in der Innenstadt und den Ortsteilen schaffen
- Aufwertung Innenstadt mit Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten, Umnutzung von Leerständen
- Stadtmarketing weiter entwickeln, Imageentwicklung und Profilbildung für den Wohnstandort Lage
- Entwicklung und Aufwertung von Plätzen in der Innenstadt und den Ortsteilen zur Steigerung der Attraktivität der Wohnstandorte

Gewerbe

- Bedarfs- und nachfragegerechte Entwicklung von Gewerbeflächen
- Innenentwicklung durch Aktivierung von Leerständen und Mindernutzungen

Planungsprozesse

- Steigerung bürgerschaftlichen Engagements
- Jugendliche in die Planungsprozesse einbeziehen

3.3.2 Mobilität

- Straßennetz: Ausbau B 239n/B 66n weiter verfolgen, aber landschaftsräumliche Integration der Trassen erreichen
- Städtebauliche Integration des Stadtrings in der Kernstadt vorantreiben, z. B. mehr Querungen für Fuß- und Radverkehr schaffen
- Dominanz des Autos in der Innenstadt reduzieren: Mehr Querungen anbieten, Radstraßen einrichten
- Nahmobilität in der Innenstadt attraktiver gestalten: „Barriereatlas“ für Attraktivität der Basismobilität
- Parkraumangebote mit dem Ziel der Verbesserung und sicheren Erreichbarkeit der Innenstadt für Fußgänger
- Sichere und attraktive Gestaltung der Basismobilität in den Ortslagen über Verkehrsberuhigung in den Ortskernen und an Durchgangsstraßen
- ÖPNV durch P+R, B+R und alternative Formen stärken: Angebote an den zentralen Haltestellen in den Stadtteilen
- Verbesserung der Anbindung der Ortsteile durch den ÖPNV über Linienoptimierung
- Radverkehrsanlagen ausbauen, Radverkehr sichtbarer machen: Wege außerhalb bzw. zwischen den Stadtteilen und Lage Innenstadt selbst verbessern (ausbauen oder neu anlegen)
- Elektromobilität und Sharing-Projekte etablieren und ggf. ausbauen (in der Innenstadt und den Ortsteilen)
- Bürgerschaftliches Engagement und Jugendliche in die Planungsprozesse einbeziehen

3.3.3 Infrastrukturen, Versorgen, Daseinsvorsorge

- Mehr mobile Angebote und Handel in den Ortsteilen, auch im Gesundheitsbereich
- Angebote an stationärer Versorgung (Dorfläden u. ä.) in den größeren Ortslagen
- Sicherung der gastronomischen Angebote und der Einrichtungen zum gemeinschaftliche Treffen in den Ortsteilen
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit für Kultur, Sport, Jugendeinrichtungen und Bildungsangebote
- Förderung der Imageentwicklung und Profilbildung, bessere Vermarktung und Touristikentwicklung, Weiterentwicklung des Stadtmarketings
- Nutzung des bürgerschaftlichen Engagements zum Ausbau der Daseinsvorsorgeangebote, als Anerkennungskultur und Nachbarschaftshilfe, für generationsübergreifendes Lernen oder den Aufbau neuer Wohnformen
- Mitwirkung von Jugendlichen ausbauen
- Leichtere Zugänglichkeit von Kitas, Kindertreff, Spielräume in den Ortsteilen
- Aufbau regionales Bildungsnetzwerk und -angebote in den Ortsteilen
- Vereinsstruktur muss sich „generationengerecht“ ausrichten
- Integrationsaufgabe für Flüchtlinge, Personen mit Migrationshintergrund, Neubürger angehen

3.3.4 Grün und Erholung

- Nutzung der Gewässer- und Seenbereiche zur Naherholung
- Ausbau von innerörtlichen Wegen und Wanderwegen außerhalb der Ortschaften, Vernetzung der vorhandenen Wege und Anlage von Rundwegen z. B. um dörfliche Ortskerne
- Straßennetz: Landschaftsräumliche Integration der Trassen erreichen
- Entwicklung von Waldflächen und Naturraumflächen für eine wohnstandortnahe Erholung
- Erschließung Gewässerbereiche und Umsetzung WRRL-Konzept für die Werre in der Innenstadt zur besseren Erlebbarmachung
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit für Kultur-, Sport- und Jugendeinrichtungen
- Imageentwicklung und Profilbildung, bessere Vermarktung und Touristikentwicklung
- Steigerung bürgerschaftlichen Engagements bei der Anlagen von Naherholungsangeboten und Grünflächen.
- Mitwirkung von Jugendlichen bei den Planungen für Freizeitangebote
- Planungen unter Beachtung der Integrationsaufgabe für Flüchtlinge, Personen mit Migrationshintergrund und Neubürger



STEK Lage

Gut, wenn man mitreden kann.

Stadt Lage

Stadtentwicklungskonzept - STEK -



Teil B

Ergebnisse Ortsteilforen

Entwicklungsziele

Themen

Maßnahmen

ortsbezogen

Teil B

4 Auftaktveranstaltung



Abb. 56: Auftaktveranstaltung (Quelle: Eigene Aufnahme)

Abb. 57: Einladung zur Auftaktveranstaltung
(Quelle: Stadt Lage)




... liegt mir
Gut, wenn man mitreden kann.

Stadtentwicklungskonzept startet mit Auftaktveranstaltung

Am Donnerstag, 9. März 2017, ab 19:00 Uhr ist es soweit, dann fällt der offizielle Startschuss für das Stadtentwicklungskonzept – kurz STEK.

Das Stadtentwicklungskonzept soll die Grundlage für die zukünftige stadträumliche Entwicklung Lages bieten. Hierzu gehören die zukünftige Entwicklung von Siedlungsflächen und des Landschafts- und Naturraumes ebenso wie die Situation der Ortslagen und ihrer Infrastruktur mit der verkehrlichen Anbindung. Den Hintergrund bildet dabei die zukünftig zu erwartende Bevölkerungsentwicklung in Lage und die damit verbundenen Ansprüche an die bebaute wie unbebaute Umwelt. Das Stadtentwicklungskonzept ist mittel- bis langfristig als kommunales Steuerungsinstrument für die nächsten rd. 15 Jahre angelegt.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept sollen auch die Ortsteile außerhalb der Kernstadt angesprochen und Projekte und Themen für die Entwicklung dieser dörflich strukturierten Ortsteile gefunden werden. Dabei können bereits in der Kernstadt sowie den Ortsteilen vorliegende Diskussionsprozesse aufgenommen und in dem Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt werden.

Die Erarbeitung des STEK ist in einen moderierten Prozess eingebunden, an dem Politik, Verwaltung, die interessierte Fachöffentlichkeit und die Lagenser Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind.

Über all dies wird in der Auftaktveranstaltung zum STEK umfassend informiert. Die Stadtverwaltung und das beauftragte Planungsbüro geben einen Einblick, was bis 2018 alles im Rahmen der Erarbeitung des STEK geplant ist und werden den weiteren Bearbeitungs- und Beteiligungsprozess erläutern.

Deshalb sind alle Interessierten frei nach dem Motto „Gut, wenn man mitreden kann“ in die Aula des Schulzentrums Werreanger eingeladen.

Im Anschluss an diese Auftaktveranstaltung wird die Arbeit mit einzelnen Ortsteilforen Mitte 2017 fortgesetzt. Darin soll vor Ort die inhaltliche Arbeit gemeinsam erfolgen, indem unter Beteiligung der örtlichen Bevölkerung Ideen und Projekte kreiert werden sollen.

Die Veranstaltung wird durchgeführt und moderiert durch das Planungsbüro Drees & Huesmann, Bielefeld, sowie den Fachbereich 4 Bauen der Stadt Lage. Die voraussichtliche Dauer der Veranstaltung beträgt 2 Stunden.

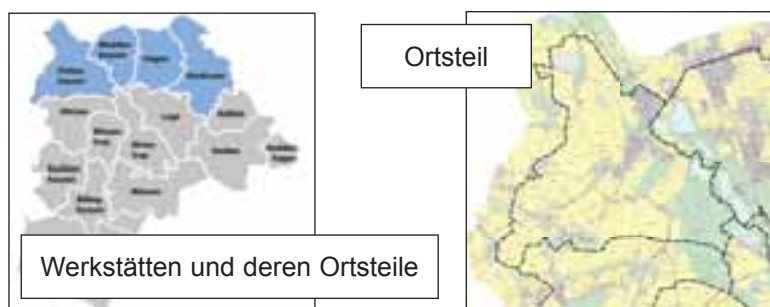
Am 9. März 2017 wurde in der Aula des Schulzentrums Werreanger eine Auftaktveranstaltung zum Stadtentwicklungskonzept durchgeführt, es kamen rund 70 interessierte Bürger. Die Anwesenden wurden bei dieser Veranstaltung über die Ziele eines Stadtentwicklungskonzeptes unterrichtet und erhielten grundlegende Informationen zu aktuellen Trends, die die künftige Stadtentwicklung bestimmen werden (vgl. Kapitel 6). Zudem wurden die wesentlichen Merkmale ihrer Kommune aus städtebaulicher Perspektive erläutert sowie die vorab vom Planungsbüro gebildeten Teilräume vorgestellt. Desweiteren wurden erste Anregungen gesammelt und über den weiteren Verlauf des Erarbeitungsprozesses informiert.

Im Juni/Juli 2017 wurden fünf Werkstätten in den Teilräumen der Stadt abgehalten, bei denen die Bürger bestehende Missstände bzw. Verbesserungsvorschläge zu den jeweiligen Ortsteilen aufzeigen konnten. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wird im Folgenden für die einzelnen Ortsteile nach Themen gegliedert dargestellt.

Abb. 58: Auftaktveranstaltung
(Quelle: Eigene Aufnahme)



5 Planungswerkstätten



Thema	Bestand	Anregung	Stadtteil	Ortsteil
Thematisch gegliederte Anregungen				
Versorgen - Bauen - Bewahren (Infrastruktur)	der Halle)	- wurden gestrichen werden → Pottenhäuser Kinder in Pottenhäuser Kiga! - Altes Feuerwehr-Gerätehaus: Verfällt - aber daraus unterhaltungsbedürftig - Stadt nutzt! • gilt grundsätzlich für städtische Gebäude, siehe auch Zentralhof • Lössleisch muss gereinigt werden, Zaun ist instand zu setzen	aktionsraum	Nord
	Bushaltestellen • wenige	- Bushaltestellen • besser erkennbar • besser ausgestattet - Sicherheit • Berücksichtigung anderer Verkehrsteilnehmer (Radweg...)	Gesamtsstädtische Ziele	Wohnen am Grünzug Werre-Seenlandschaft
	Verkehrsanbindung an Lage insb. Weddauville schlecht	- Fahrradweg Helpuper Str. - Lückenschluss! • ggf. verrohren • Radweg Soerenheider Str. → Hagen → Waddenhausen → Pottenhausen	Ortspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt des ländlichen Wohnens
	Brötchenverkauf Auf dem Sande: An der Schiede wird der Rad- / Fußweg durch Kunden zugesperrt; LKW / Ausweichen nicht möglich	- Wohnqualität Sybacher Str. • zu viel LKW-Verkehr Auf dem Sande • Rad- / Fußweg → besser entwässern; bei Regen nicht nutzbar! • Ausbaustand Werrebrücke • A Übergänge: Lerne bei LKW (insb. leere) • Automatische Geschwindigkeitsanzeige → kann wechsellnd eingesetzt werden (Sponsoring?) • A Sybacher Str. • A Sand • A Helpuper Str.	Siedlungsflächen	Verträgliche Wohnbauentwicklung, Innenentwicklung und Leerstandsmanagement
Mobil Sein (Verkehr, MIV, DV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	Bushaltestelle nicht zu erkennen und bei schlechtem Wetter nicht zu nutzen; Fahrgäste blockieren Radweg beim warten (Sybacher Str. / Ecke Soerenheider Str.) Keine Überquerung (Str.) fehlende Querungshilfe Sybacher Str. / Helpuper	- Verkehr • Auf dem Sande: Rechts vor links sollte mit weißen Streifen gekennzeichnet werden • Gokentbreite	Verkehr/ Mobilität	Verbesserungen Nutzungen ÖPNV • Erhöhung Sicherheit für den Radverkehr
			Infrastruktur	Erhalt und Sicherung Kindergarten
			Grün/Erholung	Anbindung an Grünzug Werre-Seenlandschaft
Zusammenfassung Ziele/Planungsebenen				

Das Beteiligungsverfahren wurde in fünf aufeinanderfolgende Werkstätten, in denen Gruppen von Ortsteilen zusammengefasst wurden, unterteilt (vgl.: untenstehende Auflistung).

Die Anregungen und Diskussionen in den Werkstätten wurden von den Moderatoren auf Plakaten stichwortartig auf Leerblättern und Karten der Ortsteile (bei verortbaren Anregungen) mitgeschrieben.

Die Mitschriften wurden zunächst fotografisch dokumentiert und dann zur besseren Lesbarkeit in digitale Maschinenschrift übertragen.

In einem nächsten Bearbeitungsschritt wurden die einzelnen Anregungen in Tabellen thematisch gegliedert, um dann in einer weiteren Tabelle nach Planungsebenen und Zielen zusammengefasst zu werden (vgl.: nebenstehende Abbildungen).

Die textlichen Übertragungen sind hier verkleinert dargestellt - alle Dokumente können aber in Originalgröße auf der Homepage der Stadt Lage (<http://lage.de/Bauen-Wirtschaft/Entwickeln-Planen/Stadtentwicklung/Stadtentwicklungskonzept>) nachgelesen werden.

Im Folgenden werden für alle Werkstätten und deren einzelne Ortsteile die entsprechenden Ergebnisse dokumentiert:

- 5.1 Planungswerkstatt Nord
 - 5.1.1 Pottenhausen
 - 5.1.2 Waddenhausen
 - 5.1.3 Hagen
 - 5.1.4 Hardissen
- 5.2 Planungswerkstatt Ost
 - 5.2.1 Heiden und Heßloh
 - 5.2.2 Hedderhagen
- 5.3 Planungswerkstatt West
 - 5.3.1 Ohrsen
 - 5.3.2 Wissenstrup
 - 5.3.3 Ehrentrop
 - 5.3.4 Kachtenhausen
 - 5.3.5 Billinghausen
 - 5.3.6 Müssen
- 5.4 Planungswerkstatt Süd
 - 5.4.1 Hörste
- 5.5 Planungswerkstatt Kernstadt
 - 5.5.1 Lage (Kernstadt)

5.1 Planungswerkstatt Nord



Abb. 59: Übersichtskarte Ortsteile Planungswerkstatt Nord

Am 21.6.2017 wurde die erste Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern der nördlichen Ortsteile (vgl. Übersichtskarte) durchgeführt.

5.1 Planungswerkstatt Nord

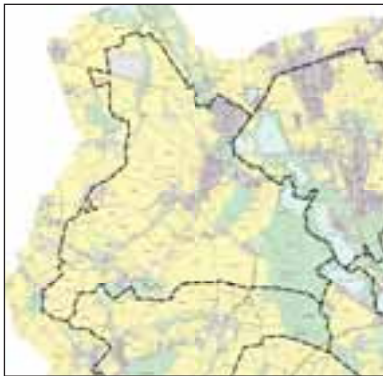
5.1.1 Pottenhausen

5.1.2 Waddenhausen

5.1.3 Hagen

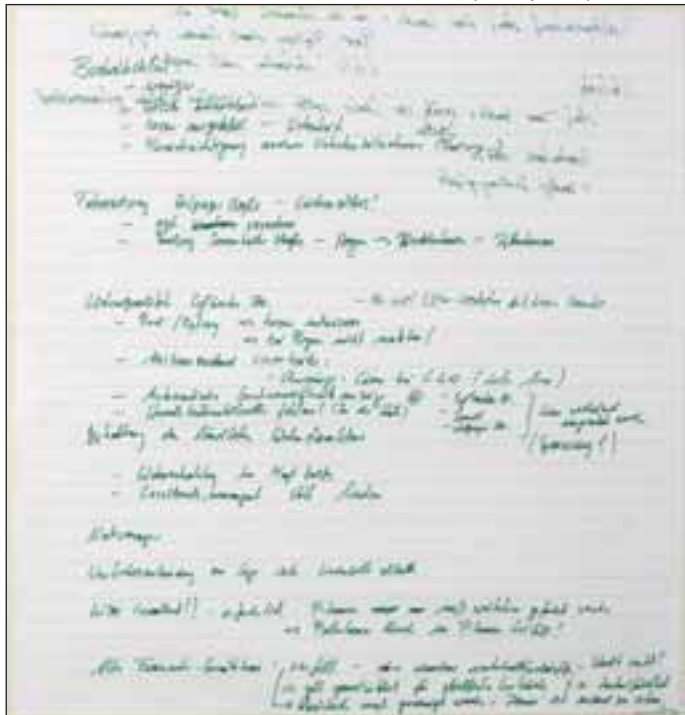
5.1.4 Hardissen

5.1.1 Pottenhausen



Übersichtsplan
Ortsteil Pottenhausen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

Pottenhausen - Mitschrift

- Bushaltestellen
 - wenige
 - besser erkennbar
 - besser ausgestattet - Sicherheit
 - Berücksichtigung anderer Verkehrsteilnehmer (Radweg...)
- Fahrradweg Helpuper Str. - Lückenschluss!
 - ggf. verrohren
 - Radweg Soerenheider Str. → Hagen → Waddenhausen → Pottenhausen
- Wohnqualität Sylbacher Str.
 - zu viel LKW-Verkehr auf dem Sande
 - Rad- / Fußweg → besser entwässern; bei Regen nicht nutzbar!
 - Ausbauzustand Werrebrücke
 - Übergänge: Lieme bei LKW (insb. leere)
 - Automatische Geschwindigkeitsanzeige → kann wechselnd eingesetzt werden (Sponsoring?)
 - Sylbacher Str.
 - Sand
 - Helpuper Str.
 - Hundekotbehälter fehlen! (In der Halle)
- Erhaltung des ländlichen Wohncharakters
 - Wohnentwicklung in Maße halten
 - Leerstandmanagement statt Neubau
- Nahversorgung
- Verkehrsanbindung an Lage insb. Weddawille schlecht
- KITA (exzellent!) - erfreulich; Pottenhausen muss wirklich gefördert werden → Pottenhauser Kinder in Pottenhauser KIGA!
- Altes Feuerwehr-Gerätehaus: Verfällt - aber daraus unterhaltungsbedürftig - Stadt nutzt!
 - gilt grundsätzlich für städtische Gebäude, s. a. Zentralfriedhof
 - Löschteich muss gereinigt werden, Zaun ist instand zu setzen
- Brötchenverkauf Auf dem Sande: An der Schmiede wird der Rad- / Fußweg durch Kunden zugeparkt; LKW / Ausweichen nicht möglich
- Verkehr
 - Auf dem Sande: rechts vor links sollte mit weißen Streifen gekennzeichnet werden
 - Goekenbreite
 - sonstige Siedlungsgebiete

Pottenhausen - Mitschrift Ausschnitt

- Bushaltestelle nicht zu erkennen und bei schlechtem Wetter nicht zu nutzen. Fahrgäste blockieren Radweg beim warten (Sylbacher Str. / Ecke Soerenheider Str.)
- Keine Überquerung (Sylbacher Str.)
- fehlende Querungshilfen (Sylbacher Str. / Helpuper Str. um Kreisverkehr)

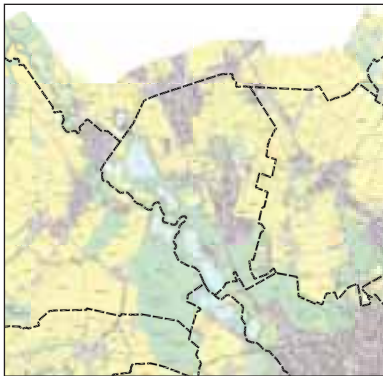


Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
<i>Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)</i>		Wohnqualität Sylbacher Str. Erhaltung des ländlichen Wohncharakters - Wohnentwicklung in Maßen halten - Leerstandsmanagement statt Neubau
<i>Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)</i>	Hundekotbehälter fehlen! (In der Holle)	Kita (exzellent!) - erfreulich; Pottenhausen muss wirklich gefördert werden → Pottenhauser Kinder in Pottenhauser Kiga!
		Altes Feuerwehr-Gerätehaus: Verfällt - aber daraus unterhaltungsbedürftig - Stadt nutzt! - gilt grundsätzlich für städtische Gebäude, siehe auch Zentralfriedhof - Löschteich muss gereinigt werden, Zaun ist instand zu setzen
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fuß- verkehr, Straßenraum)</i>	Bushaltestellen wenige	Bushaltestellen - besser erkennbar - besser ausgestattet - Sicherheit - Berücksichtigung anderer Verkehrsteilnehmer (Radweg...)
	Verkehrsanbindung an Lage insb. Weddawille schlecht	Fahrradweg Helpuper Str. - Lückenschluss! - ggf. verrohren - Radweg Soorenheider Str. → Hagen → Waddenhausen → Pottenhausen
	Brötchenverkauf Auf dem Sande: An der Schmiede wird der Rad-/Fußweg durch Kunden zugeparkt; LKW/Ausweichen nicht möglich	Wohnqualität Sylbacher Str. - zu viel LKW-Verkehr Auf dem Sande - Rad-/Fußweg → besser entwässern; bei Regen nicht nutzbar! - Ausbauzustand Werrebrücke - Übergänge: Lieme bei LKW (insb. leere) - Automatische Geschwindigkeitsanzeige → kann wechselnd eingesetzt werden (Sponsoring?) - A Sylbacher Str. - A Sand - A Helpuper Str.
	Bushaltestelle nicht zu erkennen und bei schlechtem Wetter nicht zu nutzen. Fahrgäste blockieren Radweg beim warten (Sylbacher Str./Ecke Soorenheider Str.)	Verkehr - Auf dem Sande: Rechts vor links sollte mit weißen Streifen gekennzeichnet werden - Goekenbrede + sonstige Siedlungsgebiete
	Keine Überquerung (Sylbacher Str.)	
	fehlende Querungshilfen (Sylbacher Str./Helpuper Str. um Kreisverkehr)	

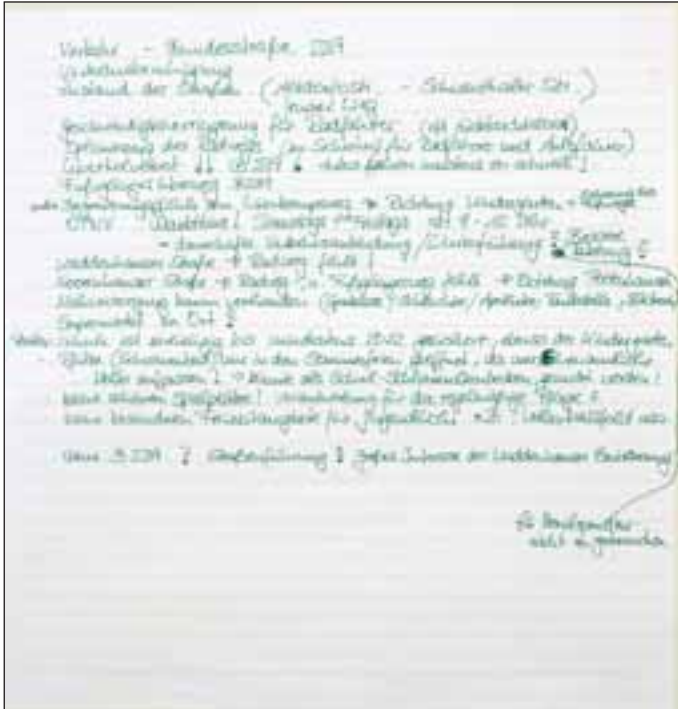
Lage i. Stadtgeb.	Nordwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Grünzug Werre-Seenlandschaft
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt des ländlichen Wohnens
Siedlungsflächen	• Verträgliche Wohnbauentwicklung • Innenentwicklung und Leerstandsmanagement
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserungen Nutzungen ÖPNV • Erhöhung Sicherheit für den Radverkehr • Verbesserung ÖPNV-Haltestellen • Verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Ortslage
Infrastruktur	Erhalt und Sicherung Kindergarten
Grün/Erholung	Anbindung an Grünzug Werre-Seendlandschaft

5.1.2 Waddenhausen



Übersichtsplan
Ortsteil Waddenhausen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- Verkehr
- Bundesstraße 239
- Verkehrsberuhigung
- Zustand der Straßen (Altdorferstr. - Schwanthaler Str.), Jenaer Weg
- Geschwindigkeitsverringerung für Radfahrer (oft rücksichtslos)
- Optimierung des Radwegs (zw. Sicherheit für Radfahrer und Autofahrer)
- Überholverbot!! B 239! Autos fahren meistens zu schnell!
- Fußgängerüberweg B 239
- mehr Begrenzungspfähle am Wienkampsweg → Richtung Kindergarten → Sicherung des Fußweges
- ÖPNV
- Marktbus! Dienstags + Freitags ca. 9-12 Uhr
- dauerhafte Verkehrsanbindung / Linienführung? Bessere Taktung? → für Berufspendler nicht zu gebrauchen
- Waddenhauser Str. → Radweg fehlt!
- Soerenhauser Str. → Radweg- und Fußgängerweg fehlt → Richtung Pottenhausen
- Nahversorgung kaum vorhanden (Sparkasse, Schlachter, Apotheke, Tankstelle, Bäckerei) → Supermarkt im Ort?
- Positiv: Schule ist zweizügig, bis mindestens 2022 gesichert, ebenso der Kindergarten
- Pfütze (Schwimmbad) nur in den Sommerferien geöffnet, da nur ehrenamtliche Helfer aufpassen! → könnte als Schul-Schwimmbaden genutzt werden!
- keine schönen Spielplätze! Verantwortung für die regelmäßige Pflege?
- keine besonderen Freizeitangebote für Jugendliche z. B. Volleyballfeld usw.
- Neue B 239? Straßenführung? Großes Interesse der Waddenhauser Bevölkerung!



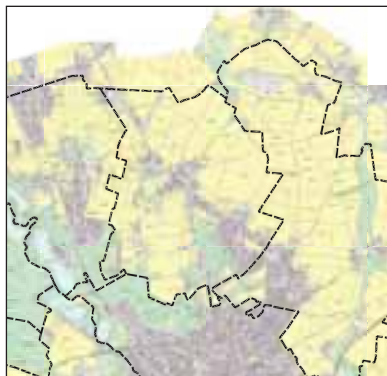
Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	Nahversorgung kaum vorhanden (Sparkasse, Schlachter, Apotheke, Tankstelle, Bäckerei) → Supermarkt im Ort?	
	Positiv: Schule ist zweizügig, bis mindestens 2022 gesichert, ebenso der Kindergarten	
	keine schönen Spielplätze! Verantwortung für die regelmäßige Pflege?	
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	Bundesstraße 239	Verkehrsberuhigung
	Waddenhauser Str. → Radweg fehlt! Soorenhäuser Str. → Radweg- und Fußgängerweg fehlt → Richtung Pottenhausen	Zustand der Straßen (Altdorferstr. - Schwanthaler Str.), Jenaer Weg
	Radweg wird zugeparkt (Gebrauchtwagenhändler) (entlang der Schötmarsche Str., südlich Sylbacher Str.)	Geschwindigkeitsverringerung für Radfahrer (oft rücksichtslos)
	schlechte Querung für Radfahrer (Sichtbehinderung durch Zäune o.ä.) Keine eindeutigen Verkehrshinweise auf querende Radfahrer (entlang der Schötmarsche Str.)	Optimierung des Radwegs (zw. Sicherheit für Radfahrer und Autofahrer)
	Flächendeckend schlechter Zustand der Straßen (Schlaglöcher etc.)	Optimierung Radwegeführung (durch die Siedlung?)
	Fahrbahn + Begleitstreifen nicht niveaugleich! Unfallgefahr! (Konflikt an der Altdorferstr., Abschnitt zwischen Siedlungsbereich im Westen und Bebauung im Osten/ Im Hobusch)	Überholverbot!! B 239! Autos fahren meistens zu schnell! Fußgängerüberweg B 239
	Sitzung, Fußweg, Kindergarten (Bereich an der Altdorferstr. südlich des Speicherbeckens)	mehr Begrenzungspfähle am Wienkampsweg → Richtung Kindergarten → Sicherung des Fußweges
	Querung gefährlich! (Kreuzung Schötmarsche Str., Breiter Winkel, Altdorfer Str.)	<u>ÖPNV</u> Marktbus! Dienstags + Freitags ca. 9-12 Uhr
	ÖV: Unglücklich gestaltet → Wartezeiten beim Umsteigen	dauerhafte Verkehrsanbindung/Linienführung? Bessere Taktung? → für Berufspendler nicht zu gebrauchen

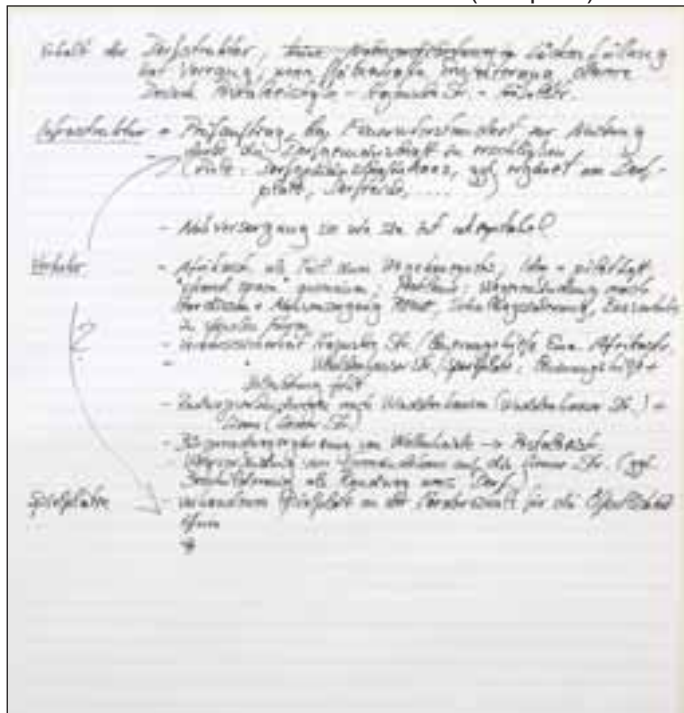
Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)</i>	Auf der gesamten Länge der Ortsdurchfahrt ist außer mit Ziel und - Quellverkehr von den Siedlungsgebieten zu den sozialen Einrichtungen (Schule und Kindergarten) auch mit Durchgangsverkehr zu rechnen	Neue B 239? Straßenführung? Großes Interesse der Waddenhauser Bevölkerung!
	Sowohl ein Gehweg als auch eine Straßenbeleuchtung sind - außer am Kreuzungspunkt Waddenhauser/Altdorfer Straße - nicht vorhanden	Anlegen einer Sicherheitszone für Fußgänger
	Die Anlieger/Fußgänger sind gezwungen auf der Straße zu gehen	
	Konflikte im Begegnungsverkehr sind nicht auszuschließen	Geschwindigkeitsreduzierung durch Ausweisung der Ortsdurchfahrt als 30 km/h Zone
	Die Waddenhauser Straße ist als gefährlicher Schulweg ausgewiesen. Dieses veranlasst die Stadt Lage, die schulpflichtigen Kinder durch einen Fahrdienst zu befördern	Fahrbahnverengungen oder -erhöhungen an den Ortseinfahrten
	Eine besondere Gefährdung stellt zudem die Querung der Dürerstraße unmittelbar an der Kurve dar	Markierung der Ortseinfahrten durch Bepflanzung
		Reduzierung der Geschwindigkeit bereits vor den Ortseinfahrten auf 50 km/h Fahrbahnmarkierungen
<i>Erholen - Sport treiben (Natur)</i>	keine besonderen Freizeitangebote für Jugendliche z. B. Volleyballfeld usw.	Pfütze (Schwimmbad) nur in den Sommerferien geöffnet, da nur ehrenamtliche Helfer aufpassen! → könnte als Schul-Schwimmbecken genutzt werden!
	bei Regen überflutet; Platz eigentlich gut! (<i>Sportanlage westlich der Altdorferstr.; gegenüber Grundschule</i>)	Schule/Kita top (kleines Freibad sollte erhalten bleiben!) → nur durch Vereinswesen betrieben! (Gutes/ausgeprägtes Vereinswesen) Nur in den Sommerferien geöffnet! → Auch außerhalb der Ferien öffnen!

Lage i. Stadtgeb.	Nördliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Grünzug Werre-Seenlandschaft
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt des ländlichen Wohnens
Siedlungsflächen	• Verträgliche Wohnbauentwicklung • Innenentwicklung und Leerstandsmanagement
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Sicherheit für Radverkehr • Verbesserung ÖPNV-Anbindung → Kernstadt • Verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Ortslage • Verbesserung und Ergänzung Radwegenetz
Infrastruktur	• Erhalt und Sicherung Kindergarten/Schule/Freibad • Verbesserung Versorgung: Nahversorger Lebensmittel?
Grün/Erholung	• Sicherung und Weiterentwicklung Freibad-Nutzungen • Anbindung an Grünzug Werre-Seenlandschaft

5.1.3 Hagen

Übersichtsplan
Ortsteil Hagen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

Hagen - Mitschrift

- Erhalt der Dorfstruktur; Lückenfüllung hat Vorrang, wenn flächenhafte Erweiterung, dann Dreieck Pestalozzistraße - Hagensche Str. - Fröbelstraße
- Infrastruktur:
 - Prüfauftrag, den Feuerwehrstandort zur Nutzung durch die Dorfgemeinschaft zu erschließen (Ziele: Dorfgemeinschaftshaus, ggf. ergänzt um Dorfplatz, Dorfteich,...)
 - Nahversorgung so wie sie ist akzeptabel
- Verkehr:
 - Afrikastraße als Teil eines Wegekonzeptes; Idee = pilothaft „shared space“ ausweisen; Probleme: Wegeverbindung nach Hardissen + Nahversorgung REWE, Schulwegsicherung, Busverkehr, zu schnelles Fahren
 - Verkehrssicherheit Hagensche Str. / Querungshilfe Einmündung Afrikastr.
 - Verkehrssicherheit Waddenhauser Str. / Sportplatz: Querungshilfe + Beleuchtung fehlt
 - Radwegeverbindungen nach Waddenhausen (Waddenhauser Str.) + Lieme (Liemer Str.)
 - Bürgerradwegergänzung von Wellenheide → Pestalozzistr.
 - Wegeverbindung vom Gemeindehaus auf die Liemer Str. (ggf. Beschilderung als Rundweg ums Dorf)
- Spielplätze:
 - vorhandenen Spielplatz an der Förderschule für die Öffentlichkeit öffnen

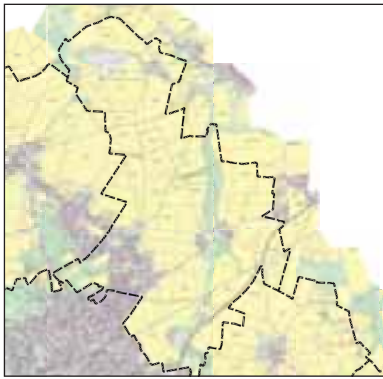


Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Erhalt der Dorfstruktur; Lückenfüllung hat Vorrang, wenn flächenhafte Erweiterung, dann Dreieck Pestalozzistraße - Hagensche Str. - Fröbelstraße
		Baufläche 1. Priorität (im Dreieck Pestalozzistraße - Hagensche Str. - Fröbelstraße)
		Baufläche 2. Priorität (nördlich Wittbreite)
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	Nahversorgung so wie sie ist akzeptabel	Prüfauftrag, den Feuerwehrstandort zur Nutzung durch die Dorfgemeinschaft zu erschließen (Ziele: Dorfgemeinschaftshaus, ggf. ergänzt um Dorfplatz, Dorfteich,...)
		vorhandenen Spielplatz an der Förderschule für die Öffentlichkeit öffnen
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	Afrikastraße Probleme: • Wegeverbindung nach Hardissen + Nahversorgung REWE, • Schulwegsicherung, • Busverkehr, • zu schnelles Fahren	Afrikastraße als Teil eines Wegekonzepthes; Idee = pilothaft „shared space“ ausweisen
		Verkehrssicherheit Hagensche Str./Querungshilfe Einmündung Afrikastr.
		Verkehrssicherheit Waddenhauser Str./Sportplatz: Querungshilfe + Beleuchtung fehlt
		Radwegeverbindungen nach Waddenhausen (Waddenhauser Str.) + Lieme (Liemer Str.)
		Bürgeradwegergänzung von Wellenheide → Pestalozzistr.
		Wegeverbindung vom Gemeindehaus auf die Liemer Str. (ggf. Beschilderung als Rundweg ums Dorf)
		Wegeergänzung (von Gemeindehaus auf die Liemer Str.)
Erholen - Sport treiben (Natur)		Dorfrundweg
		Dorfrundweg
		Licht! (Beleuchtung entlang der Sportanlage/ Sportplatz Hagen)

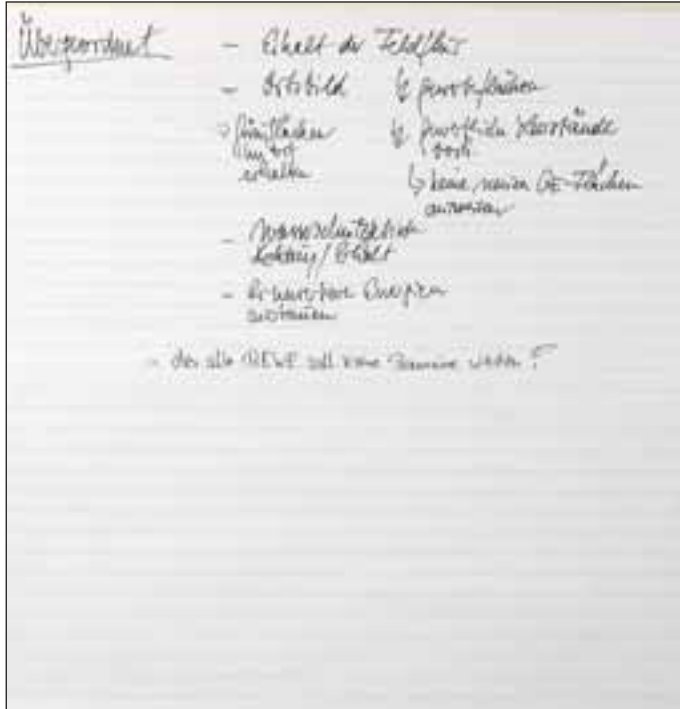
Lage i. Stadtgeb.	Nördliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Ländl. Wohnen in der Nähe der Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung unter Wahrung dörtl. Ortskern
Siedlungsflächen	• Entwicklung an dörtl. Ortskern: Pestalozzi-straße unter Wahrung Dorfcharakter • Lückenfüllung • Baugebietsentwicklung
Verkehr/ Mobilität	• Ergänzung Wege für Fußgänger • Erhöhung Sicherheit für Fußgänger/Radfahrer • Dorfrundweg • Bürgerradweg Waddenhausen • Weg am Friedhof
Infrastruktur	Nachnutzung altes Feuerwehrhaus
Grün/Erholung	• Dorfrundweg • Erhalts des dörflichen Grüns

5.1.4 Hardissen



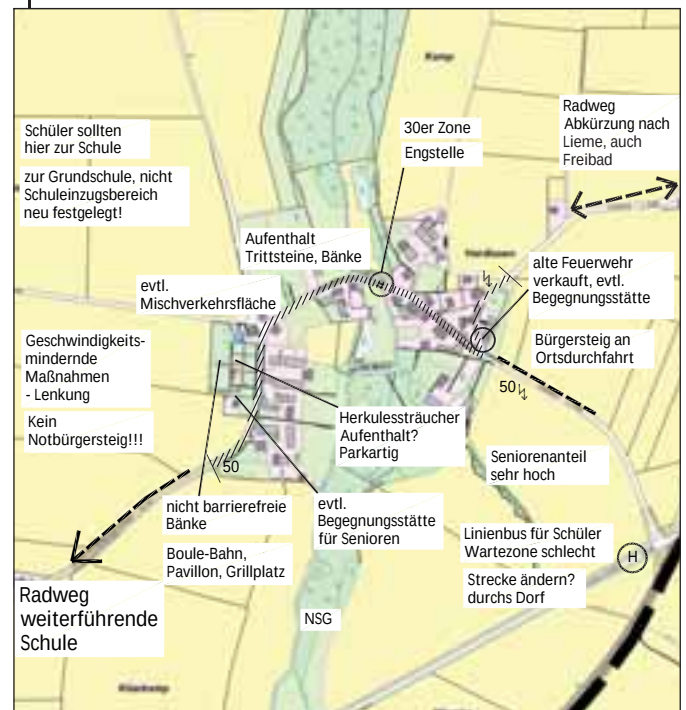
Übersichtsplan
Ortsteil Hardissen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- Übergeordnet
 - Erhalt der Feldflur
 - Ortsbild <-> Gewerbeflächen (Konflikt)
 - Grünflächen im Ort erhalten <-> gewerbliche Leerstände vorhanden (Konflikt) -> keine neuen GE-Flächen ausweisen
 - Wasserschutzgebiet Achtung / Erhalt
 - Erneuerbare Energien ausbauen
 - der alte REWE soll keine Bauruine werden!



Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)	Ortsbild <-> Gewerbeflächen (Konflikt)	der alte REWE soll keine Bauruine werden!
		Grünflächen im Ort erhalten ↔ gewerbliche Leerstände vorhanden (Konflikt) → keine neuen GE-Flächen ausweisen
		keine Gewerbebetriebe in Hardissen
		keine Gewerbeflächen → alte reaktivieren
		Wohnortstruktur erhalten → Lücken mit Wohn- bebauung
		Ortsteile verbinden (Hardissen Osterfeld mit restlichem Ortsteil)
		keine Zerteilung der Ortsabschnitte durch Kreis-/ Bundesstraßen
		WO (Wohnflächenerweiterung in nördlicher Richtung, östlich der Lückhauser Str.)
		WO (westlich Herbergstr.)
		Erhalt der Dorfstruktur → Zusammenwachsen der Ortsteilabschnitte • „altes Dorf“ • „Brandheide“ • „Kopfdorf“ Lückhausen
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	Wind (Windenergieanlagen östlich Lückhauser Str./südlich Liemer Str.)	Erneuerbare Energien ausbauen
	wilde Müllentsorgung (z. B. Afrika- Weg)	
	Müll (zwischen Lückhauser Str. und NSG)	Breitbandnetz für das ganze Dorf
	Müll (auf Freifläche östlich der Grundschule)	Breitbandinternet
	Glaskontainer (Konflikt, Ecke Her- bergstr./Hudeweg)	Waldspielplatz 2x zerstört (Herberge) • besser neue Lage, soziale Kontrolle
	Holzbrennstoffe (Lückhausen)	Waldspielplatz → Instandsetzung der alten An- lagen
		Schüler sollten hier zur Schule! • zur Grundschule, nicht Schuleinzugsbereich → neu festgelegt!
		alte Feuerwehr verkauft, evtl. Begegnungsstätte (Dilleweg 1)
	Seniorenanteil in diesem Bereich sehr hoch	evtl. Begegnungsstätte für Senioren (Trauerhal- le, westlich Hardisser Str.)

Thema	Bestand	Anregung
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)		Senioren: • Seniorengerechter Park (Boule-Bahn), Pavillion, barrierefreie Zuwegungen) • Mehr Bänke an den Wegen bzw. Begegnungsorte schaffen (Stichwort Altersvereinsamung)
		Mobiles Bürgerbüro
		Einen gemeinsam nutzbaren Grillplatz installieren
		Telefonzelle zum Büchertausch
		Einen Ortsmittelpunkt schaffen
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	P (Parkplatz östlich der Windenergieanlagen)	Hagen/Lieme (Verbindung entlang der Lückhauser Str.)
	PKW zu hohe Geschwindigkeiten (entlang der Lückhauser Str.)	Querungsstelle Gehweg (entlang der Lückhauser Str.)
	Keine Straßenbäume (entlang der Lückhauser Str.)	STOPP-Schild (Fontanestr. Richtung Lückhauser Str.)
	Privatstraße (südlich abgehend von Liemer Str.)	Bürgersteig an Ortsdurchfahrt (aus Nordosten Richtung Hardissen)
	kein Notbürgersteig!	Brücke gewünscht (LEADER) (Lückhausen Brücke über Bega) a) Radweg b) Treckergespanne
	Radweg und Tempo 50 (Konflikt Dilleweg)	evtl. Mischverkehrsfläche (entlang der Hardisser Str. und in Teilen entlang des Dillewegs)
		Geschwindigkeitsmindernde Maßnahmen, Lenkung
		Verkehrsberuhigung • Schikanen • Geschwindigkeitsanzeige
		Engstelle (Hardisser Str., nördlicher Knick) → 30er Zone
		Aufenthalt, Trittsteine, Bänke (Hardisser Str., nördlicher Knick)
		Radweg, Abkürzung nach Lieme, auch Freibad (Dilleweg Richtung Lieme)
		Fuß-/Radweg (entlang der Liemer Str.)
		Radweg (von Afrikastr. Richtung Nordosten)
		Fahrradweg Richtung Lieme bzw. von Lieme nach Hagen (Hinweis auf Inlinerin, die vor einigen Jahren überfahren wurde)
		Radwege aus dem alten Dorf raus

Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)</i>	H (Haltestelle an der Lemgoer Straße/Ecke Dilleweg) • Linienbus für Schüler, Wartezone schlecht	H (Haltestelle an der Lemgoer Straße/Ecke Dilleweg) • Strecke ändern? → durchs Dorf
		Bushaltestelle • Fußgängerwege • Zebrasteifen • Bushäuschen bzw. Unterstand
<i>Erholen - Sport treiben (Natur)</i>	Freibad (Lieme/Lemgo)	Erhalt der Feldflur
	Freibad, Grundschule Lieme (Bielefelder Str. Richtung Lemgo)	Wasserschutzgebiet Achtung/Erhalt
	Hardisser Moor	Erhalt Wasserschutz!
	NSG (Naturschutzgebiet Hardisser Moor)	Erhalt Wald- + Grünflächen
	ehemalige Pferderennbahn (im Bereich Herberge, östlich Herbergstr.)	Kunstrasenplatz (auf Freifläche östlich der Grundschule) → Bürgerpark!! (Senioren)
	<u>Sportplatz nördlich Hudeweg</u> • Keine Wettkampfmaße, Vereine • Senioren/Kinder, Jugendliche • ab 20 Uhr abschließen	<u>Sportplatz nördlich Hudeweg</u> • Kein Schulsport! Soll verboten werden → Nein! → Bürgerpark!! (Senioren)
	Freifläche, westlich Hardisser Str./Friedhof → nicht barrierefreie Bänke	Freifläche, westlich Hardisser Str./Friedhof → Boule Bahn, Pavillon, Grillplatz etc.
	Herkulessträucher, Aufenthalt? → Parkartig! (Freifläche, westlich Hardisser Str./Friedhof)	Erhalt der Birkenallee an Hardisser Str. → Aufforstung
	NSG (Konflikt Naturschutzgebiet mit Parkgestaltung entlang des Otternbachs)	Aufforstung der Allee an der Hardisser Str.

Lage i. Stadtgeb.	Nordöstliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung zur Ergänzung Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Erhalt ländl./dörtl. Ortskerne • Innenentwicklung unter Berücksichtigung Grünstrukturen
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung: Flächen nutzen, Erhalt dörtl. Strukturen • Reaktivierung alter gewerblicher Nutzungen
Verkehr/ Mobilität	Erhöhung Verkehrssicherheit Fußgänger/Radfahrer
Infrastruktur	• Entwicklung/Verbesserung Spielangebote/-plätze • Begegnungsstätte für ältere Generation
Grün/Erholung	Entwicklung innerörtl. Grün- und Sportflächen für alle Generationen

5.2 Planungswerkstatt Ost

Am 28.6.2017 wurde die zweite Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern der östlichen Ortsteile (vgl. Übersichtskarte) durchgeführt.

5.2 Planungswerkstatt Nord

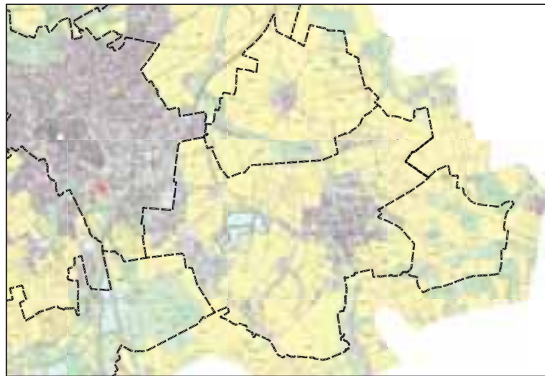
5.2.1 Heßloh

5.2.2 Heiden

5.2.3 Hedderhagen



Abb. 60: Übersichtskarte östliche Ortsteile



Übersichtsplan - Ortsteile Heßloh/Heiden

5.2.1 Heßloh

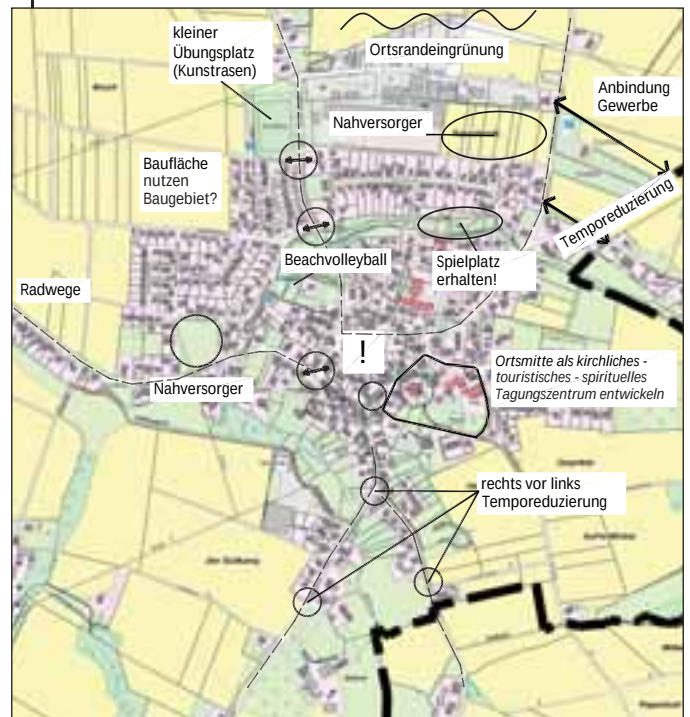
5.2.2 Heiden

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- Breitbandausbau!!!!
- Fußgängerweg zum Friedhof bei Frankenstraße für Kinder + Senioren
- Fahrradwege (Pläne da?) nach Lage: umsetzen, was geplant ist
 - alle Ausfallstraßen
 - Heßloh, Trophagen, Niewald
- Flüsterasphalt aufbringen, wenn Straßen erneuert werden im Ortskern
- Verkehrsberuhigung (Kontrollen, Fahrbahnschwellen?, Smileys!?, Querungshilfen, Zebrastreifen)
- Straße Heiden - Heßloh (am Sportplatz) ist gefährlich!!! → Umgehungsstraße? ! / Kreisell?
- Gewässerschutz! Z. B. Siekbach droht zu verlanden
- Seniorenwohnungen / Mehrgenerationenhaus (Alt gibt an jung ab)
- Baugebiete (moderat ausweisen)
- Freibad erhalten
- Erhalt der Grundschule / KITA
- Sparkassenfiliale erhalten
- Busfahren nach 20 Uhr und sonntags / nach Lemgo
- Ärztliche Versorgung
- Nahversorger (kleiner) oder Nahversorgerbus? / Dorfladen
- Dorfkeiße / Dorfcafé
- Spiel + Sport:
 - o Kleiner Übungsplatz neben Sportplatz
 - o Beachvolleyball auf der Festwiese mit mobilem Zaun → (im Sommer für Freibad, danach für alle)
- Spielplatz Dorfmitte erhalten
- evtl.: Wohncontainer nach Abbau auf Festplatz als öffentliche Toilette?
- Ortsmitte als kirchliches - touristisches - spirituelles Tagungszentrum entwickeln → Radwege / Wanderwege / Pilgern / Duftgarten / Labyrinth...



Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)	Natursteinmauern, ortsbildprägend	Erhalt von ortsbildprägenden Gebäuden, Naturstein- und Grenzmauern und Freiflächen
	- welche rechtsverbindlichen Instrumente? (evtl. Gestaltungssatzung) - Stadtentwicklungsplanung regelt das nicht	
		Baugebiete (moderat ausweisen)
		Flächenverbrauch kritisch hinterfragen
		neues Baugebiet: Eigentümer verkauft nicht - Bauplätze für Erhalt von Schule, Kita... - dorfkernnahe Bebauung
		Schaffung neuer Wohnbaumöglichkeiten
		Seniorenwohnungen/Mehrgenerationenhaus (Alt gibt an jung ab)
		Jung für Alt → alte Leute verkaufen/tauschen mit jungen Familien Mehrgenerationen - Modelle - dorfkernnah; damit es alten Leuten leichter gemacht wird, ihre Häuser an jüngere Familien zu verkaufen/frei machen
		Wohnen für junge Familien → Attraktivität steigern - nicht nur „Jung kauft Alt“ sondern auch Erweiterung (Konflikt) Altengerechtes Wohnen gar nicht da!
		Altengerechtes Wohnen
		Verbesserung der Angebote für ältere Menschen (Seniorenheim bzw. -wohnungen)
		Begrünung des Ortsrandes/Erscheinungsbild verbessern
		Gestaltungssatzung Ortsbild
		Gewerbegebietsanbindung
		neue Wohngebiete und Zuzug weiterer Bürger (nicht bezogene) Flüchtlingsheime → prüfen!
		Marktplatz: barrierefreie Oberflächengestaltung machen
		Erneuerung des Kopfsteinpflasters auf dem Marktplatz Heiden nach historischem Vorbild
		Zuckerteichentwicklung nicht in Richtung WO-Erweiterung
		Runde Bebauung (bezogen auf gesamten Ortsteil)

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Keine Einschränkungen der Ortsentwicklung durch die Zuckerfabrik Lage
		Flächenversiegelung und Zer-schneidung von ertragreichen Landwirtschaftsflächen durch große Straßenneubauprojekte (B 66n/B 239n) vermeiden
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)		Breitbandausbau!!!!
		<u>Internet:</u>
		• schnelles Internet - sewikom nur bei gutem Wetter
		• auch für Schule (Medienpaket?)
		Breitbandversorgung → z. B. gleichzeitig mit Radwegeausbau (Verlegung von Glasfaser)
		Breitbandanbindung
		schnelles Internet (Breitbandausbau)
		Erhalt der Grundschule/Kita
		Bestandssicherung Grundschule und Kita Heiden
		Nahversorger (kleiner) oder Nahversorgerbus?/ Dorfladen
		Dorfkneipe/Dorfcafé
	! Problem Alter Krug/Neesenhof !	Gaststätten: eine gibt es noch → Sicherstellung
		Spielplatz Dorfmitte erhalten
		evtl.: Wohncontainer nach Abbau auf Festplatz als öffentliche Toilette?
		öffentliche Toilette auf der Festwiese
		<u>Örtliche Nahversorger:</u>
		• Hofladen, Bioladen/„Am Hang“
		• Lokal, Restaurant
		<u>Medizinische Versorgung:</u>
		• medizinischer Stützpunkt ohne festen Arzt mit Schwester
		• in Kombination mit Geschäft
		<u>Schule:</u>
		• Beförderung zu Schulanfangszeiten der Schulkinder aus Randgebieten (Schuleinzugsbezirke!) (Bürgerbus)
		• Kunstrasensportplatz; Aufwertung der Spielplätze (Abenteuer, Klettern)
		Erhalt Schule/Kita/Sportstätten
		Stärkung der öffentlichen Einrichtungen (Grundschule, Familienzentrum, Jugendheim, Freibad Sportplatz/Einrichtung des 3. Lagenser Kunstrasenplatzes in Heiden)
		Sicherung der Nahversorgung + ärztliche Versorgung

Thema	Bestand	Anregung
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)		Sicherstellung der Nahversorgung
		Nahversorger (Bereich zwischen Gewerbe und nördlichen Siedlungsrand)
		Nahversorger (auf Freifläche zw. Tannenbergr. - Heidensche Str.)
		Nahversorgung Sicherstellung, z. B. Bäckerei
		Bei dem Problem Nahversorgung auch an Lieferroboter, Drohnen denken, ohne aber den Einzelhandel zu schwächen
		Nahversorgung • Bring-Service (einschl. eines Genehmigungsverfahrens dazu) • Kommunikations-/Hilfezentrum
		Nahversorgung
		Kommunikation von Stadt zu Bürger verbessern • z. B. feste Ansprechpartner seitens der Stadt • Info zu Straßenausbau/Bürgerbeteiligung • Treffpunkt/Kommunikationspunkt im Dorf
		Dorftreff
		Grundschule Bestandssicherung + vorrangig ortsnahe Beschulung (Zuordnung überprüfen)
		Fortbestand und Erhalt von Grundschule und Freibad
		Fortsetzung der bisherigen Förderung (z. B. Jugendzentrum) durch die Stadt Lage
		Ärztliche Versorgung: Allg. Mediziner (wie lange noch?) →vielleicht mobile Apotheke
		Eine Stadt, die dem Ärztemangel die technischen Möglichkeiten der Telemedizin entgegensetzt → es sollten Möglichkeiten zur Nutzung dieser Technik mit und ohne begleitenden Arzt in Betracht gezogen werden
		Sicherstellung der ärztlichen Versorgung
		ärztliche Versorgung
		Sicherstellung der medizinischen Versorgung einschl. mobiler Apotheke
		Fragestellung „Wie lebe ich hier im Alter?“ mit aufnehmen
		Ärztliche Versorgung
		Erhalt Sparkassenfiliale
		Sparkassenfiliale erhalten
		Erhalt der Sparkasse, medizinischer Versorgung und Nahversorgung in Heiden

Thema	Bestand	Anregung
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	Straße Heiden - Heßloh (am Sportplatz) ist gefährlich!!! → Umgehungsstraße? !/Kreisel?	Fußgängerweg zum Friedhof bei Frankenstraße für Kinder + Senioren
		Anbindung Gehwege (Verbindung Trophagener Str. - Bentruper Str.)
	Radwege fehlen	Fahrradwege (Pläne da?) nach Lage: umsetzen, was geplant ist → alle Ausfallstraßen → Heßloh, Trophagen, Niewald
	Radwege fehlen an allen Ausfallstraßen	Radwege ausbauen → insb. Anbindung Detmold/Lemgo
		Radwege
		Anbindung Radweg von Heiden über Heßloh (hier Neubau!!!) bis zur B 66
		Instandsetzung Asphaltbelag Brunnenstraße und Kleinenheide (Schlaglöcher!)
		Flüsterasphalt aufbringen, wenn Straßen erneuert werden im Ortskern
		Verbesserung des Zustandes der Straßen
		Instandsetzung der Heßloher Straße als Ortsdurchfahrt Heiden über Heßloh bis zur Lemgoer Straße B 66
		Verkehrsberuhigung (Kontrollen, Fahrbahnschwellen?, Smileys!!, Querungshilfen, Zebrastreifen)
		Tempo 30
		Zahl der Straßenlaternen Brunnenstraße und Kleinenheide erhöhen
		Busfahren nach 20 Uhr und sonntags/nach Lemgo
		öffentlicher Nahverkehr verbessern → z. B. Kooperation mit Städten, die über Anrufsammeltaxen verfügen!
	Haltestellen unterschiedlicher Qualität → wenige gute	ÖPNV: erweitern + auch nach Lemgo • Bushaltestellen barrierefrei
		Zebrastreifen/Querungshilfe an der Bushaltestelle „Jägerhof“
		ÖPNV-Anbindung • städtischer Stadtverkehr • Kooperation beim Anrufsammeltaxi mit DT / LE/BS
		ÖPNV-Angebot
		ÖPNV Angebot erweitern, hier bitte auch wieder nach Lemgo

Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)</i>		Möglichkeit des „Autonomen Fahrens“ für den ÖPNV - mit anderen Gemeinden entwickeln und vorantreiben - Konsequenzen für den Individualverkehr erkennen und Vorkehrungen treffen
		Öffentliche Ladestationen für E-Autos + E-Bikes
		Rechts vor links und Temporeduzierung (entlang der Hauptstraße/Hauptstraße Ecke Niewalder Str./Niewalder Str.)
		Schwerlastverkehr OWL-Straße - Lage rausnehmen (Zuckerrüben-Saison besonders)
		Schwerlastverkehre auf der Heßloher Straße einschränken
		Verkehrliche Erschließung (Schaffung von Geh-/Radwegen an den 6 Ausfallstraßen, Berücksichtigung von Leerrohren für den Breitbandausbau, Anbindung des Großen Kamps an die Bentruper Straße zur Entlastung der Kreuzung am Ehrenmal, E-Tankstelle)
<i>Erholen - Sport treiben (Natur)</i>		Gewässerschutz! Z. B. Siekbach droht zu verlanden
		Erhalt Landschaftsschutzgebiet am Siekbach
	Freibad; nicht standortgerechte Bäume	Freibad erhalten; Baumfällung wegen Verschattung
		Freibad (vereinsbetrieben): verbessern, geheiztes Wasser, Schwimmmeister offizielle (Zuschüsse), Beton durch Edelstahl auskleiden
		Bestandssicherung Freibad Heiden
		Ortsmitte als kirchliches - touristisches - spirituelles Tagungszentrum entwickeln → Radwege/Wanderwege/Pilgern/Duftgarten/Labyrinth...
		<u>Fuß- + Radwege</u> → Streuobstwiese bzw. Obstbäume entlang der Wege; Vogel-/Tierschutzgehölz
		Wohnmobilstellplatz auf der Festwiese (im Sommer), in Verbindung mit Freibad
		Festwiese: Ausstattung (WC, behindertengerecht auch im Zusammenhang mit Freibad)
		Spiel + Sport: - Kleiner Übungsplatz neben Sportplatz - Beachvolleyball auf der Festwiese mit mobilem Zaun → (im Sommer für Freibad, danach für alle)
		Kunstrasenplatz (Sportplatz an der Heßloher Str.)
		Sportplatz (unbedingt erhalten → Dorfmittelpunkt) → Kunstrasenausstattung

5.2.1 Heßloh

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt dörtl. Ortskern
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung Verkehrssicherheit Radfahrer/ Fußgänger • Radwegbau/-markierung • Verkehrsberuhigung in der Ortslage
Infrastruktur	
Grün/Erholung	

5.2.2 Heiden

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen und Leben im Kirchort
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt der siedlungsstrukturellen Besonderheit des Ortes mit Kirchbereich
Siedlungsflächen	Innenentwicklung unter Beachtung dörtl. Strukturen • Arrondierung Wohnen → Westen • GE-Flächen südl. Kernstadt für lokale Nachfrage
Verkehr/Mobilität	• Erhöhung Sicherheit für Radverkehr • Verbesserung ÖPNV
Infrastruktur	• Sicherung Grundschule/Kita • Sicherung Nahversorgungsangebote, ärztl. Versorgung
Grün/Erholung	• Aufwertung Sportstätten (Freibad, Sportplätze) • Entwicklung/Gestaltung Grün im Ortskern und am Siedlungsrand
Projekte	• neue Wohnformen/intergenerationelles Wohnen ansiedeln • Nahversorger ansiedeln • Aufwertung Festwiese • Freibad ertüchtigen • Kunstrasenplatz • Radwege (an Verbindungen zur Kernstadt) bauen/markieren → auch Richtung Lemgo und Detmold • Linienoptimierung ÖPNV → Richtung Kernstadt und Lemgo • Apotheke (evtl. mobil) zur Ergänzung Arzt • Verkehrsberuhigung/-führung für Schwerlastverkehr

5.2.3 Hedderhagen

Im Bürgerforum wurden zu Hedderhagen keine Anregungen gemacht.



Übersichtsplan
Ortsteil Hedderhagen

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt der Streusiedlungsstruktur
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	
Infrastruktur	
Grün/Erholung	

5.3 Planungswerkstatt West

Am 3.7.2017 wurde die dritte Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern der westlichen Ortsteile (vgl. Übersichtskarte) durchgeführt.

5.3 Planungswerkstatt West

5.3.1 Ohrsen

5.3.2 Wissenstrup

5.3.3 Ehrentrup

5.3.4 Kachtenhausen

5.3.5 Billinghausen

5.3.6 Müssen



Abb. 61: Übersichtskarte westliche Ortsteile

5.3.1 Ohrsen

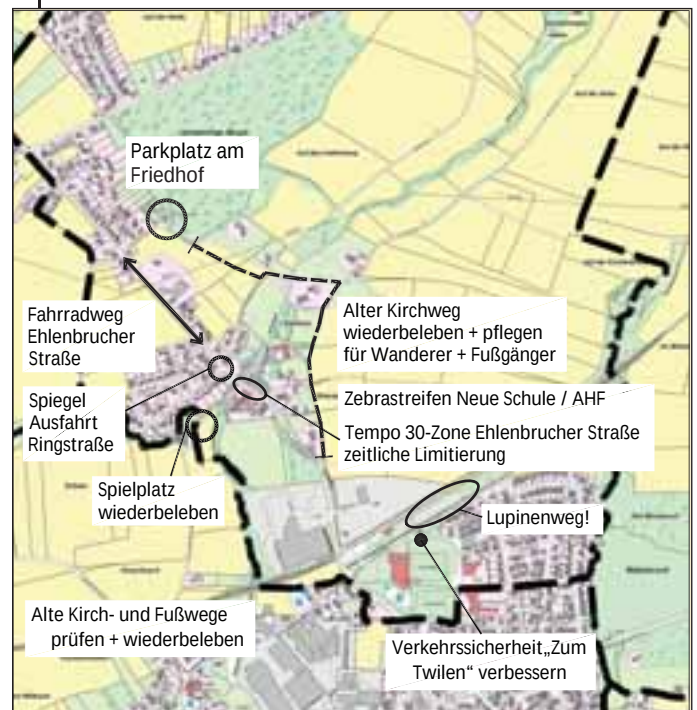
Übersichtsplan
Ortsteil Ohrsen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- 1) Spielplatz Am Haferbach / Ringstraße - inzwischen genügend Kinder (Wiederbelebung Alter Spielplatz)
- 2) Zebrastreifen Neue Schule / AHF
- 3) Tempo 30-Zone Ehlenbrucher Straße → zeitliche Limitierung
- 4) Spiegel Ausfahrt Ringstraße
- 5) Verkehrsicherheit „Zum Twilen“ verbessern (Fußgänger, Autofahrer, Busverkehr)
- 6) Fahrradweg Ehlenbrucher Straße
- 7) Überarbeitung und Herstellung „Lupinenweg“; Heckenschnitt - wer ist zuständig?
- 8) Parkplatz am Friedhof Ohrsen
- 9) Alter Kirchweg wiederbeleben + pflegen für Wanderer + Fußgänger
- 10) Alte Kirch- und Fußwege prüfen + wiederbeleben, ob ausschildern; Pflege festlegen (Heimatbund als Quelle nutzen)
- 11) Internetverbindung Ohrser Straße!
- 12) Radwegenetz Lage, Vernetzung der Ortsteile für Fahrrad erforderlich, getrennt von der Straße
- 13) Barrierefreie Bushaltestellen
- 14) Nahversorger im Umfeld Ohrsen (Kachtenhausen) für Fußgänger fußläufig!!!
- 15) Öffentliche Sicherheit Stadt und Ortsteile; Wege, Grünflächen, Bekanntmachungskästen, Bushaltestellen (Bsp. Johannesheim u.a.)

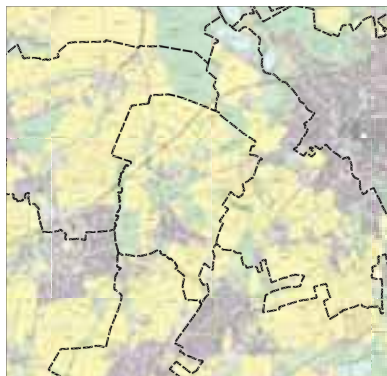


Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
<i>Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)</i>		1) Spielplatz Am Haferbach/Ringstraße - inzwischen genügend Kinder (Wiederbelebung Alter Spielplatz)
		11) Internetverbindung Ohrser Straße!
		Nahversorger im Umfeld Ohrsen (Kachtenhausen) für Fußgänger fußläufig!!!
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)</i>		2) Zebrastreifen Neue Schule/AHF
		3) Tempo 30-Zone Ehlenbrucher Straße → zeitliche Limitierung
		4) Spiegel Ausfahrt Ringstraße
		5) Verkehrssicherheit „Zum Twilen“ verbessern (Fußgänger, Autofahrer, Busverkehr)
		6) Fahrradweg Ehlenbrucher Straße
		Radwegenetz Lage, Vernetzung der Ortsteile für Fahrrad erforderlich, getrennt von der Straße
		7) Überarbeitung und Herstellung „Lupinenweg“; Heckenschnitt - wer ist zuständig? (Zum Twilen)
		8) Parkplatz am Friedhof Ohrsen
		9) Alter Kirchweg wiederbeleben + pflegen für Wanderer + Fußgänger
		10) Alte Kirch- und Fußwege prüfen + wiederbeleben, ob ausschildern; Pflege festlegen (Heimatbund als Quelle nutzen)
		Barrierefreie Bushaltestellen
		öffentliche Sicherheit Stadt und Ortsteile; Wege, Grünflächen, Bekanntmachungskästen, Bushaltestellen (Bsp. Johannisheim u.a.)

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Haferbach
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Ausbau und Entwicklung einer grünen Mitte Haferbach
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	Erhöhung Verkehrssicherheit für Fußgänger im Bereich Ortsdurchfahrt Ehlenbrucher Straße
Infrastruktur	Sicherheit Radfahrer/Fußgänger Richtung Kachtenhausen
Grün/Erholung	Entwicklung des Haferbach-Grünzuges
Projekte	• Alten Kirchweg ausbauen • Verkehrsberuhigung im Bereich Schule/Kirche • Radwege Richtung Kernstadt verbessern/ ausbauen

5.3.2 Wissentrup

Übersichtsplan
Ortsteil Wissentrup

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)



Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Abrundung Siedlung (Kameruner Str., östlicher Siedlungsrand)
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Wirtschaftswegekonzept (entlang Helmingsheide) Spiegel, Zebrastreifen (Kreuzung Mauerstr. - Bielefelder Str. - Kameruner Str.)

Thematisch gegliederte Anregungen

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Sunderbach-Grünzug
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Ausbau und Entwicklung einer grünen Mitte Sunderbach
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	• Verkehrssicherheit in der Ortsdurchfahrt • Verbesserung Wirtschaftswege in der Umgebung
Infrastruktur	
Grün/Erholung	• Erschließung Grüne Mitte • Erholung in der Landschaft

5.3.3 Ehrentrup



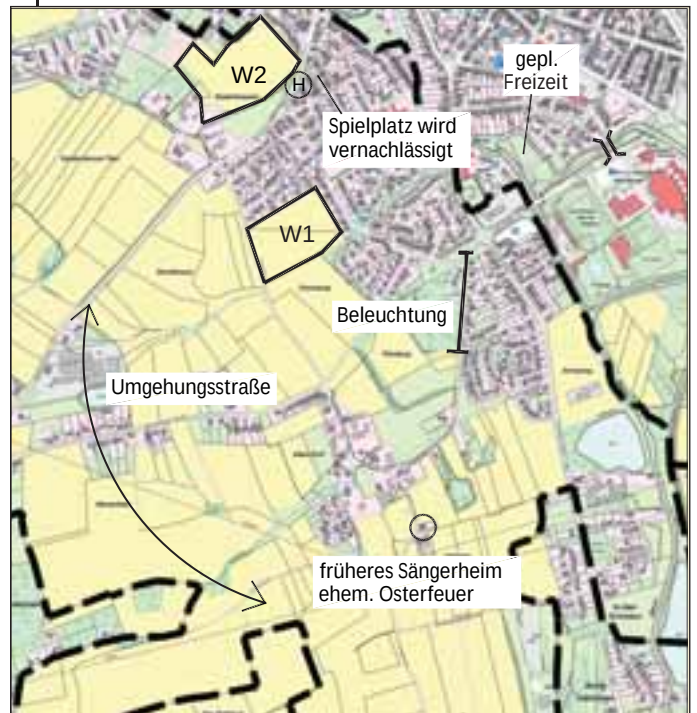
Übersichtsplan
Ortsteil Ehrentrup

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- Priorisierung der WO-Gebietserweiterungen
 - o Zuerst Baulückenkataster
 - o → Nähe KITA, Nähe Schule, Nähe Stadt etc.
- Fußwegenetz
 - o (Schüler) kurze Wege, engmaschig
 - o Bielefelder Str. / Breitenheider Str.; Sicherheit / Querungshilfen
 - o Radweg (Parzelle eng) → besser auf separaten Trassen (Feldwege nutzen)
- Buslinien
 - o nah an die Wohnstandorte bringen
 - o Dorfstraße Taktung zu groß
 - o Kleinbusse
- Naherholung
 - o (Konflikt) Seen sind eingezäunt (verpachtet an private Vereine) → für Naherholung nutzen (Riesen-Potenzial)
 - o Wanderweg an der Werre schließen (Grundstücke am Ufer nicht verfügbar)
 - o Seen werden durch Umgehungsstraße abgeschnitten
- Soziales
 - o Nachbarschaftsbus (mit Stationen)
 - o Quartiersarbeit
- Schrebergärten umgesiedelt
- Straßennamen + Orientierung
- W1 Emissionen von der geplanten Umgehungsstraße „Obere Bült“ (Fläche östlich Grasweg; westliche Siedlungserweiterung)
- W2 wegen Nähe zur Stadtmitte (Freifläche zw. Bielefelder Str. und Breitenheider Str.)
- W3 (nördlich Bielefelder Str., westliche Siedlungserweiterung)
- Erschließungsprobleme
 - o Sackgassen <-> Müllabfuhr → große Wendekreise; LKW-Schleuse
 - o intelligente Lösungen!!
- Infrastrukturen
 - o Einkaufen nur in der Innenstadt
 - o Umgehungsstraße
 - o Minimierung der Emissionen, z. B. Flüsterasphalt
 - o Elektromobilität mehr! → Autos + Fahrräder
 - o „Attraktivität für alle“
 - o „Ehrentrup verliert die eigene Identität“
 - o (das Zentrum zieht alles an sich) → früheres „Sängerheim“
 - o (kein eigenes Ortsschild)
 - o → Identitätsstiftende Maßnahmen!!
- Gestaltungsauflagen
 - o keine Einschränkungen der persönlichen Gestaltungsfreiheit bei Wohngebieten



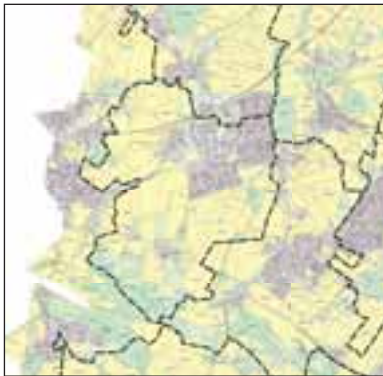
Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)	Erschließungsprobleme - Sackgassen ↔ Müllabfuhr → große Wendekreise; LKW-Schleuse - intelligente Lösungen!!	Priorisierung der WO-Gebiets-erweiterungen - Zuerst Baulückenkataster → Nähe Kita, Nähe Schule, Nähe Stadt etc.
	„Attraktivität für alle“ „Ehrentrup verliert die eigene Identität“ (das Zentrum zieht alles an sich) → früheres „Sängerheim“ (kein eigenes Ortsschild)	Identitätsstiftende Maßnahmen!!
		Straßennamen + Orientierung
		W1 (Fläche östlich Grasweg; westliche Siedlungserweiterung): Emissionen von der geplanten Umgehungsstraße „Obere Bült“
		W2 (Freifläche zw. Bielefelder Str. und Breitenheider Str.): wegen Nähe zur Stadtmitte
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	Einkaufen nur in der Innenstadt	W3 (nördlich Bielefelder Str., westliche Siedlungserweiterung)
	Spielplatz an der Schwalbenstr./Ecke Drosselstr. wird vernachlässigt	<u>Gestaltungssatzungen</u> - keine Einschränkungen der persönlichen Gestaltungsfreiheit bei Wohngebieten - Grund: Schule + Spielplatz (abgetrennt, nicht eingebunden)
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		<u>Soziales</u> Quartiersarbeit
		Fußwegenetz (Schüler) kurze Wege, engmaschig - Bielefelder Str./Breitenheider Str.; Sicherheit/Querungshilfen, - Radweg (Parzelle eng) > besser auf separaten Trassen (Feldwege nutzen)
	Buslinien Dorfstraße Taktung zu groß	Buslinien - nah an die Wohnstandorte bringen - Kleinbusse
		Nachbarschaftsbus (mit Stationen)
		H (Haltestelle an der Breitenheider Straße Höhe Meisenstr.)
		<u>Umgehungsstraße</u> Minimierung der Emissionen, z. B. Flüsterasphalt
		Elektromobilität mehr! → Autos + Fahrräder

Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein</i> (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Beleuchtung (entlang der Dorfstraße)
		Querung/Übergang Breite Straße - Karolinenstraße
<i>Erholen - Sport treiben</i> (Natur)	<u>Naherholung</u> (Konflikt) Seen sind eingezäunt (verpachtet an private Vereine) Seen werden durch Umgehungs- straße abgeschnitten	<u>Naherholung</u> Seen → für Naherholung nutzen (Riesen-Poten- zial) Wanderweg an der Werre schließen (Grundstük- ke am Ufer nicht verfügbar)
	Schrebergärten umgesiedelt	gepl. Freizeit (auf Gelände zw. Werre/nördlich Breite Straße)
		zusätzliche und kontrollierte Bepflanzung als Schutz vor Extremwetterereignissen und zur Steigerung der Lebensqualität

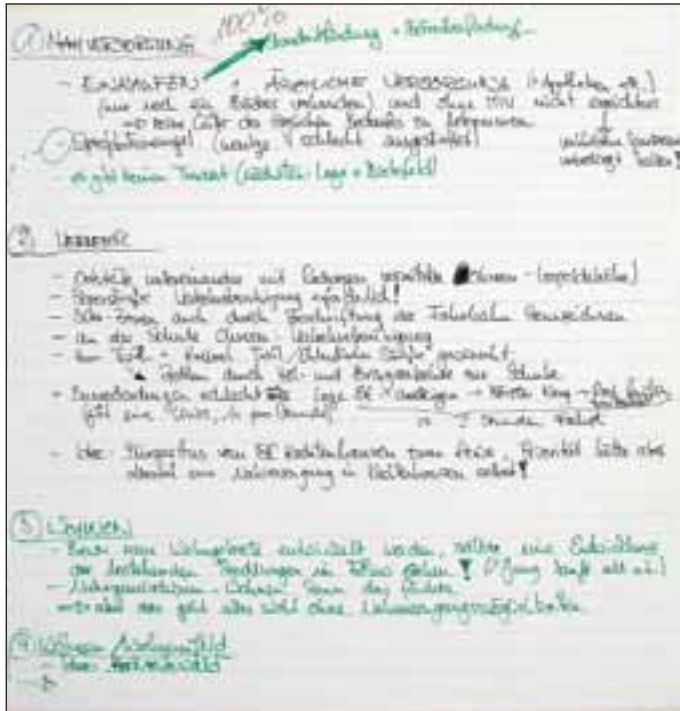
Lage i. Stadtgeb.	Zentrales Stadtgebiet
Funktionsraum	Zentrum/West
Gesamtstädtische Ziele	Ergänzung Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Ergänzung Kernstadt • Kurze Wege zur Kernstadt • Gewerbeflächen an B 66?
Siedlungsflächen	Wohngebiete → Nähe zur Kernstadt/Infrastrukturen Reihenfolge W2, W3, W1
Verkehr/ Mobilität	• Einbindung neuer Wohngebiete in ÖPNV-Netz • Bürgerbus • Sicherheit Bielefelder Str./Breitenheider Straße (Fußgänger) • Wegenetz qualifizieren, ergänzen • Querungen Bielefelder Straße/Breitenheider Straße
Infrastruktur	Ergänzung Infrastrukturen durch Quartiersarbeit
Grün/Erholung	Wanderwege an der Werre Anbindung Grünbereich um die Seen

5.3.4 Kachtenhausen



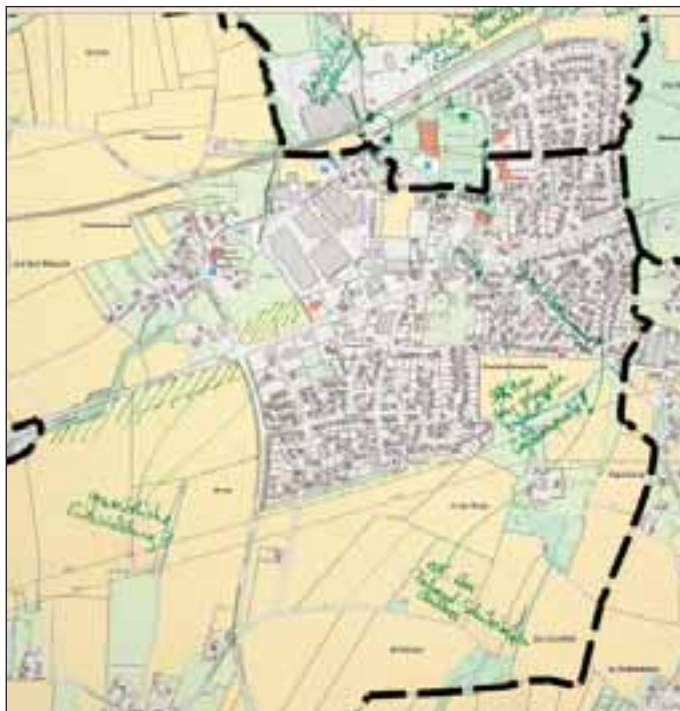
Übersichtsplan
Ortsteil Kachtenhausen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- 1) Nahversorgung, 100%
- Einkaufen + Ärztliche Versorgung (+ Apotheken etc.) → Standortfindung + Betreiberfindung (nur noch ein Bäcker vorhanden) und ohne MIV nicht erreichbar → verbliebene Sparkasse unbedingt halten!
- → keine Güter des täglichen Bedarfs zu bekommen
- es gibt keinen Tierarzt (nächsten: Lage + Bielefeld)
- 2) Verkehr
- Ortsteile untereinander mit Radwegen vernetzen (Ohrsen - Leopoldshöhe)
- Pieperstraße: Verkehrsberuhigung erforderlich!
- 30er - Zonen auch durch Beschriftung der Fahrbahn kennzeichnen
- an der Schule Ohrsen: Verkehrsberuhigung
- Zum Twilen (Problem durch Hol- und Bringverkehre zur Schule) + Kreisel Twil / Ehlenbrucher Straße gewünscht
- Busverbindungen schlecht (nach Hörste) → gibt eine Linie einmal pro Stunde
- Lage Bf. → Umsteigen → Hörster Krug → Rest laufen zum Freibad (ca. 2 Stunden Fahrt)
- Idee: Bürgerbus vom Bf. Kachtenhausen zum REWE, Priorität hätte aber allemal eine Nahversorgung in Kachtenhausen selbst!
- 3) Wohnen
- Bevor neue Wohngebiete entwickelt werden, sollte eine Entwicklung der bestehenden Siedlung im Fokus stehen! (Jung kauf alt o.ä.)
 - Mehrgenerationen-Wohnen kann das fördern
- → aber das geht alles nicht ohne Nahversorgungsmöglichkeiten
- 4) Wohnen / Wohnumfeld
- Spielplatzmangel (wenige + schlecht ausgestattet)
- Idee: „Hochzeitswald“

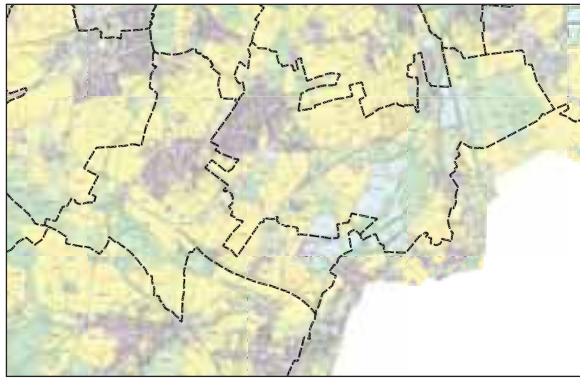


Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Bevor neue Wohngebiete entwickelt werden, sollte eine Entwicklung der bestehenden Siedlung im Fokus stehen! (Jung kauf alt o.ä.) → Mehrgenerationen-Wohnen kann das fördern → aber das geht alles nicht ohne Nahversorgungsmöglichkeiten
		gewerbliche Entwicklung? (am westlichen Siedlungsrand; nördlich und südlich der Bielefelder Str.)
		Wiederbelebung Brachfläche Piepergelände → Lebensmittelmarkt auf dem Piepergelände; REWE Markt in Müssen und Nahkauf in Helpup sowie Planung Penny-Markt berücksichtigen; Ansiedlung von Dienstleistern, Ärzten
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	keine Güter des täglichen Bedarfs zu bekommen	1) Nahversorgung Einkaufen + Ärztliche Versorgung (+ Apotheken etc.) → Standortfindung + Betreiberfindung (nur noch ein Bäcker vorhanden) und ohne MIV nicht erreichbar
	es gibt keinen Tierarzt (nächsten: Lage + Bielefeld)	mögliche Entwicklungsfläche für Nahversorger? (südlich Pölkestr., östliche Gewerbebeerweiterung)
	Spielplätze lieblos ausgestattet (insb. vier Spielplätze am östlichen und südlichen Siedlungsrand)	Spielplatzmangel (wenige + schlecht ausgestattet)
		Wohnumfeld: • Idee: „Hochzeitswald“ verbliebene Sparkasse unbedingt halten!
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Ortsteile untereinander mit Radwegen vernetzen (Ohrsen - Leopoldshöhe)
		Busverbindungen schlecht (nach Hörste) → gibt eine Linie einmal pro Stunde
		Lage Bf. → Umsteigen → Hörster Krug → Rest laufen zum Freibad (ca. 2 Stunden Fahrt)
		Idee: Bürgerbus vom Bf. Kachtenhausen zum REWE, Priorität hätte aber allemal eine Nahversorgung in Kachtenhausen selbst!
		Pieperstraße: Verkehrsberuhigung erforderlich!
		Pieperstr. räumlich verengen, Fahrradschutzstreifen
		Verkehrsberuhigung! (entlang Ehlenbrucher Str.; zw. Bielefelder Str. und Billinghauser Str.) evtl. über Fahrrad-Schutzstreifen denkbar 30er - Zonen auch durch Beschriftung der Fahrbahn kennzeichnen

Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein</i> (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		an der Schule Ohrsen: Verkehrsberuhigung
		Schule (30 km/h) (an Ehlenbrucher Str.)
		GS Kachtenhausen → Problem „Mama-Taxi“
		Verkehrliche Verknüpfung „Schüler-Rundverkehr“ (entlang Am Sportplatz/Zum Twilen) → Entlastung Wohnsiedlung!!
		Zum Twilen (Problem durch Hol- und Bringverkehre zur Schule) + Kreisel Twil/Ehrentruper Straße gewünscht
		Kreisverkehr + Tempoberuhigung (Ehlenbrucher Str./Zum Twilen)
		Kreisverkehr (Ehlenbrucher Str./Zum Twilen)
		Sparkasse: Nur sehr schmale Zufahrt! Gefahrenpunkt! (Bielefelder Straße)
		Sparkasse Zuwegung verbessern (Bielefelder Straße)

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen und Gewerbe
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Aktivierung der Innenentwicklung • Grenzlage zu Nachbarorten nutzen
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung für die Nutzung Wohnen • Angebot Gewerbeflächen für interregionalen/interkommunalen Standort
Verkehr/Mobilität	• Erhöhung Verkehrssicherheit Radfahrer/Fußgänger • ÖPNV-Ausbau • Verkehrsberuhigung auf Straßen (s. Liste), Kreisverkehre • Ausbau ÖPNV - Bürgerbus
Infrastruktur	• Ausbau Nahversorgungsangebote • Spielplatzangebote verbessern
Grün/Erholung	

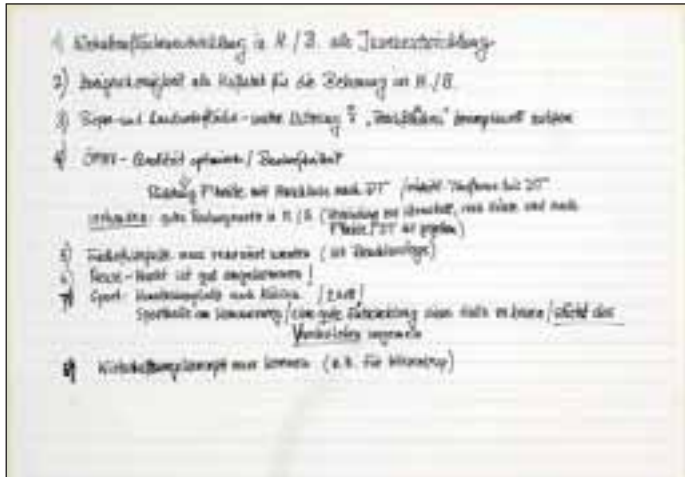


Übersichtsplan - Ortsteile Billinghamhausen/Müssen

5.3.5 Billinghamhausen

5.3.6 Müssen

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- Wohnbauflächenentwicklung in Müssen / Billinghamhausen als Innenentwicklung
- Zweigeschossigkeit als Maßstab für die Bebauung in Müssen / Billinghamhausen
- Pieper- und Landwehrfläche - weitere Nutzung? „Brachflächen“ konzeptionell nutzen
- ÖPNV - Qualität optimieren / Barrierefreiheit → Richtung Privitsheide mit Anschluss nach einheitl. Tarifzone bis DT
- vorhanden: gutes Radwegenetz in Müssen / Billinghamhausen (Verbindung zur Kernstadt, nach Hörste und nach Privitsheide / DT ist gegeben)
- Friedhofskapelle muss renoviert werden (ist Beschlusslage)
- REWE-Markt ist gut angenommen!
- Sport: Kunstrasenplatz nach Müssen / 2018!
 - o Sporthalle am Kammerweg / eine gute Entscheidung diese Halle zu bauen / stärkt das Vereinsleben ungemein
- Wirtschaftswegekonzept muss kommen (z. B. für Wissentrup)

Billinghausen - Ausschnitt Süd- Mitschrift

- Ortsteilgrenze Hörste

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Wohnbauflächenentwicklung in Müssen/Billinghausen als Innenentwicklung
		Zweigeschossigkeit als Maßstab für die Bebauung in Müssen/Billinghausen
		Pieper- und Landwehrfläche - weitere Nutzung? „Brachflächen“ konzeptionell nutzen
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	REWE-Markt ist gut angenommen!	Friedhofskapelle muss renoviert werden (ist Beschlusslage)
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	<u>vorhanden</u> : gutes Radwegenetz in Müssen/Billinghausen (Verbindung zur Kernstadt, nach Hörste und nach Privitsheide/DT ist gegeben)	ÖPNV - Qualität optimieren/Barrierefreiheit → Richtung Privitsheide mit Anschluss nach DT/ einheitl. Tarifzone bis DT
		Wirtschaftswegekonzept muss kommen (z. B. für Wissentrup)
Erholen - Sport treiben (Natur)	Sporthalle am Kammerweg/eine <u>gute</u> Entscheidung diese Halle zu bauen/ <u>stärkt das Vereinsleben</u> ungemein	Sport: Kunstrasenplatz nach Müssen/2018!

Thematisch gegliederte Anregungen

5.3.5 Billinghamen

Lage i. Stadtgeb.	Südwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung fördern
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung Wohnstandortqualitäten und -umfeld
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung vor Außenentwicklung • Nutzung Leerstand/Brachen
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung ÖPNV Richtung Detmold • ÖPNV-Konzept
Infrastruktur	Schaffung/Ausbau „Grüne Mitte“
Grün/Erholung	Aufwertung Grünflächen zur Verbesserung Wohnumfeld

5.3.6 Müssen

Lage i. Stadtgeb.	Südwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung fördern
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung Wohnstandortqualitäten und -umfeld
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung vor Außenentwicklung • Nutzung Leerstand/Brachen
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung ÖPNV Richtung Detmold • ÖPNV-Konzept
Infrastruktur	Schaffung/Ausbau „Grüne Mitte“
Grün/Erholung	Aufwertung Grünflächen zur Verbesserung Wohnumfeld

5.4 Planungswerkstatt Süd

Am 10.7.2017 wurde die vierte Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern des südlichen Ortsteiles (vgl. Übersichtskarte) durchgeführt.

5.4 Planungswerkstatt Süd 5.4.1 Hörste



Abb. 62: Übersichtskarte südlicher Ortsteil

5.4.1 Hörste

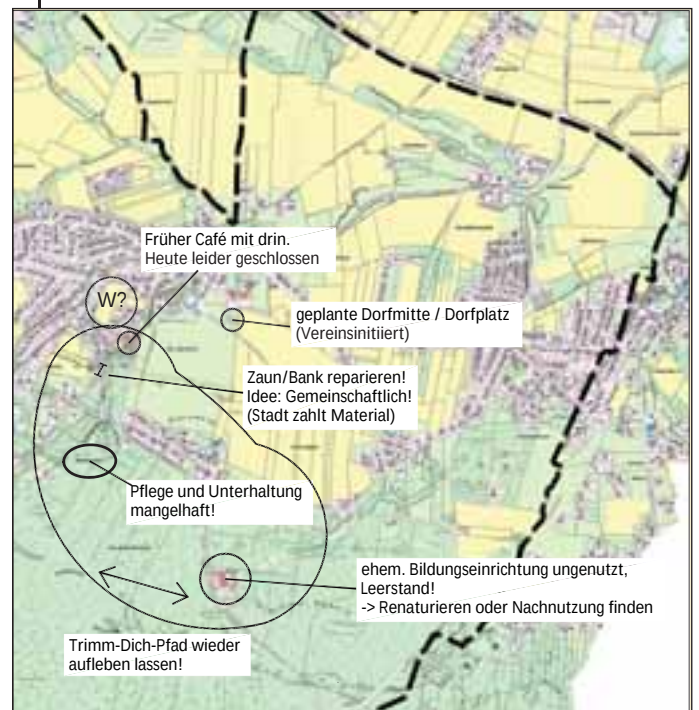
Übersichtsplan
Ortsteil Hörste

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

- 1) Versorgung:
 - o Ärztliche Versorgung zukunftssicher? Nur 1 Arzt da: Nachfolgeregelung?
 - o (Bsp.: Apotheke oder Zahnarzt sind in Privatschilde (umständliche Busanbindung, stündlich!))
 - o „Man ist in Hörste auf sich selbst gestellt!“
 - o Einkaufsmöglichkeiten: man fährt nach Privatschilde zum Einkaufen
 - o → Nahversorger in Hörste aber eher nicht sinnvoll - MIV-angebundene Personen haben keine Probleme, aber für ältere Menschen ist das problematisch
 - o es fing an mit Schließung Post, Apotheke. Nach und nach wurde es weniger. Das darf nicht weitergehen, sodass Schule, KITA etc. auch noch schließen → „man muss aber auch daran teilnehmen...“; „Das macht der Hörster nicht.“ → Vereinsleben ist da, übergreifend passiert da aber wenig. „Hörste ist Wohnbereich. Das Leben findet woanders statt.“
- 2) Verkehr:
 - o Fahrradbindung aus Hörste in andere Ortsteile eher schlecht. Radwege fehlen
 - o ÖV-Verbindung in andere Orte / Ortsteile ausbaufähig (z. B. Hespup nur 2x täglich)
 - o → (Bürgerbus / „Bürgertaxi“, z. B. „über“) Infos über Fördermittel z. B. fehlen
- 3) Wohnen / Wohnumfeld
 - o Freizeit- / Bildungsstandort / Gesundheit, Kur, Bewegung: ist zurückgegangen, sollte gestärkt werden! → Freibad unbedingt erhalten!
 - o Eigeninitiative fördern für z. B. Pflege / Reparatur Kurpark (Bereitschaft ist aber nicht sehr ausgeprägt)
 - o Anspruch „Luftkurort“ wird nicht erfüllt
 - o wenn wohnbaulich entwickeln, dann integriert gelegene Flächenpotenziale nutzen (nur „Lückenbebauung“)
- 4) Gewerbe:
 - o Hörste eigentlich nicht geeignet, alleine Anbindung schlecht
- 5) Schule:
 - o Schülerzahlen gehen zurück. Kann die Schule gehalten werden?
- 6) Sport / Sportplätze:
 - o Turnhalle, Sportplätze, Freibad: Ausstattung eigentlich gut.
- Kunstrasenplatz als Ausweichplatz?



Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)	<u>Gewerbe:</u> Hörste eigentlich nicht geeignet, alleine Anbindung schlecht	Luftkurort - Kaltluftentstehung - Luftleitbahn → Kein Gewerbe
	Thema: Bruchstein = typisch in Hörste	Mehrgenerationenhaus, Jung neben Alt • der Ort bleibt → Wohnungen schaffen als Baugemeinschaft
		Wiedernutzung des „Eicheneck“ • Mehrgenerationenwohnen
		Moderater Neubau (→ Auslastung der Grund- schule + Kindergarten) • nicht im Außenbereich • Parallel: Programm „Jung kauft alt“
		wenn wohnbaulich entwickeln, dann integriert gelegene Flächenpotenziale nutzen (nur „Lük- kenbebauung“)
		Sauberkeit im Ortskern • Containerplatz (Aushängeschild des Ortes) • Missbrauch als zentraler Müllablageplatz • Möglichkeit eines Verbotes prüfen
		Neugestaltung für den Ortskern
		Freilegung der Bäche + Wegeführung
		Die Ortsteile neben der Kernstadt stärken!!
		Entwicklung Wohnbaufläche (am nördlichen Siedlungsrand)
		Bebauung 2. Reihe (südlich Hörster Bruch)
		„Sondergebiet Kur“ - Standort freihalten (rund um Grundschule/Kita Hörste)
		geplante Dorfmitte/Dorfplatz (Vereinsinitiiert) (auf Sportanlage Hörster Bruch, südlich der Bun- ten Schule/Kita)
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)		W? (mögliche Wohnbaufläche auf Fläche zwi- schen Ikenkamp und Eschenbredestraße)
		Zaun/Bank reparieren! (Freibadstraße/Am Kur- park) → Idee! Gemeinschaftlich (Stadt zahlt Material)
	Andere Bevölkerungsstruktur	Förderanreize für junge Familien?
	Standortgunst durch Kita Grund- schule 1-zügig	Mobile Einkaufsmöglichkeiten!
	„Hörste ist sehr anonym gewor- den“ Dorfgemeinschaft weniger vorhanden	Attraktivität des Ortsteils erhalten/stärken
	„Man ist in Hörste auf sich selbst gestellt!“	Förderung des Ehrenamtes

Thema	Bestand	Anregung
<i>Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)</i>	• Ärztliche Versorgung zukunfts-sicher? Nur 1 Arzt da: Nachfolgeregelung? • (Bsp.: Apotheke oder Zahnarzt sind in Privitsheide (umständliche Busanbindung, stündlich!))	Ärztliche Versorgung für den Ortsteil sichern!
	Einkaufsmöglichkeiten: man fährt nach Privitsheide zum Einkaufen → Nahversorger in Hörste aber eher nicht sinnvoll - MIV-angebundene Personen haben keine Probleme, aber für ältere Menschen ist das problematisch	Nahversorgungskonzept für Hörste
	es fing an mit Schließung Post, Apotheke. Nach und nach wurde es weniger. Das darf nicht weitergehen, sodass Schule, Kita etc. auch noch schließen → „man muss aber auch daran teilnehmen...“, „Das macht der Hörster nicht.“ → Vereinsleben ist da, übergreifend passiert da aber wenig. „Hörste ist Wohnbereich. Das Leben findet woanders statt.“	Mobilfunknetz ausbauen
	Freizeit-/Bildungsstandort/Gesundheit, Kur, Bewegung: ist zurückgegangen, sollte gestärkt werden!	• Kunst + Natur - Skulpturen; Aktivität überkleben • Trafo-/Schaltschränke → Beteiligung E.ON • TrioArt für Umsetzung in Hörste ansässig
	Schülerzahlen gehen zurück. Kann die Schule gehalten werden?	
<i>Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)</i>	Straßenbeleuchtung Am Sternberg fehlt	Erreichbarkeit = Busanbindungen (stündlich Detmold/Lage)
	ÖV-Verbindung in andere Orte/ Ortsteile ausbaufähig (z. B. Helpup nur 2x täglich) → (Bürgerbus/„Bürgertaxi“, z. B. „über“) Infos über Fördermittel z. B. fehlen	Busanbindung verbessern (Mindestens Status erhalten!) → Lage/Detmold
	Fahrradanbindung aus Hörste in andere Ortsteile eher schlecht. Radwege fehlen	Radweg von Stapelage nach Billinghamen → Auch hier Geschwindigkeitsüberschreitungen, gefährlich!
	kein Radweg! (entlang Währentru-per Straße, Billinghamer Straße, Freibadstraße)	Verkehrssicherheit/Geschwindigkeitsbeschränkung → bauliche Maßnahmen (Beispiel Hörster Bruch: Verkehrsinsel) • Teutoburger Waldstraße • Hiddentruper Straße • Kreisverkehr im Dorfzentrum

Thema	Bestand	Anregung
<i>Mobil Sein</i> (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Querungshilfen und Verkehrssicherheit/Geschwindigkeitsbeschränkung entlang der Teutoburger Waldstraße/Hiddentruper Straße
<i>Erholen - Sport treiben</i> (Natur)	Anspruch „Luftkurort“ wird nicht erfüllt	Stärkung Luftkurort • Stellplatz für Wohnmobile • Wanderhotel/Fahrradhotel • Belebung der Gastronomie
		Wohnmobilhafen für Hörste
	Waldkurpark) Pflege und Unterhaltung mangelhaft!	Kurpark Attraktivität erhalten/Wanderwege auch in ihrer Attraktivität erhalten (heute ehrenamtlich)
		Eigeninitiative fördern für z. B. Pflege/Reparatur Kurpark (Bereitschaft ist aber nicht sehr ausgeprägt)
		Verdi-Fortbildung → Hotel, Nordic-Walking, Wandern
		Freibad unbedingt erhalten!
	Turnhalle, Sportplätze, Freibad: Ausstattung eigentlich gut	Kunstrasenplatz als Ausweichplatz?
		Wiedernutzung Heinrich-Hansen-Heim - Touristisch?
		Nachnutzung Hotel? (Heinrich-Hansen-Haus) ehem. Bildungseinrichtung ungenutzt, Leerstand! → Renaturieren oder Nachnutzung finden (Heinrich-Hansen-Haus)
		Trimm-Dich-Pfad wieder aufleben lassen! (Waldweg südlich Heinrich-Hansen-Haus) „Körper-Geist-Seele“ im Haus des Gastes
	(Haus des Gastes) früher Café mit drin. Heute leider geschlossen	Haus des Gastes“ als Treffpunkt stärken → Touristische Möglichkeiten

Lage i. Stadtgeb.	Südliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Süd
Gesamtstädtische Ziele	Ort für Touristik und Naherholung
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Aufwertung und Weiterentwicklung der vorh. touristischen Potenziale
Siedlungsflächen	• Verträgliche Arrondierung und Lückenbebauung • kein Gewerbe
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung Sicherheit für Radverkehr • Busverbindungen Kernstadt und Detmold verbessern
Infrastruktur	• Sicherung Grundschule und Kita • Nahversorgungsangebot
Grün/Erholung	• Vernetzung Ortskern mit Naherholung/Teutoburger Wald verbessern • Stärkung und Ausbau der touristischen Infrastruktur
Projekte	• Mehrgenerationenhaus und -wohnformen • Radwegbau/-markierung • Dorfplatz/-mitte gestalten („Kunst + Natur“) • Stellplatz Wohnmobile • Ausbau gastronomisches Angebot im Ortskern • Wander-/Fahrrad-Hotel „Haus des Gastes“ und Umfeld beleben und neugestalten

5.5 Planungswerkstatt Kernstadt

5.5.1 Lage (Kernstadt)

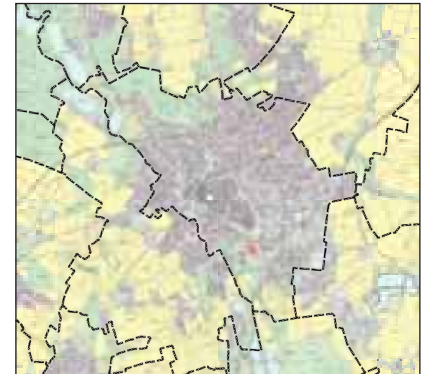


Abb. 63: Übersichtskarte Kernstadt

Fotos der Mitschriften der Werkstätten (Beispiele)



Am 12.7.2017 wurde die fünfte Planungswerkstatt mit Bürgerinnen und Bürgern der Kernstadt (vgl. Übersichtskarte) durchgeführt.



Übersichtsplan Ortsteil Lage

Textliche Übertragung der Mitschriften (Beispiele)

Lage - Mitschrift

- zu wenig Spielplätze / kaum öffentliche
 - o bestehender Spielplatz ist zu klein
 - o wird oft von Älteren genutzt (freies Internet)
- Möglichkeiten für neue Spielplätze:
 - o Dravensmarkt / Altrogge
 - o Alte Burg
 - o Eichenallee
 - o Friedenspark → Umgestaltung des Friedenspark
- Aufwertung des Werreufers (Bereich Altrogge) + Gesamtstadt (gibt Pläne des Werreufers)
 - o Bereich Parkplatz, Mc Donalds → Umgestaltung des Platzes (kein Parkplatz); Aufstellen einer Eisbox
- Neugestaltung Bereich östlich des Bauhofes
 - o ebenso Bereich südlich der Post (Spielplatz)
- fehlende Treffpunkte für Jugendliche → Möglichkeit: Altes Backsteingebäude am alten Rathaus / Marktplatz
- Aufenthaltsqualität allgemein verbessern, um positive Entwicklungen anzustoßen
 - o → Sauberkeit: Entweder keine Mülleimer da oder überfüllt
 - o → Außengastronomie verbessern (bisher gibt es eine mobile Würstchenbude am Rathaus und Bierbänke der Dönerbuden)
- kein Schräkparken mehr in der Fußgängerzone / nur parallel zur Straßenführung
- Attraktives Wohnen in der Innenstadt → Belebt die Innenstadt. Beispiel: Mehrgenerationenwohnen → Bevölkerungsmix herstellen
- mehr Bierbänke im ganzen Stadtgebiet
- Fuß- + Radwegeverbindungen verbessern (Beschilderung)
- Werrewanderweg
- Weg zwischen Freibad und Pottenhausen herrichten
- Innerstädtische Radwegeverbindungen verbessern + Schulwege → Alte Brücke am Karolinenheim wieder errichten
- Aufwertung der Kreuzung (B 66 / Pottenhauser Str.)



Thematisch gegliederte Anregungen

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)	Anbindung Bahnhof → Innenstadt schlecht beschildert + unattraktiv	Westcarree sollte entwickelt werden mit einer Anbindung an die Bergstraße, die dadurch auch einen Aufschwung erfahren könnte
	Friedrichstraße war mal (Haupt-) Geschäftsstraße, das wurde nach und nach weniger → Verlust der Attraktivität	<u>Wohnen am Westcarree</u> : Entwickeln • Alten- und familiengerechte MFH, keine Erweiterung der City, denken das würde der City schaden
	Beleuchtung ist in Planung, wird das Gefühl der Sicherheit bereits verbessern	Entwicklung Westcarree
	Erscheinungsbild/Sauberkeit/Sicherheit: • desolat, bspw. nach Markttagen • fehlende Mülleimer → Müll	Stärkung der Ordnungspartnerschaft (Streifen von Polizei + Ordnungsamt) zur Bekämpfung von Vandalismus bspw. → Erhöhung Verweildauer (mobile Pflanzkübel/Spielgeräte → könnten für Feste entfernt werden)
	Brachen (Fläche zwischen Feldstraße/Elisabethstraße sowie östlich Gasstraße)	Brachen mitten in der Stadt → Entwicklung Wohnen
	REWE-Parkplatz abends auch problematisch (Ordnungspartnerschaft)	Lückenbebauung/Brache → Innenentwicklung
	Neubauten sind uniform • Alte Burg abgerissen (vor ca. 15 Jahren) → schade! • schöne alte Ecken erhalten → alte Stadt	• Sanierungskonzept • Gestaltung wertschätzen
		Stadtmarketing verbessern
		Innenstadt attraktiver gestalten
		Umfeld Bürgerhaus (Stadtarchiv), bei Neubau mit berücksichtigen (Clara-Ernst-Platz) • kleine Stichwege aufwerten • Aufenthaltsbereiche
		Neugestaltung Bereich östlich des Bauhofes • ebenso Bereich südlich der Post (Spielplatz) Attraktives Wohnen in der Innenstadt → Belebt die Innenstadt. Beispiel: Mehrgenerationenwohnen → Bevölkerungsmix herstellen
		Aufwertung Bereich zwischen Bergstraße/Gerichtsstraße (hinter „kleiner Schröder“ → Hinterhof öffnen
		Aktivierung bestehender Brunnen • Evtl. neue Brunnen? Begehbare Brunnen • Eichenallee/Friedensplatz
		evtl. Wohnen (auf Gelände Molkerei)

Thema	Bestand	Anregung
Wohnen - Gewerbe (Siedlungsentwicklung)		Entwicklung innerstädtischen Wohnens oder/ und nicht störenden Gewerbes (kein großflächiger EH!)(Bereich zwischen Gleisen und Elisabethstraße) → geeignet für Lage als Auspendlerstadt → Umsetzung? → Stadt könnte Wohnungsgesellschaft gründen o. ä.
		Das Fachwerkensemble Lange Str.-Heidenische Str.-Friedrichstr. kann aufgewertet werden z.B. durch Einbeziehung und Gestaltung des <u>Platzplatzes</u> .
		Archiv und Stadtmuseum lassen sich durch Unterbringung unter einem Dach aufwerten. Geeignete Häuser wären Haus Grundmann Gerichtsstraße oder Haus Seppmann, Bergstraße
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)	zu wenig Spielplätze/kaum öffentliche • bestehender Spielplatz ist zu klein • wird oft von Älteren genutzt (freies Internet)	<u>Spielmöglichkeiten:</u> • Direkt in der Innenstadt erforderlich. Es soll nicht erst eine Bundesstraße überquert werden müssen
	Kita in Kernstadt zu wenig Plätze (in Ortsteilen besser)	Möglichkeiten für neue Spielplätze: • Dravenhof/Altrogge • Alte Burg • Eichenallee • Friedenspark → Umgestaltung des Friedenspark
	Grundschulen in Kernstadt OK! (christliche Schulen sind Problem → Abwanderung → keine private christliche Schule! (August-Hermann-Francke-Schule)	Ehrenamtliche unterstützen (kulturelles, soziales,...) → Ansprechpartner, Vereinstätigkeiten → Einer der über Einzelämter hinausblickt!
	Ladengeschäfte → Leerstände (Anreize geben)	fehlende Treffpunkte für Jugendliche → Möglichkeit: Altes Backsteingebäude am alten Rathaus/Marktplatz
	Bergstraßenviertel sehr schön → Gastronomie herbringen	Aufenthaltsqualität allgemein verbessern, um positive Entwicklungen anzustoßen • Sauberkeit: Entweder keine Mülleimer da oder überfüllt • Außengastronomie verbessern (bisher gibt es eine mobile Würstchenbude am Rathaus und „Bierbänke“ der Dönerbuden
		Besucherfreundliche Angebote, Ruheplätze für Stadteinwohner und Gäste im gesamten Stadtbereich sind wünschenswert, nicht nur in der Fußgängerzone
		mehr Bierbänke im ganzen Stadtgebiet Einbeziehung Musikschule/Technikum ins Stadtbild

Thema	Bestand	Anregung
Versorgen - Bilden - Betreuen (Infrastruktur)		christlicher Schulverein: - Sorge, dass bei Eröffnung einer neuen Schule bestehende Schulen schließen müssen - bestehende Schulen müssen attraktiver werden → Schulwege/Fahrradwege verbessern (Brücke am Karolinenheim)
		evtl. Markt (auf Fläche Polizeiwache)
		Sanierung (Sporthalle am Schulzentrum)
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)	Radwegeverbindung schlecht vernetzt + schlechte Ausbaustandards (Normen z. T. nicht erfüllt) (Ortsteile → Kernstadt)	Verkehrsberuhigung der Innenstadt
	nicht fahrradfreundlich	<u>ZOB:</u> Innerstädtische Haltestellen bündeln: Idee neuer ZOB gegenüber REWE-Parkplatz
	an Bundesstraßen gute Radwege	ZOB (neuer Standort Ecke Stauffenbergstraße/ St.-Johann.-Str.)
	Radwege zu den Orten nur teilweise vorhanden → Schüler!	<u>Kreisverkehr Werreanger:</u> - Verkehrsprobleme! Stau! Könnte umstrukturiert werden (geänderte Verkehrsführung, Idee kommt per E-Mail) → Verkehrsfähigkeit des Kreises erhöhen und Fußgänger- und Autoverkehr entzerren - Idee 2: Östlich des Kreisverkehrs gelegener Zebrastreifen soll verschoben werden → Rückstau kann deutlich verringert werden
	Radstellplätze fehlen	Rundweg am Haus der Diakonie (Altenwohnen) beidseitig d. Werre
	Aufpflasterung in Kopfsteinpflaster → schlecht für Radfahrer	Dem <u>Werre-Rundweg am Haus der Diakonie</u> sollte Vorrang gegeben werden
	Straßen schlecht; keine Gehwege (entlang Feldstraße/Grüner Weg)	kein Schrägparken mehr in der Fußgängerzone/ nur parallel zur Straßenführung
	für ÖV gilt das Gleiche: Ortsteile schlecht vernetzt! Taktung wurde deutlich reduziert	Verhinderung der geplanten Umgehungsstraße: Zerschneidet das Stadtgebiet
	Bahnanbindung: Elektrifizierte Verbindung nach Bielefeld herstellen, sollte zweigleisig sein	ÖPNV-Verbesserung - auch Sammeltaxis - Stadtbus für Kernstadt (zuerst) + Ortsteile (wie Lemgo) - Überlappung mit Detmold, etc.; Abstimmung
		Lange Str. Ortseinfahrt aus Bielefeld
	Lange Straße Parken, Außengastronomie, Stellflächen der Geschäfte: Zu viel auf engem Raum	<u>Lange Straße:</u> → Parkplätze sollen gar nicht wegfallen, aber der Bereich evtl. neu geordnet werden → Parkdauer (aktuell: Max. 2 Std.) zu lang → Reduzierung auf 1 Std. und Kontrollen verschärfen. Es ist bekannt, dass manche Leute dort nicht belangt werden

Thema	Bestand	Anregung
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Es ist bekannt, dass manche Leute dort nicht belangt werden
	Parken gut + umsonst → aber schlecht gestaltet	Innerstädtische Parkplatzsituation • ehem. Renault Stegelmann • Von-Cöln-Straße/Heidensche Straße
	<u>Verkehr/Beschilderung:</u> • Z. T. sehr kompliziert → vom Bahnhof wird man um die Innenstadt herum über die B 239 (Post) geführt	Parkplatz verlegen, z. B. als Grünfläche entwickeln (Parkplätze an der Stauffenbergstraße und an der Eichenallee)
	Bahnschranken lange geschlossen	Notwendig ist ein Halteplatz für Busse, WC und Parkmöglichkeit im stadtnahen Bereich
	Verkehrsfläche schlecht zu sehen (Parkplatz am Schulzentrum)	Die querparkenden Fahrzeuge im Bereich Lange Straße sollten nur noch „längsparken“ dürfen, damit das Vorfeld der Fußgängerzone besucherfreundlicher gestaltet werden kann
	Straßenraum entlang der Lange Straße zu eng!	Parkangebote für 2 Stunden sind ausreichend vorhanden, wer länger parken muss findet keinen Parkraum in Stadtnähe
	Bahnhof P+R-Parken zu wenig am Sedanplatz (Einbahnstraße → mehr P?; Lehrer parken dort)	Sedanplatz aufwerten + verbesserte Wegeverbindung in die Innenstadt (Fußwegeleitsystem)
		Fuß- + Radwegeverbindungen verbessern (Beschilderung)
		Innerstädtische Radwegeverbindungen verbessern + Schulwege → Alte Brücke am Karolinenheim wieder errichten
		Brücke (über Werre an Karolinenstraße)
		Aufwertung der Kreuzung (B 66/Pottenhauser Str.)
		Weg zwischen Freibad und Ottenhausen herichten
		Begrünung von Stadtstraßen • Holzhofstraße • Überprüfung Gewerbeansässige bzgl. verpflichtender Begrünung • Pflege bestehender Grünflächen
		Aufwertung Bereich Elisabethstraße
		Fußweg um Schulzentrum/Beleuchtung
		Weg anlegen/Querung (Schötmarsche Straße Richtung Werre)
		Verbindung vom Stadtwald zur Werre
		Tunnel → siehe Detmold und Bielefeld (Unterführung Bahnhof) • bestehende Unterführung = Angstraum
		Ein barrierefreier Durchgang an der Werrebrücke Lange Straße ist wünschenswert

Thema	Bestand	Anregung
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Der in Teilstücken vorhandene autofreie Querweg durch die Stadt - <u>von der Rhenstraße bis zum Werre-Uferweg an der Post</u> - sollte zügig verwirklicht werden
	<u>Problem/Ist-Zustand:</u> Vom Kreisel Detmolder Str. (Marktkauf) aus Rückstau im morgendlichen Berufsverkehr zwischen 7.15 und 7.45, da Schüler den Kreisel queren und Eltern ihre Kinder zum Schulzentrum bringen (Gymnasium + Realschule)	Schaffung einer Unterführung der Breiten Straße (wie am Umfluter) in Verbindung mit zwei (evtl. auch drei mit Verlängerung Karolinenweg) neuen Fußgänger/Radfahrer-Brücken und Wegeschließung zum neuen Werre-Erlebnispark: • Herstellung eines querungsfreien Rundweges im Naherholungsgebiet Werreanger mit verschiedenen langen Streckenlängen • evtl. Aufhebung des Zebra-Streifens am Kreisel über die Breite Straße, um den Schülerstrom morgens durch die neue Unterführung zu lenken • Möglichkeit zur Freistellung einer dritten Fahrspur auf der Breiten Straße (Bypass für Kreisel)
		Einrichtung einer Bypass-Spur am Kreisel von der Breiten Straße in Richtung Detmold • Kreisverkehr erhält in der morgendlichen Hauptverkehrsrichtung zwei Spuren, damit verdoppelt sich die Leistungsfähigkeit • Ab Parkplatzausfahrt Schulzentrum kann bereits eine Rechtsabbiegerspur für den Bypass eingerichtet werden, da durch Verlegung der Fußwege auf der Werrebrücke wieder wie früher 3 Fahrspuren genutzt werden können
		Neugestaltung der Zufahrt und Verkehrslenkung am Parkplatz Schulzentrum • Nur noch Busse dürfen die obere Parkplatzausfahrt nutzen • Absolutes Halteverbot in den Busspuren durch entsprechende Markierungen hervorheben • neuer Haltesteg + Zebra-Streifen auf dem Parkplatz anlegen, wo Eltern ihre Kinder morgens und mittags absetzen/abholen • Erweiterung der Parkplatzausfahrt durch eine neue Rechtsabbiegerspur (Platz ist vorhanden) • Einrichtung einer Rechtsabbieger-Spur auf der Breiten Straße zum Parkplatz, dabei Verlegung der Fuß-/Radwegequerung mit Zebra-Streifen und Querungsinsel in der Parkplatzzufahrt

Thema	Bestand	Anregung
Mobil Sein (Verkehr, MIV, ÖV, Rad- u. Fußverkehr, Straßenraum)		Linksabbieger vom Parkplatz erhalten eine Einfädelungsspur (ähnlich wie auf der Ostwestfalenstraße), damit die Eltern morgens den Parkplatz wieder schnell trotz des Verkehrs auf der Breiten Straße verlassen können
	- Mit einer Verwirklichung der B 239n/B 66n als großzügig um Lage herumgeführte, kostenintensive Umgehungsstraße ist in den nächsten 10 Jahren wohl nicht zu rechnen. - Darüber hinaus ist von einer weiteren Verzögerung auszugehen, da verschiedene Bürgerinitiativen im Falle eines Planfeststellungsbeschlusses angekündigt haben, Klage zu erheben. - Aufgrund von bisherigen Unstimmigkeiten und Fehlern in der Planung seitens StraßenNRW ist davon auszugehen, dass diese Klagen erfolgreich sein werden. Möglicherweise wird die B 239n/B 66n auch gar nicht mehr gebaut werden. - Eine für die Stadt Lage attraktive Alternative wäre eine stadtrandnahe Umgehungsstraße, die (ähnlich wie in Lemgo südlich der Bahn) sowohl den Verkehr umlenkt wie auch durch Kreisel neue Anbindungen schafft. Diese Alternative entspricht in etwa demjenigen Teilstück der geplanten OU B 239n/B 66n, welchem der Rat der Stadt Lage als einzigem Teilstück zugestimmt hat.	<u>Vorteilhafte Aspekte der Alternativen OU:</u> - Entlastung der Bielefelder Straße, Langen Straße und Stauffenbergstraße - Der Verkehr wird nicht stadtfremd um Lage herum geleitet, sondern auf den Innenstadtring geführt. Somit bleibt für den Durchgangsverkehr weiterhin die Möglichkeit erhalten, kurz entschlossen einen Abstecher in die Innenstadt zu machen und dort einzukaufen. Für die Aufrechterhaltung von Geschäften in der Innenstadt von Lage ist dieses von existenzieller Bedeutung - Durch mehrere Kreisel ergeben sich insgesamt kürzere Abschnitte, auf denen dann nur eine Geschwindigkeit von 50 km/h erlaubt ist. Dadurch werden Lärmemissionen begrenzt, zudem können Wälle bzw. eine teilweise Führung im Einschnitt zur Lärmreduzierung beitragen - Das neu geplante Wohngebiet oberhalb der Kieswegsiedlung kann so ideal erschlossen werden. Auch der Ziel- und Quellverkehr in den älteren Siedlungen von Ehrentrop muss nicht mehr nur über die Lange Straße und Stauffenbergstraße erfolgen - Das alte Dorf Ehrentrop wird vom Durchgangsverkehr entlastet - In Verbindung mit den vorgeschlagenen Maßnahmen am Marktkaufkreisel (Bypass) und der Verkürzung der Schließzeiten der Bahnschranke Detmolder Straße durch die laufenden Modernisierungsmaßnahmen der Bahn kann der Verkehr zügig weitergeleitet werden. (Hinweis: An der Schötmarschen Straße beträgt die Schrankenschließzeit aufgrund der Automatisierung insgesamt nur 40 Sekunden! trotz etwa gleichen Verkehrsaufkommens)
Erholen - Sport treiben (Natur)	Stadtwald interessant!	Wanderweg: von Detmold nach Bad Salzuflen geplant. Nur in Lage wegen der beengten Situation nicht möglich + an der Werre: Schaffung von Aufenthaltsqualität zur Naherholung
	Hütte am Apfelgarten wird genutzt	Musikschule/priv. Theater im Bürgerhaus → besser öffentl. bekanntmachen!!

Thema	Bestand	Anregung
Erholen - Sport treiben (Natur)		Veranstaltungskalender: Nicht schön, unbeweglich (langer Vorlauf)
		ehem. Schrebergärten a. d. Werre • Richtung Pottenhausen entlang der Werre bis Stadtwald; Verbesserung der Gestaltung
		Aufwertung des Werreufers (Bereich Altrogge) + Gesamtstadt (gibt Pläne des Werreuferweges) • Bereich Parkplatz, Mc Donalds → Umgestaltung des Platzes (kein Parkplatz); Aufstellen einer Eisbox
		Werrewanderweg
		Johannissteine aufwerten → touristische Anbindung
		Stadtwald • Wasserkuppe als Aussichtsplattform • Obstwiese: Als touristisches Ziel aufwerten/ einbeziehen
		Erfahrungsbarmachung See Düvelsmühle • hohes Naherholungspotenzial • Habitat des Eisvogels
		Seenplatte ins Stadtbild stärker einbeziehen • Naherholung • Frischluftschneise
		Mehr innerstädtische Events: In Richtung Beleuchtung (nicht nur Oldtimertreffen oder Schlägerpartys) → Niveau? • Veranstaltungsorte wie Marktplatz nutzen • Alte Burg als Kleinveranstaltungsbereich
		Naherholung/Erlebnisraum + Wanderwege (nordöstlich des Schulzentrums)
		Angelverein; Teiche zugänglich machen
		Das Gelände „Alte Burg“ kann eine hochwasserfreundliche Gestaltung bekommen und auch gleichzeitig als „Erlebnisbereich Wasser“ am Werreuferweg dienen (siehe auch WRRL)
		Der Altrogge-Stau ist (lt. WRRL) abzubauen, die Tankstelle zu verlegen und der illegale Bediensteten-Parkplatz wieder als grüne Wiese am Wasser herzurichten.
		Der Friedenspark in der Eichenallee ist als Stadtpark geeignet. Für Durchquerung zum Weberweg muss die Mauer geöffnet werden
		Die Aussichtsmöglichkeiten im Stadtgebiet lassen sich aktivieren. Wasserkuppe im Stadtwald, Rotenberg Heiden, Johannisteine Lage*, Krähenholz Stadenhausen, Hörster Egge, Münsterburg Wellentrup. *Zur Darstellung von Sichtlinien haben drei Kollegen des LHB ein Modell gebaut

Lage i. Stadtgeb.	Zentrales Stadtgebiet
Funktionsraum	Zentrum
Gesamtstädtische Ziele	Stadt an der Werre
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Stadt der kurzen Wege
Siedlungsflächen	• Innenentwicklungsprojekte auf mindergenutzten Flächen, auch Parkplätzen • Gewerbeflächen für lokale Nachfragen
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Sicherheit Radverkehr/Fußgänger • Anbindung Bahnhofsbereich • Nutzung der zentralen Lage im Kreis und Nahverkehrsnetz
Infrastruktur	• Sicherung der Infratrakturen: Schule → Verhinderung Abwanderung Schüler • Stärkung der Versorgungsfunktion der Innenstadt: Leuchtturmprojekte des Stadtmarketing
Grün/Erholung	• Entwicklung Wege entlang Werre, mehr Querungen der Werre • Entwicklung innterörtlicher Grünflächen, Aufwertung innerstädt. Plätze
Projekte	• Wegenetz an Werreanger und Werre umgestalten/ergänzen • Verlängerung Fußgängertunnel am Bahnhof zur Elisabethstraße • Leuchtturmprojekte des Stadtmarketings zur Innenstadtentwicklung: Lagenser Forum, Verwaltungszentrum ehem. City Center • weitere s. Liste



STEK Lage

Gut, wenn man mitreden kann.

Stadt Lage

Stadtentwicklungskonzept - STEK -



Teil C

Stadtentwicklungskonzept

Teil C

6 Leitbilder der Stadtentwicklung Lage



Abb. 64: Wie soll Lage im Jahr 2030 aussehen?

Für das Stadtentwicklungskonzept Lage wurde zu Beginn des Aufstellungsprozesses ein Wirkungsnetz von acht grundsätzlichen Trends und fünf Themenfeldern aufgestellt (vgl. nebenstehende Abbildung und Kapitel 1.2.1).

In den acht grundlegenden Zukunftstrends lassen sich alle relevanten Aufgaben und Herausforderungen abbilden, die an die Stadtentwicklung gestellt werden.

Auch die sich mit der Digitalisierung (Schlagworte hier: „Smart Cities“, „Industrie 4.0“) des Alltags und der Wirtschaftsprozesse ergebenden Veränderungen lassen sich hier verorten. In der Absicht, die Stadtentwicklung Lages in einem zentralen Konzept zweidimensional (Karten) abzubilden, ist zu berücksichtigen, dass sich nicht alle Aspekte räumlich darstellbar niederschlagen. Viele Aspekte wie die qualitativen Veränderungen sind nur verbal zu beschreiben.

Vor dem Hintergrund der allgemein gültigen Zukunftstrends und der Ergebnisse der im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes Lage durchgeführten ortsbezogenen Werkstätten lassen sich die folgenden **allgemeinen Leitsätze** für die Stadt Lage formulieren:

- **Erlebbarmachung des Wassers/der Gewässer im urbanen Raum der Kernstadt und in den außen liegenden Landschaftsteilen - „Grün und Wasser“**
- **Entwicklung von Grünzügen/-verbindungen in der Landschaft für die Naherholung und deren Sicherung**

Leitbild A: Zentrumsmodell

Siedlungsflächenentwicklung sowie Infrastrukturen und Funktionen vorrangig in der Kernstadt als Zentrum vorsehen.

Leitbild B: Modell „dezentrale Entwicklung“

Siedlungsflächenentwicklung sowie Infrastrukturen und Funktionen auch in den Ortsteilen berücksichtigen/sichern.

Siedlungsflächen, Infrastrukturen und Funktionen sind:

Arbeiten:	<i>Gewerbe und Industrieflächen, gemischte Flächen für Arbeiten und Wohnen in den Ortskernen</i>
Wohnen:	<i>Wohnbauflächen, gemischte Flächen für Arbeiten und Wohnen in den Ortskernen</i>
Mobil-Sein:	<i>Verkehrsflächen für fließenden Verkehr, Fuß-/Radwege, Haltestellen für Busse / Bahnen</i>
Versorgen, Bilden, Betreuen:	<i>Einzelhandel mit Ladenlokale und größeren Märkten, Schulen, Pflegeeinrichtungen, Tageseinrichtungen für Kinder etc.</i>
Erholen, Sporttreiben:	<i>Naherholungsflächen (Parks, Grünzüge), Sportanlagen (Hallen, Plätze, Anlagen für spezielle Sportarten)</i>

- **Vorbereitung der Stadt auf neue Mobilitäts- und Antriebsformen (u. a. Ausbau der Rahmenbedingungen für die Nutzung der E-Mobilität)**
- **Die Verbindungen zwischen den Ortsteilen untereinander verbessern und aufwerten (Rad- und Fußverkehr)**
- **Siedlungsentwicklung unter Beachtung der Anforderungen aus dem Klimawandel (u. a. Hochwasserschutz)**
- **Förderung von neuen Formen und Mustern der Versorgung und des Handels (Konzept der kurzen Wege, mobile Versorgungskonzepte, „urban gardening“)**

Im nächsten Schritt der Aufstellung des Stadtentwicklungskonzeptes wurden aus den allgemeinen gesamtstädtischen und ortsbezogenen Analysen sowie der Arbeit mit den Bürgern zwei grundlegende Prinzipien bzw. Leitbilder für die Stadt Lage formuliert:

- Leitbild A: Zentrumsmodell,
- Leitbild B: Modell „dezentrale Entwicklung“.

Warum Leitbilder?

Die beiden Leitbilder zeigen auf, welche Richtung die flächenbezogene Entwicklung der Stadt Lage und ihrer Ortsteile zukünftig nehmen kann. Die Leitbilder geben eine generelle Orientierung zur Verteilung der Siedlungsflächenentwicklung, u. a. vor dem Hintergrund der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes.

Beide Leitbilder zeigen auf, welche Aufgaben der Ortsentwicklung sich unter der jeweiligen Zielsetzung ergeben.

Es wird kein Leitbild priorisiert. Beide Leitbilder sind in den weiteren anstehenden Planungsaufgaben in der Stadt Lage umsetzbar.

6.1 Leitbild A - Zentrumsmodell

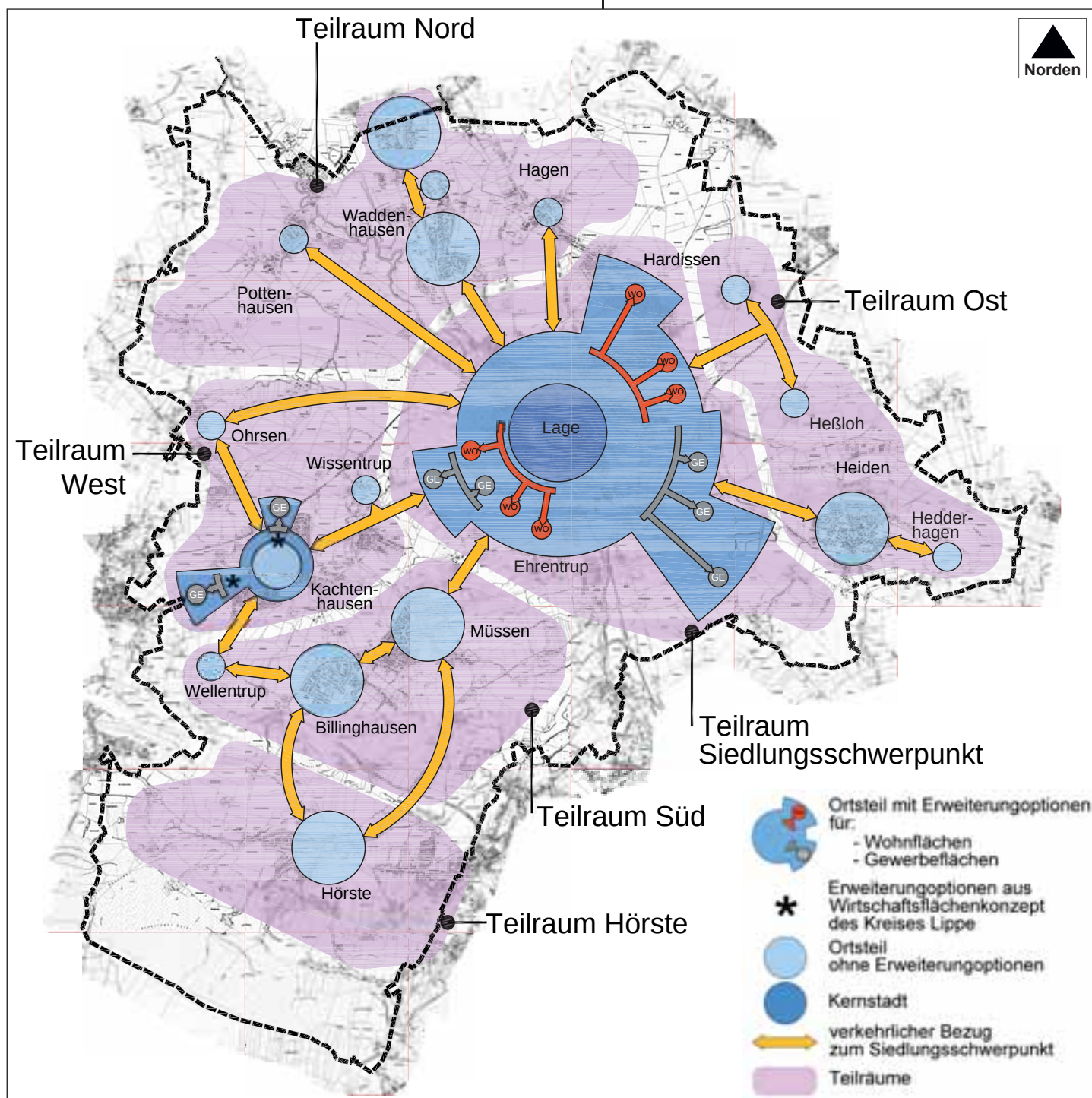


Abb. 65: Modell Leitbild A

Leitbild A:
Siedlungsflächenentwicklung sowie In-
frastrukturen und Funktionen vorrangig
in der Kernstadt als Zentrum vorsehen
→ **Zentrumsmodell**

Ziele:

- Deutliche Ausrichtung aller Entwicklungen auf die Kernstadt als dem zentralen Angebot für Infrastrukturen, Versorgung und Freizeit
- Flächenentwicklung ausschließlich auf Kernstadt und deren Arrondierung und Innenentwicklung bezogen
- Wirtschaftsflächen auf die vorhandenen räumlichen Schwerpunkte und neue mit einer deutlichen Verkehrsgunst konzentrieren
- Ausrichtung der Mobilitätsangebote und -netze auf die Kernstadt
- Ortsteile konzentrieren sich auf die Entwicklung des Bestandes an Gebäuden und Flächen (Innenentwicklung)

Umsetzung und Wirkungen:

- Flächenentwicklung in der Kernstadt in Abhängigkeit von dem Konzept „Stadt der kurzen Wege“
- Attraktivität der kleinräumigen Wohnstandortwahl verschiebt sich zugunsten der Kernstadt mit ihren Infrastruktur- und Versorgungsangeboten
- Erhöhte Anforderungen an die mobilitätsbezogene Verbindung der Ortsteile an die Kernstadt (Motorisierter Individualverkehr, ÖPNV, Radverkehr) - Dichteres Netz, erhöhte Frequenz der Bedienung
- Grün- und Freiraumbereiche am Hauptsiedlungsbe- reich/Kernstadt unterliegen Druck der Nutzung für Siedlungszwecke
- Gewässer- und Grünbereiche (Werre und Teiche) sind als kernstadtnahe Naherholungsflächen aufzu- werten

6.2 Leitbild B - Modell „dezentrale Entwicklung“

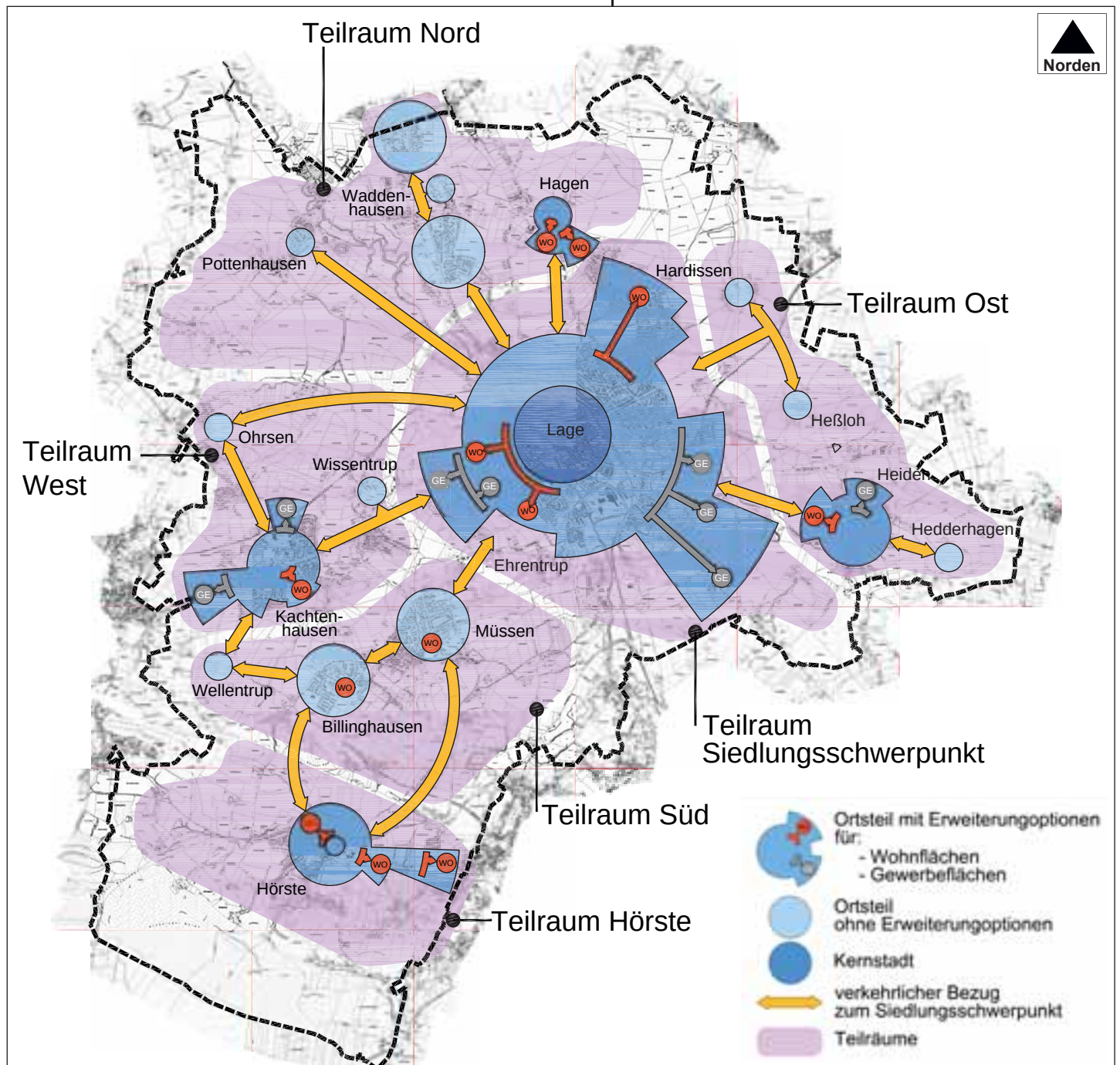


Abb. 66: Modell Leitbild B

Leitbild B: Siedlungsflächenentwicklung sowie Infrastrukturen und Funktionen in den Ortsteilen weiter stärken

Ziele:

- Entwicklungen (Infrastrukturen, Versorgung und Freizeit) abgestuft auf die Kernstadt und die Ortsteile verteilen - Angebote für die Gesamtstadt in die Kernstadt - für Ortsteile jeweils in dem jeweiligen Teilraum
- Grün- und Gewässerachsen für die Naherholung aufwerten - die Verbindung von den Hauptsiedlungsbereichen, aber auch den untergeordneten Siedlungsteilen (z. B. die alten Dorfkerne) hervorheben
- Flächenentwicklung in der Kernstadt und in den Ortsteilen als Arrondierung und Aufgabe der Innenentwicklung
- Wirtschaftsflächen auf die vorhandenen räumlichen Schwerpunkte und neue mit einer deutlichen Verkehrsgunst konzentrieren
- Netzartige Mobilitätsangebote und -verbindungen zwischen den Ortsteilen untereinander ausbauen

Umsetzung und Wirkungen

- Ortsteile bekommen entsprechend ihrer siedlungsstrukturellen Hierarchie kleinere oder größere Entwicklungsflächen; aber Aufgabe Aktivierung des Gebäude-/Flächenbestandes (Innenentwicklung) bleibt bestehen
- Flächenentwicklung in der Kernstadt in Abhängigkeit vom Konzept „Stadt der kurzen Wege“, jedoch Entwicklungsumfang in Abhängigkeit von den Planungen in den Ortsteilen/Teilräumen
- Kleinräumigen Wohnstandortwahl der Bürger verteilt sich auf Kernstadt und Ortsteile
- Erhöhte Anforderungen an die mobilitätsbezogene Verbindung der Ortsteile untereinander und an die Kernstadt (Motorisierter Individualverkehr, ÖPNV, Radverkehr) - Dichteres Netz, erhöhte Frequenz der Bedienung
- Grün- und Freiraumbereiche am Hauptsiedlungsbereich/Kernstadt unterliegen einem geringeren Druck der Nutzung für Siedlungszwecke
- Alle landschaftsräumlich wichtigen Gewässer- und Grünbereiche (Werre, Bäche, Waldflächen und Gewässerauen) sind als Naherholungsflächen aufzuwerten

6.3 Gesamtstadt

Zielplanung Siedlungs- und naturräumliche Struktur

- Erlebbarmachung des Wassers/der Gewässer im urbanen Raum der Kernstadt und in den außen liegenden Landschaftsteilen - „Grün und Wasser“
- Entwicklung von Grünzügen/-verbindungen in der Landschaft für die Naherholung und deren Sicherung
- Siedlungsentwicklung unter Beachtung der Anforderungen aus dem Klimawandel (u. a. Hochwasserschutz)
- Förderung von neuen Formen und Mustern der Versorgung und des Handels (Konzept „Stadt der kurzen Wege“, mobile Versorgungskonzepte, „urban gardening“)
- Flächenentwicklung im Bereich Wohnen und Infrastrukturen auf Innenentwicklungsflächen und Arrondierungen der vorhandenen Ortslagen/Siedlungsflächen zur Umsetzung des Leitsatzes „Stadt der kurzen Wege“
- Flächenentwicklung im Bereich Wirtschaftsflächen/Gewerbe durch Arrondierung an den vorhandenen Standorten und durch neue zusätzliche Flächen in guten Lagen zum überörtlichen Straßenverkehrsnetz (Bundesstraßen) und interkommunale Zusammenarbeit mit Nachbarorten
- Ausbau der „digitalen“ Infrastruktur zur Aufwertung der Stadt Lage als Wohn- und Wirtschaftsstandort gleichermaßen

Die nachfolgenden Abbildungen stellen das Stadtentwicklungskonzept als Zielplanung für die Themenebenen

- siedlungs- und naturräumliche Struktur und
- Verkehr

für die Gesamtstadt dar.

In diese beiden themenbezogenen Zielplanungen, die der Vorbereitung der Flächennutzungsplanung dienen, sind die in Lage bestehenden Planungen, Konzepte und Gutachten eingeflossen (vgl. Übersicht Teil A Seite 57).

Das Stadtentwicklungskonzept stellt zu diesen einzelnen themenbezogenen Planungen die übergreifende räumliche und flächenbezogene Klammer dar.

Damit folgt das Konzept dem Anspruch an die Stadtentwicklung alle wichtigen und relevanten Ebenen des städtischen Lebens aufzunehmen und zusammenzuführen.

Die Zielplanung der zukünftigen siedlungs- und naturräumlichen Struktur erstreckt sich dabei über das gesamte Gebiet der Stadt Lage. Es hat die Absicht die Qualitäten aller Ortsteile weiter zu entwickeln. Dies entspricht in der Grundtendenz dem Modell B - dezentrale Entwicklung.

Landschaftsraum, Erholung

- Ausbau und Ergänzung Wegenetz im Bereich der Werre in der Kernstadt;
- Ausbau und Ergänzung Wegenetz durch den Grünzug der Werre Richtung Bad Salflen über Werreaue und den Stadtwald;
- Ausbau und Verbindung der Wegenetze von der Kernstadt nach Süden auf die Hörster Egge und nach Hörste selbst;
- Aufwertung des „Kur“bereiches und angrenzender Waldflächen südlich von Hörste mit Steigerung der Bedeutung für Naherholung und Tourismus;
- Ausbau Wege und Naherholungsfunktion aus der „Grünen Mitte“ von Billingshausen-Müssen über Wissenstrup sowie von Ohrsen in Richtung des Werre-Gewässer-Grünzuges

Handlungsschwerpunkte und Projekte

Die so formulierten Leitsätze sind mit den folgenden **Handlungsschwerpunkten** und **zentralen Projekten** verbunden:

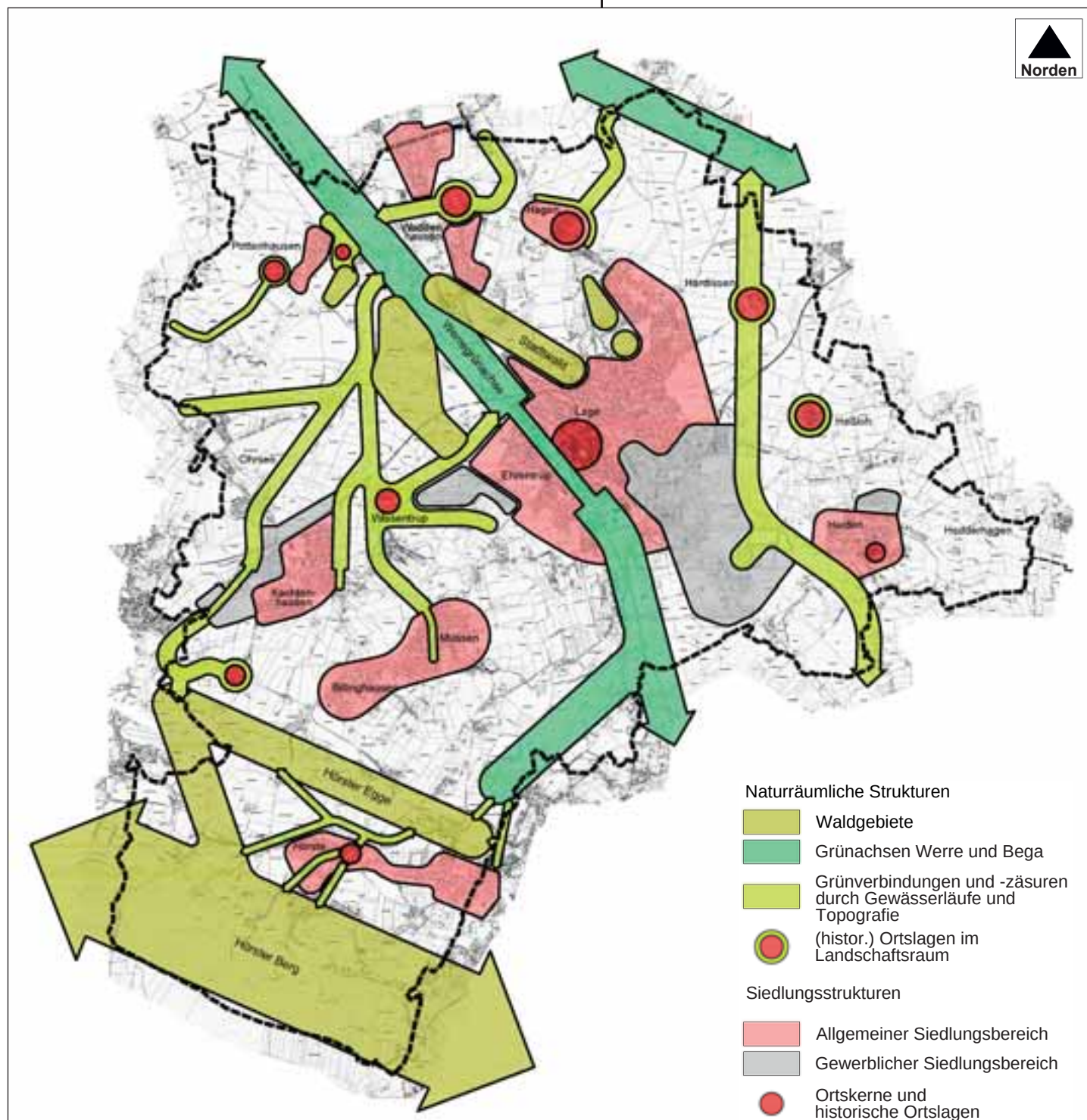
Flächen

- Bereich Wohnen und Infrastrukturen: Innenentwicklungsflächen und Arrondierungen in Ehrentrup und Hardissen für die Kernstadt und in den Ortsteilen: Billingshausen, Hagen, Heiden, Hörste, Kachtenhausen, Müssen und Waddenhausen;
- Flächenentwicklung im Bereich Wirtschaftsflächen/Gewerbe durch Arrondierung am Standort Kernstadt-Ost;
- Neue zusätzliche Flächen am Standort Sülterheide-West, in Kachtenhausen in Richtung Westen und am neuen Knotenpunkt der B 239 mit der B 66 (interkommunale Flächenentwicklung mit Nachbarorten)

Infrastrukturen

- Nutzung von freien oder mit Brachen bestandenen Innenentwicklungsflächen für die Ansiedlung von Versorgungs- und Handelseinrichtungen (Kernstadt, Heiden, Hörste);
- Unterstützung der Versorgungsfunktionen in der Kernstadt durch eine Aufwertung von benachbarten Plätzen und der sie umgebenden Fußgängerbereiche;
- Neue Formen und Muster der Versorgung und des Handels: Förderung von mobiler Versorgung in den kleineren Ortsteilen mit Bereitstellung von Plätzen für die mobilen Angebote, Öffnung von Grünflächen/Gartenanlagen für neue Versorgungsformen „urban gardening“;
- Integration der neuen Führung der B 239 in den Landschaftsraum und Sicherung der Durchlässigkeit für Rad- und Fußverkehr

Abb. 67 : Zielplanung Siedlungs- und naturräumliche Struktur



Leitbild: "Grün-Blaue Infrastruktur"

Freiraum und Wasser in der Stadt

- Sicherung der grünräumlichen Strukturen und Zäsuren
- Sicherung und Entwicklung der Werregrünachse innerhalb der Kernstadt
- Einfügung der historischen Ortslagen in den Landschaftsraum

- Berücksichtigung der topografischen Situationen
- Berücksichtigung der Wasserläufe und der Überschwemmungsbereiche

Zielplanung Verkehr

Da für die Stadt Lage ein Verkehrsentwicklungsplan vorliegt, wird diese Thematik hier nur in ihren Grundzügen betrachtet. Für detaillierte Analysen und konkrete Maßnahmen zum Erreichen der unten genannten Ziele wird auf eben diesen Verkehrsentwicklungsplan verwiesen. Grundsätzlich wurden die zentralen Aussagen des VEP bei der Erarbeitung des vorliegenden STEK berücksichtigt und stehen diesem nicht entgegen.

- Entlastung der Siedlungsräume vom Durchgangsverkehr
- Vorbereitung der Stadt auf neue Mobilitäts- und Antriebsformen (u. a. Ausbau der Rahmenbedingungen für die Nutzung der E-Mobilität)
- Ausbau der Verbindungen zwischen den Ortsteilen untereinander - Rad- und Fußverkehr
- Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs (Bus und Schiene) mit Verdichtung von Liniennetzen und Bedienungsfrequenzen

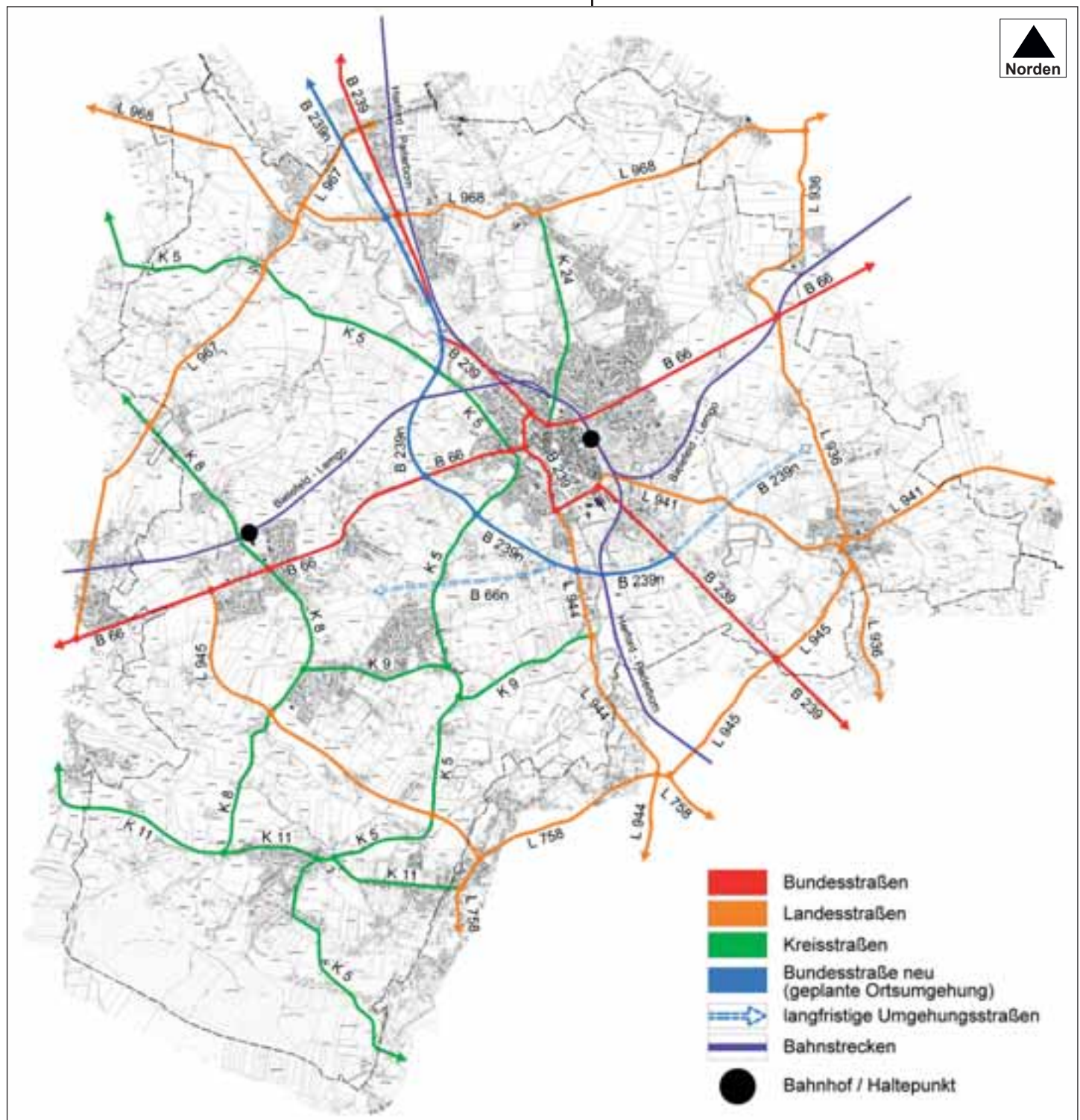


Abb. 68 : Zielplanung Verkehr

6.4 Teilräume/Ortsteile

6.4.1 Teilraum Hörste



Abb. 69: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Hörste

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Qualitätssteigerung des Wegenetzes aus der Ortslage in den Teutoburger Wald und Anbindung Grünzug am Hellwege.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Querungshilfen (Neuanlage oder Bestand) und Geschwindigkeitsreduzierungen an Durchgangsstraße.
- Siedlungsentwicklungen auf die Aspekte Arrondierung des Siedlungsrandes, Innen- und Bestandsentwicklung konzentrieren. Entwicklungen in die Nähe des historischen Ortskerns bringen.
- Ausbau der siedlungsräumlichen Verbindung an den Ortsteil Hörster Bruch/Pivitsheide der Stadt Detmold.
- Revitalisierung der Infrastrukturen, „Kur“-Einrichtungen, Waldfreibad etc. zur touristischen Aufwertung des Angebotes des Ortes

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte Hörste

Lage i. Stadtgeb.	Südliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Süd
Gesamtstädtische Ziele	Ort für Touristik und Naherholung
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Aufwertung und Weiterentwicklung der vorh. touristischen Potenziale
Siedlungsflächen	• Verträgliche Arrondierung und Lückenbebauung • kein Gewerbe
Verkehr/Mobilität	• Verbesserung Sicherheit für Radverkehr • Busverbindungen Kernstadt und Detmold verbessern
Infrastruktur	• Sicherung Grundschule und Kita • Nahversorgungsangebot
Grün/Erholung	• Vernetzung Ortskern mit Naherholung/Teutoburger Wald verbessern • Stärkung und Ausbau der touristischen Infrastruktur
Projekte	• Mehrgenerationenhaus und -wohnformen • Radwegbau/-markierung • Dorfplatz/-mitte gestalten („Kunst + Natur“) • Stellplatz Wohnmobile • Ausbau gastronomisches Angebot im Ortskern • Wander-/Fahrrad-Hotel „Haus des Gastes“ und Umfeld beleben und neugestalten

6.4.2 Teilraum Nord

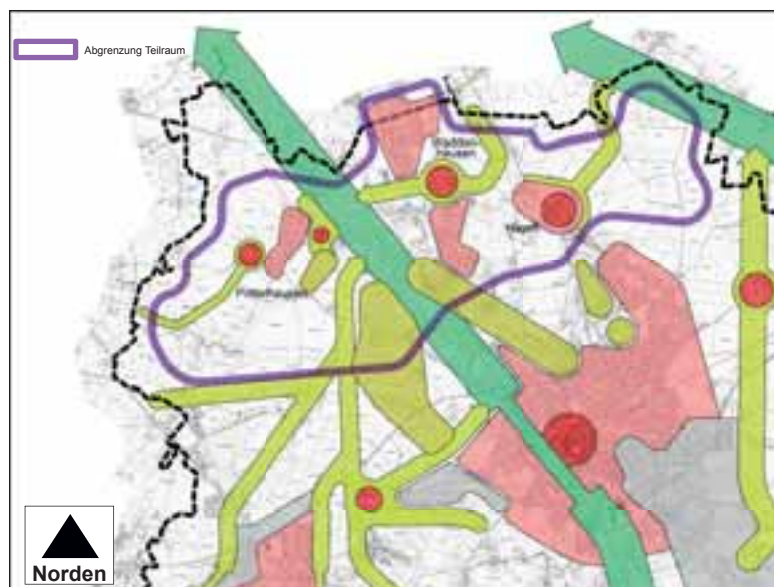


Abb. 70: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Nord

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Erlebbarmachung des Gewässerraumes der Werre über Ergänzung Wegenetz und Zugänglichkeit Seen.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Querungshilfen (Neuanlage oder Bestand) und Geschwindigkeitsreduzierungen an Durchgangsstraßen (punktuell) und wichtigen Sammelstraßen der Wohngebiete.
- Nutzung des Gewässerbereiches der Werre als grüne Leitbahn für die Naherholung.
- Siedlungsentwicklungen auf den Aspekt Arrondierung am Siedlungsrand, Innen- und Bestandsentwicklung konzentrieren.
- Landschaftsräumliche Einbindung einer möglichen neuen Trasse der B 239 und Angebote von West-Ost-Querungen der Trasse.

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte

Hagen

Lage i. Stadtgeb.	Nördliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Ländl. Wohnen in der Nähe der Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung unter Wahrung dörfli. Ortskern
Siedlungsflächen	• Entwicklung an dörfli. Ortskern: Pestalozzistraße unter Wahrung Dorfcharakter • Lückenfüllung • Baugebietsentwicklung
Verkehr/ Mobilität	• Ergänzung Wege für Fußgänger • Erhöhung Sicherheit für Fußgänger/Radfahrer • Dorfrundweg • Bürgerradweg Waddenhausen • Weg am Friedhof
Infrastruktur	Nachnutzung altes Feuerwehrhaus
Grün/Erholung	• Dorfrundweg • Erhalts des dörflichen Grüns

Pottenhausen

Lage i. Stadtgeb.	Nordwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Grünzug Werre-Seenlandschaft
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt des ländlichen Wohnens
Siedlungsflächen	Verträgliche Wohnbauentwicklung, Innenentwicklung und Leerstandsmanagement
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserungen Nutzungen ÖPNV • Erhöhung Sicherheit für den Radverkehr • Verbesserung ÖPNV-Haltestellen • Verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Ortslage
Infrastruktur	Erhalt und Sicherung Kindergarten
Grün/Erholung	Anbindung an Grünzug Werre-Seenlandschaft

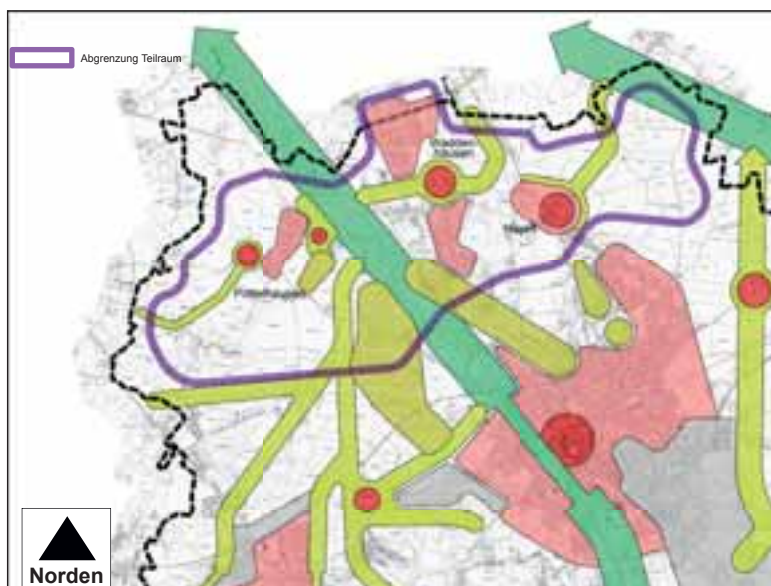


Abb. 71: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Nord

Waddenhausen

Lage i. Stadtgeb.	Nördliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Grünzug Werre-Seenlandschaft
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt des ländlichen Wohnens
Siedlungsflächen	• Verträgliche Wohnbauentwicklung • Innenentwicklung und Leerstandsmanagement
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Sicherheit für Radverkehr • Verbesserung ÖPNV-Anbindung → Kernstadt • Verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Ortslage • Verbesserung und Ergänzung Radwegenetz
Infrastruktur	• Erhalt und Sicherung Kindergarten/Schule/Freibad • Verbesserung Versorgung: Nahversorger Lebensmittel?
Grün/Erholung	• Sicherung und Weiterentwicklung Freibad-Nutzungen • Anbindung an Grünzug Werre-Seenlandschaft

6.4.3 Teilraum Siedlungsschwerpunkt

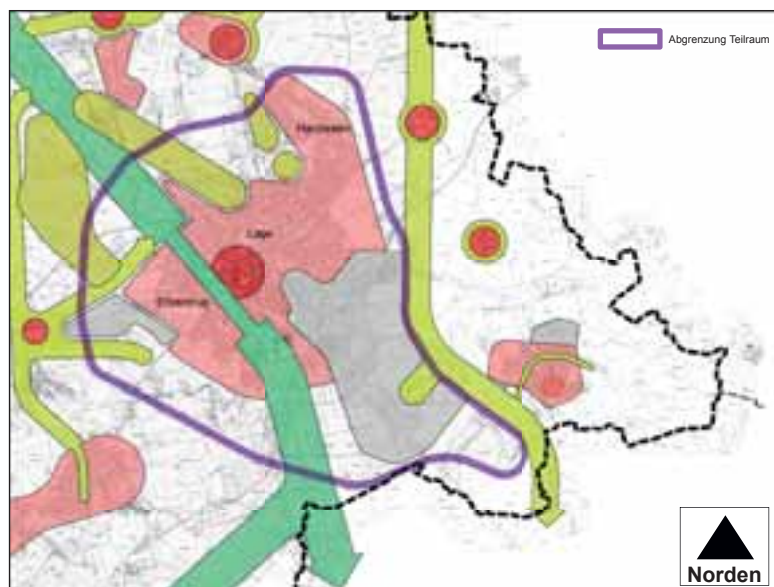


Abb. 72: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Siedlungsschwerpunkt

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte Ehrentrop

Lage i. Stadtgeb.	Zentrales Stadtgebiet
Funktionsraum	Zentrum/West
Gesamtstädtische Ziele	Ergänzung Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Ergänzung Kernstadt • Kurze Wege zur Kernstadt • Gewerbeflächen an B 66?
Siedlungsflächen	Wohngebiete → Nähe zur Kernstadt/Infrastrukturen Reihenfolge W2, W3, W1
Verkehr/ Mobilität	• Einbindung neuer Wohngebiete in ÖPNV-Netz • Bürgerbus • Sicherheit Bielefelder Str./Breitenheider Straße (Fußgänger) • Wegenetz qualifizieren, ergänzen • Querungen Bielefelder Straße/Breitenheider Straße
Infrastruktur	Ergänzung Infrastrukturen durch Quartiersarbeit
Grün/Erholung	Wanderwege an der Werre Anbindung Grünbereich um die Seen

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Erlebbarmachung des Gewässerraumes der Werre über Ergänzung Wegenetz und Brücken sowie Anbindung der Seen nördlich und südlich der Kernstadt.
- Sicherung der innerörtlichen Grünflächen als mögliche Trittsteine der Verbindung aus den Stadtteilen zum Werreraum.
- Verbesserung der Einbindung des Bahnhofs und seines infrastrukturellen Umfeldes zur Stärkung des SPNV.
- Ergänzung des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Verbesserung der Verbindungen in das Zentrum und der Querungen der Hauptverkehrsachsen („Ring“-straßen um das Zentrum) bzw. Aufwertung vorhandener Wege.
- Nutzung des Gewässerbereiches der Werre als grüne Leitbahn zum Luftaustausch zwischen Umland und Siedlungskörper und Beachtung des Hochwasserschutzes.
- Konzentration der Funktionen Versorgung und Handel auf das Zentrum und Verbindung mit Aufwertung von Plätzen.
- Ansiedlung von Angeboten neuer Wohnformen im Stadtkern und von flächigen Siedlungsentwicklungen in kurzwegigem Abstand zum Stadtkern.

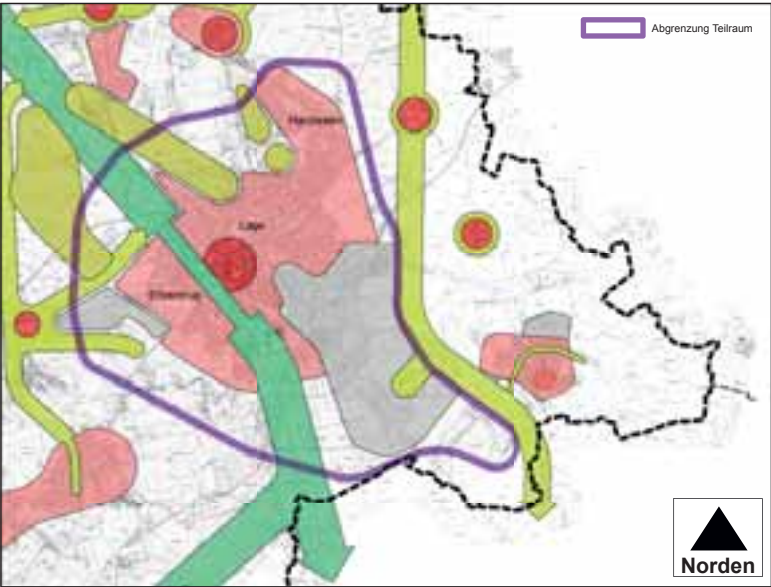


Abb. 73: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Siedlungsschwerpunkt

Hardissen*

Lage i. Stadtgeb.	Nordöstliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung zur Ergänzung Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Erhalt ländl./dörtl. Ortskerne • Innenentwicklung unter Berücksichtigung Grünstrukturen
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung: Flächen nutzen, Erhalt dörtl. Strukturen • Reaktivierung alter gewerblicher Nutzungen
Verkehr/ Mobilität	Erhöhung Verkehrssicherheit Fußgänger/Radfahrer
Infrastruktur	• Entwicklung/Verbesserung Spielangebote/-plätze • Begegnungsstätte für ältere Generation
Grün/Erholung	Entwicklung innerörtl. Grün- und Sportflächen für alle Generationen

* Hardissen-West zu „Teilraum Siedlungsschwerpunkt“
Hardissen-Dorf zu „Teilraum Ost“

Lage

Lage i. Stadtgeb.	Zentrales Stadtgebiet
Funktionsraum	Zentrum
Gesamtstädtische Ziele	Stadt an der Werre
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Stadt der kurzen Wege
Siedlungsflächen	• Innenentwicklungsprojekte auf mindergenutzten Flächen, auch Parkplätzen • Gewerbeflächen für lokale Nachfragen
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Sicherheit Radverkehr/Fußgänger • Anbindung Bahnhofsbereich • Nutzung der zentralen Lage im Kreis und Nahverkehrsnetz
Infrastruktur	• Sicherung der Infratrakturen: Schule → Verhinderung Abwanderung Schüler • Stärkung der Versorgungsfunktion der Innenstadt: Leuchtturmprojekte des Stadtmarketing
Grün/Erholung	• Entwicklung Wege entlang Werre, mehr Querungen der Werre • Entwicklung innerörtlicher Grünflächen, Aufwertung innerstädt. Plätze
Projekte	• Wegenetz an Werreanger und Werre umgestalten/ergänzen • Verlängerung Fußgängertunnel am Bahnhof zur Elisabethstraße • Leuchtturmprojekte des Stadtmarketings zur Innenstadtentwicklung: Lagenser Forum, Verwaltungszentrum ehem. City Center • weitere s. Liste

6.4.4 Teilraum Ost

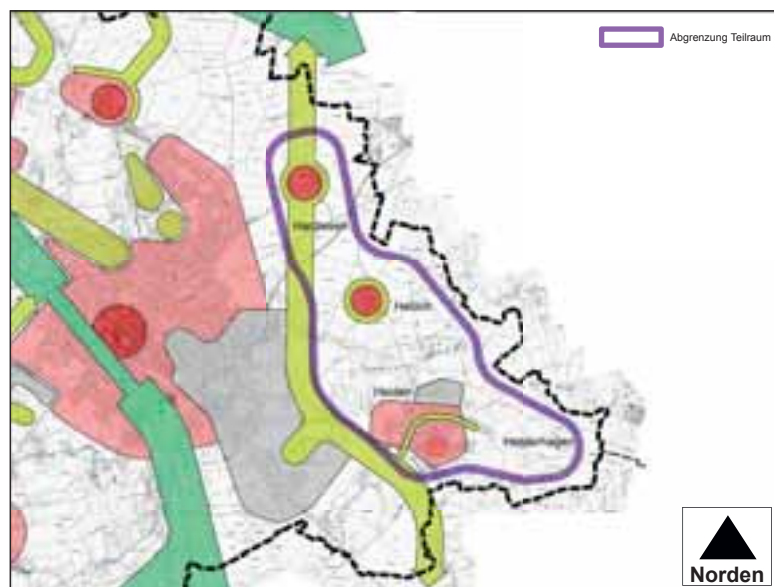


Abb. 74: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Ost

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte Hardissen*

Lage i. Stadtgeb.	Nordöstliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Nord
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung zur Ergänzung Kernstadt
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Erhalt ländl./dörtl. Ortskerne • Innenentwicklung unter Berücksichtigung Grünstrukturen
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung: Flächen nutzen, Erhalt dörtl. Strukturen • Reaktivierung alter gewerblicher Nutzungen
Verkehr/ Mobilität	Erhöhung Verkehrssicherheit Fußgänger/Radfahrer
Infrastruktur	• Entwicklung/Verbesserung Spielangebote/-plätze • Begegnungsstätte für ältere Generation
Grün/Erholung	Entwicklung innerörtl. Grün- und Sportflächen für alle Generationen

* Hardissen-West zu „Teilraum Siedlungsschwerpunkt“
Hardissen-Dorf zu „Teilraum Ost“

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Erlebbarmachung des Gewässerraumes Otternbach/Siekbach über Ergänzung Wegenetz.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Ausbau und Qualitätsverbesserung vorhandener Wege und Geschwindigkeitsreduzierungen auf Durchgangsstraßen und wichtigen Sammelstraßen.
- Konzentration und Ergänzung der Versorgungsangebote im dörflichen Ortskern/ Kirchbereich von Heiden.
- Siedlungsentwicklungen auf die Aspekte Arrondierungen am Siedlungsrand, Innen- und Bestandsentwicklung konzentrieren.

Hedderhagen

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt der Streusiedlungsstruktur
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	
Infrastruktur	
Grün/Erholung	

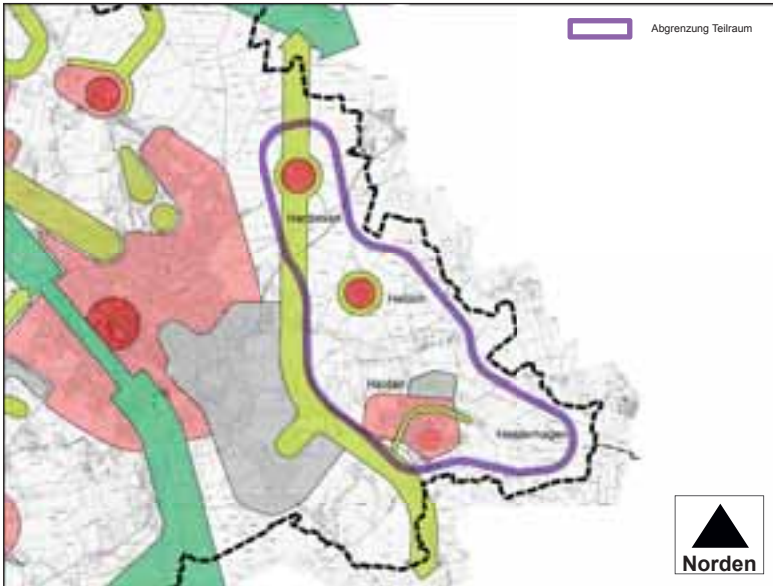


Abb. 75: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Ost

Heiden

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen und Leben im Kirchort
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt der siedlungsstrukturellen Besonderheit des Ortes mit Kirchbereich
Siedlungsflächen	Innenentwicklung unter Beachtung dörtl. Strukturen • Arrondierung Wohnen → Westen • GE-Flächen südl. Kernstadt für lokale Nachfrage
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Sicherheit für Radverkehr • Verbesserung ÖPNV
Infrastruktur	• Sicherung Grundschule/Kita • Sicherung Nahversorgungsangebote, ärztl. Versorgung
Grün/Erholung	• Aufwertung Sportstätten (Freibad, Sportplätze) • Entwicklung/Gestaltung Grün im Ortskern und am Siedlungsrand
Projekte	• neue Wohnformen/intergenerationelles Wohnen ansiedeln • Nahversorger ansiedeln • Aufwertung Festwiese • Freibad ertüchtigen • Kunstrasenplatz • Radwege (an Verbindungen zur Kernstadt) bauen/markieren → auch Richtung Lemgo und Detmold • Linienoptimierung ÖPNV → Richtung Kernstadt und Lemgo • Apotheke (evtl. mobil) zur Ergänzung Arzt • Verkehrsberuhigung/-führung für Schwerlastverkehr

Heßloh

Lage i. Stadtgeb.	Östliches Stadtgebiet
Funktionsraum	Ost
Gesamtstädtische Ziele	
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Erhalt dörtl. Ortskern
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung Verkehrssicherheit Radfahrer/ Fußgänger • Radwegbau/-markierung • Verkehrsberuhigung in der Ortslage
Infrastruktur	
Grün/Erholung	

6.4.5 Teilraum West

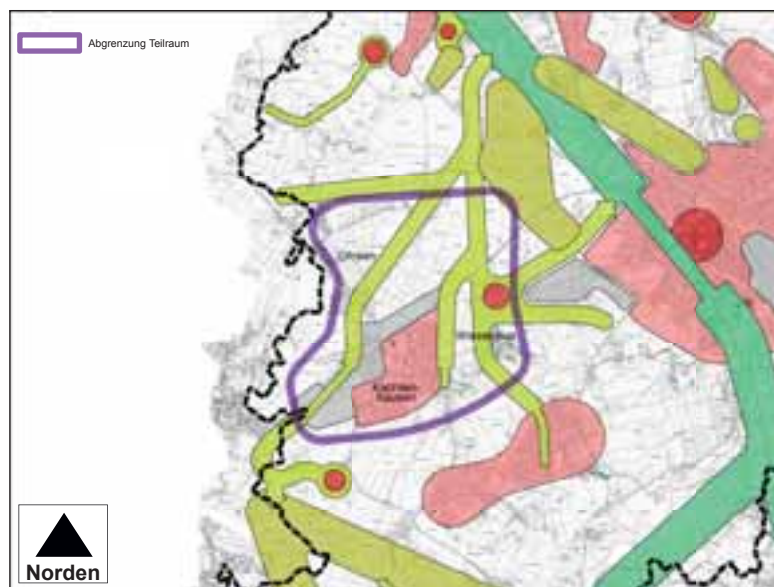


Abb. 76: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum West

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte Kachtenhausen

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen und Gewerbe
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	• Aktivierung der Innenentwicklung • Grenzlage zu Nachbarorten nutzen
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung für die Nutzung Wohnen • Angebot Gewerbeflächen für interregionalen/interkommunalen Standort
Verkehr/ Mobilität	• Erhöhung Verkehrssicherheit Radfahrer/Fußgänger • ÖPNV-Ausbau • Verkehrsberuhigung auf Straßen (s. Liste), Kreisverkehre • Ausbau ÖPNV - Bürgerbus
Infrastruktur	• Ausbau Nahversorgungsangebote • Spielplatzangebote verbessern
Grün/Erholung	

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Aufwertung und Anbindung Wege in Richtung der zentralen Grünzone des Werre-Bereiches und der Seen.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Querungshilfen (Neuanlage oder Bestand) und Geschwindigkeitsreduzierungen an Durchgangsstraße B 66 (punktuell) und wichtigen Sammelstraßen.
- Siedlungsentwicklungen auf die Aspekte Arrondierung des Siedlungsrandes, Innen- und Bestandsentwicklung konzentrieren.
- Integration der potenziellen gewerblichen Bauflächen und vorhandenen Standorte in den Siedlungs- und Landschaftsraum.

Ohrsen

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Haferbach
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Ausbau und Entwicklung einer grünen Mitte Haferbach
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	Erhöhung Verkehrssicherheit für Fußgänger im Bereich Ortsdurchfahrt Ehlenbrucher Straße
Infrastruktur	Sicherheit Radfahrer/Fußgänger Richtung Kachtenhausen
Grün/Erholung	Entwicklung des Haferbach-Grünzuges
Projekte	• Alten Kirchweg ausbauen • Verkehrsberuhigung im Bereich Schule/Kirche • Radwege Richtung Kernstadt verbessern/ausbauen

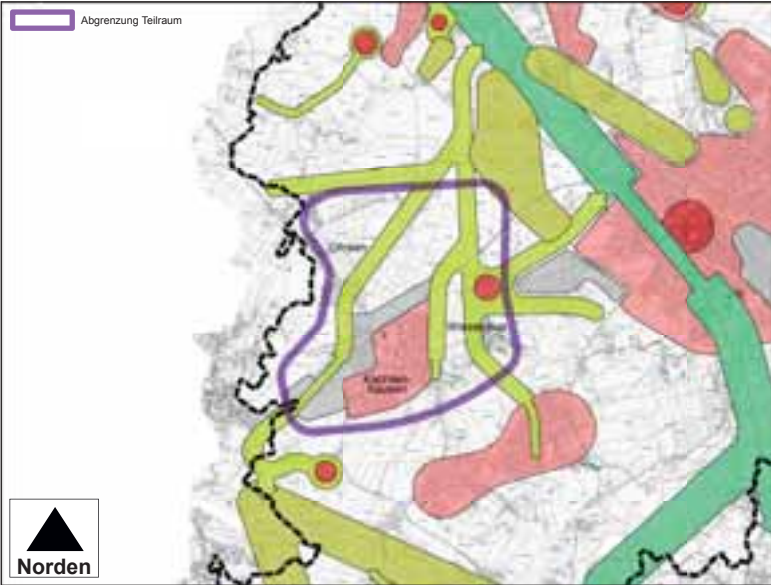


Abb. 77: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum West

Wissentrup

Lage i. Stadtgeb.	Westliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Wohnen am Sunderbach-Grünzug
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Ausbau und Entwicklung einer grünen Mitte Sunderbach
Siedlungsflächen	
Verkehr/ Mobilität	• Verkehrssicherheit in der Ortsdurchfahrt • Verbesserung Wirtschaftswege in der Umgebung
Infrastruktur	
Grün/Erholung	• Erschließung Grüne Mitte • Erholung in der Landschaft

6.4.6 Teilraum Süd

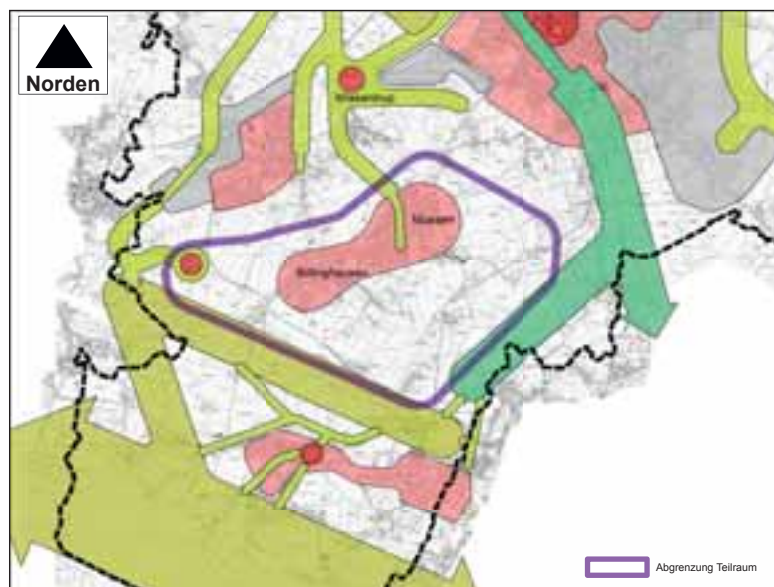


Abb. 78: Ortsteil- und teilraumbezogene Ziele und Projekte - Teilraum Süd

Teilraumbezogene Ziele und Projekte

- Erlebarmachung der „Grünen Mitte“, Gewässerbereich und Anbindung an Wissenstrup.
- Verbesserung der Nutzungsbedingungen des Netzes der Nahmobilität für den Fußverkehr und den Radverkehr durch Ausbau und Qualitätsverbesserung vorhandener Wege und Geschwindigkeitsreduzierungen auf Durchgangsstraßen und wichtigen Sammelstraßen.
- Anbindung Richtung Ehrentrop/Kernstadt aufwerten und bei einer möglichen neuen Trasse der B 239 Süd-Nord-Querungsmöglichkeiten sichern.
- Siedlungsentwicklungen auf die Aspekte Arrondierungen am Siedlungsrand, Innen- und Bestandsentwicklung konzentrieren.

Ortsteilbezogene Ziele und Projekte Billinghausen

Lage i. Stadtgeb.	Südwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung fördern
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung Wohnstandortqualitäten und -umfeld
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung vor Außenentwicklung • Nutzung Leerstand/Brachen
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung ÖPNV Richtung Detmold • ÖPNV-Konzept
Infrastruktur	Schaffung/Ausbau „Grüne Mitte“
Grün/Erholung	Aufwertung Grünflächen zur Verbesserung Wohnumfeld

Müssen

Lage i. Stadtgeb.	Südwestliches Stadtgebiet
Funktionsraum	West
Gesamtstädtische Ziele	Innenentwicklung fördern
Ortsspezifische Ziele und Aufgaben	Entwicklung Wohnstandortqualitäten und -umfeld
Siedlungsflächen	• Innenentwicklung vor Außenentwicklung • Nutzung Leerstand/Brachen
Verkehr/ Mobilität	• Verbesserung ÖPNV Richtung Detmold • ÖPNV-Konzept
Infrastruktur	Schaffung/Ausbau „Grüne Mitte“
Grün/Erholung	Aufwertung Grünflächen zur Verbesserung Wohnumfeld

6.5 Siedlungsflächenkonzept für die Ortsteile (Diskussion FNP-Darstellung)

Mit der Zielplanung der zukünftigen siedlungs- und naturräumlichen Struktur der Stadt Lage soll ein Beitrag zur Neuaufrichtung des Flächennutzungsplanes geleistet werden.

Aus diesem Grund werden die vorstehend erläuterten Leitbilder und Zielplanungen in ein konkretes Flächenkonzept für die Hauptnutzungen Wohnen und Gewerbe überführt.

In der Betrachtung der potenziellen Flächenentwicklung werden dabei die drei grundlegenden Vorgehensweisen Innenentwicklung, Arrondierung und flächige Entwicklung in die freie Landschaft hinein kombiniert.

An der Verteilung der Flächen wird deutlich, dass in der Tendenz das Modell B - „dezentrale Entwicklung“ die meisten Optionen für eine bedarfsorientierte Siedlungsflächenbereitstellung bietet.

Ortsteil	A - Innenentwicklung	B - Arrondierung	C - Flächige Entwicklung in die freie Landschaft
Billinghausen	(1) I Windau	(2) II Nördlicher Ortsrand	
		(3) III Staudinger Straße	
Ehrentrop	(4) I Bielefelder Straße/ Breitenheider Straße (W2)	(5) I Östlich Grasweg (W1)	(7) V Südlich Grasweg
		(6) II Nördlich Weiße Brede (W3)	(8) IV Westlich Grasweg
			(9) V Stadenhauser Feld
Gewerbliche Bauflächen		(10) Hasselhof	(11) Wissentruper Feld
			(12) In der Steinkuhle
Hagen		(13) I Pestalozzistraße	
		(14) II Wittbrede (Afrika)	
Hardissen	(15) I Innenentwicklung Borchertstraße	(16) I Lückhauser Straße (Hard. SW - zur Kernstadt)	
		(17) I Herberge (Hard. SW - zur Kernstadt)	
Heiden	(18) I Heidensche Straße		(20) II Sudetenstraße
	(19) I Ortskern		(21) III Papendiek
Gewerbliche Bauflächen		(22) Großer Kamp - Kassenbrede	

Ortsteil	A - Innenentwicklung	B - Arrondierung	C - Flächige Entwicklung in die freie Landschaft
Hörste	(23) I Eschenbreite Straße	(25) II Ortskern, Hörster Bruch-West	(27) II Im Rodfelde (teilw. Brache)
	(24) I Ortskern	(26) II Hörster Bruch-Ost	(28) SO-Fläche, Kurbe-reich
Kachtenhausen	(29) I Erikaweg	(31) II Kachtenhauserhei-de	
	(30) I Pölkestraße (-Ost, M/W)		
Gewerbliche Bauflächen	(32) I Pölkestraße (-West)	(33) I Nördlich Bahnhof	(35) I Nördlich Bahnhof
		(34) II Osterheider Straße	(36) II Nördlich Haferbach/B 66
			(37) III Südlich B 66
Kernstadt	(38) I Innenentwicklung - NW	(39) II Schöttmarsche Straße (Steinbrink)	(40) III Johannfeld
			(41) III Hofbreite - N
			(42) III Hofbreite - S
Gewerbliche Bauflächen	Innenentwicklung (z. B. Elisabethstraße) Brachen		(43) I Sülterheide Süd
			(44) I Sülterheide Süd-Ost
			(45) II Erfkamp-Ost
			(46) III Sülterheide Süd-West
Müssen	(47) I Grabenstraße		
	(48) I Breitenheide		
Waddenhausen	(49) I Waddenhauser Straße	II Auf dem Seelenkamp	
Gewerbliche Bauflächen		(50) II Auf dem Seelen-kamp - ASB-Wirtschaft/GE	

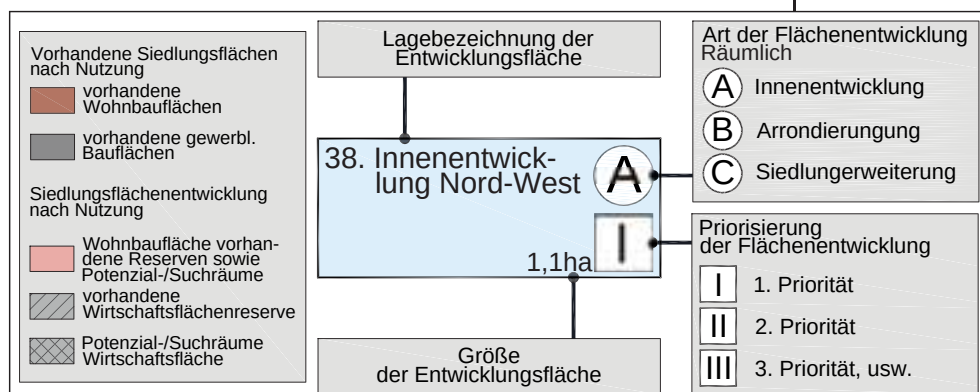
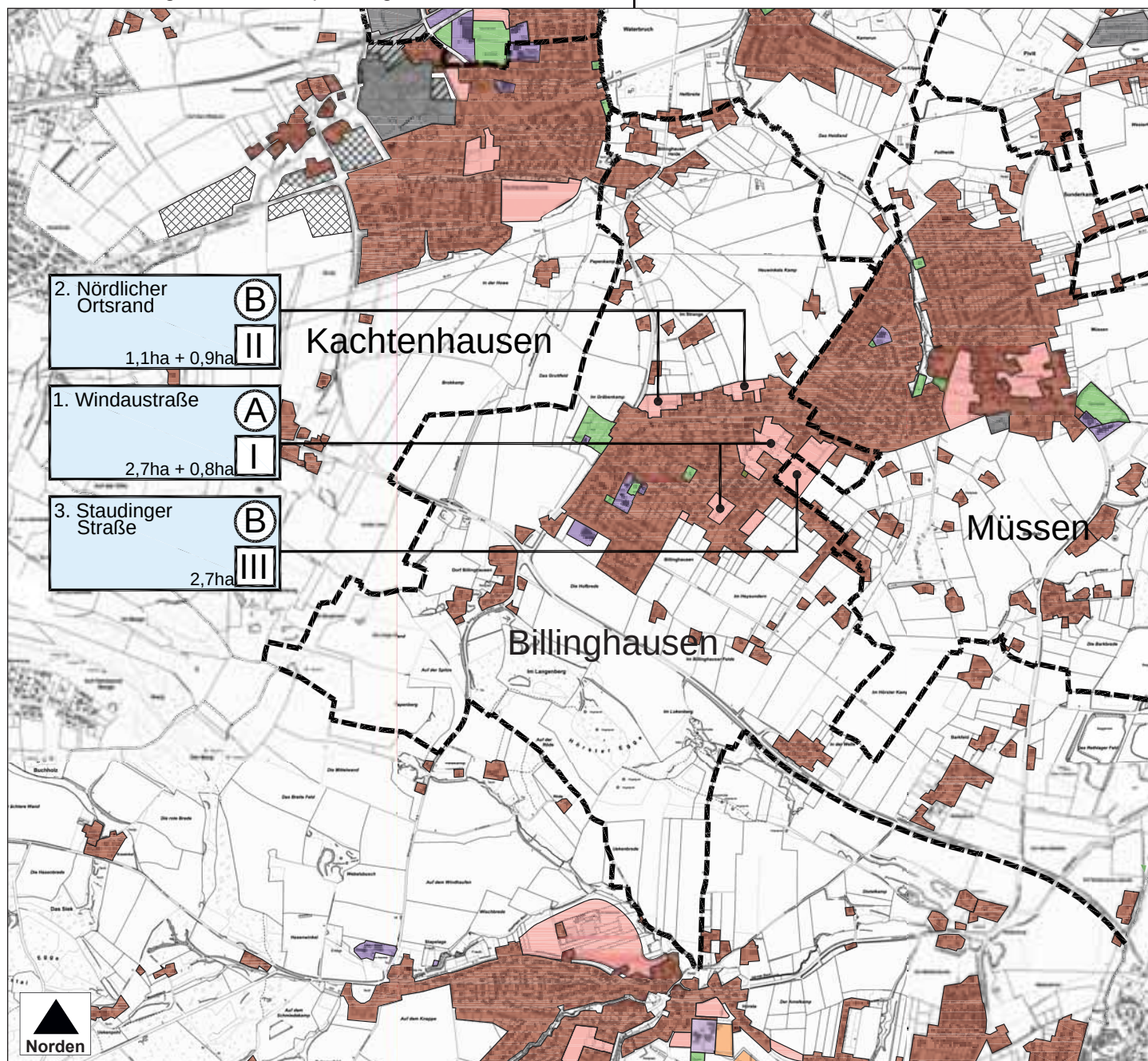
Das Siedlungsflächenkonzept dient vor dem Hintergrund des räumlichen Stadtentwicklungskonzeptes der Vorbereitung der Diskussion einer möglichen Änderung bzw. Neuaufstellung des städtischen Flächennutzungsplanes.

Dabei werden Vorschläge bzgl. der Priorisierung von Flächeninanspruchnahmen für Wohn- / Gewerbeflächenentwicklungen als Potentialräume benannt (I = hohe zeitliche Priorität, II = mittlere zeitliche Priorität, III = niedrige zeitliche Priorität) und deren Funktion vorgeschlagen (A = Innenentwicklung, B = Siedlungsarrondierung, C = Siedlungserweiterung).

Hiermit lässt sich, Verfügbarkeiten und Bewältigung von Restriktionen vorausgesetzt, zielgerichtet die zukünftige Flächenentwicklung der Stadt Lage und ihrer Ortsteile ableiten. Dieses auch mit Blick auf die Diskussion der Siedlungsbereiche bei der Aufstellung des Regionalplanes OWL der Bezirksregierung Detmold.

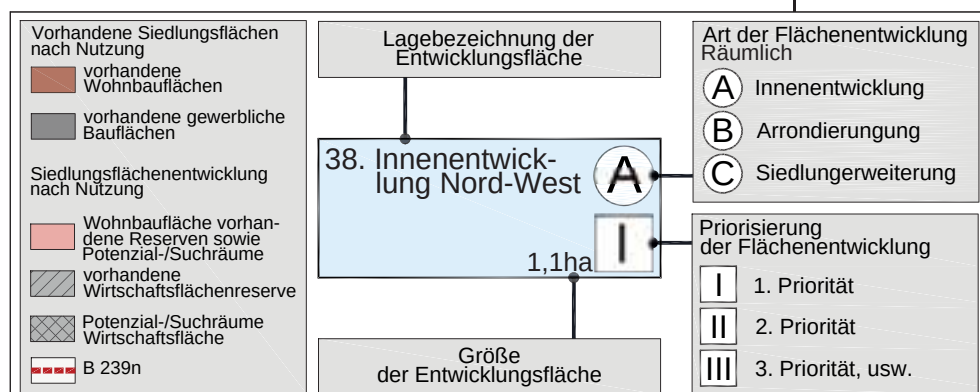
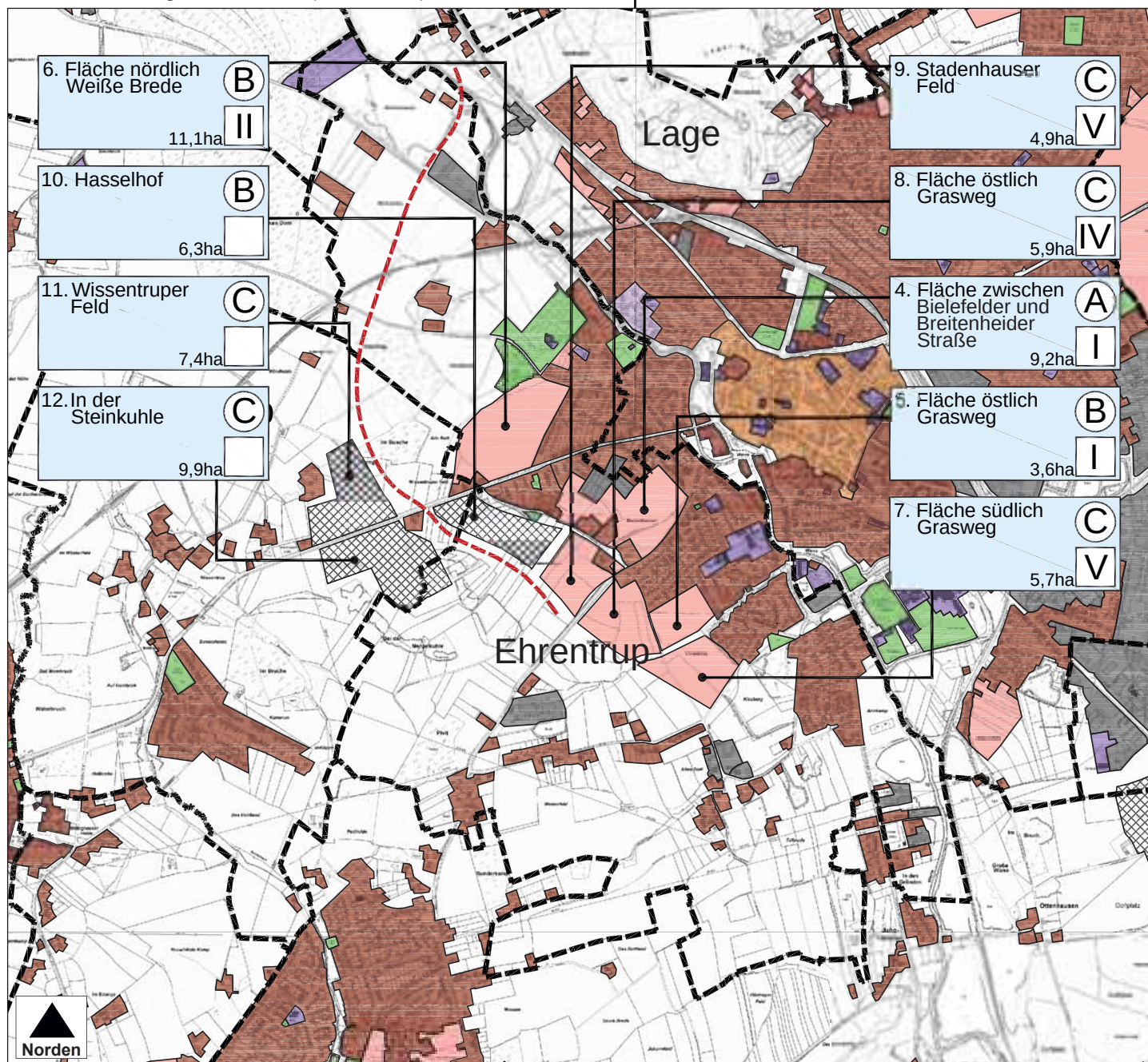
6.5.1 Billinghamen

Abb. 79: Siedlungsflächenkonzept Billinghamen



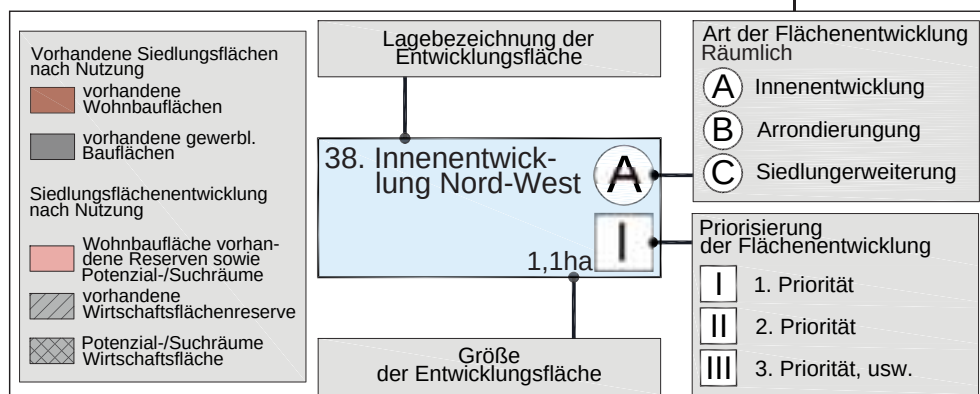
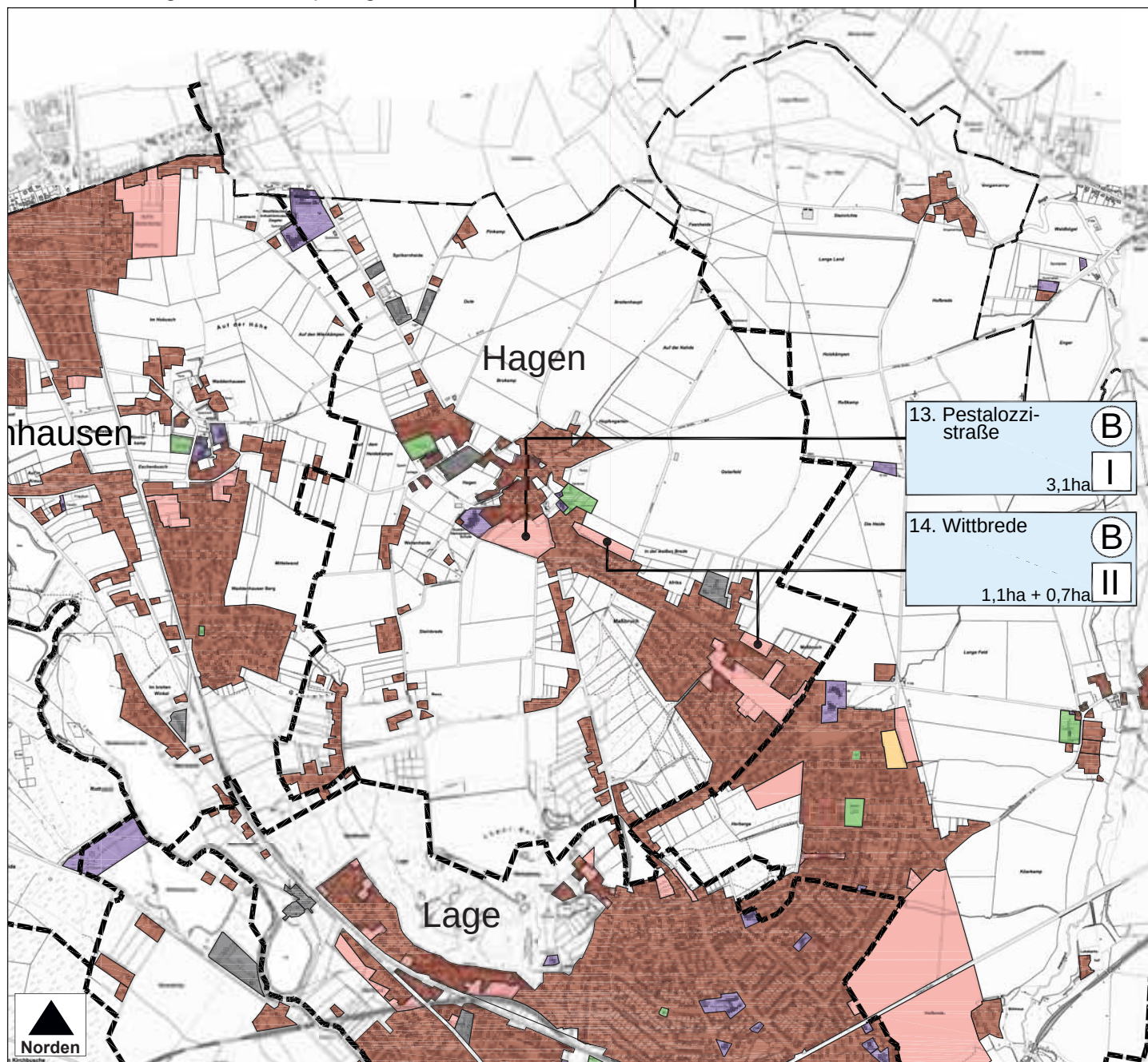
6.5.2 Ehrentrup

Abb. 80: Siedlungsflächenkonzept Ehrentrup



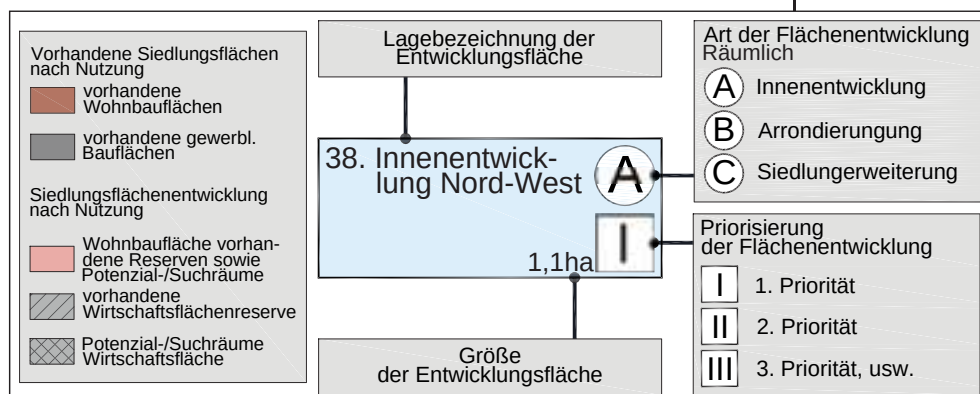
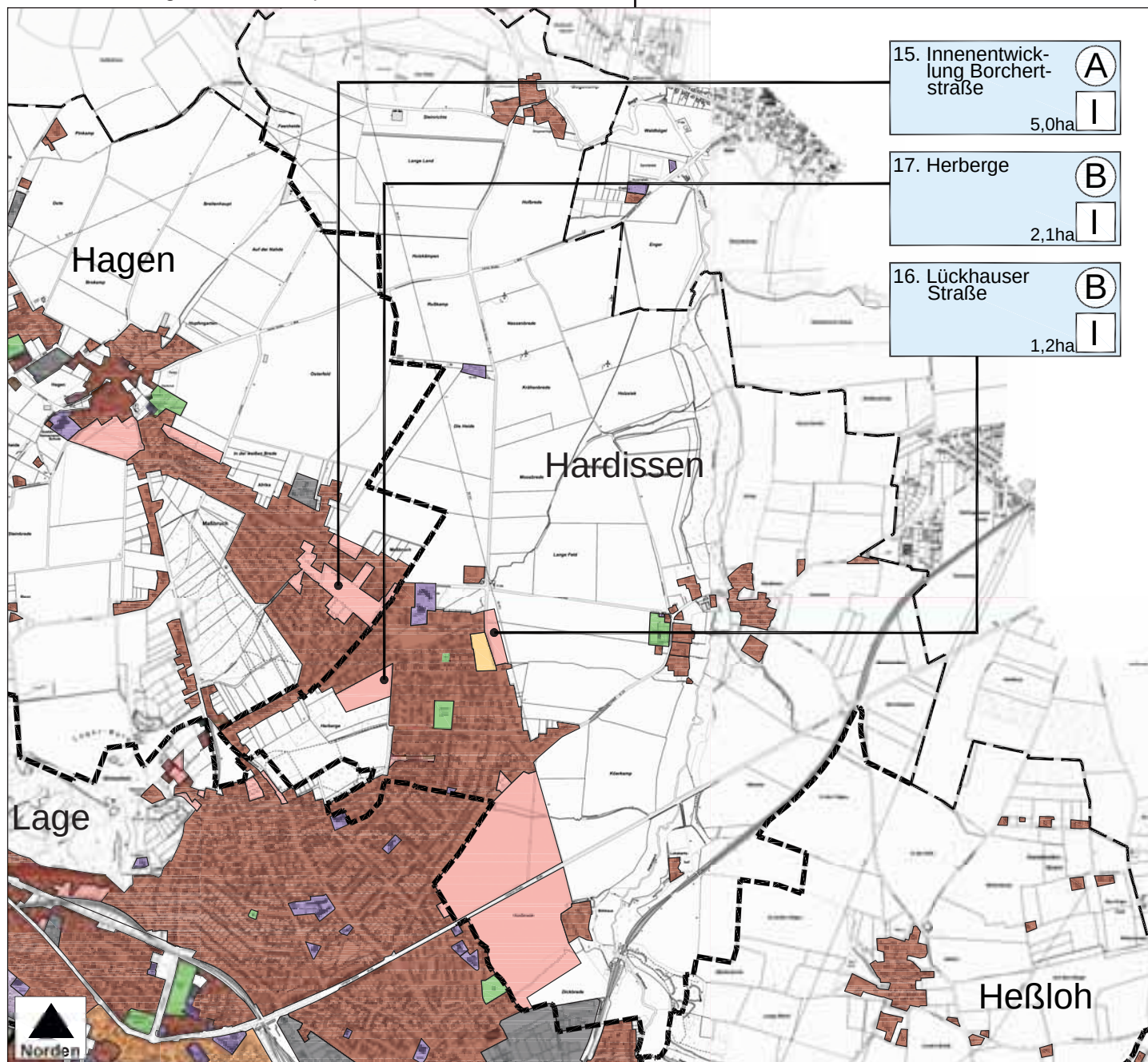
6.5.3 Hagen

Abb. 81: Siedlungsflächenkonzept Hagen



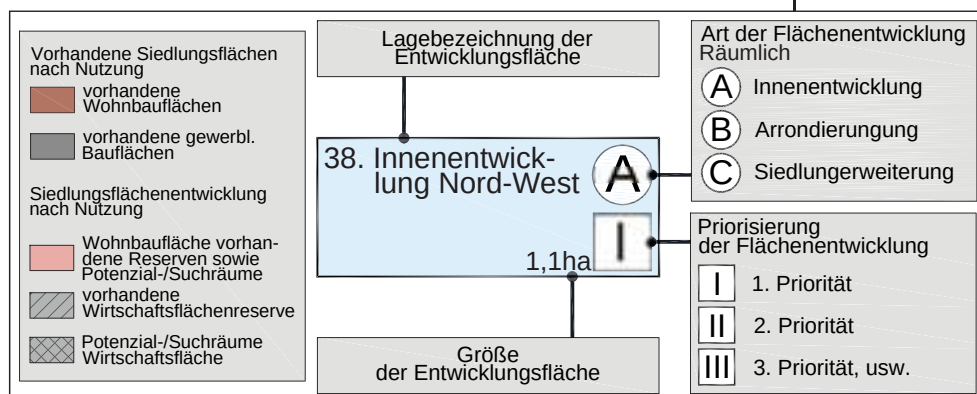
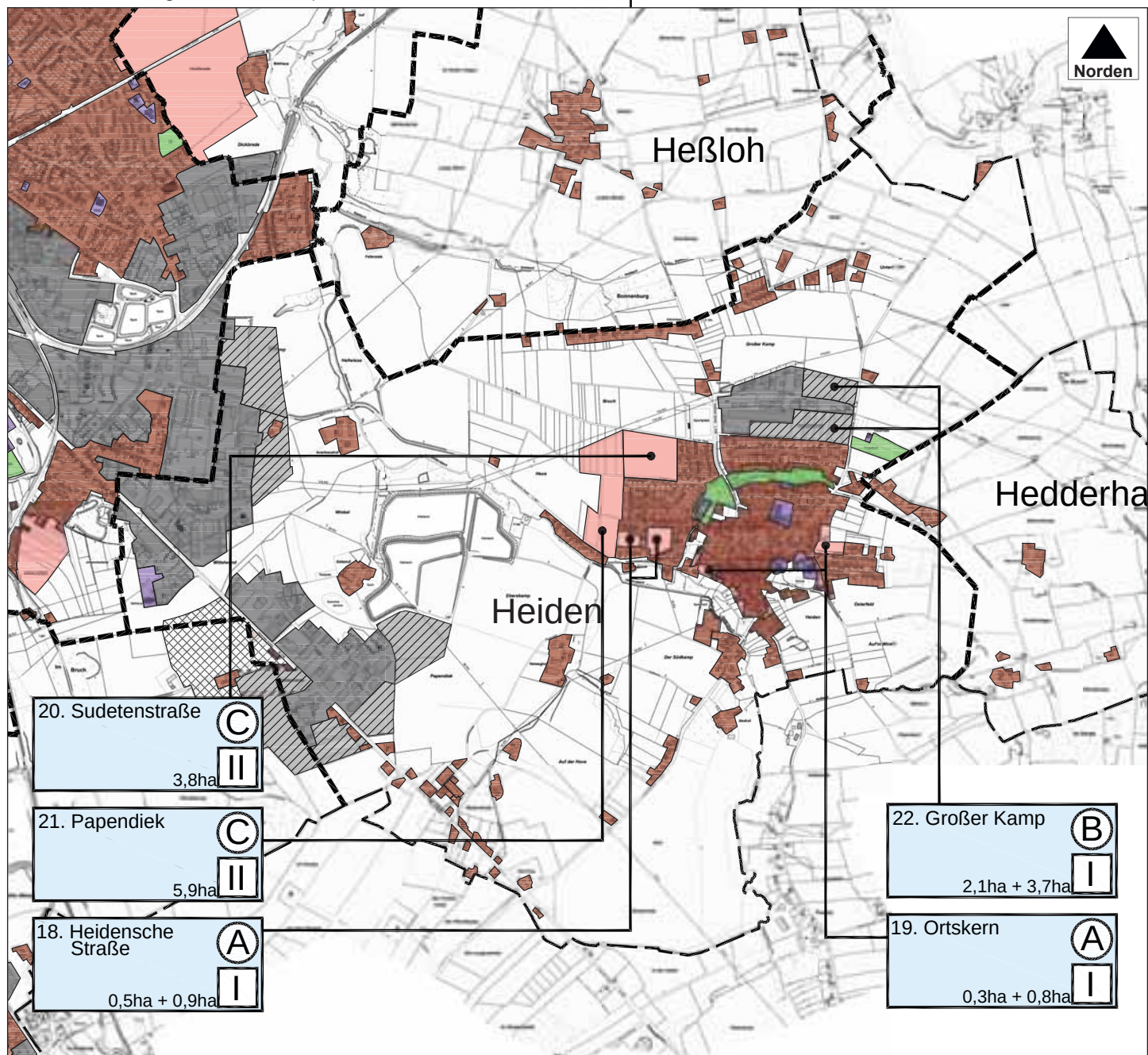
6.5.4 Hardissen

Abb. 82: Siedlungsflächenkonzept Hardissen



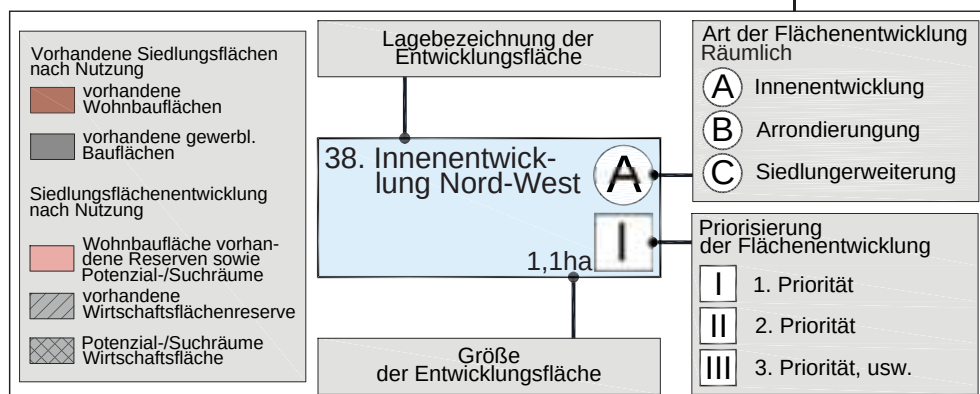
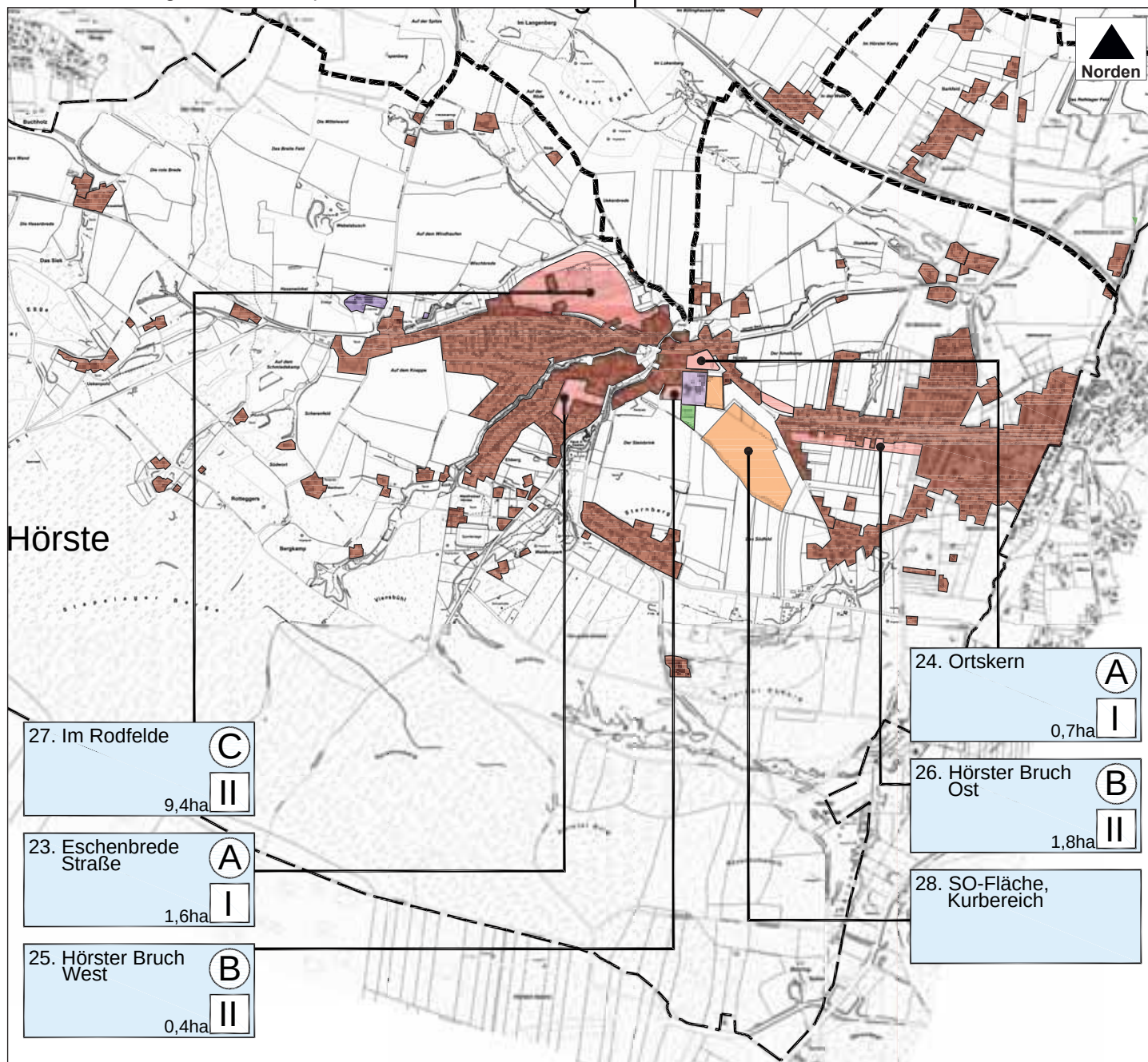
6.5.5 Heiden

Abb. 83: Siedlungsflächenkonzept Heiden



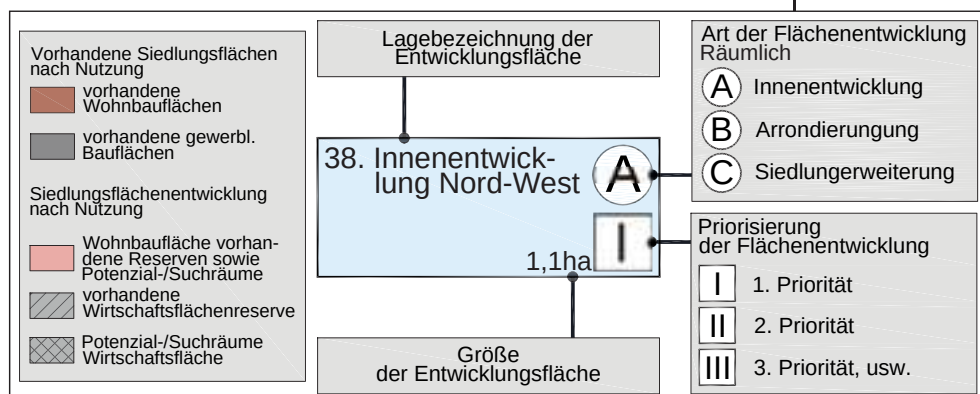
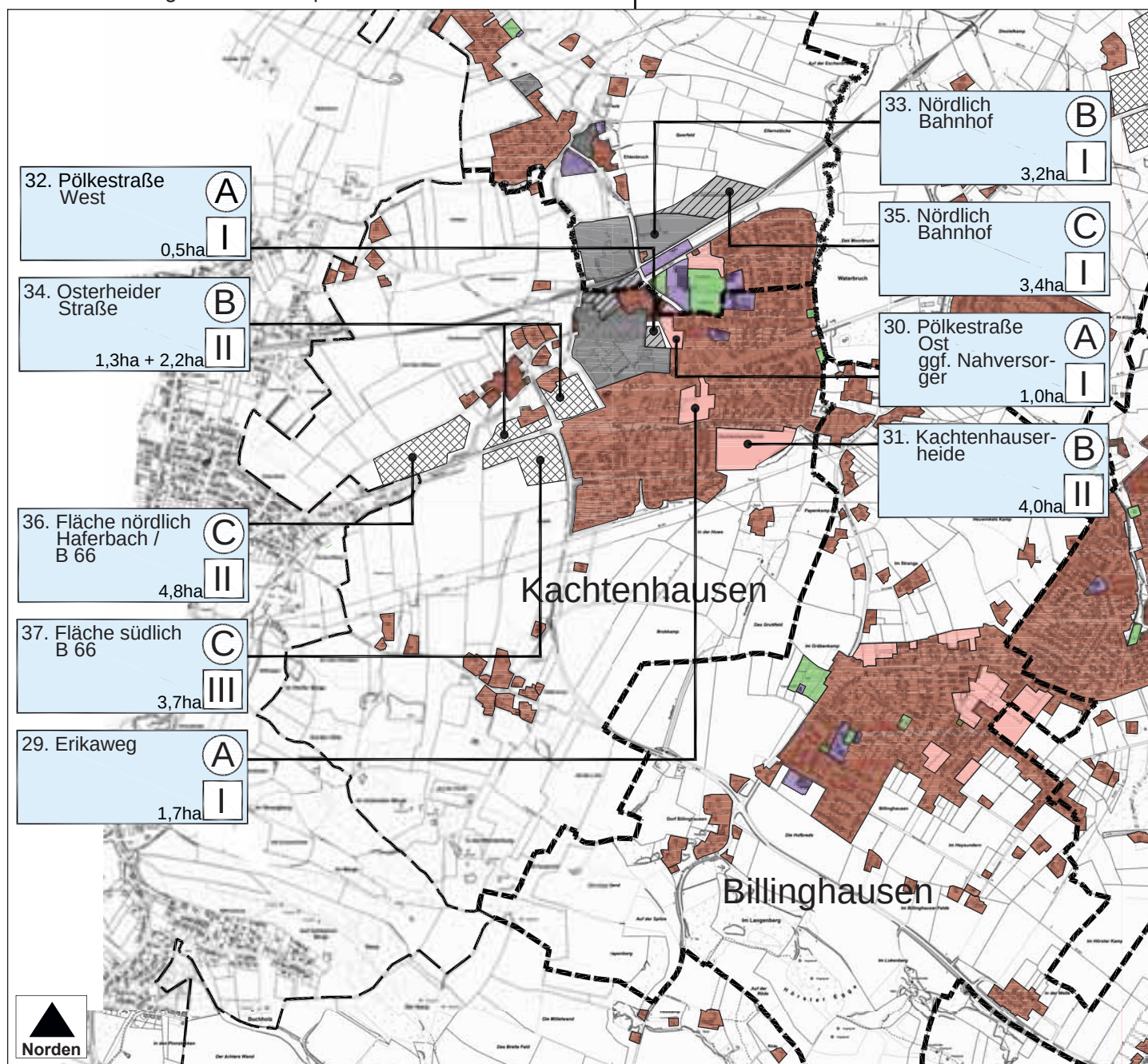
6.5.6 Hörste

Abb. 84: Siedlungsflächenkonzept Hörste



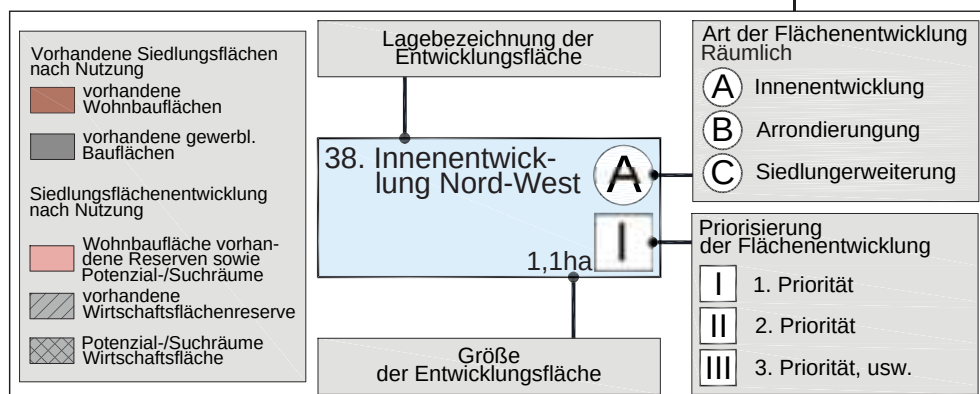
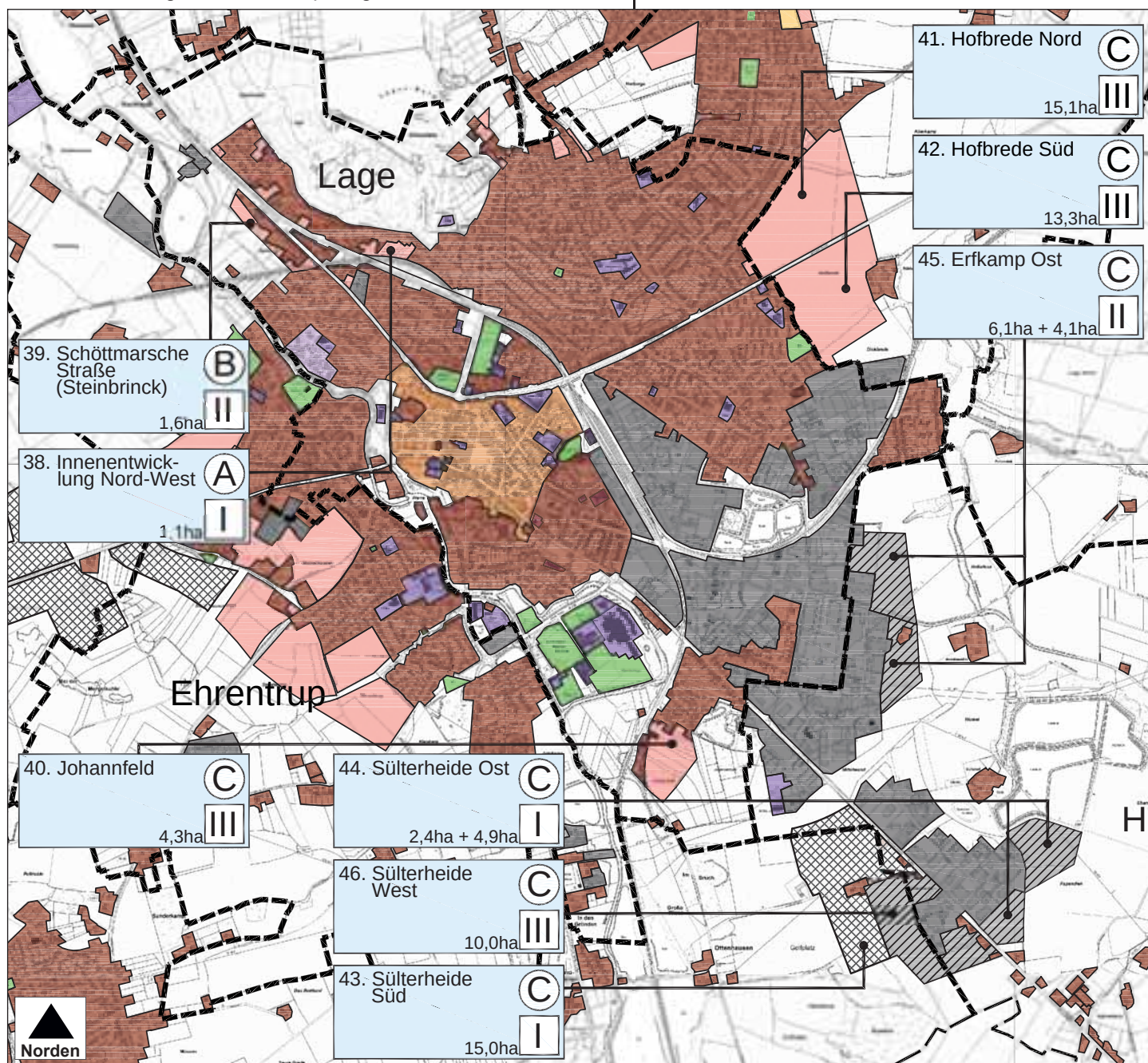
6.5.7 Kachtenhausen

Abb. 85: Siedlungsflächenkonzept Kachtenhausen



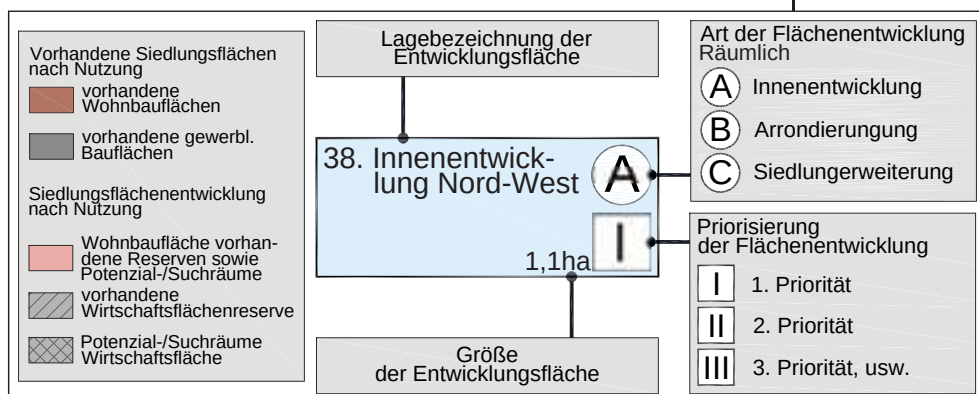
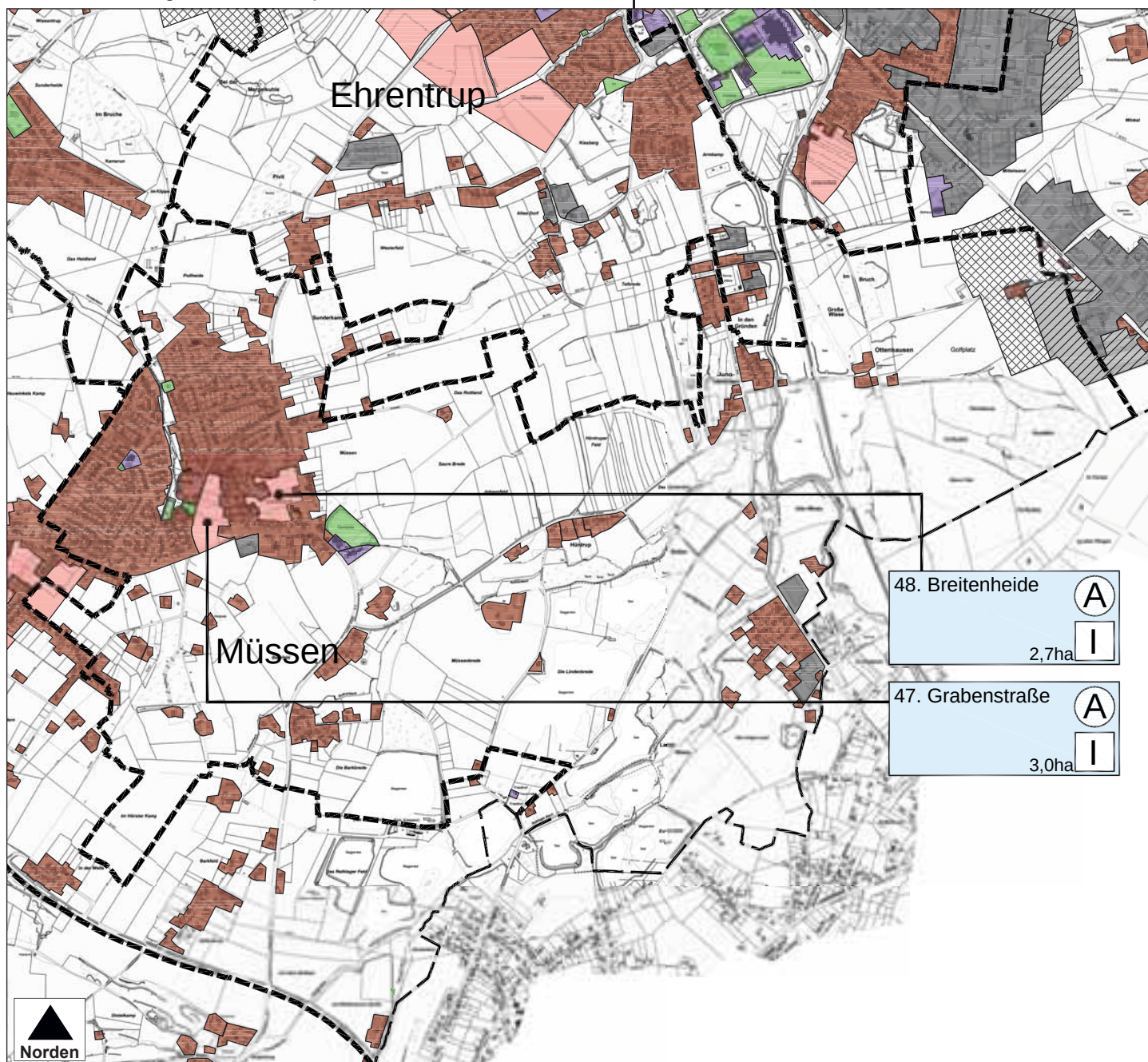
6.5.8 Lage

Abb. 86: Siedlungsflächenkonzept Lage



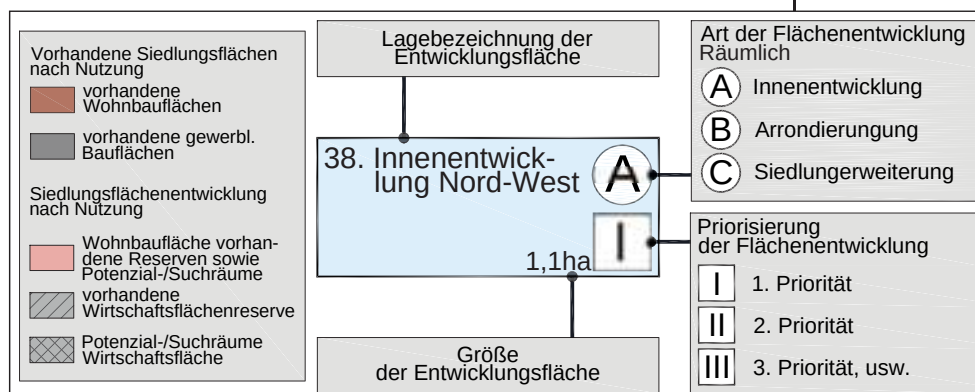
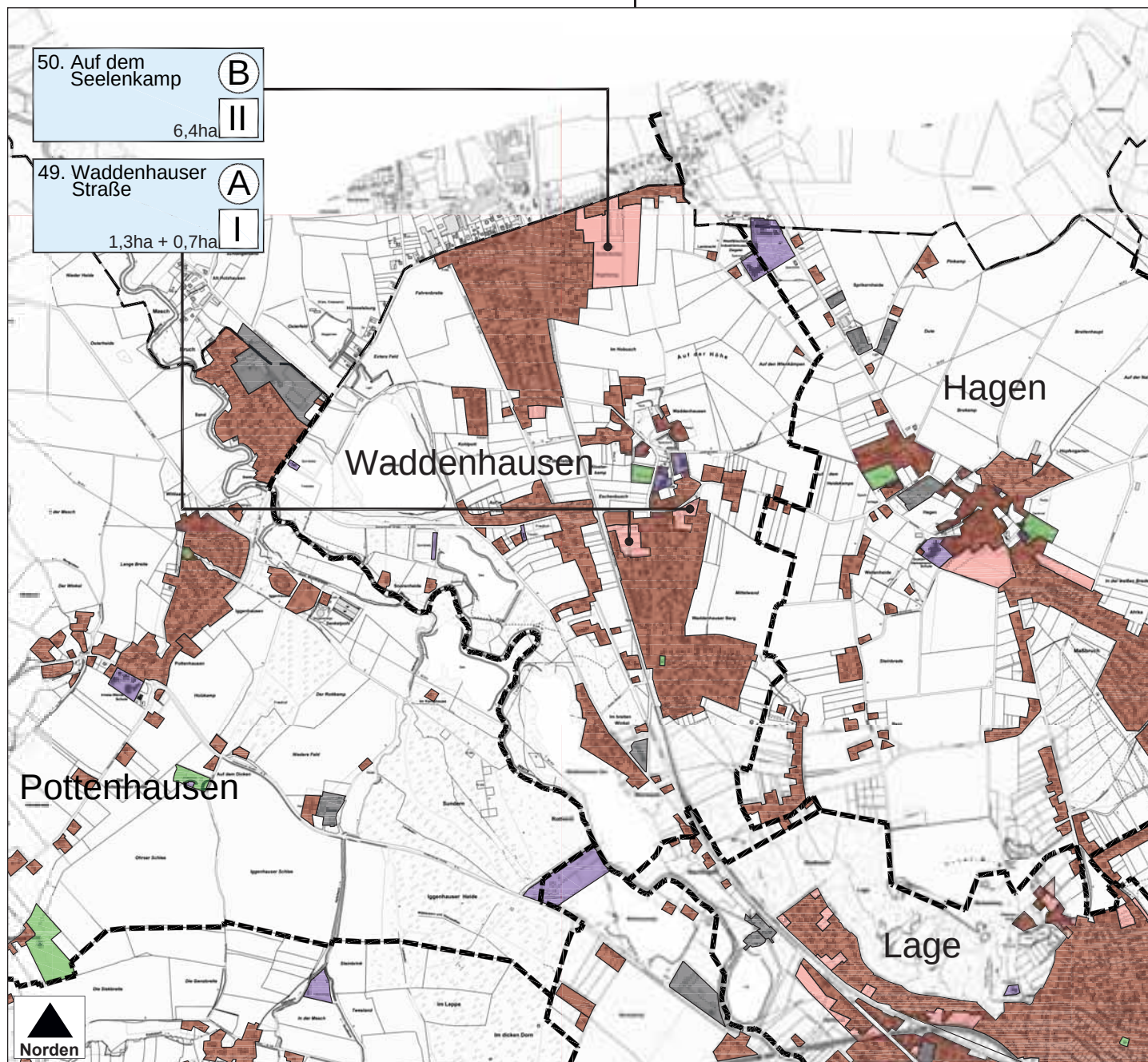
6.5.9 Müssen

Abb. 87: Siedlungsflächenkonzept Müssen



6.5.10 Waddenhausen

Abb. 88: Siedlungsflächenkonzept Waddenhausen



7 Umsetzung Stadtentwicklungskonzept

7.1 Siedlungsflächenentwicklung

Übersicht Potenzial- und Suchflächen für Wohnbau

Kategorie	Flächen- größe [in ha, gerundet]	Anteil [in %, gerundet]	Bei einer Dichte von x Wohnein- heiten pro ha* bedeutet dies ei- ne... [WE/ha, gerundet]	... potenzi- ell mögli- che An- zahl an Wohnein- heiten** [WE, ge- rundet]
A - Innenent- wicklung***	34	24		
Stadt Lage gesamt	34		25	545
davon Kernstadt	1	3	35	23
B - Arrondierung	41	29		
Stadt Lage gesamt	41		25	644
davon Kernstadt	2	5	35	46
C - Freie Landschaft	68	48		
Stadt Lage gesamt	68		25	576
davon Kernstadt	33	49	35	762
B+C außerhalb der Darstellun- gen des rechts- gültigen FNP	79		25	1.304
davon Kernstadt	28	21	35	647
davon Ehrentrup	17	36	25	281
A+B+C gesamt	143			

* Wert von 25 WE/ha berechnet auf der Grundlage der Katasterdaten 31.12.2015 Landesdatenbank NRW und einem Aufschlag für eine höhere Dichte in den Flächen der Kernstadt (35 WE/ha).

** Flächengrößen der Kategorien A, B und C werden bei der Berechnung der Anzahl der potenziellen Wohneinheiten reduziert um ein 1/3: Abzug erforderlich für Verkehrsflächen, Grün- und Freiflächen

*** Ohne Baulücken für Einzelgebäude

Die vorstehend im Abschnitt 6.5 vorgestellten potenziellen Suchräumen für zu aktivierenden Siedlungsflächen sind nach ihrer jeweiligen Lage zu differenzieren:

A - Innenentwicklung,

B - Arrondierung und

C - Flächige Entwicklung in die freie Landschaft.

In dieser Gliederung ist der Dreiklang einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung erkennbar, der die Innenentwicklung prioritär vor der Ausweitung in die freie Landschaft sieht.

Die mit den drei Kategorien verbundenen Flächenumfänge sind der nebenstehenden Tabelle zu entnehmen.

In der Übersicht der unterschiedlichen Flächen fällt der relativ kleine Anteil der Flächen der Innenentwicklung auf (Anteil von 24 %). Diese Flächen sollten im Fokus der Aktivierung und Entwicklung in den nächsten Jahren liegen. Insbesondere bei den doch eher geringen potenziellen Flächen der Innenentwicklung in der Kernstadt ist zu berücksichtigen, dass hier mitunter Flächenkonkurrenzen von Infrastruktur- und Versorgungsangeboten zum Wohnen vorliegen und daher eine 1:1 Nutzung zu Wohnzwecken nicht immer gegeben ist.

In den kleineren Ortsteilen ist dagegen zu berücksichtigen, dass hier u. U. eine geringere Aktivierungsbereitschaft für die Flächen besteht. Trotz der aktuell (2017) vorhandenen allgemein hohen Nachfrage nach Wohnbauland ist hier immer noch ein Abschlag zu sehen und so die Anzahl der potenziellen Wohneinheiten zu relativieren.

Nicht zuletzt aus diesem Grund sind insbesondere in der Entwicklung der Kernstadt bzw. der räumlich benachbarten Ortsteile die Kategorien B und C in die Entwicklung einzubeziehen. Erst wenn sich eine deutliche Aktivierungsschwierigkeit z. B. wegen fehlender Flächenverfügbarkeit abzeichnen sind planerisch die nächsten Kategorien vorzuziehen.

In der Umsetzung der Potenziale für die Siedlungsflächenentwicklung zeigt sich, dass eine ausschließliche Innenentwicklung z. B. aufgrund der mangelnden Flächenverfügbarkeit alleine nicht zielführend sein kann. Es sind also Arrondierungspotenziale und auch ggf. Entwicklungen in die freie Landschaft hinein mit zu berücksichtigen. Hierbei kommt es dann auf die Standortqualitäten der Flächen an. So sollten Flächen die kurzwegig zu den Infrastruktureinrichtungen liegen bevorzugt entwickelt werden. Dieses spricht für eine prioritäre Ausweisung von noch nicht genutzten Bauflächen im Westen der Kernstadt (Ehrentrup).

Diese räumliche Entwicklungsrichtung wird zusätzlich dadurch unterstützt, dass hier zwischen der Trasse der B 239n und den heutigen Siedlungsflächen ein für andere Nutzungen (Landwirtschaft, Gewerbe) nur eingeschränkt zu nutzender Zwischenraum/Abstand entsteht. Dieser kann unter Beachtung der Immissionssituation beplant und genutzt werden.

Ein Siedlungsflächenwachstum der Kernstadt nach Osten und Norden, weiter von der Innenstadt weg, ist dabei weniger günstig zu bewerten. Die Potenzialflächen in Hardissen (Richtung Lemgo) sind darüber hinaus aktuell (2017) durch die Neubestimmung des Grundwasserschutzes eingeschränkt.

Ortschaften ohne eine „Flächenentwicklung“

Die Ortschaften, die in den Siedlungsflächenbetrachtungen keine flächigen Entwicklungspotenziale nach außen zugeordnet bekommen, sind aber nicht als „ohne Entwicklungspotenzial“ zu bezeichnen.

In diesen Ortschaften bieten Bestandsimmobilien, Baulücken und Innenentwicklungsflächen die Potenziale. Diese sind vor dem Hintergrund des sog. demographischen Wandels und dem Baualter von Gebäuden nicht zu unterschätzen. Auch können diese Ortslagen nicht mit der gleichen Qualität der infrastrukturellen Ausstattung rechnen wie größere Ortslagen oder die Kernstadt. Deshalb ist es umso wichtiger diese Orte in das Netz der verschiedenen öffentlichen Mobilitätsangebote und Wege für den Radverkehr einzubinden.

7.2 Wirtschaft

Im Rahmen der standortsichernden Wirtschaftsförderung sind zwei Handlungsrichtungen zu unterscheiden:

Zum einen die **qualitativen Veränderungen** in der Wirtschaft allgemein und den Gewerbebetrieben im Zusammenhang mit der zunehmenden Digitalisierung (Stichwort „Industrie 4.0“ oder auch der stärkere Strukturwandel hin zu Dienstleistungen und freizeitwirtschaftlichen Ansätzen) und zum anderen die **quantitativen Veränderungen**, ausgedrückt im gewerblichen Flächenbedarf.

Die Digitalisierung hat indirekt eine räumliche Wirkung in dem sich z. B. Flächenbedarfe von Gewerbebetrieben reduzieren oder „Produktionsstätten“ in gemischt genutzten Flächen verorten (können). Dies bedeutet in der Planung zukünftig eine stärkere Berücksichtigung von flexibel nutzbaren Flächen- und Gebietskategorien.

Die Stadt Lage sollte jedoch vor dem Hintergrund ihrer räumlich zentralen Lage im Kreis Lippe und der gegebenen Unternehmensstruktur (rd. 36 % der Beschäftigten im produzierenden Bereich, relativ hohe Auspendlerquote) eine aktive Flächenpolitik im gewerblichen Bereich betreiben. In Anlehnung an das bestehende Verteilungsmuster der vorhandenen Wirtschaftsflächen sind diese behutsam auszuweiten und vor dem Hintergrund der Flächenengpässe in den benachbarten Kommunen (insbesondere im Westen Richtung BAB 2) gemeinschaftlich zu entwickeln.

Hierbei sind die Anbindungsqualitäten an die B 66 und B 239 (jeweils vorhandene Trassen und neue/geplante) zu nutzen. Dabei ergibt sich für die neuen, **interkommunalen Standorte** die Entwicklungsrichtung Ehrentrup/Wissentrup und Kachtenhausen. Dieses muss mit der zugleich in diesem Bereich möglichen Siedlungsflächenentwicklung für Wohnen und den Straßeninfrastrukturplanungen abgestimmt werden

Die Flächenkulisse der potenziellen, zukünftigen Wirtschaftsflächen umfasst als Suchraum insgesamt rd. 91 ha. Hierbei ist rd. die Hälfte (50 ha) als Entwicklung in die freie Landschaft (Typ C) auf der Grundlage des Wirtschaftsflächenkonzeptes für den neuen Regionalplan zuzuordnen.

Dienstleistungen

Vergleichbar der Wohnnutzung ist in bestimmten gewerblichen Bereichen die Innenentwicklung zu priorisieren. Dies trifft insbesondere den Dienstleistungssektor. Aufgrund seiner spezifischen Standortanforderungen werden hier Innenstadtstandorte bevorzugt. Diese können insbesondere auch in Bereichen mit einer guten ÖPNV-Anbindung (unmittelbare Innenstadt und Bahnhofsumfeld) liegen.

Freizeit- und Gesundheitswirtschaft

In einer Stadt, die (wie Lage) durch eine zunehmende Funktion als Wohnstandort gekennzeichnet ist, ist eine Zunahme der freizeit- und gesundheitsbezogenen Wirtschaft zu erwarten.

Es ist eine Zunahme der freizeit- und gesundheitsbezogenen Wirtschaft in einer Stadt mit steigender Funktion als Wohnstandort wie Lage zu erwarten. Diese stellen erhöhte Anforderungen an die Umwelt- und Umfeldqualität der Stadt, die in Lage eng mit den Gewässer-/Seenbereichen und weiteren Landschaftselementen wie dem Teutoburger Wald verbunden ist. Hier bieten sich für die Ortschaften mit Lagequalitäten Chancen, die aber nur zu nutzen sind, wenn die zugehörigen Siedlungsflächen nicht zu spezialisiert ausgewiesen werden (z. B. als Sondergebiete Kur oder nur für ganz bestimmte vorhabenbezogene Flächen).

Siehe zu diesem letzten Themenkomplex auch den Abschnitt 7.5 Naturraum und Landschaft.

7.3 Infrastrukturen, Daseinsvorsorge

Als Vorbedingung, aber zugleich auch Folge der zunehmenden Bedeutung der Funktion als Wohnstandort ist Lage auf eine ausgewogene und gute infrastrukturelle Ausstattung und Verteilung der Angebote der Daseinsvorsorge angewiesen. Dies stärkt nicht nur den Wirtschaftsstandort (z. B. Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich), sondern kann auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels dem Wegzug/der Abwanderung in der Familiengründungsphase oder im Alter entgegenwirken.

Versorgung / Handel

Die größeren spezialisierten und flächigeren Versorgungs- und Handelseinrichtungen (z. B. Baumärkte) und Infrastrukturen für die Gesamtstadt sollten auf die Kernstadt konzentriert bleiben und werden.

In den Ortsteilen sind kleinteiligere Versorgungsangebote in integrierten Lagen denkbar. Diese können im Norden (Waddenhausen) und Südwesten (Ehrentrup, Kachtenhausen) mit veränderten verkehrlichen Bedingungen (Trassenneubau) verbunden werden. In Heiden und Hörste können diese aufgrund der „Distanz“ zu Kernstadt auch einen örtlichen Entwicklungsimpuls geben. Entscheidend ist dabei die integrierte Lage in den Ortskernen und die Verknüpfung mit anderen zentralen Einrichtungen, um eine Stärkung der i. d. R. historischen Ortsmitten zu erreichen (Synergien von Einrichtungen).

Bildung

Die Aufgabe von Bildungsinfrastrukturen und -angeboten wird sich zukünftig immer stärker auf alle Alterstufen als Zielgruppen ausweiten. So werden Schulen sich weiter für die älteren Generationen öffnen. Da dies bei den Grundschulen (die in Ortsteilen eher anzutreffen sind) nur eingeschränkt möglich ist, sind hier die gemeinsame Nutzung von Dorfgemeinschaftshäusern oder auch kirchlichen Gemeindehäusern denkbar, die als Räume für Angebote genutzt werden können.

Die Verteilung der Grundschulen in Lage sollte vor dem Hintergrund der z. T. größeren Distanzen zwischen den Ortsteilen und der Kernstadt

alle Teilräume (Nord - Waddenhausen, Ost - Heiden, Süd - Müssen und Hörste, West - Kachtenhausen) weiterhin berücksichtigen.

Im Bereich der Betreuung von Kindern im Vorschulalter ist in den Ortsteilen ein kurzwegig erreichbares Angebot zu sichern/vorzuhalten. Aufgrund der in diesem Bereich zunehmenden Größe der Einrichtungen und Angebote (Differenzierung in U3 und Ü3, Versorgungs- und Wirtschaftlichkeitsaspekte etc.) ist die Verteilung auf „kleinere“ Ortschaften wie Pottenhausen oder Waddenhausen zunehmend eine besondere Aufgabe. Hier können dann private oder vereinsbezogene Angebote eine Alternative darstellen.

Dieses muss in der Überplanung von Bestands- und neuen Flächen (Stichwort vielfältig gemischte Nutzungen ermöglichen) berücksichtigt werden.

Pflege und Service im Alter

In diesem Bereich sprechen die Standortkriterien der Einrichtungen und Angebote deutlich für die Kernstadt. Zwar wird immer wieder eine „Dezentralisierung“ in kleinere Ortsteile angeregt (Stichwort: im gewohnten Wohnumfeld verbleiben können), dieses lässt aber außer Acht, dass hier Umfeldqualitäten der Einrichtungen wie medizinische und andere Dienstleistungen, Erreichbarkeit für den öffentlichen Verkehr u. ä. zählen. Dies ist in Lage in der notwendigen „kritischen Masse“ nur in der Kernstadt der Fall. Aus diesem Grund sind hier auch die größten Angebote angesiedelt. Hier eine flächige Verteilung auf die Ortslagen planerisch vorzubereiten ist abhängig davon, ob Betreiber/Träger in die einzelnen Ortslagen gehen würden und hier die angesprochenen Standortbedigungen überhaupt erfüllt sind (mit Abstrichen in Heiden, Hörste und Waddenhausen).

Weitere Infrastrukturen und Angebote

Darüber hinausgehende Infrastrukturen und Angebote z. B. im kulturellen oder im sozial-gemeinschaftlichen Bereich (Dorfgemeinschaftshäuser, Vereinshäuser etc.) orientieren sich an der Nachfrage/Engagement durch die Einwohner der Ortslage und nicht zwangsläufig an den mit den Letibildern verbundenen Verteilungsmuster für Siedlungsflächen. Sie können sich gewissermaßen unabhängig davon etablieren.

Die Umsetzung der Infrastrukturplanung kann in Zukunft im Rahmen der fachbezogenen Planungen (z. B. Schulentwicklungsplanung) und von „Sozialraumkonferenzen“ unter Beteiligung halböffentlicher und privater Träger und Anbieter im Bereich der Daseinsvorsorge erfolgen. So können die zunehmend außerhalb des öffentlich-staatlichen Bereiches angesiedelten Akteure eingebunden werden und ggf. ein abgestimmtes Nebeneinander von staatlichen und privaten Handeln erreicht werden.

7.4 Mobilität

Fußgänger

Im Bereich der Fußgänger ist zum einen die Planung für das Schließen von Netzlücken im Bestand (z. B. Neuanlage von Querungen größerer Straßen in den Ortslagen und Verbesserung/Barrierefreiheit von Oberflächen) ein zentrales Handlungsfeld. Zum anderen ist in den Bereichen mit einem Neuordnungsbedarf (bestehende Siedlungsflächen) oder einer Neuplanung (neue Bauflächen) eine konsequente, durchgängige Berücksichtigung von Flächen für Fußgänger geboten.

Radverkehr

Im Bereich der Nutzung des Rades steht die Ergänzung des Netzes bzw. der Lückenschluss im Mittelpunkt. Insbesondere in der Absicht, die Verbindung der Ortsteile untereinander zu verbessern, sind die fünf überregionalen Fahrradrouten als Rückgrad für den Ausbau zu nutzen. Hier können Ausschilderungen und Verbesserungen der Oberflächen einen zusätzlichen Anreiz zur Nutzung des Rades geben.

Öffentlicher Personennahverkehr ÖPNV (Bus)

Im öffentlichen Personennahverkehr steht die Entwicklung und Sicherung des bisherigen Liniennetzes im Vordergrund der Umsetzung. Neben der Verbesserung/dem Erhalt der räumlichen Dichte des Netzes ist auch eine zeitliche Taktverdichtung in den Tagesrandzeiten ein wichtiger Baustein zur Steigerung der Attraktivität.

Bei der Haltestellenplanung ist dabei ein zentraler Umstiegspunkt (günstig: in der Nähe des Bahnhofs) ebenso unerlässlich wie die Sicherstellung der Anbindung größerflächiger Siedlungsflächenenerweiterungen (z. B. in Ehrentrup) und der potenziellen gewerblichen Bauflächen.

SPNV (Bahn)

Hier steht die verbesserte Nutzung der Potenziale des zentralen Haltepunktes/Bahnhofs im Vordergrund. Hier kann die Erhöhung der Durchlässigkeit (Tunnel) nach Nordosten, aber auch die Stärkung der „Treffpunkt-Funktion“ mit den Haltestellen des ZOB die Nutzungsintensität steigern.

Motorisierter Individualverkehr

Die Maßnahmen für den motorisierten Individualverkehr (MIV) stehen ganz im Fokus der anstehenden Netzergänzung durch die B 239n. Hier sind in der Folge weitere Straßennetzunterhaltungen und -ergänzungen zu erwarten bzw. notwendig. Ein solcher Neubau bringt i. d. R. Veränderungen in der Nutzung des bestehenden Straßennetzes mit sich. Hier gilt es dann die Veränderungen über Umstiegsoptionen auf andere Verkehrsarten (siehe vorstehende Abschnitte) und Verkehrsmittel (Stichwort E-Mobilität) nicht nur ausschließlich auf den PKW-/LKW-Verkehr zu beschränken. So können Zunahmen des MIV (vor dem Hintergrund des demographischen Wandels vor allem im Bereich des Versorgungs- und Freizeitverkehrs) aufgefangen und in stadtverträglichere Bereiche gelenkt werden.

Insgesamt gesehen sind im Verkehrsbereich sehr viele unterschiedliche öffentliche und private Akteure zu beteiligen und einzubeziehen. Neben der rein fachlichen Planung (Verkehrsentwicklungsplan, Ausbauplanungen Straßen, Schiene) sind auch die Nutzer und Kunden immer stärker einzubeziehen. Dieses kann auch über eine informelle Plattform (Runder Tisch, Verkehrskonferenz erfolgen).

Zentral im Bereich der Mobilität ist die Schaffung abgestimmter Verkehrsangebote (möglichst keine „gebrochenen“ Verkehre) und zusammenhängender Netze (möglichst ohne Lücken). Diese Aufgaben betrifft vor allem die Netze des Öffentlichen sowie des Fuß- und Radverkehrs, bei denen oft ein Nachholbedarf besteht, um ihre Attraktivität zu erhöhen. Dies kann durch die Lage der Wege in den Grün- und Vernetzungsreichen der naturräumlichen Zielplanung unterstützt werden.

7.5 Naturraum und Landschaft

In der Umsetzung der Entwicklung und Aufwertung des Naturraums und der Landschaft in Lage ist eine enge Abstimmung mit den Akteuren im Landschaftsraum geboten. Neben dem Einbezug der landwirtschaftlichen Nutzer und der Träger des Natur- und Umweltschutzes sind weitere Nutzungsberechtigte und Eigentümer von Gewässern/Seen und angrenzender Bereiche einzubinden. Die angestrebte Öffnung von Gewässer- und Grünbereichen für die Naherholung und für touristische Nutzungen gelingt nur, wenn diese vielfältigen Interessen ausgeglichen werden.

Die Planungen zur stärkeren Inwertsetzung der Landschaft mit ihrem Potenzial Naherholung und Tourismus kann in einem größeren Zusammenhang in die Imagebildung der Stadt Lage einbezogen werden. Damit könnte innerhalb einer verstärkten Initiative zum Stadtmarketing dieses Aufgabenfeld abgedeckt werden.

Dieses Handlungsfeld würde dann sich nicht nur auf die Darstellungen der Standortqualität der Stadt Lage konzentrieren, sondern auch die einzelnen Ortslagen stark in den Marketingprozess einbinden.

6.6.6 Maßnahmen und Projekte Zugänge Förderung

Die in den Ortsteilforen genannten Maßnahmen und Projekte stellen das Grundgerüst der Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes dar. Im Folgenden werden sie möglichen Handlungsfeldern und Förderprogrammen zugeordnet. Sie werden nicht zeitlich priorisiert. Sie können auch nur bei Vorlage der Fördervoraussetzungen (wie Aufstellung entsprechender Programmgebiete u. ä.) in die Förderung kommen.

STEK LAGE - Zuordnung und Projekte zu Handlungsbereichen/potenzielle Förderung

Handlungsbereich Potenzielle Förderung (Förderbereiche)	Ortsteil, potenzielle Maßnahmen und Projekte	Akteure, Beteiligte			
		Stadt Lage	Private, Eigentümer	Vereine, Initiativen, sonstige lokale Akteure etc.	Fachverwaltungen, sonstige öffentliche Aufgabenträger
Städtebauförderung (Voraussetzung: Lage in Maßnahmen und Projekt in einem entsprechenden Programmgebiet)	Wegenetz qualifizieren, ergänzen; Ausschilderung verbessern (Ehrentrup+Kernstadt, Kernstadt: Werreanger und entlang Werre, Werre – Stadtwald) Grün- und Platzgestaltung (Kernstadt: Umfeld Bürgerhaus, Innenstadtbereich – südlich Post, Friedensplatz, Pläßplatz, Sedanplatz) Kernstadt: Verlängerung Fußgängertunnel am Bahnhof zur Elisabethstraße Kernstadt: Einbezug Technikum/ Berufsschule in die Innenstadt Spiel- und Aktivitätsflächen gestalten (Kernstadt - Dravensmarkt/Altrogge, Alte Burg, a. d. Eichenallee, Friedenspark Aufenthalts- und Verweilmöglichkeiten anlegen (Kernstadt)	X	X		X
Integrierte Ländliche Entwicklung/ Rahmenplan Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur" (Voraussetzung: Maßnahmen und Projekt in einem entsprechenden Handlungskonzept begründet)	Schaffung / Ausbau "Grüne Mitte": (Billinghausen, Müssen) Wegenetz qualifizieren, ergänzen: (Hagen: Dorfrundweg, am Friedhof; Kernstadt: zum Freibad Pottenhausen, Zugänglichkeit Seen, Ohren: Alter Kirchweg) Grünflächen/Plätze im Ort gestalten: (Hardissen: Waldspielplatz, Mehrgenerationenfläche a. Hudeweg, Grillplatz, am Friedhof; Heiden: Festwiese; Hörste: Dorfplatz) Hardissen: Brücke über Bega Hörste: "Haus des Gastes" und Umfeld beleben und neugestalten	X			X
Sonderauftrag Städtebauförderung Investitionspaket Soziale Integration im Quartier	Siehe Städtebauförderung Kernstadt: Treffpunkt für Jugendliche (am Marktplatz?)	X			X
Sonderauftrag Städtebauförderung Zukunft Stadtgrün NRW	Siehe Städtebauförderung Kernstadt: Aufwertung Stadtwald zum Naherholungsgebiet, Bereich Johannissteine, Gelände „Alte Burg“, Friedenspark	X			X
Breitbandausbau der Anbieter mit Förderung / Wirtschaftsförderung	Hardissen				X
Radwege-Ausbau an Bundes-, Landes- und Kreisstraßen Förderprogramm Nahmobilität	Radwegeausbau: Heiden: Radwege als Verbindung zur Kernstadt – Lemgo – Detmold markieren – ggf. ausbauen; Heßloh, Hörste, Kernstadt, Ohren, Waddenhausen Bürgerradweg, Wissentrup	X			X
Förderung, Beteiligung mit Straßenbaulastträger Bund, Land, Kreis, Kommune	Punktueller Verbesserungen Verkehrssicherheit für Fußgänger, Querungen (Ehrentrup: Bielefelder Straße/	X			X

Handlungsbereich Potenzielle Förderung (Förderbereiche)	Ortsteil, potenzielle Maßnahmen und Projekte	Akteure, Beteiligte			
		Stadt Lage	Private, Eigentümer	Vereine, Initiativen, sonstige lokale Akteure etc.	Fachverwaltungen, sonstige öffentliche Aufgabenträger
	Breitenheider Straße; Hardissen Lückhauser Straße, Ortsdurchfahrt; Heßloh: Ortsdurchfahrt; Kachtenhausen in der Ortslage, Ohrsen Bereich Schule/Kirche, Pottenhausen: Ortslage) Verkehrsführung zur Beruhigung Ortsdurchfahrt (Heiden, Waddenhausen: Ortslage) Neubau Straßen: siehe VEP, BVWP Parkraumoptimierungen/-baumaßnahmen: s. VEP				
Ausbau ÖPNV-Haltestellen mit Förderung, Optimierung Liniennetz	ÖPNV-Konzept, Linienoptimierung (Billinghausen, Heiden, Kachtenhausen, Kernstadt, Müssen, Pottenhausen) Wartebereiche verbessern / aufwerten (Hardissen) Kernstadt: Zentrale Haltestelle/Umstieg				X
Förderung, Beteiligung lokaler Energieversorger	Ausbau erneuerbare Energien		X		X
"Normales" Alltags-Verwaltungshandeln (auch im Sinne Pflichtaufgaben)	Baulückenfüllung (Hagen, Hardissen, Kernstadt) Marketing für Innenentwicklung (Billinghausen, Hagen, Kernstadt, Müssen, Pottenhausen, Waddenhausen) Baugebietsentwicklung: (Ehrentrop, Kernstadt) Mobiles Bürgerbüro: (Hardissen) Neue Wohnformen/intergenerationelles Wohnen ansiedeln/ermöglichen (Heiden, Kernstadt, Hörste, Kernstadt) Nahversorger ansiedeln: Heiden Wohnmobilstellplatz ausweisen: Hörste Leuchturnprojekte des Stadtmarketings zur Innenstadtentwicklung: Lagenser Forum, Verwaltungszentrum ehem. City Center (Wochen-)Markt auf Fläche an Polizei?	X			X
Sportanlagenbau	Heiden: Kunstrasenplatz Sanierung Sportanlagen: Sporthalle am Schulzentrum	X		X	
Sonstiges	Ausbau gastronomisches Angebot fördern (Hörste) Förderung Unterkunftsangebote Wander-/Radfahrer-Hotel (Hörste) Wanderweg Detmold - Lage - Bad Salzuflen einrichten	X	X		

Glossar

Arrondierung:	Einbezug angrenzender Flächen in einen Siedlungsbereich
Basismobilität:	Bewegung über geringe Distanzen, meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad
Bildungsabwanderung:	Wegzug von Personen zu Ausbildungszwecken, betrifft meist die Gruppe der 18-25-Jährigen
Brache:	Ungenutztes/untergenutztes Betriebsgrundstück/-fläche
Dezentralisierung:	Verlagerung von Einrichtungen aus dem Zentrum (Kernstadt) in die Ortsteile
Erschließung:	Anbindung an das öffentliche Straßen- und Wegenetz
Fachmarkt:	Großflächiger Einzelhandel mit einem spezialisierten Sortiment im Non-Food-Bereich mit großer Angebotsbreite und -tiefe (z. B. Baumarkt)
Freiraumfunktion:	Grün- und Freiflächen lassen sich anhand von Funktionsbereichen unterteilen: Nutzungsbezogene Funktion (z. B. Spiel-/Sportplatz) stadtoökologische Funktion (positive Wirkung auf Luftqualität, örtliches Klima etc.), Stadtgestaltungsfunktion (Dekoration, Gliederung)
Gemarkung:	Katasterbezirk, der eine Gruppe von Flurstücken umfasst, die in der Regel topografisch zusammenhängen und in der gleichen Gemeinde liegen
Gemengelage:	Baugebiet, das durch ein Nebeneinander von Wohnen und gewerblicher Nutzung gekennzeichnet ist
Grundversorgung/ Daseinsvorsorge:	Grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen (z. B. Wasser und Energie, Abfall-/Abwasserbeseitigung, Krankenhäuser, Bildungseinrichtungen)
Infrastruktur:	Alle staatlichen und privaten Einrichtungen, die für eine ausreichende Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Entwicklung als erforderlich gelten

Innenentwicklung:	Nutzung innerörtlicher, bereits erschlossener Flächen zur Deckung des Flächenbedarfs (z. B. Baulücken, Teilung großer Grundstücke für Zweitreihenbebauung, Ausbauten/Aufstockung)
Kataster:	Landesweites, flächendeckendes Register sämtlicher Flurstücke, in dem Lage, Art, Nutzung, Größe und Grenzen festgehalten werden
Kernstadt:	Teil einer Stadt, der den Kern bildet, aber über den Innenstadtbereich hinausgeht
Marktfrucht:	Agrarprodukt, das nicht zum Zwecke der Selbstversorgung sondern für den Verkauf angebaut wird
Migration:	Dauerhafte räumliche Veränderung des Lebensmittelpunktes
Mindernutzung:	Nutzung, die nicht dem städtebaulichen Potenzial einer Fläche entspricht („Rumpelflächen“)
Mischverkehr:	Führung des Radverkehrs auf einer gemeinsamen Fläche mit anderen Verkehrsarten (auf der Fahrbahn zusammen mit dem Kraftfahrzeugverkehr oder auf dem Gehweg zusammen mit dem Fußgängerverkehr)
Mittelfristiger Bedarf:	Waren und Dienstleistungen mit größerem Konsumrhythmus (z. B. Bekleidung, Schuhe, Bücher, Spielwaren)
Mittel-/Oberzentrum:	Ort, der für sein Umland bestimmte Versorgungsfunktionen erbringt (Mittelzentrum z. B. zum Abitur führende Schulen, Krankenhaus; Oberzentrum z. B. Universitäten Spezialkliniken); festgelegt im Landesentwicklungsplan
Modal Split:	Prozentuale Anteile der Verkehrsmittel am gesamten Verkehrsaufkommen
Nahversorgung:	Wohnungsnahe Angebote zur Deckung des täglichen Bedarfs
Retentionsraum:	Gebiet, in dem bei Hochwasser zeitweilig Wasser durch natürliche Gegebenheiten oder künstliche Baumaßnahmen zurückgehalten werden kann

Shared space:	Plätze/Straße auf denen sich Fußgänger, Fahrräder und Autos ohne Trennlinien/Verkehrsschilder gleichberechtigt nebeneinander bewegen
Siedlungsschwerpunkt/ Hauptsiedlungsbereich:	Standort innerhalb einer Gemeinde, der sich für ein räumlich gebündeltes Angebot von öffentlichen und privaten Einrichtungen der Versorgung, der Bildung und Kultur, der sozialen und medizinischen Betreuung, der Freizeitgestaltung sowie der Verwaltung eignet
„Stadt der kurzen Wege“:	Leitbild der Stadtplanung, das darauf abzielt, die Distanzen zwischen Wohnen, Bilden/Arbeiten, Versorgung und Freizeit gering zu halten
Streusiedlung/ Splittersiedlung:	Siedlung aus nicht sehr dicht und regellos beieinanderliegenden Wohnstätten und verstreut liegenden Einzelgehöften die nicht Teil eines im Zusammenhang bebauten Ortsteiles ist
Täglicher Bedarf:	Waren und Dienstleistungen mit kurzzeitigem Beschaffungsrhythmus wie Nahrung- und Genussmittel, Gesundheits-/Körperpflegeartikel, Zeitungen, Schreibwaren
Topografie:	Darstellung des Geländes mit seinen Höhenstrukturen und Gewässern
Urban gardening:	Kleinräumige, gärtnerische (Gemeinschafts-) Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten
Vollsortimenter:	Lebensmittelgeschäfte mit im Vergleich zu Discountern größerem Sortiment
Weichbild:	ehemals: Ort mit einem rechtlichen Status zwischen Dorf und Stadt
Zentraler Versorgungsbereich:	Räumlich abgrenzbarer Bereich einer Gemeinde, der aufgrund der vorhandenen Einzelhandelsnutzung (häufig in Verbindung mit Dienstleistungen und Gastronomie) eine bestimmte Versorgungsfunktion für die Gemeinde hat und Verkehrlich gut angebunden sind.